

H 91572



AKUSTIK Gitarre

Deutschland: € 5,80
Österreich: € 6,50
Schweiz: CHF 11,30
Luxemburg: € 6,90

ISSN 0946-9397

**Begleit-CD
separat erhältlich**

Bestellen unter 0541-710020
€ 6,20 (Inland, inkl. Versand)
€ 7,70 (Ausland, inkl. Versand)



Juni / Juli 2020

Gordon Lightfoot

Michael Sagmeister

Brian Fallon

Eric Clapton

Andrea de Vitis

Stephanie Jones

VERLOSUNG

25 Satz ELIXIR-Saiten

REPORTAGE

Blöchinger Guitars

VOM FACH

Nachhaltigkeit – Teil 1

TEST

**Lakewood D-32
Edition 2020**

VINTAGE

Kalamazoo Senior KG-11

WORKSHOP SPECIAL

**„I Say a Little Prayer“
à la Lianne La Havas**

JAMES TAYLOR

EQUIPMENT

13 Testberichte
von Gitarren
und Zubehör

NACHGESPIELT

10 Workshops
mit Noten, TABs
und Tipps

WEITERE THEMEN

Klassik Spezial, New Scene,
Bücher/CDs/DVDs,
News u.v.m.

ZU GEWINNEN

**Sigma GJM-SG200-BK+
Elite Acoustics StompMix 4**

akustik-gitarre.com





L I V E . G O . P L A Y

Córdoba

cordobaguitars.com

Vertrieb : *Noble Guitars* - www.noble-guitars.com

KRISE CONTINUED ...

Die Überschrift des letzten Editorials war: Gitarrespielen in Zeiten der Krise. Leider hat sich an der darin enthaltenen krisenhaften Zustandsbeschreibung buchstäblich der ganzen Welt im Frühjahr und Frühsommer des Jahres 2020 nichts geändert. Was soll also ein unbedeutender Redakteur eines kleinen aber feinen deutschsprachigen Akustikgitarren-Magazins schon zur ganz großen Problemlage beitragen, was nicht längst allgemein bekannt ist? Eben.

Bleiben wir also lieber in unserem musikalischen Kosmos. Hinweisen darf ich auf unser Web-Angebot **AG-Workouts@Home**, zu finden unter t1p.de/8oj8. Auch wenn wir in den nächsten Wochen wohl nicht mehr ganz so viel @Home sein werden und sich unser Aktionsradius wieder etwas erhöhen kann, spricht immer noch ganz viel dafür, gerade jetzt mit der Klampfe in der Hand durchs Leben zu gehen. Dafür haben wir seit dem 24. März jede Menge Workshops aus dem Umfeld von AKUSTIK GITARRE und ACOUSTIC PLAYER mit Video-Unterstützung frei zugänglich online gestellt; dazwischen findet ihr zudem viele Web-Tipps, die das Anschauen lohnen und tolle musikalische Momente dokumentieren. Schaut rein und spielt mit!

James Taylor ist seit Jahrzehnten einer der kreativsten Songschreiber überhaupt und als Gitarrist ein Meister der wirkungsvollen Gesangsbegleitung. Sein neues Album „American Standard“ ist etwas

Besonderes, ein reifes Alterswerk mit Cover-Versionen bekannter Songs aus dem „Great American Songbook“. Marcel Anders konnte den Meister interviewen, Michael Lohr steuert zu unserer Story eine biografische Würdigung bei, zudem gibt es eine Transkription von Taylors Gitarrenstimme zum Song „God Bless the Child“. Neben Stories zu weiteren Altmeistern – Eric Clapton und Gordon Lightfoot – stellen wir in der **New Scene** mit Karlijn Langendijk und Becky Langan zwei junge Musikerinnen vor, die ihr Instrument souverän beherrschen und wundervolle Musik erschaffen. Dazu passt bestens unser Kurz-Portrait der jungen klassischen Gitarristin Stephanie Jones auf Seite 64.



A. Schulz

Zum ersten Mal können wir in der **Teststrecke** dieser Ausgabe ein Instrument des deutschen Gitarrenbauers Max Spohn vorstellen. Seine OM ist alltags-taugliche Gitarre und Kunstwerk gleichermaßen. Interessant und wohlklingend auch die erste Bariton-

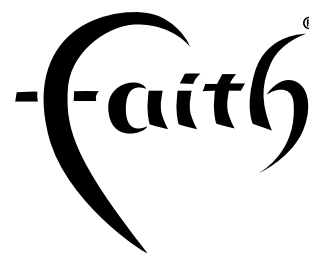
Steelstring von Faith Guitars – erdacht von Patrick Eggle in UK, gebaut in einer kleinen Familien-Manufaktur in Indonesien. **Online-Video-Tests** gibt es diesmal zu einer Martin Twelvestring und eben zu der erwähnten Faith Bariton. In Bild und Ton dokumentiert haben wir auch die **Vintage-Gitarre** dieser Ausgabe, eine Kalamazoo Senior aus den 1930er Jahren, gebaut bei Gibson USA. All diese Videos plus fünf weitere **Video-Workshops** findet ihr auf dem YouTube-Kanal der AG (t1p.de/352j) und auf unserer Website.

Das Team der AKUSTIK GITARRE wünscht viel Spaß mit dieser Ausgabe!

Andreas Schulz

VERLOSUNG

Hinweis: Im Rahmen von „25 Jahre AKUSTIK GITARRE“ verlosen wir in dieser Ausgabe 25 Satz ELIXIR Phosphor-Bronze-Saiten – siehe Seite 9.



BARITON

NEW!

NEPTUNE

Bariton, Baby Jumbo mit Cutaway und Fishman INK 3 Elektronik, Hi-Gloss Finish, vollmassiv, Engelmann Fichtendecke, Palisanderkorpus, Mahagonihals, 45 mm Sattelbreite, Griffbrett aus Ebenholz, 680 mm Mensur, Flamed Maple Binding, Abalone Rosette, Tusq Sattel und Steg, Grover Gold Tuner, inkl. Koffer



Musik Wein GmbH | Exklusiver Vertrieb für Deutschland und Österreich
Tel.: +49 (0) 511 97 26 10 | E-Mail: info@musikwein.de
www.musikwein.de | www.facebook.com/MusikWein

INHALT

6 News

Produkt- & Szene-News

24 New Scene

Karlijn Langendijk
Becky Langan

12 Medien

CDs/Bücher/Noten

MEDIA

Track 9 Begleit-CD

FÜNFUNDZWANZIG JAHRE

25

AKUSTIK GITARRE

AG & ELIXIR Strings

Verlosung auf Seite 9

FOTO: POLLERT



20 Michael Sagmeister

Michael Sagmeister erhielt 2019 den Hessischen Jazzpreis. Der 1959 geborene Musiker sei einer der renommiertesten Jazz- und Fusion-Gitarristen der Gegenwart, heißt es in der Begründung aus Wiesbaden. Für ihn ist das Motivation, weiterzumachen und ein Soloalbum im Alleingang aufzunehmen.

MEDIA

Track 8 Begleit-CD

FOTO: PR



22 Brian Fallon

Seit der Auflösung seiner Band The Gaslight Anthem – einer der wichtigsten amerikanischen Rockbands der späten 2000er – versucht sich Mastermind Brian Fallon als Solist. ‚Local Honey‘ ist sein dritter Alleingang – mit spektakulär unspektakulärem Konzept: die Gefühlswelt eines 40-jährigen Familienvaters mit zwei Kindern und Eigenheim.

FOTO: PR

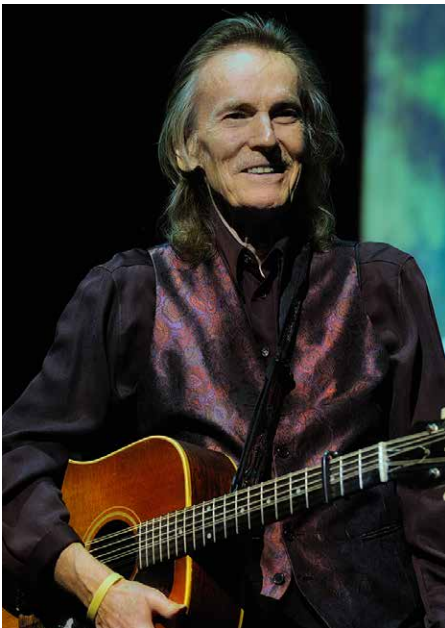


28 James Taylor

inkl. **WORKSHOP**

James Taylor ist einer der erfolgreichsten Musiker der USA. Unter Gitarristen ist er vor allem durch seine geschmackvollen Fingerpicking-Begleitungen bekannt. Auf seinem neuesten Werk ‚American Standard‘ interpretiert er Standards des ‚Great American Songbook‘ – die Popmusik der 1920er- bis 1950er-Jahre.

FOTO: PR



32 Gordon Lightfoot

Überraschung! Es gibt nach Jahren Neues von der kanadischen Songwriting-Ikone – auch wenn sie nicht mehr ganz neu sind, kommen die bisher unveröffentlichten Songs immerhin in völlig neuer Form daher. Denn ‚Solo‘ gab es Gordon Lightfoot noch nie.

FOTO: WIKIMEDIA-COMMONS



34 Eric Clapton 75 Years

Am 30. März feierte Eric Clapton seinen 75. Geburtstag. Wir skizzieren den musikalischen Weg des Musikers, der Anfang der 1990er Jahre die akustische Gitarre aus dem Dornröschenschlaf der 80er erweckte.

FOTO: PR



36 50 Jahre Sigma Guitars

Wir unterhielten uns mit Günther Lutz, Mastermind des Vertriebs AML in München. Er kaufte 2011 die Markenrechte für das Brand Sigma von C. F. Martin Guitars und sorgte für ein Revival dieser Marke. Interessante Hintergrundinfos!

FOTO: HAUSMANN



40 Blöchinger Guitars

Edmund und Florian Blöchinger: Zwei Werkstätten in Oberbayern haben wir besucht, denn Vater und Sohn – beide klassische Luthiers – arbeiten autark mit verschiedenen Konzepten und haben doch viel gemein. Der Austausch ist rege. Und wenn eine Gitarre fertig ist, wird gemeinsam gefeiert.

Rubriken

- 3 Editorial
- 81 Leserbrief/Caroon
- 87 Abo-Info
- 88 World Wide Guitar – Internet-Adressen
- 88 Impressum
- 89 Fachhändler-Empfehlungen
- 89 Inserentenverzeichnis
- 90 Vorschau



82 Vintage MEDIA
Track 10 Begleit-CD
Kalamazoo Senior KG-11

84 Vom Fach

Nachhaltigkeit – Teil 1

86 Giveaway

Sigma GJM-SG200-BK+
Elite Acoustics StompMix 4

WORKSHOPS

30 Story

▶ James Taylor:
„God Bless The Child“

72 Special

▶ „I Say a Little Prayer“
à la Lianne La Havas

74 Fingerpicking

▶ Etüde in Open-F

76 Fingerstyle

▶ Die britische Schule:
Nic Jones – Teil 1

77 Basics

▶ Septim-Akkorde – Teil 1

78 Fingerstyle Jazz

Achtelnoten-Linien
über einen Jazz-Blues

79 Blues

„Nextdoor Neighbor Blues“
à la Gary Clark Jr.

80 Irish Guitar

„Lanigan’s Ball“

Alle Workshops sind auf der
Begleit-CD zu hören.

(Bestellen unter 0541-710020 oder im
Online-Shop, Preise siehe Impressum)



Online Videos zu diesen
Workshops und Tests unter
www.akustik-gitarre.com

KLASSIK SPEZIAL

62 Andrea de Vitis

Andrea de Vitis ist einer der
führenden Konzertgitarristen
Italiens. Das besondere Interesse
des Virtuosen gilt dem Segovia-
Repertoire und dem
Komponisten Alexandre
Tansmann, dem er sich mit
Detailverliebtheit widmet.

64 Stephanie Jones

Die Gitarristin Stephanie
Jones legt ihre dritte CD
mit südamerikanischer
Musik vor und ist weltweit
emsig auf Touren und Festivals
unterwegs. Enthusiastische
Reaktionen auf ihre Online-
Videos bestätigen ihren hohen
musikalischen Standard.



60 Klassik Medien

Bücher, Noten & CDs

66 Klassik Test

Duke Artist Torres
GF NAT
Córdoba C12

69 Klassik Workshops

Francois Campion – „Prelude“

Komponisten-Forum:

Ulrich Uhland Warnecke – „Hobbit“

TESTS

44 Spohn Guitars OM-C
Orchestra-Model

46 Martin CEO 12-7
▶ 00-Slopesoulder-12-String

48 Lakewood D-32 Edition 2020
Dreadnought

50 Cole Clark AN1-BM
Grand-Auditorium

52 Cort Earth 80 Nat
Dreadnought

53 Faith Neptune Hi Gloss
▶ Bariton-Steelstring

54 Lanikai LKUOAT & LKUOACE
Tenor- und Concert-Ukulele

56 Elite Acoustics StompMix 4
Digital-Mixer Bodenpedal

58 Adamas Round-Core-
Phosphor-Bronze-Saiten

59 TC Electronic „Hall of Fame II Mini“
& „Flashback II Mini“-Effektpedale

Klangbeispiele zu den Tests auf der **Begleit-CD**
(Bestellen unter 0541-710020 oder im Online-Shop, Preise siehe Impressum)





Folk-Band Bube Dame König



Teja Gerken & Doug Young



Eddie Nünning

Folk Music Award

In diesem Jahr wurde in Hameln der Folk Music Award zum ersten Mal ausgelobt und nun mit „Bube Dame König“ der erste Sieger gekürt. Eine sechsköpfige Jury wählte die Musiker Juliane Weinelt, Jan Oelmann und Till Uhlmann aus über 70 nationalen und internationalen Bewerbern aus. Das Hallesche Trio gewinnt damit die Siebtpremie von 2.500 Euro des insgesamt mit 5.000 Euro dotierten Preises, der vom Landschaftsverband Hameln-Pyrmont ausgelobt wird.

Info: <https://neue-volkslieder.de/>
www.facebook.com/FolkMusicAward2020

Teja Gerken & Doug Young

AKUSTIK-GITARRE-Autor und Fingerstyle-Gitarist Teja Gerken hat zusammen mit Doug Young (Autor für US-Gitarrenzeitschriften, Mel-Bay-Gitarrenbücher) ein Duo-Album herausgebracht. Auf ‚Duets‘ finden sich eigene Stücke der in der San Francisco Bay Area basierten Akustikgitarren-Spezialisten wie auch Bearbeitungen von bekanntem Material wie ‚Here Comes The Sun‘ (Beatles), das traditionell irische ‚The South Wind‘, dem vom Bluegrass kommenden Fiddle-Tune ‚St. Anne’s Reel‘ oder das von Banjo-Virtuose Béla Fleck stammende ‚Travis‘. Gerken und Young benutzten zwölf zum Teil außergewöhnliche Gitarren (darunter eine Bariton-Gitarre, eine Mini-12-String, eine von Dale Miller stammende National Tricone sowie Custom-Instrumente von Ed Claxton, Kenny Hill, Martin und Lowden) und gaben jedem Stück des Albums durch die verschiedenen Sounds der Gitarren, unterschiedliche Tunings und eine Vielfalt von Fingerstyle-Techniken einen eigenen Charakter. ‚Duets‘ ist via www.tejaanddouguitar.com als CD oder Download erhältlich.

Info: www.tejaanddouguitar.com/
youtu.be/3xv5rG1STLg; youtu.be/AkoTgrBdL14

Eddie Nünning & Pianoteq

Der Fingerstyle-Gitarist und Sänger Eddie Nünning hat als erster Gitarrist mit seiner Frameworks-Gitarre den ersten Preis beim Video-Klavierwettbewerb der Firma Pianoteq gewonnen. In dem Gewinner-Video singt er den Song ‚Where The Lost Things Go‘ und begleitet sich dabei mit seiner Midi-Gitarre, die mit Hilfe von Pianoteq einen so authentischen Klaviersound erzeugt, dass sowohl die Jury als auch die Online-Voter Eddie den ersten Preis zusprachen (zu sehen hier: youtu.be/uldN-6DxDGjQ). Zu seinem 40. Bühnenjubiläum und nach Projekten in zahlreichen Besetzungen von Jazz-, Blues-, Folk- und Rockbands bis zu erfolgreichen Gitarre-Gesangs-Duos erfüllt Eddie

Nünning sich in diesem Jahr den langgehegten Wunsch nach einem Solo-Programm. Unter dem Programm-Titel ‚It’s about Time‘ spielt und singt er feinsinnige Lieder über den Lauf der Zeit und des Lebens von Tom Waits bis Neil Young in bekannt-virtuosens Arrangements mit orchesterlicher Gitarrenbegleitung.

Info: www.eddienuenning.de

Martin X-Series

Nachdem letztes Jahr die Road-Series ein Upgrade bekam, hat Martin Guitars auch bei den X-Series Modellen einige Modifikationen vorgenommen, welche die Gitarren nach über zwanzigjähriger Erfolgsgeschichte erneut verbessern: Rein organisatorisch hat Martin bei der Nummerierung angefangen, um die Nummer 1 dem Modell zuzuordnen, welches am Korpus nur HPL (High Pressure Laminate) trägt und weiterhin den altbewährten Stratabond-Neck (schichtgeleimtes Holz) besitzt, der unheimlich hart ist und für langes Sustain sorgt. Mit diesen Ausstattungsmerkmalen ist die X-1 die erschwinglichste Gitarre im Sortiment. Bei den Nummer-2-Gitarren der X-Series werden massive Fichten- oder Mahagoni-Decken und massive Hälse aus selektiertem Hartholz benutzt. Zwei klare Unterschiede! Was alle Gitarren der X-Series gemeinsam verbessert bekamen, ist das Bracing: Alle Modelle haben jetzt ein Scaled-Bracing aus Fichtenholz. Die Griffbretter und Brücken (bislang aus schwarzem Richlite) bestehen nun aus massivem Grenadillo, das heller ist und eine schöne Maserung aufweist. Des Weiteren wurde das HPL-Holzdesign in seiner Optik erneuert. Für den optimalen verstärkten Sound sorgt das neue Fishman MX-System.



Martin D-Series

Der Käufer einer neuen X-Series-Gitarre wird zusätzlich noch am Ende überrascht vom hochwertigen wasserabweisenden Martin-Softbag, das es ohne Aufpreis dazu gibt.

Info: www.martinguitar.com/
www.martin-gitarren.de

Artesano Guitarist of the Year 2020

Zum fünften Mal veranstaltet die Konzertgitarrenmarke Artesano ihren Video-Contest zum „Artesano Guitarist of the Year“, der auf Facebook stattfindet. Bei den vorigen Wettbewerben begeisterten unter anderem Nachwuchstalente wie Sönke Meinen, Julia Lange und Matze Semmler. Auch dieses Jahr werden talentierte Konzertgitaristen und -gitaristinnen gesucht. Wie wird man Guitarist of the Year? Zunächst muss man an der Facebook-Veranstaltung der Aktion teilnehmen und dort ein Video hochladen oder – wenn man schon eines online hochgeladen hat – es dort posten. Nun heißt es, Likes für diesen Beitrag bis zum Aktionsende, dem 30. Juni um 12 Uhr, zu sammeln. Aus den zehn Beiträgen mit den meisten Likes wählt



Artesano Guitarist of the Year 2020

eine Jury den Gewinner. Zu gewinnen gibt es einen Erlebnissgutschein von myDays im Wert von 500 Euro.

<https://www.facebook.com/events/3072898029398371/>

Risa-High-End-Acoustic-Series

Anfang Mai kam Risa Musical Instruments mit vier neuen, hochwertigen Serien akustischer Ukulelen auf den Markt. Weltbekannt im Bereich der elektrischen Stahlsaiten-Ukulelen, nutzt Risa nun die 20-jährige Erfahrung im Bau von akustischen und elektrischen Ukulelen, um mehrere High-End-Serien mit einem Verkaufspreis von 350 bis 1.000 Euro einzuführen. Für einen hervorragenden Klang sorgen die vier handgebauten Serien Mahagoni, Hawaiian-Koa, Hawaiian-Mango-Deluxe und Hawaiian-Koa-Deluxe durch die edlen Massivhölzer und die hochwertige Verarbeitung. Die erstgenannten Serien erscheinen im schlichten Design mit mattem Finish, ohne Randeinfassung und mit



Fame

www.fame-guitars.de

PETER MAFFAY spielt die Fame Koa Deluxe bei den **SONGPOETEN SESSIONS**
(zusammen mit Pascal Kravetz und Peter Keller) auf **YouTube**

FAME KOA DELUXE

Vollmassive Grand Auditorium mit einem Korpus aus Koa, Cutaway, Fishman Sonitone Pickup, Armrest und Koffer. Mit der Koa Deluxe stellt Fame eindrucksvoll unter Beweis, dass es möglich ist, eine preiswerte High-End Westerngitarre herzustellen, die mit außergewöhnlichen Features und hochwertiger Verarbeitung überzeugt. Dementsprechend kommt diese vollmassive Grand Auditorium mit einem Korpus aus atemberaubenden hawaiianischen Koa und liefert damit ein ausgewogenes, druckvolles und komplexes Klangbild mit klaren Obertönen. Damit entpuppt sich die Koa Deluxe als wahrer „Allrounder“ und eignet sich ebenso gut für eine kraftvolle Gesangsbegleitung mit Strumming oder Flatpicking, wie filigranen Fingerstyle.

nur 949 €

MUSIC STORE

professional

gelaseter Rosette im Wellen-design. Die Deluxe-Hochglanzserien kommen mit Ebenholz-/Ahorn/Ebenholz-Rosette und Mother-of-Pearl-Logo. Alle vier Serien gibt es in den gängigen Größen Sopran, Concert und Tenor. Bei den zwölf Modellen wurde großen Wert auf hochwertige Ausstattung gelegt. Für alle Bauteile von der Kopfplatte über Hals, Griffbrett, Boden und Zarge bis zur Decke werden ausschließlich hochwertige Massivhölzer, vorwiegend aus Hawaii, verwendet. Griffbretter und Stege sind aus Ebenholz gefertigt, Sättel und kompensierte Stegeinlagen bestehen aus Knochen. Alle geschlossenen Mechaniken kommen mit echten Massivholzknöpfen. Bei Ukulelen eher selten ist der 16-Zoll-Griffbrettradius, der erheblich zu einer sehr guten Spielbarkeit beiträgt.

Info: www.ukulele.de

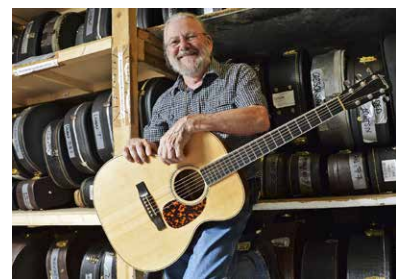


Vox Pedaltuner
VXT-1

Vox VXT-1

Der erste Bodentuner von Vox, der VXT-1, verfügt über ein optimal ablesbares Display in Diamantform mit einer besonders ruhigen LED-Meteranzeige, ein ultrarobustes Gehäuse aus Gussaluminium, drei verschiedene Betriebsmodi (darunter auch Strobe) sowie eine Erkennungsgenauigkeit von +/- 0,02 Cent.

Außerdem bringt der Pedaltuner diverse Offset-Modi für verschiedene Stimmungen und Instrumente mit, neben einem chromatischen Modus gibt es neun weitere Modi. Dank der DC-OUT-Buchse ist es möglich, auch die anderen Pedale



Jean-Claude Larrivée

auf dem Board mit Energie zu versorgen. Die True-Bypass-Schaltung verhindert, dass das Gitarrensignal verfärbt wird.

Preis: € 129.

Info: voxamps.com/de/produkt/vxt-1-strobe-pedal-tuner/

Larrivée & W-Music Distribution

Seit April hat W-Music Distribution den exklusiven Vertrieb für Larrivée für Deutschland, Polen, Tschechien und die Slowakei übernommen. Die weltbekannte Instrumentenbaufirma Jean Larrivée Guitars Ltd. ist in Oxnard/Kalifornien beheimatet. Sie wurde 1967 von Jean-Claude Larrivée gegründet, befindet sich bis heute in Familienbesitz und spezialisierte sich in erster Linie auf die Herstellung hochwertiger akustischer Gitarren. Jean Larrivée begann im Alter von 20 Jahren, klassische Gitarre zu studieren und wurde wenig später in Toronto dem deutschen Gitarrenbauer Edgar Mönch vorgestellt. Bei ihm absolvierte Larrivée seine Ausbildung zum Gitarrenbauer, erwarb eine Werkstatt und widmete sich zunächst dem Verkauf von Gitarren. Ab 1971 begann er mit der Produktion seiner ersten Stahlsaitengitarren mit Dreadnought-Korpusform. 1977 siedelte die Firma nach Victoria/British Columbia über, wo durch den Einsatz neuer Maschinen eine wesentliche Qualitätssteigerung erreicht werden konnte. 1998 zog die Firma nach Vancouver. Auf einer Betriebsfläche von 33.000 Quadratmetern werden täglich rund 60 bis 70 Gitarren hergestellt. 2001 wurde eine zweite Produktionsstätte in Kalifornien eröffnet. Seit 2013 befindet sich der Larrivée-Firmensitz in Oxnard.

Info: www.larrivee.com; www.w-distribution.de

OhGuitar.com

Mit OhGuitar.com wurde vor zwei Monaten ein neuer Online-Marktplatz speziell für Gitarristen und Gitarrenliebhaber geschaffen, der alle Aspekte berücksichtigt, die ein zeitgemäßer Internet-Marktplatz bieten kann: klares und ansprechendes Design kombiniert mit einfacher Handhabung für Käufer und Verkäufer, vertrauenswürdige und geprüfte Angebote. Private Anbieter können kostenlos Anzeigen und Auktionen erstellen, um ihre Gitarren und Zubehör anzubieten und zu verkaufen. Gewerbliche Verkäufer können für lediglich 29 Euro pro Monat eine unlimitierte Anzahl von Gitarren anbieten und verkaufen, ohne dass zusätzlich Kosten entstehen. OhGuitar.com hat internationale Reichweite und ist in neun Sprachen verfügbar. OhGuitar.com bringt zu-

IN EIGENER SACHE

ACOUSTIC PLAYER 2-2020

Seit dem 13. März ist die Ausgabe 2-2020 des ACOUSTIC PLAYERS erhältlich. Der AP 2-20 bietet 14 Multimedia-Workshops zu allen Themen des Akustikgitarre-Spiels, zum einfachen Nachspielen präsentiert mit Noten, Tabs und Videos.

Diese Themen erwarten euch:

Guitar Hero: Tuck Andress

Tuck Andress ist die treibende gitarristische Kraft im bekannten Jazz-Duo Tuck & Patti. Wir präsentieren die faszinierenden Licks und Tricks des Weltklasse-Fingerstyle-Jazzgitarristen.

Acoustic Rock: Pink Floyd in Rock!

Hier gibt es – für Akustikgitarre aufbereitet – einige der markantesten Rhythmusriffs der Rockgeschichte, allesamt aus dem großen kreativen Fundus der britischen Band Pink Floyd.

Fingerstyle Advanced: Pick it like Clapton

Peter Finger lässt sich von Eric Clapton inspirieren und zeigt euch die markante Fingerpicking-Begleitung für den Song, Nobody Knows You When You're Down And

Out, den Clapton akustisch bei der berühmten 'Unplugged'-Session gespielt hat.

Classic Song: Eric Clapton – Change The World

Obwohl 'Change the World' nicht von Clapton stammt, hat er damit große Erfolge gefeiert, darunter mehrere Grammy-Gewinne. Wir schauen uns an, wie man bei diesem zwischen Blues und Pop angesiedelten Titel eine Gitarrenbegleitung mit perkussiven Slaps hinkommt.

Blues: Charley Patton

Charlie Patton (1891–1934) gilt als „Vater des Delta-Blues“ und ist einer der einflussreichsten Bluesmusiker überhaupt. In seinem Workshop wirft Dave Goodman einen Blick auf die einzigartigen ethnischen Rhythmen und Gitarren-Riffs, mit denen Patton die Basis des Delta-Blues zementierte.

Gast-Workshop: Sönke Meinen – Homeland

Sönke Meinen stellt seine Ballade 'Homeland' im Drop-D-Tuning vor. Mit diesem Stück will er das Gefühl des Nach-Hause-Kommens musikalisch festhalten. Basis ist eine einfache, Folk-inspirierte Melodie; entscheidend ist hier die spannende Gestaltung mit Mitteln von Dynamik und Artikulation.

Weitere Workshops:

- Strumming-Basics: Strum like John Mayer
- Acoustic-Groove: Funk-Rock à la John Mayer
- Fingerstyle-Basics: Vier-Finger-Zupfmuster mit integriertem Melodiespiel
- Fingerstyle Modern: Thump Slap
- Jazz: 10 Licks für Dominant-Akkorde in Moll
- Song-Begleitung: Rhythmusgitarre mit „Palm Mute“
- Open Stage: Pedal Point
- Hot-Lick: Metallica

Schaut euch auf acoustic-player.de Inhaltsverzeichnis und Vorschau-Videos an, die es zu allen Workshops dieser Ausgabe gibt. Das Team des ACOUSTIC PLAYERS wünscht viel Spaß und viel Erfolg mit der aktuellen Ausgabe!

Info: www.acoustic-player.de



IN MEMORIAM

John Prine (1946–2020)

Drei bis vier Dur-Akkorde plus ihre Moll-Parallelen – mehr nicht. Aus bescheidenstem Country-Folk-Stoff webt John Prine ein Leben lang mit die bewegendsten Songs überhaupt. Bildung hat der schulisch stets unmotivierte Junge aus bescheidenen Arbeitsverhältnissen nie genossen – weder im wörtlichen noch im bildlichen Sinn. Ohne ansatzweise die Klasse der Lieder zu errahnen, deren Worte er sich als beruflich eher ehrgeizloser Kleinstadtbriefträger in Illinois beim Austragen der Post so zurechtlegt, lässt sich John Prine von Bekannten zu einem ersten öffentlichen Auftritt förmlich drängen. Das Resultat: Ein staunend betroffenes Publikum vergisst offenen Mundes ganz und gar, überhaupt zu applaudieren. Denn zu atemberaubend bildkräftig fängt Prine in knappsten Worten die Essenz von Situationen oder ganzen Menschenleben todsicher ein; sein tragikomischer Humor nimmt Alltagsgeschädigte entschlossen ernst und erzählt unmittelbar aus deren verblüffend naiv-erschütternder Perspektive: „Da ist so ein Loch in Papas Arm, wo das ganze Geld reingeht“, meint das Kind des drogensüchtigen Vietnamveteranen (im Song ‚Sam Stone‘). Die Bewunderung des langjährigen Rauchers gilt dem lächelnd-stoischen Wegstecken aller letztlich für jedermann unausweichlichen, irrsinnigen Launen der Existenz: Als der Wagen einer Familie unterwegs zum Picknick nach einem spontan-missglückten Wendemanöver (der Frau war plötzlich das brennende Licht zu Hause eingefallen) im See landet, liest der Vater Zeitung, während das Fahrzeug immer tiefer versinkt, und die Mutter holt die Sandwiches für die Kinder hervor (‚The Bottomless Lake‘). Statt der bei seiner Entdeckung 1971 erhofften Goldgrube als „der nächste Dylan“ ist aus Prine langfristig etwas viel Besseres geworden: eine von Fans und Musik-Prominenz (etwa Bob Dylan und Bonnie Raitt) verehrte Songwriting-Ikone mit der unerreichten Spezialität und Autorität in knochentrockenem, humorvoll-mitmenschlichem Existenzialismus. Vorgeschädigt auch durch überwundenen Lungenkrebs, hatte der 73-jährige Prine dem Corona-Virus wenig entgegenzusetzen. Nun tut er wohl wirklich all das, was er sich 2018 (‚When I Get To Heaven‘) fürs Jenseits vornimmt – unter anderem: „eine neun Meilen lange Zigarette rauchen“. (Michael Lohr)



Bewegende Songs: John Prine

itar.com bietet nicht nur die Möglichkeit, Anzeigen zu erstellen, sondern auch kostenfreie Auktionen. OhGuitar.com macht es möglich, Gitarren einfach, schnell und ästhetisch ansprechend zu präsentieren und zu verkaufen. Info: www.OhGuitar.com

Gravity Thin Picks

Die Dreier-Packs von Gravity sind jetzt neben der Classic-Form auch in den Modellen Sunrise, Stealth und Razer erhältlich. Je drei Picks einer Sorte in Stärke 0,90 oder 1,10 Millimeter sind in einer Verpackung enthalten. Die Picks sind dünn und biegsam, die erhabene Schrift bietet Extra-Grip.

Lieferbare Modelle: Sunrise – das Gravity-Bestsellermodell mit ausgeprägten „Flügeln“ und scharfer Spitze, vielseitig einsetzbar; Stealth – Tri-Tip-Design mit drei identischen Spitzen für pointiertes, deutliches Spielen, die Geheimwaffe in Bezug auf Klang, Genauigkeit und Verlässlichkeit; Razer – eine präzise und genaue Picking-Maschine, länger und spitzer zulaufend als die Classic-Form, perfekt für schnelle Wechsellanschläge, Arpeggios oder fette Rhythmen. Preis: je € 8,99.

Info: www.musikwein.de

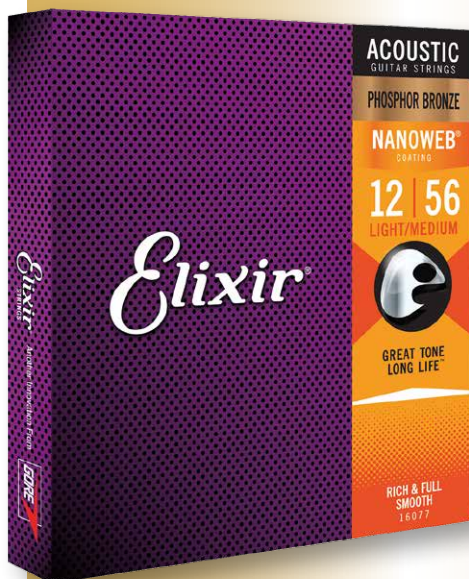


Gravity Thin Picks

sammen, was zusammengehört, nämlich Käufer und Verkäufer von Gitarren und Zubehör auf der ganzen Welt, und ist damit der erste spezialisierte Marktplatz in diesem Segment. Händler, die bereits einen eigenen Onlineshop

betreiben, können mit OhGuitar.com ihre Vertriebskanäle erweitern; wer noch keinen eigenen Onlineshop hat, kann OhGuitar.com als solchen nutzen und so ein interessantes Publikum und potenzielle Käufer erreichen. OhGu-

VERLOSUNG ZUM 25STEN



Zu gewinnen: Elixir .012er Saiten

25 Jahre AKUSTIK GITARRE! Das findet auch der Saitenhersteller ELIXIR klasse und stellt deshalb 25 Satz Saiten für eine Verlosung zur Verfügung. Die beschichteten ELIXIR Strings sind weltbekannt für ihren guten und vor allem langlebigen Sound. Wir verlosen die Phosphor-Bronze Akustik-Saiten mit Nanoweb-Beschichtung in der Stärke .012-.056.

Info: t1p.de/26al

Teilnehmen kann jeder AG-Leser: Schickt eine E-Mail mit dem Betreff „AG 25 Elixir“ an redaktionsteam@akustik-gitarre.com und gebt darin euren Namen und eure Anschrift an. Beeilt euch, die ersten 25 Einsender erhalten je einen Saitensatz.*

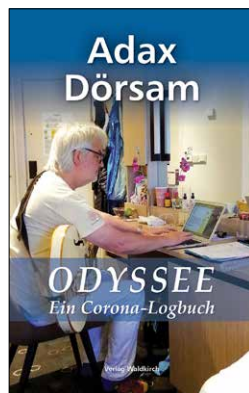


* Die Adressen der Teilnehmer werden ausschließlich für die Durchführung der Verlosung genutzt. Die erhobenen Daten werden nach Abschluss der Verlosung vollumfänglich gelöscht. Für die Richtigkeit der angegebenen postalischen Adresse ist der Teilnehmer verantwortlich, E-Mails ohne Adressangaben werden ignoriert. Alle Angaben ohne Gewähr. Eine Barauszahlung des Gewinns ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen; die Rechte aus der Datenschutzerklärung bleiben unberührt.



Adax Dörsam: Odyssee - Ein Corona-Logbuch

Adax Dörsam, Gitarrenspieler aus dem Odenwald, ist Lesern der AKUSTIK GITARRE bekannt, als Autor ebenso wie als Thema der Berichterstattung. Nun hat er ein neues Buch vorgelegt. Kein Gitarren-Lehrbuch, sondern sein persönliches Corona-Logbuch. Adax war als engagierter Künstler auf dem Kreuzfahrtschiff MS Artania und erlebte im März 2020 dank der Corona-Pandemie an Australiens Küste bis zur Evakuierung eine ungeahnte Odyssee. Diese Erfahrung hat er nun in einer Art Tagebuch notiert. Lesenswert. Bestellen kann man das Buch bei Adax selbst: 0621-79001, adax.doersam@t-online.de. Oder bei der Buchhandlung Waldkirch: 06209-3528, buchhandlung@waldkirch.de. Info: www.adax-doersam.de



Stoppok in den Charts

Stoppok war Titelheld unserer Ausgabe 2-2020. Nun ist sein Album ‚Jubel‘ auf Platz 4 in den Charts gelandet: der höchste Charteinstieg seiner mittlerweile 40 Jahre wählenden Karriere. Was in den frühen 80ern mit Straßenmusik begann, führte im Verlauf seiner Karriere zu über 20 Alben, zwei DVDs, Film- und Theatermusik. Stoppok wurde im gesamten deutschsprachigen Raum bekannt und immer wieder ausgezeichnet (unter anderem ist er mehrfacher Preisträger des Jahrespreises der Liederbestenliste, des SWR-Liederpreises, des Preises der deutschen Schallplattenkritik, der „Ehrenantenne“ des Belgischen Rundfunks, des Deutschen Musikautorenpreises der Gema 2013, des Deutschen Kleinkunstpreises 2015 und des Deutschen Weltmusikpreises RUTH



Mit neuem Album in den Charts: Stoppok

2016). Deutschlands „stürmster Indie-Songwriter“ singt auch auf seinem 18. Studioalbum die Wahrheit und nichts als die Wahrheit. Er singt gegen Oberflächlichkeit, Macht und Geldgier, verqueren Zeitgeist und fehlende Herzensbildung an. Stoppok definiert damit nicht nur den Status des Protestsängers neu, sondern entstaubt auch den Begriff des Geschichtenerzählers. Er beschreibt treffsicher die Gegenwart und bezieht eine ganz eigene Position zwischen dem aktuellen Frust und der Hoffnung auf eine positive Zukunft.

Info: www.stoppok.com



Silvio Schneiders Online Guitar Academy

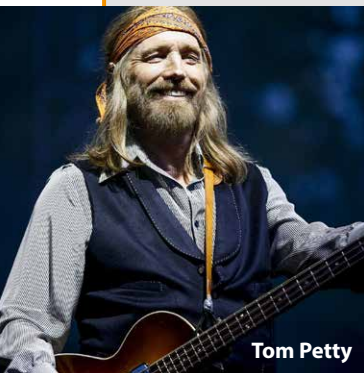
Online Guitar Academy

Die Online Guitar Academy ist die neue Plattform für gebündelte Lehr-Angebote speziell für akustische Gitarre. Neben Videos und Online-Kursen gehören auch Noten, Notenhefte, Unterricht per Skype sowie Workshops zum Angebot. Zusammen mit Ortega Guitars und D'Addario hat Silvio Schneider einen Newsletter entwickelt, in dem man regelmäßig Tipps und Anregungen, Aufgaben und Videos zur Verbesserung seiner Spielweise, zum Aufstellen eines individuellen Übungsplans, inklusive Rhythmus- und Groove-Secrets, Übungen u.v.m. erhält. Info: www.online-guitar-academy.com

ACOUSTIC PLAYER

AP 3-2020 EASY PLAYING

Der ACOUSTIC PLAYER 3-2020 kündigt sich an, die Ausgabe wird am 12. Juni verfügbar sein. Wir stellen für euch ein Heft zusammen, bei dem wir die spieltechnischen Hürden bewusst niedriger legen. Easy-Playing ist also angesagt, aber mit voller musikalischer Wertigkeit und professionellem Sound. Ideal für nicht so erfahrene Gitarristen. Und für fortgeschrittene Spieler eine super Gelegenheit, an den eigenen Basics zu arbeiten. Diese Inhalte warten darauf, von euch und mit Hilfe unserer Video-Lektionen nachgespielt zu werden:



Guitar Hero: Tom Petty

Wer könnte in einer „Easy“-Ausgabe besser Pate für den Guitar-Hero stehen als der „Heartbreaker“ Tom Petty? Peter Autschbach bringt euch in seinem Workshop einige ebenso stilprägende wie markante Fills und Rhythmus-Riffs von Petty nahe. Damit würdigen wir den 2017 verstorbenen Musiker.

Classic Song: Losing My Religion

Der Song ‚Losing My Religion‘ von R.E.M. ist einer der einfachsten typischen Strumming-Songs. Trotzdem macht es Spaß, ihn zu spielen – und es gibt einige Details der Gitarrenarbeit zu entdecken. Am wichtigsten: Man lernt, wie man mit einem treibenden Strumming-Pattern einen Song nach vorne bringt, wie man „Drive“ erzeugt.

Gast-Workshop: Ulli Bögershausen

Ulli Bögershausen versteht es wie kein Zweiter, toll klingende und nicht zu schwierig zu spielende Fingerstyle-Arrangements vorzulegen. Für unsere EASY-Ausgabe stellt er seine Bearbeitung eines deutschen Volksliedes in unterschiedlich anspruchsvoll zu spielenden Versionen vor.

Fingerstyle Basics: Fingerpicking à la ‚Streets of London‘

Open Stage: Ain't No Sunshine

Fingerstyle Modern: Modern Fingerstyle für Traditionalisten

Acoustic Rock: Rock 'n' Roll- & Blues-Rock-Begleit-Patterns

Fingerstyle Advanced: zwei Miniaturen im Drop-D-Tuning

Blues: Classic-Rhythm-Riffs für Major- und Minor-Blues

Strumming Basics: zehn Strumming-Patterns für jede Gelegenheit

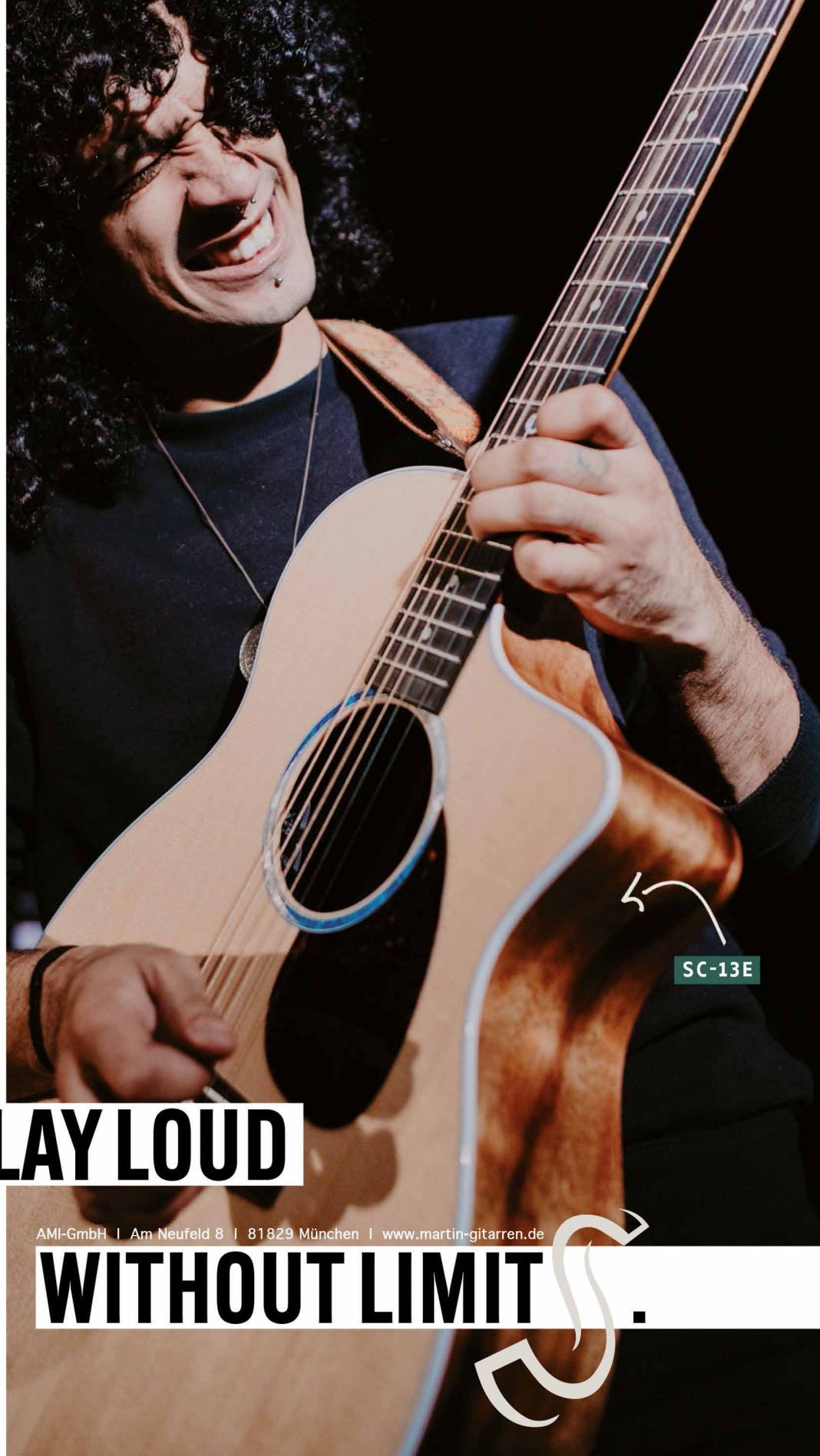
Latin & Jazz: Basic Grooves & Chords

Song-Begleitung: Open-String-Chords – Basics & Tricks

Acoustic Lead: Blues-Scale made easy

Hot Lick: Pick it like Jimmy Page





SC-13E

PLAY LOUD

AMI-GmbH | Am Neufeld 8 | 81829 München | www.martin-gitarren.de

WITHOUT LIMITS.

It's time to rethink what an acoustic-electric guitar can do. The Martin SC-13E was designed from the ground up to remove the limitations of a conventional cutaway guitar. Now you can play leads all the way up the neck, play longer, and play louder without limits. Learn more at www.martinguitar.com/nolimits

Martin & Co.
EST. 1833

BÜCHER & NOTEN

FINN OLAFSSON Music from North Sealand

(Buch + CD, 96 S., Noten & Tabulatur, Olafssons)

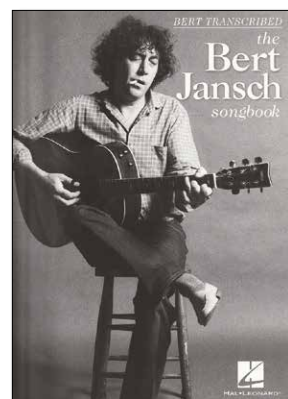
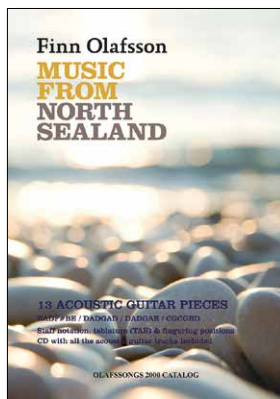
Finn Olafssons CD 'Music from North Sealand' wurde 2011 veröffentlicht und hat viele Fans. Zu Recht, denn hier ist wunderschöne, entspannte und doch virtuose Gitarrenmusik zu hören. Wer ein Faible für hochkarätigen Fingerstyle mit Traditionsbezügen hat, sollte unbedingt reinhören. Die Produktion wurde übrigens auch als DVD veröffentlicht. 2011 war für diese Musik noch ein Ensemble-Setting angesagt, Finns Steelstrings wurden unterstützt von Keyboard, E-Gitarre, Bass und Perkussion. Nun hat der dänische Meistergitarist die 13 Songs für Solo-Fingerstyle-Gitarre aufbereitet und in Noten und Tabs notiert. Das wurde extrem sorgfältig gemacht, es gibt ausreichend Fingersätze; die verwendeten Tunings sind EADF#BE, DADGAD, DADGAE und CGCGBD. Zu dem Notenbuch gehört eine CD, die nun erstmals auch genau diese solistischen Aufnahmen präsentiert. Das ist – neben der tollen Musik – extrem gutes Spielmaterial für etwas fortgeschrittene Fingerstyle-Spieler. Solche, die weniger Interesse an pumpenden Grooves und perkussiven Attacken haben, sondern den Wohlklang von schön gesetzten Harmonien und langen Melodiebögen zu schätzen wissen. Finns Musik ist von den Klängen seiner Heimat beeinflusst, ebenso hört man Anklänge an die keltische Musiktradition. Empfehlung zum Hören und Nachspielen!

Andreas Schulz

JONAS LOHSE Griffabelle für Jazzgitarre

(Klappkarton, 6 S., Jonas Lohse Verlag, ISMN 979-0-000-00229-6)

Eigentlich ist Jonas Lohse Kontrabassist. Bei der Recherche für ein umfangreiches Kontrabass-Buch ist im so viel „Beifang“ in Sachen Jazzgitarre ins Netz gegangen, dass er daraus eine eigene kleine Publikation machen konnte. Seine 'Griffabelle für Jazzgitarre' ist ein sechsseitiger Klappkarton in DIN-A4-Größe. Auf zwei Seiten wird die Historie der Jazzgitarre – ihre Instrumente und Spieler – anhand einiger Kurzsteckbriefe behandelt. Zwei weitere Seiten sind voller Akkordgriffbilder und Griffbrettdiagramme. Die Griffbilder stellen die wichtigsten Akkordcharaktere und ihre Basisgriffe mit Grundton C dar. Damit das in anderen Tonarten unmittelbar zu benutzen ist, wurde komplett auf Griffe mit Leersaiten verzichtet; man kann also alle Griffe beliebig auf



dem Hals verschieben und somit in allen Tonarten nutzen. Die Fretboard-Diagramme helfen, die Lage der harmonischen Funktionsintervalle zum Grundton zu verstehen und so Voicings entweder besser zu analysieren oder eben neu zu bilden (jeweils für Grundton auf E-, A- und D-Saite). Eine Seite ist reserviert für harmonische Basiserklärungen zu Symbolschrift, Akkordaufbau, Erweiterungen, Alterierungen, Compings und Three-Note-Voicings. Hier sind viele interessante und wichtige Dinge in kürzest möglicher Form dargelegt. Die letzte, sechste Seite beherbergt eine umfangreiche Akkordsymbol-Übersicht. Hier werden die gängigen Akkordbezeichnungen analysiert, alternative Schreibweisen gezeigt und die zugrundeliegenden Intervallstrukturen dargestellt. In Summe hat Jonas Lohse hier in konzentrierter Form ein kleines Einmaleins der Jazzgitarrenakkorde zusammengestellt. Wer alle Info dieser Griffabelle verinnerlicht hat – und natürlich in die Spielpraxis umgesetzt hat! –, ist schon mal für die ersten Standards und Sessions gerüstet. Ausbauen kann man diese Basics dann immer noch, aber auf Basis von Lohses Tabellen und Erklärungen ist ein belastbares Fundament an harmonischem Verständnis und Griffbrettübersicht gegeben. Gut gemacht und somit absolut empfehlenswert! Preis: € 7,50.

Info: www.jonaslohse.de

Andreas Schulz

BERT TRANSCRIBED GROUP The Bert Jansch Songbook

(Buch, 146 S., Hal Leonard)

Ein großes Erbe – und ein würdiger Umgang damit: Bert Janschs nicht einfach nur zauberhaftes, sondern wirklich magisches Werk wird – auszugsweise – heutigen Gitarristen in vorbildlicher Weise zugänglich und nachspielbar gemacht. Zwei Dutzend seiner wunderbar einzigartigen Songs, Folksong-Arrangements beziehungsweise Instrumentals (darunter sogar das unnachahmliche 'Chambertin') hat ein globales Expertenteam beim Meister noch live abgesehen beziehungsweise dessen Aufnahmen im Nachhinein genauestens abgelautet; das Resultat liegt nun als Buch vor mit Noten und Tabs im sauber-übersichtlichen Layout gängiger Notationssoftware. Und das ist noch längst nicht alles: Eine erläuternde Seite ist je-

dem Titel jeweils vorgeschaltet; sie geht auf dessen Kontext, Entstehung und Aufnahme ein und gibt Tipps zu Stilistik, Spieltechnik, Schwierigkeitsgrad und Aufbau der verschiedenen Themen zum Spannungsbogen des jeweils ganzen Stücks. Doch die Bert Jansch Foundation als Auftraggeber dieses Projekts (ob die „Bert Transcribed Group“ der Experten hier als Autorenkollektiv oder Buchtitel genannt wird, bleibt offen) belässt es auch dabei noch nicht. Die ersten 25 Seiten des Buchs widmen sich ausführlichen und höchst informativen Betrachtungen zu allem Relevantem: Janschs Original-Instrumenten (abgebildet in jeweils ganzseitigen Hochglanzfarbfotos), typischen Zügen seiner Kompositionen und Arrangements, Sound, Spielhaltung, Saitenstärken. „Liebevoll“ und „hervorragend“ wären noch viel zu schwache Ausdrücke für dieses Gesamtkunstwerk.

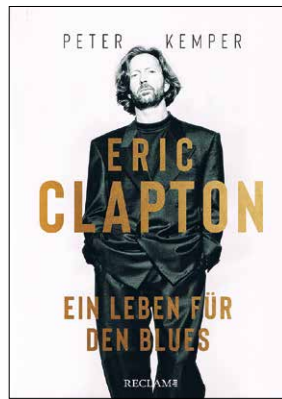
Michael Lohr

PETER KEMPER Eric Clapton – Ein Leben für den Blues

(Buch, 272 S., Reclam, ISBN 978-3-15-011214-4)

Zum 75. Geburtstag Eric Claptons legt der Frankfurter Autor Peter Kemper eine umfassende Biografie vor. Kemper beschäftigt sich durchaus nicht unkritisch mit Clapton, der früher mit dem Slogan „Clapton is God!“ gefeiert wurde und den gleichsam liebevollen Beinamen „Slowhand“ erhielt. Klar, Kemper möchte über den Lebensweg des Musikers klären, „wie Slowhand zum größten lebenden Blues- und Rock-Gitarristen wurde“. Dafür spürt er tief nach in Claptons Lebensweg, seinen Wurzeln, seiner Musik, seiner Karriere in mehreren markanten Stationen wie den Yardbirds, Cream und als Solist. Auch Claptons Dämonen bleiben nicht außen vor. Der Autor erkundet hier einen offenbar bis heute offenen Widerspruch. Einerseits verdankt der englische Bluesgitarrist musikalisch fast alles der Vorarbeit farbiger Bluesmusiker. Gitarristen und Sänger aus dem Mississippi-Delta und später aus Chicago erzählten musikalisch die Geschichten ihrer ausgegrenzten Community; Jahrzehnte später griffen das junge britische Musiker auf – die mehrheitlich keineswegs aus einem sozial prekären Milieu stammten – und formten mit ihren Blues-Inter-

pretationen Rock und Pop um. Einer davon war eben Clapton. Er setzte sein Blues-Spiel immer in Relation zur vielleicht rätselhaftesten Blues-Persönlichkeit überhaupt, zu Robert Johnson. Auch andere farbige Musikerkollegen achtete er hoch. Dazu passt nun gar nicht, mit welch rassistischen Parolen und Tiraden er am 5. August 1976 schwarze Konzertbesucher beschimpfte und einforderte: „Keep Britain white!“ Diese Art von Bullshit kennen wir heute ebenfalls. Peter Kemper spürt dieser Schizophrenie in Claptons Einstellung nach. Und wie nebenbei – neben der intensiven Erforschung des Menschen und Musikers Clapton – schaut er auch auf



den Blues selbst, seine Relevanz und seine Haltbarkeit. Schlussendlich zeigt sich der Autor aber versöhnt mit seiner biografisch porträtierten Persönlichkeit. Kemper sieht Clapton als Botschafter des Blues; er ist einer der Musiker, die geholfen haben, dass der Blues wieder einen größeren Stellenwert bekam und dass die USA sich dieses originär amerikanische Kulturerbe wieder bewusster machten. Fazit: lesenswerte Biografie, die über ein reines Aneinanderreihen von Lebensstationen und Zeitpunkten in Claptons Leben weit hinausgeht.

Andreas Schulz

CDs

AMIR JOHN HADDAD – EL AMIR Andalucía

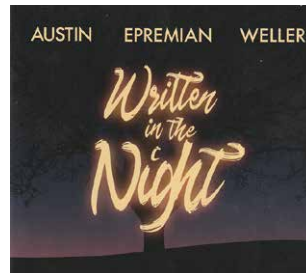
(Zoomusic)



Erst vor kurzem hörte man von seinem Studiojob mit Flamencogitarre für den neuen James-Bond-Film. Angesichts der Tour-Termine und Filmmusik-Einspielungen mit Hans Zimmer muss El Amir diese CD quasi zwischendurch komponiert, arrangiert und aufgenommen haben. Nicht zuletzt um Ähnlichkeiten zwischen den Platten zu vermeiden, hat er sich für sein drittes Flamenco-Album etwas mehr Zeit gelassen. Das Warten hat sich gelohnt. Die zehn Eigenkompositionen in traditionellen Flamenco-Stilen sind zum Teil Amirs Vorbildern und Lehrern gewidmet und entsprechend geprägt; sie bieten spannungsreiche Abwechslung mit musikalischer Reife und unverkennbarer Persönlichkeit. Der zugänglich lockere Opener empfängt mit schönen Melodien als eine von zwei groovenden Rumbas im Band-Sound. Gleich darauf gibt der Multiinstrumentalist der schwermütig-lyrischen Seguiriyas verhaltene Hoffnung mit auf den Weg und zeigt sich anschließend von der komplex-verschachtelten Seite mit überschwänglichen musikalischen Ideen und interessanten Wendungen – oder er mischt der fröhlichen Alegría etwas Melancholie bei. Natürlich lässt es sich Amir John Haddad nicht nehmen, sein Trademark, die exotischen Instrumente wie arabische Oud und Bouzouki, einzubinden, meist bleibt es jedoch bei der Flamencogitarre, gelegentlich auch unbegleitet und im verträumten Hall in die Ferne schwei-

fend oder ungemein flüssig und virtuos in der obligatorischen solistischen Solea. Zum Schluss rundet ein sehnsüchtiges Wiegenlied mit Gitarren-Overdubs die Scheibe ab.

Jens Hausmann



AUSTIN – EPREMIAN – WELLER Written In The Night

(Bandcamp)

Dass solche Musik heute noch auf Platte kommt? Man hätte nicht unbedingt darauf gewettet. Dass Ray Austin als Urgestein der deutschen Folkszene sich auch mit inzwischen 77 Jahren nie weit von seinen Wurzeln wegbewegen würde, war vielleicht noch klar. Doch dass seine beiden Mitstreiter, die vor Jahrzehnten mit ihm zusammengearbeitet hatten, noch einmal den Weg zurück zu solchen Wurzeln und zu ihm finden würden – damit war nicht mehr zu rechnen: Johannes Epreman, lange prägend bei Le Clou, war zwar noch im Bereich handgemachter Roots-Musik tätig – aber Chris Weller, der seine ‚Magischen Tasten‘ im Studio auch für Udo Lindenberg, Jennifer Rush, Chaka Khan und Xavier Naidoo erklingen ließ, schien der schönen Einfachheit von Ray Austins Musik für immer verlorengegangen. Zusammen machen sie nun – gemastert von einem der unbesungenen Helden der deutschen Musik-

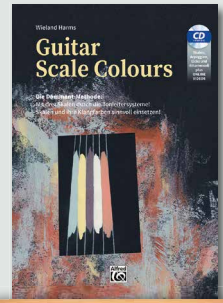


New!

GUITAR SCALE COLOURS von Wieland Harms

Du willst dein Solospiel verbessern, ohne mehr als zwanzig Skalen gleichzeitig parat haben zu müssen?

Guitar Scale Colours bietet das geeignete System, die verschiedenen Tonleitern und deren Klangfarben musikalisch sinnvoll einzusetzen. Wieland Harms' innovative Dominant-Methode basiert dabei auf drei Referenzskalen, mit denen du perfekt durch die verschiedenen Tonleitersysteme kommst. Mit vielen Licks und Solostücken. **Think dominant!**



Buch & CD € 21,95
ISBN: 978-3-947998-13-5
NEUERSCHEINUNG

GARANTIERT GITARRE LERNEN FÜR KINDER Heute hau'n wir in die Saiten!

Mit insgesamt 75 Liedern wird das Spielmaterial der Bestseller-Schule sinnvoll ergänzt.

Egal, ob man auf der Gitarre gerne Melodien spielt oder mit Akkorden begleitet:

alle Lieder verwenden den Tonraum der ersten Bünde der Gitarre und bauen auf den bekannten Akkordgriffen, Zupfmustern und Rhythmen der ersten Bünde auf. Neben den neuen Liedern gibt es in diesem Spielbuch aber noch eine ganze Menge mehr zu entdecken: **Neue Begleitakkorde, Zupfmuster, Rhythmen, Duostücke und Quizaufgaben.**

Olli, die Gitarrenmaus, ist natürlich auch wieder dabei!



Buch & CD € 19,95
ISBN: 978-3-947998-10-4

GARANTIERT LERNEN Die Bestsellerreihe für Anfänger und Wiedereinsteiger



Garantiert Konzertgitarre

Band 1 & CD € 21,95

ISBN: 978-3-933136-31-2

Band 2 & CD € 21,95

ISBN: 978-3933136-56-5

Garantiert Gitarre

Buch & CD € 21,95

ISBN: 978-3933136-16-9

Garantiert Skalen

Buch & DVD+ € 25,95

ISBN: 978-3943638-72-1

Garantiert Akustik Blues

Buch & CD € 21,95

ISBN: 978-3943638-85-1

Mehr entdecken unter:
www.alfredmusic.de



Alfred Music
LEARN • TEACH • PLAY
alfredmusic.de





szenen, dem Produzentenmagier Klaus Genuit vom Bonner Hansa-Haus-Studio – einen aufgeklärten Folk, in den sie ihre Erfahrungen aus all den anderen Betätigungen sensibel einbringen: vorsichtige Keyboards, exakter Harmoniegesang, sehr saubere Produktion. Das alles würde freilich nicht viel nützen, wenn das Material dürrt wäre. Aber Ray Austin, der mehr als zwei Drittel der Songs schrieb, war eben auch schon immer ein Meister der feinen, ruhigen Melodien – und dass der Nordengländer auch nach 50 Jahren in Freiburg seine Inspiration hauptsächlich aus der zeitlosen Volksliedtradition der Britischen Inseln bezieht, das zählt sich dann musikalisch doch immer wieder aus.

Michael Lohr

CHRISTOPHER PAUL STELLING

Best Of Luck

(ANTI/Indigo)

Das fünfte Album des 38-Jährigen aus Asheville, North Carolina, ist eigentlich eine klassische Kollaboration – eine Gemeinschaftsarbeit mit dem kalifornischen Multiinstrumentalisten Ben Harper, der Stelling als Produzent, Mentor und nicht zuletzt Bandleader zur Seite steht. Denn wie schon auf seinem letzten Epos 'Itinerant Arias' von 2017 tritt Stelling, der früher ausschließlich gefühlvollen Akustik-Folk intonierte, wieder in Begleitung von versierten Studio-Cracks an: in diesem Falle Drummer Jimmy Paxson (Stevie Nicks, Dixie Chicks), Bassist Mike Valerio (Randy Newman) und eben Gitarrist Harper. Ein Trio, das sich zunächst einmal dezent zurückhält. Die ersten beiden Stücke von 'Best Of Luck' zeigen Stelling als traditionellen Singer/Songwriter und Folk-Barden – mit rein akustischen Instrumenten, anspruchsvollem Fingerpicking, tiefentspanntem Vibe und sonorem Gesang. Doch dann, ab 'Trouble Don't Follow Me', mutiert der Vortrag plötzlich zu Rock'n'Roll in bester Eddie-Cochran-/Richie-Valens-Manier, inklusive elektrifiziertem Sound. Nur, um zwei Stücke später wieder in schüchternen Folk und letztlich in gefühlvollen Piano-Pop umzuschlagen. Eine abenteuerliche Reise, die – je nach Gusto – für Nonkonformität, Frische oder auch stilistische Zerrissenheit steht. Einfach, weil sie voller Überraschungen und rasanter Wechsel steckt. Weil sie in kein Genre und keine Schublade passt, sondern von Eigenwilligkeit und höchstem handwerklichen Können zeugt. Das ist mutig, frisch und mal etwas ganz anderes.

Marcel Anders

DENIS SCHMITZ

Nuances

(Timezone)

Zum ersten Mal taucht ein Album des Gitarristen Denis Schmitz in der Redaktion auf. 'Nuances', sein zweites Soloalbum, bietet genau das, was der Titel verspricht: nuancierte Musik, Gitarren-Instrumentals, bei denen auch die Feinheiten ausbalanciert sind. Schmitz spielt sechs- und siebensaaitige Nylonstring-Instrumente und pflegt einen überaus filigranen Stil, der auffallend ausgereift und zeitgemäß klingt. Stilistisch darf man hier den Begriff Crossover bemühen, die Musik zitiert die Klangsprache von Musikern wie Ralph Towner und changiert zwischen Klassik, Jazz und Weltmusik. Daneben hat auch Pat Metheny seine unüberhörbaren Spuren hinterlassen. Dass man als Hörer auf diesem Album Zeuge von hervorragendem Gitarrenhandwerk wird, dürfte nunmehr klar sein. Aber auch kompositorisch hat Denis Schmitz viel zu bieten und schreckt vor Kontrasten nicht zurück. Wohlklang herrscht vor, aber zum Ausgleich erklingen auch dunkle Momente und spannungsreiche Akkorde und Linien. Schmitz studierte an der Folkwang-Musikschule in Essen, erwarb dann einen Bachelor und einen Master of Music an der HfMT Köln – mit Bestnote. Weitere Inspiration holte er sich in Meisterkursen bei fast allen Großen der Klassik- und Crossover-Gitarristik. Als besonderes Narrativ hat 'Nuances' die Ersteinspielung der '7 Short Pieces for Guitar' des Österreicherers Wolfgang Muthspiel zu bieten. Das sind Gitarren-Preciosen, die mal etüdenhaft, mal klangmalerisch, mal technisch-kühl ertönen. Es wäre nicht verwunderlich, wenn diese Stücke alsbald zum Standard-Repertoire moderner Spieler gehörten. In Summe ein wirklich starkes Album eines virtuosen Spielers mit großartigem musikalischen Vorstellungsvermögen und den technischen Fähigkeiten, dies auch umzusetzen.

Andreas Schulz

JOSCHO STEPHAN, RICHARD SMITH, RORY HOFFMAN

Transatlantic Guitar Trio

(MGL)

Ein winzigstes Felseneiland mitten im Atlantik mit Platz für gerade mal drei Gitarren. Hier – so suggeriert das Cover – treffen sie sich, um zusammen zu musizieren. Wäre das wirklich so,

dann entginge der restlichen Welt mangels verfügbarer Zuschauerplätze natürlich eine ganze Menge von dem, was ohnehin so dünn gesät ist: musikalischer Spaß auf intelligentem handwerklich-künstlerischem Niveau statt auf dem kleinsten gemeinsamen Nenner. Denn Joscho Stephan, Richard Smith und Rory Hoffman sind die Typen Instrumentalvirtuosens, die dem Hörer ein Lächeln auf die Lippen zaubern und ihm den Glauben daran wiedergeben, dass es sich trotz allem lohnt, auf dieser Erde zu leben. Smith, nicht nur im Thumbpicking zu Hause, hat auf einer NAMM-Show schon mal nebenbei die fantastische Transkription eines Scott-Joplin-Rags locker rausgehauen; Hoffman kann aus Spaß ein Mandolinsolo gelassen im Lapstyle spielen, wenn nicht gar tapen – und zwar ganz vorzüglich, versteht sich. Und was man über Joscho Stephans Kunst sagen müsste, das entzieht sich inzwischen ohnehin fast allen Begriffen; es wird sogar bereits angedeutet, dass selbst ein Django Reinhardt zu diesem Mann vom Niederrhein aufblicken könnte. Zusammen spielen sich die drei durch ein richtig buntes Repertoire von Beatles ('Here There And Everywhere') über einen 'Rattlesnake Reggae Shuffle' bis hin zu Latin-Rhythmen und – natürlich – Gypsy-Swing. Aber was soll man da überhaupt noch Einzeltitel nennen bei diesem reinen Wahnsinn an Gitarrenkunst, Witz und Spielfreude?

Unbedingt reinhören.

Michael Lohr

MEDIA
Track 2 Begleit-CD

JUDITH BECKEDORF

Behind The Blue Sea

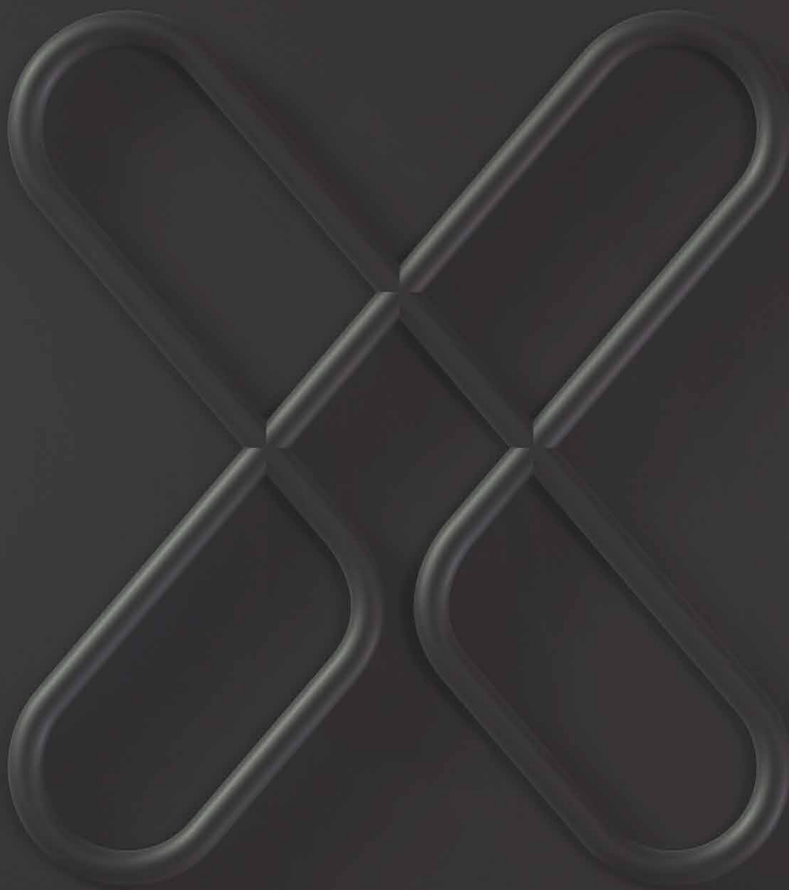
(Timezone)

Nur Gitarre und Gesang plus ein paar Extra-Sounds wie Banjo, da macht man sich als Künstlerin schon ganz schön nackt. Die Singer/Songwriterin Judith Beckedorf scheint sich jedoch in dieser Konstellation sehr wohlfühlen, ihr neues Album 'Behind The Blue Sea' ist jedenfalls beeindruckend. Die elf Songs der CD, die fast alle aus der Feder der Künstlerin stammen, sind eindrucksvoll. Die Texte sprechen an, und fast rutscht die gitarristische Begleitung gegenüber der Stimme ein bisschen in den Hintergrund. Vor allem Beckedorfs eingesungene Chöre, die die Refrains umschmeicheln, sind bemerkenswert. In 'Southern Rain' beschreibt sie melancholisch den Wetterumschwung zum Sturm, in 'Mother' das unzerstörbare Band zwischen Mutter und Tochter. Zwischenteile und Outro von 'Weak or Strong' beinhalten interessante Sounds, 'When We Were Young' einen schönen

MEDIA
Track 1 Begleit-CD



D'Addario



NATURAL FEEL  UNNATURAL LIFESPAN

D'Addario XT - unsere neuen, revolutionären, korrosionsbeständigen Saiten werden mikroskopisch fein beschichtet und sorgen für verbesserte Tonbeständigkeit, Stimmstabilität und Lebensdauer, ohne dabei Klang und Spielgefühl unbeschichteter Saiten zu verändern
NEVER FADE AWAY - Für einen unvergesslichen Auftritt.

#DADDARIOX

• PLAYERS
CIRCLE
PLAY MORE. DO MORE. EARN MORE.
playerscircle.daddario.com

NEVER FADE AWAY

XT

Solospot, und das Banjo in ‚How Long‘ sticht heraus. Doch in erster Linie ist die Gitarre für Begleitung, Harmonien und Groove zuständig. Judith Beckedorf hat sich eine von Joni Mitchells Juwel-Kompositionen, ‚Both Sides Now‘, als Closing-Song der CD ausgewählt. ‚Behind The Blue Sea‘ ist ein damit rundum gelungenes Album – und bitte behaltet in der schwierigen Corona-Zeit im Kopf: Unterstützt die Künstler und kauft die CDs, statt nur zu streamen!

Angela Ballhorn

MEDIA
Track 3 Begleit-CD

MARIE BARATON

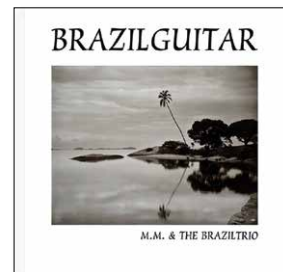
En Trio

(Absilone)

Mal abgesehen von der Sprache – wie viel französischer kann Musik überhaupt noch werden, ohne dafür ein sehnsüchtig klingendes Musette-Akkordeon zu bemühen? Anderes als die Saitentöne der beiden Begleiter, die Stimme der Sängerin und gelegentlich der Gesang von Chansonnier Pierre-André Athané ist hier nicht zu hören. Und falls der letztere Name vielleicht noch nicht so aussage- und zugkräftig klingt, so dürfte bei dem anderen Gitarristen

geradezu das Gegenteil der Fall sein: Michel Haumont ist seit 20 Jahren in der europäischen Gitarrenszenen Inbegriff geschmackvollen und handwerklich perfekten Fingerpickings mit Schwung, Charme und Leichtigkeit. Die Chansons, die Athané der Sängerin Marie Baraton quasi auf den Leib geschrieben hat, vermitteln dann auch genau das: das Lebensgefühl und den Stil französischer Liedtradition – allerdings in einer noch unbekannten Art von Leichtigkeit, die sich just der Konzentration auf die kleine Besetzung und auf die beiden Saiteninstrumente verdankt, die Athané und Haumont in vollkommenem Formationsflug unaufdringlich bedienen. Ihr Spiel von dezenter, frühlingshafter Heiterkeit liefert die unübertreffliche musikalische Grundlage dafür, dass sich die klare, feste und doch mädchenhafte Stimme von Marie Baraton in den wunderbaren Melodien zauberhaft entfalten kann. Und wenn man nach dem Inbegriff songdienlicher Gitarrenbegleitung sucht – hier hat man ihn gefunden, bei Athané und Haumont. Kein Solo, nicht ein Hauch von Egotrip der beiden Köpfer lenkt jemals ab von den tollen Chansons an sich.

Michael Lohr



MARTIN MÜLLER & THE BRAZILTRIO

Brazilguitar

(Galileo Music)

Nylonstring-Fusionär Martin Müller bleibt ein unermüdlich Schaffender. Da haben sich seine Anhänger gerade erst in ein Album eingehört – schon gibt es ein neues Werk des Gitarrenmeisters und Topkomponisten. Diesmal wieder auf seinem ureigenen Terrain, der brasilianischen Gitarre, die er wie kaum ein zweiter hierzulande beherrscht. Zu hören gibt es Müller im aktuellen Trio mit dem vorzüglichen Bassisten Christian Kussmann – traumhaft sein Lead-Bass im Klassiker ‚Água e Vinho‘ – und der ebenso virtuos wie elegant swingenden Schlagzeugerin Bruna Cabral. Die kommt auch bei Gismontis ‚Salvador‘ zu solistischen Ehren, die ansonsten überwiegend dem Leader zukommen. Dass Martin Müller einer der ganz wenigen Gitarristen überhaupt ist, welche jazzige Improvisationskunst mit dem Klang eines Konzertgitarristen verbinden können, kann gar nicht oft genug betont werden. Deswegen spricht er Jazz- und Akustikgitarren-Fans ebenso wie Anhänger der klassischen Gitarre an. Praktischerweise gibt es deswegen auch sieben Trio-Titel und dieselbe Zahl an Gitarren-Solostücken. Darunter sind Brazil-Klassiker wie ‚Euridice‘ oder die hinreißend dargebotene ‚Samba Triste‘ des Übervaters Baden Powell – und selbstverständlich eigene Kompositionen. Beispielsweise den immergrünen Müller-Hit ‚Danza Amazonas‘, der auch nach 40 Jahren stets aufs Neue begeistert. Dass dieses schöne Album auch noch exzellent produziert und verpackt wurde, tut ein Übriges, um es nachhaltig zu empfehlen.

Harald Wittig

MEDIA
Track 4 Begleit-CD

MAPLE & RYE

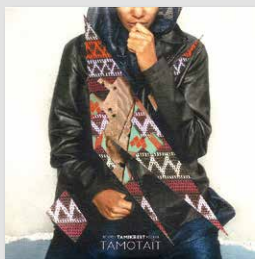
For Everything

(Icons Creating Evil Art / Ingrooves)

Bei aller Naturschönheit können die Wintermonate in Schweden doch ganz schön lang und dunkel sein. Kein Wunder, dass die schwedischen Musiker immer wieder enorm kreativ und ausdrucksstark dagegenhalten und ihren Zuhörern mit toller Musik das Warten auf den Sommer versüßen. Im Sommer dann kann man abtanzen, zum Beispiel zum dem Uptempo-Gute-Laune-Track ‚Con of the Century‘, veröffentlicht als erste Single des Albums ‚For Everything‘ der schwedischen Pop-Folk-Band Maple & Rye. Man darf sich von dem aufputschenden Groove aber nicht nur körperlich be-

BLUE MANS CORNER

VON ADRIAN WOLFEN



Wie die Zeit vergeht, lässt sich sogar hören! Jahrelang bemühten sich Musikwissenschaftler mit dicken Büchern um die afrikanischen Wurzeln des Blues, jenseits der Aufmerksamkeitsschwelle. Dann erschien 1994 das Album ‚Talking Timbuktu‘ von Ry Cooder und Ali Farka Touré. Der Erfolg stand Pate bei afrikanischen Musikern, plötzlich galt ‚Desert Blues‘ als hip. Der Hip-Faktor ist mittlerweile passé, aber die besten Vertreter dieses Subgenres, Gruppen wie Tinariwen und Tamikrest, gelten immer noch als Aktivposten einer Szene, von der es vor 25 Jahren noch nicht einmal eine Vorstellung gab und die regelmäßig Meisterwerke hervorbringt. ‚Tamotait‘ (Glitterbeat Records/Indigo) von Tamikrest aus Mali arbeitet mit den üblichen trançantartig miteinander verwobenen Rhythmen und Riffs, fügt dem noch eine marokkanische Sängerin und japanische Musiker für den Global-Blues hinzu. Der klingt atmosphärisch luftig, nicht hart rockend wie bei Tinariwen. Wer bei diesem Spiel der E-Gitarren zum Instrument greift, wird sich wundern, was es noch zu lernen gilt.

Vor 25 Jahren hatte sich der 1949 geborene Amerikaner Watermelon Slim ebenfalls noch keinen Namen gemacht. Mittlerweile kann er sich an über 20 mit Preisen ausgezeichneten Alben erfreuen. Er lässt es mit Band und E-Gitarre krachen, beschwört als Weißer die afrikanischen Wurzeln mit dem Daumenklavier oder setzt sich mit Dobro vor sein Publikum und zelebriert den Blues. Für ‚Traveling Man‘ (Northern Blues/Redeye/Bertus Musikvertrieb) macht er genau das: die Reduktion auf das Wesentliche. Eine archaisch klingende Zeitreise mit der Slidegitarre und Gesang in die Frühformen des Delta-Blues. Fans von Mississippi Fred McDowell werden diese Live-Doppel-CD lieben!

Mit John Blues Boyd geht ein neuer Stern am Blues-Himmel auf. Allerdings ist der Afroamerikaner mit der wandelbaren Stimme bereits in Ehren ergraut. Zum Ausgleich hat ihm Produzent Kid Andersen für ‚What My Eyes Have Seen‘ (Gulf Coast Records) eine zeitgemäß spielende Band zur Seite gestellt. Es bluest, es swingt, und man hört eine überragende Leadgitarre. Boyds Texte sind Kommentare zu Armut und Rassismus in den USA und der Bürgerrechtsbewegung in den 1960ern. So bleibt die Erinnerung wach, dass der Blues auch Zeitkommentar ist. Das vergisst allzu leicht, wer heute meint, mit sechs Saiten herumzudaddeln reiche aus, um den Blues zu haben.



mente bietet. Beweis seiner versierten Gitarrenarbeit: Auch die zwischengestreuten Instrumentals machen richtig Spaß.

Andreas Schulz

PETER FUNK From Maui To Memphis

(Blind Lemon Records)

Sechs Jahre liegt das letzte Soloalbum des vielbeschäftigten Session-Musikers Peter Funk zurück. Auf dem Waschzettel ist von einer musikalischen Reise die Rede: „Von sonnigen Stränden Hawaiis mitten hinein ins Herz des Blues.“ Dabei ist der Göttinger Kulturpreisträger und Lapsteel-Experte doch schon längst angekommen. Das zeigt schon die Eröffnung dieser Scheibe, wo das gut 20 Jahre alte Duo mit Herbert Wegener kurz aufleben darf, oder auch ein überraschendes Gastspiel seiner bewährten Band in „Front Porch Picking“ kurz vor Ende des Albums. Die zwölf weiteren Stücke bestreitet der Slide-Spezialist allein. Es gibt einige Klassiker, wie die klassische Version des „Statesboro Blues“ mit zwölfsaitiger Bariton-Gitarre und überzeugendem Gesang als Highlight, davon hätte es gern mehr geben dürfen. Sogar ein Wiederhören mit „Lasses Dobro“ von Howard Schultens aus den Siebzigern wird geboten, aber am meisten begeistern die eigenen Kompositionen des Protagonisten, und die bekommen glücklicherweise auch den meisten Raum in der Tracklist. Mein Favorit ist ausgerechnet der „New Country Stomp“, gespielt ohne Slide. Begeistern kann Funks unprätentiöse Art zu grooven, egal wie komplex und vielschichtig die Picking-Parts auch sein mögen. Er hat seine ausgetüftelten Arrangements rhythmisch und in Sound und Intonation bis in die letzten Feinheiten unter Kontrolle. Als kleine Zugabe gibt es Bilder der fünf verwendeten exquisiten Gitarrenschätze mit Angaben, wo welches Instrument zu hören ist. Ein tolles Album für Gitarrenfans.

Jens Hausmann

wegen lassen, sondern sollte unbedingt auch ein Ohr für die inhaltsreichen und manchmal nachdenklichen bis dunklen Lyrics haben.

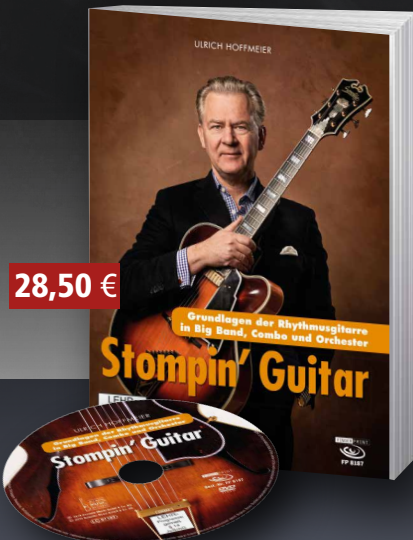
Gustav Rybo-Molin und Leo Lönnroth gründeten das heutige Quartett aus Göteborg im Jahr 2014. Sie wollten eingängigen Indie-Pop machen und setzten prominent auf ihren beeindruckenden Harmoniegesang. Mit ihrem Song „Hymns of Poseidon“ hatten sie bereits einen überraschenden viralen Hit und Streaming-Erfolg. Auf dem Full-Length-Debut „For Everything“ kommt nun alles zusammen: Die Songs basieren auf geschmackvollen Akustikgitarren-Grooves, mal gestrummt, mal mit Picking-Patterns gespielt. Darum wird eine klanglich enorm wirkungsvolle Instrumentierung gebaut - mit dezenten Bläsern, etwas Klavier, Bass natürlich sowie Percussion und Drums. Über allem schwebt der starke Solo- und Satzgesang der beiden Protagonisten. Besonders gefallen der Ideenreichtum und die fehlende Furcht vor starken Aussagen. Im Sound findet man Klänge, die man mit kalifornischem Strand-Panorama assoziieren würde ebenso wie schwebend-verträumtes Ambiente, das direkt zu einer Lichtung im einsamen schwedischen Nadelwald führt. Die Band erklärt sich so: „Es sind die Kontraste, die die Stärke vieler Songs ausmachen. Dunkle und persönliche Texte werden über fröhliche, tanzende Töne gesungen. Das gefällt uns. Diese beiden Welten kollidieren und schaffen eine neue Art von Identität, die mehr Emotionen als eine einschließen kann. Schließlich ist das Leben alles zur gleichen Zeit: Traurigkeit, Glück, Langeweile, Euphorie, Wut, Einsamkeit, Unsicherheit, Vergnügen.“ Da haben sie wohl recht.

Andreas Schulz

MEADOWS The Emergency Album

(AntiFragileMusic/Backseat)

Zwischen Songwriter-Musik und Indie-Pop angesiedelt ist Meadows, dessen bürgerlicher Name Christoffer Wadensten lautet. Der technisch versierte Fingerstyler und Sänger wuchs in Söderköping an der schwedischen Ostküste auf; heute gilt er als einer der wesentlichen und stilbildenden Vertreter der skandinavischen Songwriter-Szene. Kurios: „The Emergency Album“ ist Meadows' Debüt! 2016 veröffentlichte er eine EP mit erstem Material. Der Titel-Track „The Only Boy Awake“ wurde in die Netflix-Serie „Tote Mädchen lügen nicht“ aufgenommen und mittlerweile viele Millionen Mal auf Spotify gestreamt. In den vier Jahren seither hat Meadows fleißig online einzelne Tracks veröffentlicht und weltweit Tourneen bestritten. Nun also die erste „offizielle“ CD. Wie zu erwarten bleibt sich der Schwede treu: Seine Musik ist authentisch, verzichtet auf Star-Gehabe, bleibt intim und lotet in den Texten auch tiefgründige Themen aus. Sein Gitarrenspiel ist eine Freude, er schafft es, gleichzeitig höchst songdienlich zu zupfen, aber doch markante Saitenakzente zu setzen, die in den Gehörgängen hängenbleiben. Manche Tracks gehen aber weit über nur Akustikgitarre plus Gesang hinaus. Doch Meadows bleibt immer analog und feinfühlig, pflegt eher die Introspektive als das Rumgehüpfte. Typisch skandinavisch werden hier sowohl Melancholie als auch Lebensfreude spürbar, das ist tiefsinnige und manchmal traurige Musik, die dennoch wunderschön ist und jede Menge positive Energie ausstrahlt. Und durchaus tanzbare und mitsingbare Mo-



ULRICH HOFFMEIER Stompin' Guitar

Grundlagen der Rhythmusgitarre für Big Band, Combo und Orchester
DVD + Buch, 136 Seiten, Noten und Tabaturen · Order No. FP 8187 € 28,50

Hauptaugenmerk dieses Buches liegt auf der begleitenden Funktion der Rhythmusgitarre. Es richtet sich an Gitarristen, die authentisch Rhythmusgitarre in Bigbands, Combos und Orchestern spielen möchten, mit diesem Stil beruflich zu tun haben oder ganz einfach neugierig auf diese Spielweise sind.

Ulrich Hoffmeier machte sich einen Namen als Rhythmusgitarrist in vielen Bigbands, kleinen Besetzungen, Theaterproduktionen und im Palast Orchester mit Max Raabe, auch als Workshop-Dozent ist Ulrich Hoffmeier sehr erfolgreich. Die Videos der DVD gibt es auch als Download und Streaming.

FINGERPRINT



The Acoustic Family
www.acoustic-music.de

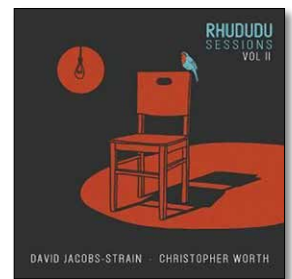
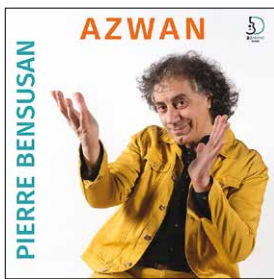
Erhältlich im Handel oder direkt bei:

Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück

Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67

Email: order@acoustic-music.de





PIERRE BENSUSAN

Azwan

(DADGAD Music)

Inspiration? Kompositionsprinzip? Ob wolkige Klischees wie die Erkenntnis der Verwobenheit allen Lebenden wirklich die Entstehung des neuen Albums so sehr geprägt haben – wie die Website behauptet? Im Zweifelsfall wirkt da eher Handfestes: Pierre Bensusan, seit über 40 Jahren ständig kreativ unterwegs und mit den latenten Gefahren von Selbstziten und Spannungsverlust stets vertraut, hat bewusst eine Weile von Tourneen Abstand genommen; in dieser Zeit konnten die neuen Stücke ganz in Ruhe reifen. Nun – hat sich das denn auch gelohnt? Und ob! Alles, was ihn schon immer auszeichnete, ist auf der Stelle da, in jedem Titel: die unglaubliche Leichtigkeit, die so unglaublich schwer zu erreichen ist; der geradezu verschwenderische Erfindungsreichtum an Melodien, Motiven und Themen; die gelassene Polyphonie, in der jeder Ton atmet und ausschwingt, exakt so, wie man ihn braucht; die Lockerheit im präzisen Timing; die phänomenale Wandelbarkeit innerhalb der Titel bei gleichzeitiger Bindekraft und zweifellosem Zusammenhalt. Schon im Opener führt der Franzose den Hörer binnen Sekunden von keltischen Gefilden über mediterrane Anklänge bis zu einem Hauch von Brasilien und dann gleich wieder ganz woandershin. Bei einem dezenten Einsatz von Gastmusikern hier und da steht Bensusans Akustikgitarre zweifelsfrei und jederzeit absolut im Mittelpunkt. Und auch nach all den Jahren und auch ganz ohne sich, wie es manchmal klischeehaft heißt, neu erfunden zu haben, klingen der Mann und seine Gitarre besser als je zuvor.

Michael Lohr

MEDIA
Track 5 Begleit-CD

TEJA GERKEN & DOUG YOUNG

Duets

(Bandcamp)

Hier ist es – das todsichere Rezept fürs Scheitern: „Inspiziert vom Beispiel großer Gitarrenduos wie Bert Jansch und John Renbourn ...“ Die Album-Info legt die Latte also quasi unendlich hoch und zugleich in ein unwiederholbar originelles Feld. Doch dann kommt ‚Autumn Roads‘, der Opener: ein Gipfel der wohlthuenden Gelöstheit ohne esoterisch-meditatives Getue. Sämtliche Befürchtungen zerstreuen sich im Albumverlauf völlig: Die Verwendung zwölf verschiedener Gitarren führt durchaus nicht zum bloßen Sammelsurium von Sounds. Im Gegenteil: Wunderschön natürlicher Klang prägt das ganze Werk, dessen

Entstehung sich im Übrigen außer der engen Verbundenheit der Musiker auch einer seltenen Experimentierfreude verdankt. Jedes Stück ist in einem anderen Tuning, meist sind die beiden Gitarren unterschiedlich gestimmt, mitunter erklingt sogar die Bariton-Gitarre in tiefgestimmtem DADGAD, und manch bereits existierender Solo-Titel wurde fürs Duett in anderem Tuning neu arrangiert. Insgesamt bedienen sich die beiden Könner Teja Gerken und Doug Young an jeder Form des Duo-Spiels: Kontrapunkt, Unisono, Begleitung versus Solospiel. Eine besondere Überraschung: ‚Here Comes The Sun‘ klingt wie von George und Paul (den einzigen daran beteiligten Beatles) damals eingespielt – aber bei Gerken & Young auf einer Mini-Twelvestring (in DADGAD) plus einer Baritongitarre. Am Ende hat man wieder Wichtiges dazugelernt: Es gibt im Leben für nichts ein todsicheres Rezept; es gibt nur Können – oder eben die Abwesenheit von Können. Und dabei hat man ganz nebenbei noch ein wirklich großes Gitarren-Duo-Album erlebt.

Michael Lohr

MEDIA
Track 6 Begleit-CD

TILMANN HÖHN

Sincerely Yours

(Klangraum Records)

Der Wiesbadener Gitarrist Tilmann Höhn zählt zu den Fleißigsten unserer Szene. In welchen kurzen Abständen er neue Produktionen unter eigenem Namen und zusätzlich in verschiedenen Projekten – wie der Frankfurt City Blues Band, der Latin-Combo Hotel Bossa Nova oder im Duo mit Bassist Matthias Krüger (das ist nur eine Auswahl!) – veröffentlicht, ist wirklich beachtlich. Noch viel beachtlicher ist der musikalische Inhalt. Tilmann ist wohl einer der „vollständigsten“ Gitarristen, die ich kenne. Zeit für den Disclaimer dieser Besprechung: Ja, ich bin mit diesem Musiker bekannt und schätze ihn menschlich wie fachlich; und nein, es ist von seiner Seite kein Geld und keine Sachleistung an mich geflossen. ‚Sincerely Yours‘ ist eine Hommage, die zu 27 Stücken auf einer CD wurde. Eine Hommage an große Vorbilder, aber auch an Musikkollegen, mit denen Tilmann regelmäßig zusammenspielt. „Alle meine Helden und Vorbilder, denen ich diese musikalische Hommage widme: Eure Musik, eure Anwesenheit bedeutet mir viel“, so der Gitarrist. „Auf der CD sind 27 neue Kompositionen zu hören, inspiriert durch wunderbare Solisten wie Antoine Boyer oder Zsófia Boros, um meine große Lust auf die Solo-Gitarre wieder zu zeigen.“ Ein großer Teil der instrumentalen Solostücke stammt

vom Protagonisten, besonders interessant sind aber gerade die Covers, darunter auch bekanntes Liedmaterial wie ‚Alfie‘, ‚Over The Rainbow‘, ‚Nuages‘ oder ‚What a Wonderful World‘. An diesen Interpretationen kann man die musikalische Klasse der Aufnahmen besonders gut ablesen. Der Wiesbadener Saitenmagier zupft sich durch Klänge zwischen zeitgenössischer Klassik und Jazz, zwischen Folk und kühner Kunstmusik. Für solche stilistischen Spielräume bräuchte man sonst mehrere Gitarrenspieler. Und hätte Schwierigkeiten, sie zu finden, zumindest auf diesem Niveau. Ganz nebenbei demonstrieren die 27 Tracks auch noch die Sounds von zehn Saiteninstrumenten, viele davon gebaut von Luthiers, die den Lesern dieses Magazins wohl bekannt sind: Christian Stoll, Henning Doderer, Oliver Klapproth seien hier genannt. Kurzum: Diese CD kann ich allen empfehlen, die konzentriert hervorragende moderne Gitarren-Instrumentals jenseits gängiger Klischees hören möchten. Einen ersten Eindruck vermitteln die von Tilmann auf seinem YouTube-Kanal veröffentlichten Outtakes:

<https://t1p.de/eocc>.

Andreas Schulz

MEDIA
Track 7 Begleit-CD

WORTH & STRAIN

Rhududu Sessions Vol. 2

(Rhududu/Rola Music)

Vom 2. bis zum 25. April sollten die beiden Musiker eigentlich auf Tour sein, zwischen St. Gallen in der Schweiz und Berlin. Das ist natürlich Pandemie-bedingt alles ausgefallen. Schade, denn ich wäre sicher zu einem der Konzerte gegangen. Volume 1 dieser Aufnahme-Session ist bereits veröffentlicht und hat nachhaltig beeindruckt. Nun also Teil 2 mit sechs weiteren Tracks. Wieder stellt sich ab den ersten Tönen Begeisterung ein. Der Harmoniegesang auf ‚A Certain Light‘ ist perfekt, der Song ebenfalls, das Arrangement natürlich auch. Nach diesem balladesken Country-Song folgt ein eher melancholischer Slow-Groover mit mehreren Gitarrenspuren und kristallklarem Gesang. Track 3 (‚Rainbow Junies‘) bringt uns in bluesiger Umgebung das oberkrasse Slidegitarrenspiel von David Jacobs-Strain zu Gehör. Mundwinkel nach oben! Muss ich es erwähnen: Gehaltvoll und imaginativ geht es weiter! Das ist wunderschöne poetische Musik, die zum Glück auch ausreichend raue Momente hat. Dieses Duo spielt symbiotisch zusammen und klingt einfach nur geil. Unbedingt anhören. Als Appetizer: youtu.be/x3lu4wWMhsU; youtu.be/kIf6bV08R4E; youtu.be/vQSiUjz4RxQ. Enjoy!

Andreas Schulz

DER
MOMENT
IN DEM
DU VÖLLIG

in der Musik aufgehst



Entdecke den brillanten Ton und das frische Spielgefühl deiner Elixir® Saiten und verliere Dich ganz in deiner Musik. Ihr langlebiger Ton und die beständige Qualität eröffnen dir den Raum, Deine individuelle Note zum Ausdruck zu bringen – immer wieder aufs neue.

Elixir
STRINGS 

ENGINEERED FOR GREAT TONE AND LONG LIFE



GORE, *Together, improving life*, ELIXIR, NANOWEB, POLYWEB, OPTIWEB, GREAT TONE • LONG LIFE, "e" icon, and designs are trademarks of W. L. Gore & Associates. ©2009-2019 W. L. Gore & Associates, Inc.

MUSIKALISCHE BRIEFE

Michael Sagmeister • Er war schon immer ein aktiver Zeitgenosse, rastlos und dennoch entspannt. Weder Corona-Zeiten können ihn bremsen noch sein 40. Jubiläum als Profimusiker. Schon gar nicht die Ehrung mit dem hessischen Jazzpreis 2019. Der bietet den Anreiz zu einem neuen Album.

Michael Sagmeister, einer der renommiertesten Jazz- und Fusion-Gitarristen, freut sich natürlich über all die Anerkennung, sieht das allerdings eher als Ansporn, als dass es ihn beeindrucken oder womöglich in einen Selbstbewunderungs-Modus versetzen könnte. Schon ganz am Anfang stand Michael vor der Entscheidung, ob er seine professionelle Laufbahn dem Fußball oder der Musik widmet, womit er heute noch gelegentlich kokettiert. Vielleicht rührt aber gerade daher sein drängend-sportlicher Ehrgeiz. Der eigenwillige, manchmal raue Charakterkopf hatte schon immer sein großes Herz am rechten Fleck, besitzt gesunden Humor und nennt grundehrlich Dinge beim Namen, ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen. Im Laufe der Jahre macht sich nun zunehmend Gelassenheit breit, denn das neue Album thematisiert die Besinnung auf einfache Dinge im Leben, die wirklich zählen – Dinge wie Gesundheit oder eine gute, liebevolle Beziehung.

Frei heraus eröffnet Michael völlig unbekümmert mit der Aussage: „Eigentlich hatte ich gar keine Lust eine Platte aufzunehmen“, und erläutert, dass von ihm zwar nach der Auszeichnung mit dem hessischen Jazzpreis er-



Dialoge mit sich selbst: Michael Sagmeister

wartet werde, ein Album zu veröffentlichen, doch sei dies für seinen üblichen CD-Turnus alle zwei bis drei Jahre eher zu früh. Seit dem letzten Album ‚Power of Resistance‘ hat er mit der Tonbox von Ito Grabosch ein neues Lieblings-Studio gefunden: „Das liegt nur 15 Minuten entfernt von mir in Roßdorf. Als ich da mehr oder weniger widerwillig hinfuhr, meinte Ito nur, das wären ja optimale Bedingungen“, erinnert sich der Gitarrist. Unter dem Kopfhörer kommt ihm der Gedanke, das Schönste im Leben sei eine Person, mit der man sich wahnsinnig gut versteht, die in guten und schlechten Zeiten Rückhalt bietet. So widmet er seiner Ehefrau Antonella D’Orio das Album. Prägende Idee sind fortan kleine Briefe, die Liebe, Dankbarkeit oder gemeinsame Erlebnisse beinhalten und sich am Ende natürlich nicht nur an Antonella wenden, sondern auch an den Hörer. „Das ist mehr als eine bloße Widmung. Ich wünsche gerade in diesen Zeiten jedem einen Menschen, der viel Liebe zu vergeben hat und für einen da ist. Neben Gesundheit ist das das Wichtigste im Leben.“ Derweil läuft im Studio alles wie von selbst, und er gibt zu: „Die Aufnahmen haben mir dann richtig viel Spaß gemacht.“

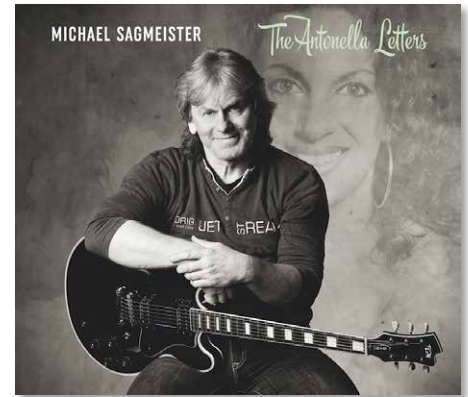
Der musikalische Dialog mit sich selbst ist eine hohe Form von Intimität, die man als Gitarrist haben kann – aber das setzt der routinierte Jazzler als selbstverständlich voraus und stellt es weniger in den Fokus. So erklärt sich auch einer der Gründe, warum er für diese Soloaufnahmen ein Studio vorzieht: um nicht allein zu sein und Feedback zu bekommen. Dennoch wurden vier Stücke zu Hause aufgenommen, zum Beispiel ‚Woodwinds‘, ein First Take und obendrein komplett improvisiert. Ein weiteres Beispiel für Home-Recording ist ‚Giant Steps‘, das diesmal eine improvisierte Einleitung namens ‚Some Other Steps‘ bekam; den stimmungsfördernden Einleitungsgedanken greift der Künstler von der letzten Produktion wieder auf. In erster Linie kommt es ihm darauf an, möglichst viel vom spontanen Moment in den Aufnahmen festzuhalten. Ob Solostück oder sich selbst begleitend im Duo-Format, er schwört auf erste Takes und mag nicht langwierig etwas zurechtlegen. Das gilt sowohl für die Begleitung als auch für die Solostimme, und wenn er sich mal nicht exakt erinnern kann, wie er bei der Begleitung vorher aus dem Bauch heraus agiert hat, gilt es, sich selbst aufmerksam zuzuhören.

Dieser Spontaneität opfert er diesmal sogar seinen persönlichen Ehrenkodex: „Da die Stücke noch so frisch waren, musste ich teilweise vom Blatt spielen, und es gibt nur ganz wenige Schnitte, wenn mal eine Kleinigkeit nicht geklappt hat.“ Das Motto gehe in Richtung des Albums ‚Conversations With Myself‘

des Pianisten Bill Evans, fügt er hinzu. Sein leider bereits verstorbener früherer Duo-Kollege Dave Samuels konnte ihm mal von einer Pat-Metheny-Produktion erzählen, bei der Pat drei Wochen an seinen Gitarrensolos gefeilt haben soll. „Ich persönlich würde an Langeweile zugrunde gehen, wenn ich mir mein eigens Gefiedel über einen so langen Zeitraum immer wieder anhören müsste“, resümiert ein Jazzgitarrist, der nach zwei bis drei Versuchen weiß, ob er sich noch steigern kann oder nicht; ein Gitarrist, der für diese CD eben nur zwei Tage im Studio war. In ähnlichem Konzept als Mischung aus Solos und Duetten mit sich selbst produzierte Michael Sagmeister übrigens schon 2003 das Album ‚Repose‘ und lange vorher ‚Still With Me‘.

Auf die Frage, ob man sich auch den Übe-Alltag mit selbst erstellten Begleitaufnahmen vorstellen sollte, entgegnet er, grundsätzlich nur Sachen zu üben, die er nicht könne – und dazu gehörten eben nicht die üblichen Jazzstandards. Neue Herausforderungen in der Darstellung, Phrasierung, Interpretation oder technische und kompositorische Gesichtspunkte liegen für mindestens zwei bis vier Stunden der täglichen Übezeit an. „Ich übe so viel, damit ich beim Spielen live sowie im Studio nicht mehr nachdenken muss“, bringt es Michael auf den Punkt. Auf dem Album gibt es vier Standards wie ‚Doxy‘ oder ‚Body And Soul‘, die zu Antonellas Lieblingsstücken gehören. Die übrigen zwölf von insgesamt 16 Tracks sind Eigenkompositionen. Wie arbeitet der Komponist Sagmeister? „Immer aus dem Gefühl heraus, ich brauche dazu eine Stimmung, das kann die Erinnerung an die Landschaft in Antonellas Heimat Sizilien sein, wo wir gern in der Natur spazieren gehen, wie bei ‚Hand in Hand‘ oder ‚Balestrate‘ Beach‘. Mit so einer emotionalen Vorgabe kann ich sehr schnell schreiben.“ Er liebt dabei schöne Melodien und die auf diesem Album vorherrschenden Balladen, zwischendurch lässt er auch seine typische flotte Spielweise aufblitzen oder ergänzt sein Spiel mit pianistisch eingeworfenen Akkorden zu einem sehr abwechslungsreichen Gesamtwerk.

Natürlich wollen wir auch auf gitarristische Themen eingehen, da wäre zum Beispiel die Spieltechnik. Das meiste spielt Michael in Hybrid-Technik, also Plektrum plus Finger. Gelegentlich legt er für eine schnelle Samba-Begleitung das Plektrum zur Seite, zu hören auf dem Album bei ‚Giant Steps‘, aber für die schnellen Einzeltonläufe würde er es ungern missen. Verwendet werden große dreieckige Heavy-Plektrums, der Hersteller ist ihm nicht so wichtig, aber er sucht sich am liebsten nach klanglichen Aspekten etwa ein Dutzend aus einem großen Haufen heraus und ist dann für ein Jahr versorgt; mit



DISKOGRAPHIE (Auswahl)

Repose (2003)
Soul Ticket (2006)
Home (2015)
Power of Resistance (2018)
The Antonella Letters (2020)

ONLINE INFO

www.michaelsagmeister.com
www.facebook.com/sagmeisterstringdancer

MEDIA

Bonus-Track 8 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

einer Nagelfeile optimiert er teilweise den verzerrten Ton durch eine etwas aufgeraute Oberfläche. Die auf dem Album zu hörende Archtop ist die blonde FGN Masterfield mit Floating-Pickup, die Michael seit ‚Power of Resistance‘ ans Herz gewachsen ist. Die Nylonsaiten-Gitarre ist eine Yamaha aus der NX-Serie mit Piezo und Mikrofon, die er schon lange spielt. Zusätzlich hat er diesmal zwei alte Steelstrings entstaubt: zum einen eine alte Guild D50-Dreadnought und eine kleinere Stahlsaitengitarre von Peter Hromek mit Scalloped-Fretboard, die er schon vor 30 Jahren bei Billy Cobham spielte.

Für die nähere Zukunft ist ein weiteres Solo-Album unter dem Arbeitstitel ‚Robot-Jam‘ in Vorbereitung: „Da werde ich alles selbst spielen, ich bin ganz passabel am Bass, komme mit Keyboards zurecht und programmiere auch die Drum- und Perkussion-Tracks.“ Genau wie ein weiteres Buchprojekt soll die CD im Laufe des Jahres herauskommen. Ansonsten wird Sagmeisters Trio um einen Keyboarder zum Quartett erweitert, wenn es endlich wieder auf Tour gehen kann. „Die Konzerte fehlen mir wirklich sehr, auch finanziell, aber vor allem emotional. In Corona-Zeiten nicht rauszukommen, finde ich ganz schlimm“, sagt der Jazzgitarrist, der sich meist auf ausverkaufte Konzerte verlassen kann. Sein abschließendes Statement: „Ich wünsche allen AG-Lesern von ganzem Herzen alles Gute, dass sie gesund bleiben und dass wir möglichst bald zur Normalität zurückkehren können!“ ■

AMERICANA

Brian Fallon • The Gaslight Anthem zählte zu den wichtigsten amerikanischen Rockbands der späten 2000er. Seit der Trennung versucht sich Mastermind Brian Fallon als Solist.

„Local Honey“ ist bereits sein dritter Alleingang – mit spektakulär unspektakulärem Konzept: die Gefühlswelt eines 40-jährigen Familienvaters mit zwei Kindern und Eigenheim.

New Jersey steht für Reihenhäuschen, Shoppingmalls, Fastfood-Restaurants und hartarbeitende Menschen, die das Rückgrat der US-Gesellschaft bilden – sich aber weder eine Krankenversicherung noch Elite-Universitäten leisten können. Die sich notgedrungen auf das konzentrieren, was in ihrer eigenen, kleinen Welt passiert. Die thematisiert Fallon auf „Local Honey“ in acht Stücken, die sich um seine Ehe, seine Familie, seine Ideale und seinen Nikotin-Entzug drehen – unterlegt mit einem Mix aus Folk, Rock und Bluegrass, dem Produzent Peter Katis (The National) eine atmosphärische, fast cineastische Komponente verleiht. Was es damit auf sich hat, erfuhr AKUSTIK GITARRE im Interview.

Brian, dein Solowerk klingt eher besinnlich und ruhig. Entspricht das deiner aktuellen Gefühlswelt?

Brian Fallon: Das würde ich so unterschreiben. Ich denke viel darüber nach, was wichtig für mich ist. Und ein Großteil meines Publikums kann sich damit identifizieren, weil es ihm ähnlich geht und es mit mir großgeworden ist. Deswegen habe ich das Gefühl, dass ich zu Freunden mit derselben Denkweise spreche. Klar, habe ich auch jüngere Hörer. Aber die meisten sind in meinem Alter – und sitzen im selben Boot.

Wieso verzichtest du dabei auf Kommentare zum sozio-politischen Zeitgeist, der dich bestimmt nicht kaltlässt?

(lacht) Ich habe es versucht! Doch was das betrifft, kann ich meine Gedanken nicht wirklich gut auf den Punkt bringen. Ich deute die Dinge, die ich sagen will, eher an. Und meine persönliche Meinung äußert sich allein in der Art, wie ich das Leben sehe. Nur: Ich bin nicht in diesem Geschäft, um den Leuten zu sagen, wen sie zu wählen haben.

Wieso ist „Local Honey“ mit acht Songs in 31 Minuten derart kurz ausgefallen?

Ich war mir erst nicht sicher, ob das okay ist. Aber letztlich denke ich, die Leute hören meine Musik auf dem Weg zur Arbeit, beim Autofahren, im Bus oder Zug. Sie haben also nicht wirklich viel Zeit – von daher müssen es gar nicht 15 Songs sein. Das wäre zu viel für die heutige Zeit. Und so ein großartiges Album wie „The Pretender“ von Jackson Browne umfasst auch nur acht Stücke. Das sagt alles.

Was spielst du auf dem Album an Gitarren und Verstärkern?

Ich habe einen Fender Deluxe Reverb von 1966, den ich bei einem Händler in Georgia gefunden habe. Ein großartiges Teil, das ich in jedem einzelnen Song des Albums verwende. Klar, habe ich noch andere Sachen ausprobiert, aber nichts hat nur ansatzweise so gut geklungen. Was Gitarren betrifft, habe



FOTO: PR

FOTO: PR



ich diesmal eine kleine akustische Martin eingesetzt. Außerdem eine National-Resonanzgitarre – wie man sie von Mark Knopfler kennt. Die ist ebenfalls bei etlichen Stücken am Start. Genau wie meine Telecaster, die ich schon seit Jahren benutze. Das war's dann auch.

Handelt es sich bei der Martin um ein Vintage-Model?

Leider nicht. Es ist ein neuere 00-42. Eine richtig Alte, womöglich sogar aus der Zeit zwischen den Weltkriegen, kann ich mir schlichtweg nicht leisten – die Dinger sind viel zu teuer. Schließlich muss ich meinen Kindern etwas zu essen auf den Tisch stellen. Insofern kann ich mir solche Späße nicht leisten. Es sei denn, ich verdiene irgendwann mal so viel wie Jeff Tweedy. (lacht) Der hat hübsche alte Martins – richtig tolle Teile.

Hand aufs Herz: Was spielst du lieber – akustisch oder elektrisch? Und was macht für dich den Unterschied aus?

Ich übe lieber auf einer elektrischen Gitarre – weil ich denke, dass sie leichter zu spielen ist. Zumindest für mich ist das so. Vor allem wenn es um Fingerpicking-Geschichten geht. Die mache ich ungerne auf der Akustischen, weil es für deine Hand schwieriger ist, die Patterns so lange zu halten.

Stimmt es, dass du für dieses Album Gitarrenunterricht genommen hast?

Das habe ich. Ich nehme seit ungefähr zwei Jahren Stunden. Genau wie Klavierunterricht, den ich mit 37 begonnen habe.

Was hat dich dazu veranlasst?

Ich wollte besser werden. Und ich hatte Ideen im Kopf, die ich nicht ohne Klavier umsetzen konnte. Ein Instrument, das ich schon immer spielen wollte – nicht zuletzt, weil ich ein großer Fan von Songwritern wie Carole

King, Tori Amos und Tom Waits bin. Das Schlüsselmoment war, als ich Tori Amos Version von Nirvanas „Smells Like Teen Spirit“ gehört habe. Die war so brillant, dass ich dachte: Ich muss jetzt Klavier lernen – oder es zumindest versuchen.

Und?

Es hat funktioniert. Ich bin zwar keine Tori Amos, aber ich kann spielen. Und die

Tatsache, dass ich bereits Gitarren-Kenntnisse hatte, hat mir definitiv geholfen. Im Grunde ist es wie bei Sprachen – wenn du eine beherrscht, ist die nächste umso leichter. Songs wie „Vincent“ habe ich auf der Gitarre geschrieben, bei anderen habe ich mich ganz aufs Klavier verlassen. Oder ich bin zwischen beidem gependelt, was mir eine große Hilfe war. Ich habe mit der Gitarre angefangen, und sobald ich irgendwie hängengeblieben bin, habe ich am Klavier weitergemacht. Da habe ich weitere Akkorde gefunden, die ich einbauen konnte. Insofern hat mir allein die Möglichkeit, auf beide Instrumente zurückgreifen zu können, sehr geholfen.

Wirst du weiter Unterricht nehmen?

Ich denke schon. Ich meine, es hat mir Spaß gemacht. Und wie heißt es so schön: Man kann nie genug lernen.

Wer ist dein Lehrer? Jemand Bekanntes?

Das hängt davon ab, was man unter „bekannt“ versteht. Mein Lehrer ist ein Typ namens Ray Suhy, der in einer Menge lokaler Bands spielt. Insofern ist er ein sehr guter Gitarrist, aber nicht super-berühmt oder etwas in der Art. Sonst könnte ich ihn mir nicht leisten.

Was bringt er dir bei?

Normalerweise setzen wir uns zusammen und analysieren die Technik von bestimmten Spielern. Neulich haben wir uns zum Beispiel Elmore James angehört und herauszufinden versucht, wie er Slide spielt. Denn er lässt das wie eine Stimme klingen – als ob die Gitarre ein Sänger wäre. Wir haben versucht, das nachzumachen – mit, aber auch ohne Slide. Und wir haben diesen Typen Julian Lage unter die Lupe genommen. Ein Jazz-Gitarrist, der nicht viele Noten verwendet. Und wir haben untersucht, wie er seine Sounds hinkriegt.

DISKOGRAPHIE

mit The Gaslight Anthem:

Sink Or Swim (2007)

The '59 Sound (2008)

American Slang (2010)

Handwritten (2012)

Get Hurt (2014)

Solo:

Painkillers (2016)

Georgia-EP (2016)

Sleepwalkers (2018)

Local Honey (2020)

ONLINE INFO

www.brianfallon.net



FOTO: PR

Welchen Effekt hat das auf dich als Songwriter?

Es öffnet mir gleich mehrere Türen. Und das ist genau das, wonach ich suche: Wie komme weiter in dem, was ich da tue? Wie erreiche ich das nächste Level? Ich will mehr lernen und mehr wissen. Und ich sehe Musik inzwischen in einem orchestralen Kontext. Sprich: Ich bin in der Lage, Noten zu finden, die zueinander passen. Das wäre früher, als ich einfach drauflos gespielt habe, unmöglich gewesen. Von daher öffnet Wissen deinen Verstand – es erweitert deinen Blick und deine Fähigkeiten.

Du bist mit Bruce Springsteen befreundet, der in deiner Nachbarschaft wohnt. Habt ihr mal ein gemeinsames Projekt in Erwägung gezogen?

Erst, wenn Bruce aufhört, für die E-Street-Band zu singen – wenn er mich anruft und sagt: „Ich brauche jemanden, der meinen Part übernimmt, weil ich es nicht schaffe, auf Tour zu gehen. Springst du für mich ein?“ Dann bin ich sofort am Start. Ich meine, Springsteen hat meine Nummer – und ich seine. Aber wir sind nicht wirklich Nachbarn. Er wohnt die Straße runter – da, wo die Häuser größer sind. Ich habe nur ein Kleines. ■

RASANTE ENTWICKLUNG

Karlijn Langendijk

Karlijn Langendijks (geboren 1995) Debüt auf Acoustic Music Records (mit Tim Urbanus) liegt nun fünf Jahre zurück. Und nur sieben Jahre davor greift die Niederländerin als Teenager zur Gitarre – eine instrumentale Turboentwicklung, ermöglicht durch ihre Faszination und durch Akustikgitarrenmusik im persönlichen Umfeld seit ihrer Geburt: Eine Kindergitarre, auf einen offenen Akkord gestimmt, hängt

von klassischer Schönheit, die drei Linien subtil und flüssig ineinander verwebt und auch hier dem zunächst eingeführtem lyrischen Thema im Lauf des Stücks harmonisch und dynamisch überraschende neue Seiten abgewinnt. Eine weitere neue Richtung beschreitet sie seit kurzem mit Ladislav Pazdera, der ihre frühe Gitarrensozialisation noch toppt: Er wurde bereits als Embryo mit einer Akustikgitarrenplatte

vertraut, die seine Mutter während der Schwangerschaft oft hörte. Zusammen macht das Duo eine unfassbar fein ausgearbeitete Musik zwischen meditativer Versenkung und abgedrehten Grooves, unverkennbar klassisch geprägt und doch vollkommen von modernen Rhythmen durchdrungen. Wie bei jedem großen Gitarrenduo sind die Linien der beiden – auch bei transparentester Aufnahmetechnik und Abmischung – so tief ineinander verwoben, dass man kaum unterscheiden kann, wer was macht.

CD: *Karlijn Langendijk & Ladislav Pazdera – Meraki (2020, Eigenverlag)*
Info: www.karlijnlangendijk.com



FOTO: VIVEK ADVANI

über ihrem Kinderbettchen, sodass selbst das ungelenkste Streifen der Saiten Wohlklang auslöst. Früher haben Gitarrengrößen mit eigenen Ideen zumeist vor sich hin gewurschtelt bis zu Durchbruch, Anerkennung oder frustriertem Aufgeben. Heute können sie jede Art von Musikausbildung durchlaufen. Noch nach ihrem Plattendebüt tut Karlijn Langendijk das, was einem Bert Jansch nicht im Traum eingefallen wäre, ein John Renbourn erst sehr spät beginnt und ein junger Bruce Cockburn nur auf elterlichen Druck macht: Sie absolviert ein Studium – zunächst am Utrechter Konservatorium und danach gleich nochmal an der Dresdner Hochschule, wo Lehrer wie Thomas Fellow und Reentko der mädchenhaften Gitarristin stilistisch wie technisch neue Türen öffnen und Horizonte erschließen. Ist sie anfangs noch vertreten mit romantischen Kompositionen wie ‚Infinity‘ oder Thumpicking-beeinflussten Stücken auf einer Maton (etwa im Duett mit Tommy Emmanuel), so präsentiert sie sich inzwischen zumeist mit einer Custom-Crossover-Gitarre von Christina Kobler (mit Nylonsaiten, aber Möglichkeiten jenseits der Klassischen dank Cutaway, Pickup und eingebautem Mikrofon) und vor allem einer beeindruckenden Bandbreite, oft schon innerhalb eines einzigen Stücks. Ihr Arrangement von Michael Jacksons ‚Beat It‘ entfaltet ungeheuren Groove, vermeidet aber den Fehler vieler Gitarristen, einen einmal gefundenen perkussiven Drive als dominierendes Element zu Tode zu reiten. Im Gegenteil: In abwechslungsreicher Dynamik setzt sie die Perkussion wohl dosiert ein, variiert fein Anschlagstechnik und Lagenspiel – und vor allem hält sie in vier durchgängig spannenden Minuten die Original-Basslinie weitestgehend durch, ohne harmonische Feinheiten dafür zu opfern. Am anderen Ende des Langendijk-Spektrums steht mit ‚Triangulum‘ eine Eigenkomposition

FLIEGENDER TEPPICH

Becky Langan

Zugegeben: Die britische Casting-Show „Guitar Star“ soll von vornherein Gitarrenkünstler hervorbringen – und nicht etwa Dieter-Bohlen-Marionetten oder künftige Dschungelcamper. Dennoch verwundert es schon, wenn bei einem solchen Format richtig originelle Musik richtig weit kommt. Becky Langan gewinnt zwar nicht, schlägt sich als Halbfinalistin aber gut und erarbeitet sich Anerkennung und Förderung von solchen Leuten wie Jon Gomm (einem ihrer Vorbilder) und George Benson sowie Endorsements von Taylor Guitars und G7-Capos. Dies alles dürfte bereits belegen, dass die junge Nordengländerin auf ihrem Instrument so ziemlich das Gegenteil des dürftigen Geschrammels bietet, das deutsche Liedermacher und DSDS-Kandidaten für Gitarrenspiel halten: Lange, mäandrierende Eigenkompositionen fahren binnen weniger Minuten förmlich alles auf, womit man einer Steelstring heutzutage Töne entlockt. Mal ist es lockeres und zugleich dichtes Picking, dann ist es feines Spiel mit sparsamsten Single-Notes, die gedehnt, mit Vibrato oder mit asiatischer Artikulation versehen lange ausschwingen dürfen; es folgt bewusstes Entlangfahren mit der Kante des Daumennagels an umwickelten Bass-Saiten. Oder es kommen Passagen von beidhändigem Tapping, das Langan auch tatsächlich nutzt, um zwei ganz verschiedene Klangtexturen gegeneinander laufen zu lassen. Und selbstverständlich trägt ihre – schon einmal als „unglücklich“ bezeichnete – Taylor ganz klare optische Gebrauchsspuren eines gepflegten perkussiven Spiels auf der Decke davon. Langans Ausdrucksspektrum reicht dabei – eben auch innerhalb eines

Stücks – von rockig treibend über orientalistisch bis hin zu meditativ und wieder zurück. Und das kann sie auf einer sonnenüberfluteten Wiese oder auf einem nächtlichen Balkon unplugged genauso gut wie im Studio, wo ihre Saitenkunst eine derartige Batterie von Bodentretern durchläuft, dass sie damit viele E-Gitarren-Klangtüftler im Rockbereich übertrifft. Schwebeklänge, künstliche Flageolets, zirpende Saiten – Kate Bushs ‚Running Up That Hill‘ ist schon im Original ein Fall von Groove, der in eine ätherische Sound-Wolke verpackt

scheint. In Becky Langans Version für Solo-Akustikgitarre tritt dieses Zarte noch mehr hervor. Ihr scheint es darum zu gehen, einen eigenen Sound zu entwickeln, der jenen magischen Punkt trifft, an dem das Beste aus Folk, Pop und New Age zusammenkommt.

Trotz aller vorwiegend heller, klarer Töne aber verweigert sich Langan einem esoterisch-reinen Schönklang zu Gunsten jener immer etwas rauen Artikulation, die im britischen Folk seit Leuten wie Bert Jansch und Martin Carthy für eine hypnotische Erdigkeit sorgt. Genau dies ist auch der Effekt von Becky Langans Gitarrenkunst. In Titeln wie ‚Hurriyah‘ gelingt ihr eine zwischen indischem Anklängen, perkussivem Groove und fast poppiger Melodie vollendet ausbalancierte Zauberei, wie sie Maneli Jamal (auch ein Vorbild) nicht besser konzipieren könnte. Man kann eine Becky Langan laut ihrer Website für Hochzeiten und für individuelle Skype-Gitarrenlektionen buchen – doch angesichts ihrer Klasse fragt sich: Wie lange noch?

CD: *Becky Langan – Parallel Paths (EP, 2016, Eigenverlag)*
Info: www.beckylangan.com



FOTO: PR

MEDIA
Track 9 Begleit-CD

EDITION 2020

DIE NEUE SERIE VON LAKEWOOD

Entdecken Sie die neuen Modelle der Edition Serie 2020 unter www.lakewood-guitars.de und erlauben Sie sich einen Besuch bei Ihrem Lakewood Fachhändler.

Foto: © René Weiss Photography

Die Edition Serie 2020 besteht aus insgesamt 8 Modellen:

M-14 Edition 2020
D-18 Edition 2020
M-23 Edition 2020
D-32 Edition 2020
M-34 Bariton Edition 2020
C-35 Edition 2020
C-36 Edition 2020
A-38 Edition 2020



D-32 EDITION 2020

Jedes Jahr ist eine neue Lakewood *Edition Serie* am Start. Sie ist das Produkt von Kunden-Ideen und Einfällen des Lakewood Teams. So entstehen kreative Gitarren, die individuelle Charaktere und Eignungen besitzen. Jede Edition Serie ist zeitlich auf das Jahr begrenzt und schenkt uns kostbare Impulse und magische Inspiration, die wir gern teilen.

Lakewood Guitars • Zum Bahnhof 6a • 35394 Giessen • Germany

Lakewood®

Klangkultur made in Germany ●●●

*Freund und Helfer,
missionarischer Songwriter:
James Taylor*

SOFTIE MIT TIEFGANG

James Taylor • Der Mann ist ein Phänomen und ein wandelnder Widerspruch: Nach außen verkörpert James Taylor gerne den Asketen – gilt aber gleichzeitig als einer der erfolgreichsten Musiker der USA. Zudem schreibt er sanfte, gefühlvolle Songs – hat aber jahrelang harte Drogen konsumiert. Und er ist ein begnadeter Coverkünstler – weil er darauf mindestens so viel Zeit verwendet wie auf eigene Kompositionen. Das gilt auch für die 14 Stücke von ‚American Standard‘, seinem neuen und 20. Studio-Album.

Der 72-Jährige aus Boston ist kein Mann der großen Worte: Im Interview wirkt James Taylor ein wenig hölzern und steif. Einer, der ewig überlegt, bevor er antwortet. Der ruhig und besonnen spricht und etwas von einem Lehrer oder Uniprofessor hat – er trägt schwarzen Anzug zu Schiebermütze und feiner Nickelbrille.

American Standard

Auf seinem neuesten Werk ‚American Standard‘ interpretiert er 14 Stücke des sogenannten ‚Great American Songbooks‘, quasi die Popmusik der 1920er- bis 1950er-Jahre, die in Broadway-Musicals und Hollywood-Filmen zum Einsatz kam. „Sie war Teil der Plattensammlung meiner Eltern“, sinniert er

beim AG-Interview in London. „Das bedeutet: Ich bin mit den Songs von Musicals wie ‚Oklahoma‘, ‚My Fair Lady‘ oder ‚Guys and Dolls‘ groß geworden. Als junger Mensch wollte ich natürlich nichts damit zu tun haben. Diese Standards waren eher die Musik meiner Eltern. Deshalb habe ich lange gebraucht, um zuzugeben, dass sie eigentlich nicht schlecht sind. Im Gegenteil, sie wurden ja

von professionellen Songwritern für Musicals oder Filme geschrieben, wo sie eine zentrale Rolle einnahmen. Das bedeutete wiederum, dass sie ein Massenpublikum erreichten und jeder mitsingen konnte. Sie waren nicht für bestimmte Künstler geschrieben, sondern es waren Songs, die für sich standen und die unterschiedliche Leute auf unterschiedliche Weise interpretieren konnten. Für mich sind sie Meisterwerke der populären Musik. Cole Porter, Rodgers und Hammerstein, Frank Loesser, Yip Harburg, Irving – bessere Songwriter als diese Jungs wird es nie geben.“

Genau diese Songs interpretiert Taylor auf ureigene Weise: filigran, folkig, tiefenentspannt. Immer an der Grenze zum Behäbigen, aber doch so gefühlvoll und warm, dass man sich der Wirkung kaum entziehen kann. Dabei agiert er mal ganz alleine, mal mit seiner angestammten Band um Steve Gadd, Jimmy Johnson, Mike Landau oder Larry Goldings, mal lediglich im Verbund mit Gitarrist John Pizzarelli – dem Sohn von Bucky Pizzarelli, der auf etlichen Original-Versionen dieser Stücke mitwirkte. „Er hat John alles beigebracht, was er wusste. Was bedeutet, dass er ein

fantastischer Jazz-Gitarrist ist, ein wunderbarer Spieler“, schwärmt Taylor. „Er verwendet vorwiegend siebensaitige D'Angelico-Archtop-Modelle. Auf diese Weise deckt er auch die tieferen Töne ab und liefert einen großartigen begleitenden Rhythmus – egal, wie kompliziert die Akkordwechsel sind. Er ist ein exzellenter Techniker und unschlagbar in dem, was er tut.“

Zwei Gitarristen, eine Scheune

Für Taylor der perfekte Begleiter – eine zweite Gitarrenstimme, die sein eigenes Spiel wunderbar ergänzt. Wobei die Zusammenarbeit ganz spontan und in direktem Blickkontakt erfolgt sei: „Wir haben Schallwände zwischen uns platziert. Wir hatten genug Abstand voneinander, aber ein bisschen akustische Einstrahlung lässt sich nicht verhindern. Da ist immer genug vorhanden, dass es beide Mikrofone aufgreifen können.“ Taylor schwört auf seine JT-Signature-Modelle von Olson (www.olsonguitars.com/the-james-taylor-signature-models), die ihm Firmenchef James Olson aus St. Paul seit Mitte der 1980er baut. „Diese Gitarren sind absolut zuverlässig und

geben mir ein gutes Gefühl beim Spielen – was die Breite des Halses betrifft und wie sich die Frets anfühlen. Es sind hervorragend gebaute Gitarren.“

Aufgenommen wurde ‚American Standard‘ einmal mehr in „The Barn Studios“. Dahinter verbirgt sich nichts anderes als das, was der Name vermuten lässt: eine Scheune, die sich auf Taylors Farm in den Wäldern von Massachusetts befindet. „Es ist ein abgelegener Ort“, setzt der Barde an. „Meine Frau und ich haben da nur wenige Nachbarn, aber umso mehr Wild. Richtig große Bären. Und jetzt, da sie aus dem Winterschlaf erwacht sind, sehen wir umso mehr davon. Ansonsten ist es extrem ruhig, und man kann wunderbar arbeiten.“ Was Taylor nach eigenem Bekunden täglich tut – und trotzdem fast zwei Jahre für die 14 Covers auf ‚American Standard‘ benötigt hat. Einfach, so gibt er mit verschmitztem Lächeln zu, weil er ein Perfektionist ist, der fürs Interpretieren von fremdem Liedgut fast so lange braucht wie für Eigenkompositionen: „Für mich macht es im Grunde keinen Unterschied, ob ich eigene Songs schreibe oder Standards für die Gitarre arrangiere. Vom Aufwand her ist es dasselbe. Einfach wegen der Art, wie ich da vorgehe. Ich versuche, so viel von mir

„Viele meiner Songs haben etwas Therapeutisches.“



StompMix 4

DER MIXER FÜR DEIN PEDALBOARD

Ein denkbar einfach zu bedienender 4-Kanal-Digitalmischer in Pedalbauweise: der StompMix 4 hat ein gut ablesbares LC-Farbdisplay und kann nicht nur in einem komplexen Pedalboard-Aufbau eingesetzt werden, sondern auch standalone als kompakter und vollwertiger Mixer betrieben werden. Ideal zum Beispiel für jeden Singer/Songwriter.



- ✖ voll ausgestattetes Mixerpedal
- ✖ 2 Mikrofon- & Line-Eingänge (Combo-Buchsen)
- ✖ 2 Line-Eingänge (Klinke)
- ✖ 2 individuell belegbare Ausgänge
- ✖ Effekte pro Kanal: Noise Gate, Compressor, EQ, Reverb, Delay
- ✖ 1,5" LC-Displaysteuerung
- ✖ bis zu 10 individuelle Mixer-Szenen speicher- und per Fußschalter abrufbar
- ✖ Fußschalterfunktionen individuell belegbar
- ✖ 48-V-Phantomspannung
- ✖ Main Mix & Aux Mix
- ✖ Kopfhörerausgang
- ✖ geschirmt gegen HF-Einstreuungen

einfließen zu lassen wie eben möglich. Mein Vokabular, meinen Gitarrenstil, meinen Gesang und meine Persönlichkeit.“

Qualität

Das klingt anspruchsvoll, und das ist es auch. Schließlich steht Taylor für einen hohen Qualitätsstandard und muss den nicht minder hohen Erwartungen seines Labels gerecht werden. Er zählt zu den wenigen Künstlern, denen es gelungen ist, von jedem seiner Alben mindestens eine Millionen Exemplare (allein in den USA) umzusetzen. Ein Indiz dafür, dass der Altmeister ein Verkaufsgarant und ein Fels in der Brandung ist. Jemand, der sich allen Strömungen und Trends widersetzt, der sein Ding macht und gerade deshalb eine treue Fangemeinde aufweisen kann.

Diesen Status nutzt er ungeniert für missionarische Zwecke – wie er sie mit ‚American Standard‘ durchaus verfolgt: „Ich finde es wichtig, dass die Menschen Zugang zu Songwriting von so hoher Qualität haben. Denn ich fürchte, dass un-

ser Musikgeschmack langsam verkümmert. In dem Sinne, dass wir zu anspruchslos werden, womit ich die moderne Popmusik meine. Leute wie Jacob Collier, Randy Newman oder Donald Fagen schreiben ja nach wie vor exzellente Musik. Aber was sich gerade in den Charts tummelt, ist unter harmonischen Gesichtspunkten viel zu simpel. Von den Texten ganz zu schweigen. Es ist längst nicht so originell wie diese Songs.“ Da wird deutlich, worin Taylors wahre Intention besteht: im Missionieren wie Konservieren. Im Etablieren eines musikalischen Bollwerks gegen die uninspirierte Moderne, die sich nur noch selbst recycelt. Taylor erinnert uns ganz charmant daran, wie zeitlos gute Mu-

sik klingt. Worauf es beim Schreiben und Performen ankommt. Und dass dafür weder Lautstärke, Kraftausdrücke noch wildes Geschrei nötig sind, sondern starke Melodien und aussagekräftige Texte. Eben Musik mit Anspruch und Tiefe. Was das betrifft, ist ‚American Standard‘ eine regelrechte Lehrstunde – korrespondierend mit dem Gitarrenunterricht, den er auf seiner Homepage (www.jamestaylor.com/guitar-lessons/) erteilt. Dort finden sich Videos, die ihn beim Spielen seiner größten Hits zeigen – und zum entspannten Mitspielen einladen. Was zeigt: Seine Kunst ist keine Hexerei und keine Raketentechnik, sondern basiert auf guter Technik, Ruhe und Gefühl.

HARMONISCHE ELEGANZ

VON MICHAEL LOHR

Eine Würdigung von James Taylors Gitarrenstil

Sobald James Taylor ein paar Takte anzupft, geht eine milde Septembersonne über den Wäldern Neuenglands auf. Dieser gelassene Wohlklang von spiritueller Tiefe, aber ohne jede Esoterik – er liegt keinesfalls nur an den durchaus sagenhaften Instrumenten, die ihm Jim Olsons wunderbarer Ein-Mann-Betrieb in St. Paul, Minnesota, seit Jahrzehnten baut.

Es ist vielmehr der Nachhall einer fast paradiesischen Kindheit in North Carolina. Wildromantische Landschaften rings ums große offene Haus. Keinerlei Ablenkung – man kann sich in Dinge vertiefen. In jedem Städtchen Open Mics und Coffee-Shops, wo dankbare Zuhörer einfachstes Geklampfe goutieren. In den Folk-Boom-Tagen des Jahres 1960 beugt sich der zwölfjährige Sohn gutsituierter, Musik-affiner Eltern erstmals über ein sechssaitiges Instrument.

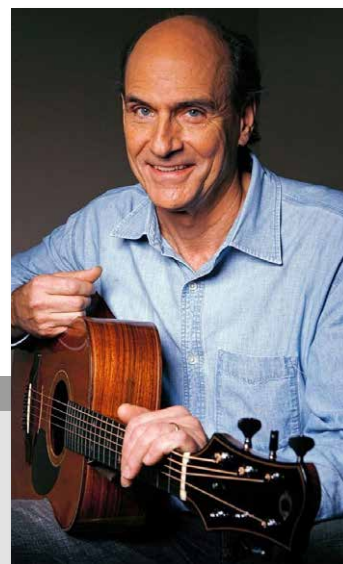
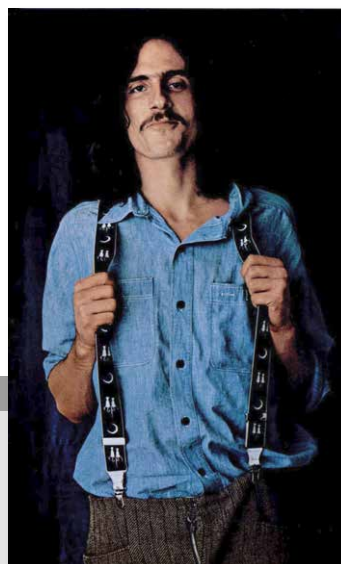
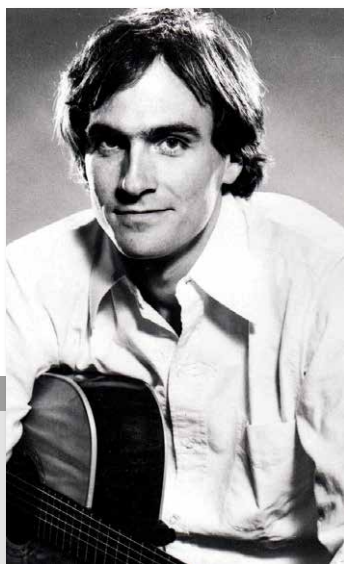
Sogar die banalsten Griffe bastelt James Taylor sich selbst zusammen und greift sie bis heute teils anders als üblich. Zufmuster hat ihm wohl niemand gezeigt oder aufgeschrieben; er findet eigene – von erstaunlicher Plausibilität und Flexibilität. Ob Folk, Cool-Jazz oder Rhythm & Blues, die gerade aufkommende Bossa Nova oder die bald einsetzende Beatles-Welle – ir-

gendwie saugt der Spross einer mit Intelligenz ebenso wie mit Sucht- und Depressionsneigung gesegneten wie verfluchten Familie von allem etwas auf und verwebt es auf der Gitarre zu unnachahmlichen Begleitmustern. Als der junge Musiker es nach gescheiterten Band-Versuchen 1968 in London solo probiert, klingt er mit seinen Songs über Entzugserlebnisse und sein Kindheitsparadies – und seinen einzigartigen Akustikgitarrenlinien – wie kein anderer. Sein Album-Debüt auf Apple geht unter in den Querelen der Beatles-Spätphase, doch schon 1970 macht ihn sein geniales Album ‚Sweet Baby James‘ zum Superstar mit Titelstory im „Time Magazin“ als Prototyp einer leisen, reflektierten Pop-Generation.

Keines seiner folgenden Alben habe wieder durchgängig diese Brillanz aus lässiger Musikalität und emotionaler Tiefe erreicht, mäkeln Kritiker. Der Boulevardjournalismus kannibalisiert Taylors Glamour-Ehe mit der attraktiven Songwriterin Carly Simon (‚You’re So Vain‘). Dass dem zunehmend verzweifelt um die Vereinbarkeit von Heroinsucht, Musik und Familie Kämpfenden trotzdem immer noch auf jedem Album mindestens ein Juwel wie ‚Walking Man‘ gelingt? Egal – Punk und New Wave lassen bittersüße Song-Poesie

sowieso überholt erscheinen. Als Taylor nach Scheidung und Entzug Mitte der 1980er seine Akkus wieder auflädt, liefert die grandiose Live-Doppel-CD 1993 den Querschnitt eines inzwischen fantastisch großen und niveauvollen Song-Katalogs. Plötzlich ist der gereifte Geläuterte nicht mehr von gestern, sondern zeitlose Autorität großen, ehrlichen Handwerks: Es gibt sie noch, die guten Songs.

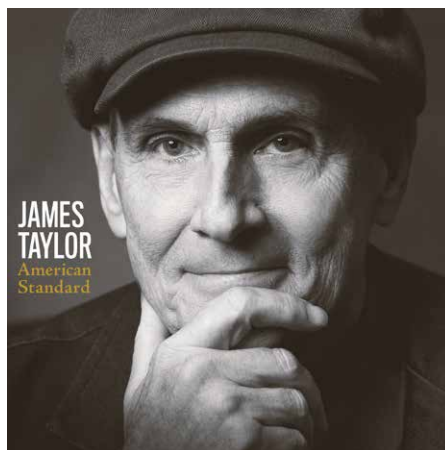
Und deren Kern bilden weiterhin James Taylors Song-Begleitungen. Es ist keineswegs unmöglich, diese Ton für Ton nachzuspielen. Aber macht das Sinn? Seine selbstgestrickte, zutiefst verinnerlichte Rezeptur beruht auf Flexibilität, nicht ein Lied spielt er zweimal gleich – was zu seiner legendären Relaxtheit beiträgt. Taylors Gitarrenbegleitungen sind zudem eng verwoben mit der persönlichen Emotionalität seiner Songs; vielleicht sollte man sich eher Einstellung und Kompositionsmethode anschauen, anstatt beim Nachspielen jedem Hammer-On nachzuspüren. Jedenfalls geht bei James Taylor laut Selbstaussage fast alles so stark vom Bass aus, dass er sich im Band-Kontext zurückhält, um dem Bassisten nicht ins Gehege zu kommen. Auf Schlag 1 zupft Taylors Daumen fast immer eine Bass-Saite – allerdings ist er bekannt dafür, diesen Basston



FOTOS PR

Harte Zeiten, gute Zeiten

Drei Merkmale, die sich wie ein roter Faden durch seine über 50-jährige Karriere ziehen. Die beginnt Mitte der 60er im New Yorker Greenwich Village, ehe er 1967 nach London zieht und von Peter Asher, dem damaligen A&R-Manager des kurzlebigen Apple-Labels, unter Vertrag genommen wird. Sein Debüt nimmt er in den Abbey Road Studios auf – in der Zeit, die die Beatles nicht fürs ‚White Album‘ nutzen können oder wollen. Zurück in Kalifornien wird Taylor Teil der Laurel-Canyon-Szene, datet erst Joni Mitchell, später Carly Simon (die er auch heiratet) und wird dank Hits wie ‚Fire And Rain‘ oder ‚You’ve Got a Friend‘ (aus der Feder von Carole King) zum Superstar. Ein Status, den er nicht wirklich genießen kann. Denn der sanfte Barde gerät an eine der übelsten Drogen überhaupt: Heroin. „Opiate imitieren den Effekt, den bestimmte Gehirn-Impulse im menschlichen Körper auslösen – nämlich das Endorphin-System“, so Taylor. „Einige Leute argumentieren, dass Süchtige eine Veranlagung zur Sucht haben, weil sie ein Endorphin-Defizit besitzen. Aber egal, was der Ausgangspunkt ist, letztlich endet man mit einem Endorphin-Defizit.



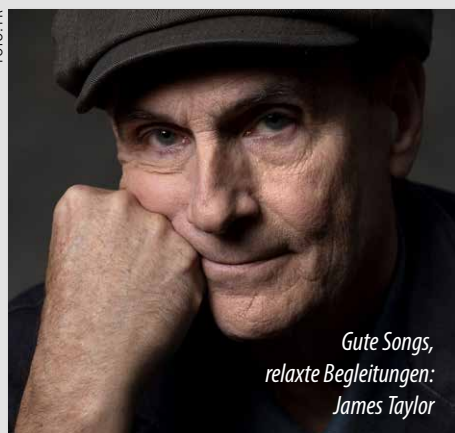
Und das ist der Grund, warum es so schwer ist, davon loszukommen: Drogen bauen eine Verbindung zur Körperchemie auf – und man wird abhängig davon. Von daher würde ich nicht sagen, dass Heroin mich in irgendeiner Form fasziniert hat, sondern es war einfach verfügbar – und zuerst hat es mir auch geholfen. Es war quasi vorbestimmt, dass ich früher oder später damit in Kontakt kommen würde. Und sobald das der Fall war, habe ich in Schwierigkeiten gesteckt.“

gelegentlich (fast durchgängig im genial-heiteren Swing-Groove von ‚Sunny Skies‘) auf die Zählzeit <4+> vorzuziehen. Alles danach kann enorm variieren: Manchmal ist es ein simples Arpeggio, manchmal ein zweistimmiges kleines Fill-In-Motiv auf den hohen Saiten, manchmal sind es Blockakkorde oder mitten im Arpeggio ein beiläufiges Strumming mit dem Zeigefinger über zwei oder drei mittlere Saiten – alles weckt den willkommenen Eindruck, es liefen da zwei oder mehr Linien ab. Der organische Wohlfühl-Gitarren-Sound des James Taylors beruht auch darauf, dass er beim Stimmen bautart- und spielbedingte grundsätzliche Gitarrenprobleme von vornherein auszugleichen sucht. Er stimmt seine Gitarre in je nach Saite variierenden winzigen Einheiten (Cents)

tiefer als das rechnerische Optimum – je tiefer die Saite, desto stärker tendenziell die Abweichung. Bei der tiefsten operiert er schon am Rande des grünen Bereichs. Grund: Durch Capo und Greifen erhöhe sich der jeweilige Ton ohnehin jeweils – und dies bei tiefen Saiten ausgeprägter.

Dies alles würde freilich ohne entsprechende Substanz der Musik verpuffen. James Taylor aber kann Folk-Angehauchtes (‚Carolina In My Mind‘, ‚Copperline‘) und launigen Country-Walzer (‚Sweet Baby James‘) ebenso wie Lateinamerikanisches (‚Only A Dream In Rio‘, ‚On The Fourth Of July‘), Gospel (‚Shower The People‘) und sensible Balladen (‚Enough To Be On Your Way‘). Seine wunderbare Parodie auf ‚Oh Susanna‘ verarztet das Liedchen mit einem Erste-Hilfe-Paket grundlegender Jazz-Griffe. Seine reizvollen Vorlagen spornen seine großartige Band stets an; hier müssen keine gelangweilten Studio-Spezialisten Banales künstlich aufpeppen. Die harmonische Eleganz eines ‚Don’t Let Me Be Lonely Tonight‘ könnte von Gershwin oder Carmichael stammen – und so etwas verschafft Respekt.

Wenn James Taylor nun auf dem neuen Album ‚American Standard‘ ‚Moon River‘ anstimmt, scheint er lediglich ‚Carolina In My Mind‘ natürlich-nahtlos fortzusetzen mit den Mitteln Henry Mancinis. Das Repertoire sind Stücke solch klassischer US-Songwriter – und dabei ist Taylor selbst längst ein amerikanischer Qualitätsstandard.



DISKOGRAPHIE (Auswahl)

James Taylor (Apple, 1968)
Sweet Baby James (Warner, 1970)
Mud Slide Slim And The Blue Horizon (Warner, 1971)
One Man Dog (Warner, 1972)
Walking Man (Warner, 1974)
Gorilla (Warner, 1975)
In The Pocket (Warner, 1976)
JT (Columbia, 1977)
Flag (Columbia, 1979)
Dad Loves His Work (Columbia, 1981)
That’s Why I’m Here (Columbia, 1985)
Never Die Young (Columbia, 1988)
New Moon Shine (Columbia, 1991)
Hourglass (Columbia, 1997)
October Road (Sony BMG, 2002)
A Christmas Album (Hallmark, 2004)
James Taylor At Christmas (Columbia, 2006)
Covers (Hear Music, 2008)
Before This World (Concord, 2015)
American Standard (Fantasy, 2020)

ONLINE INFO

www.jamestaylor.com

Diese „Schwierigkeiten“ dauern bis weit in die 1980er an und haben fundamentale Auswirkungen auf sein künstlerisches Schaffen. Denn Taylor versteht seine Songs einerseits als Selbsttherapie, als Medium, um Ängste, Sorgen und Probleme zu thematisieren; andererseits sind sie aber auch eine Art helfende Hand für die Hörer. Denen ist er Freund und Ratgeber. Jemand, der immer da ist, ein offenes Ohr und Verständnis hat. „Einige meiner Songs sind wütend, andere politisch, experimentell oder mystisch. Aber der Großteil hat etwas Therapeutisches, Palliatives. Stücke wie ‚You’ve Got a Friend‘ und ‚Fire And Rain‘ helfen den Leuten durch harte Zeiten. Was toll ist.“

Harte Zeiten erlebt Taylor schon lange nicht mehr – dafür ist er inzwischen zu bodenständig und gesundheitsbewusst geworden. Doch der „Freund & Helfer“-Ansatz ist zu seinem Markenzeichen geworden. Auch in den neuen Songs, die er gerade schreibt und die er in zwei bis drei Jahren zu veröffentlichen hofft. Aktuell tourt er mit ‚American Standard‘ – falls die Viruskrise das nicht verhindert, im Spätsommer und Herbst 2020 in den USA, Anfang 2021 auch bei uns. Wenn alles klappt, sogar im Doppelpack mit seinem alten Buddy Jackson Browne. „Das wäre toll. Aber wir müssen erst einmal abwarten, wie sich dieser Sommer entwickelt und ob er dann noch Lust darauf hat. Ich hoffe doch, weil ich solche Packages mag. Als ich die letzten Jahre mit Bonnie Raitt unterwegs war, haben wir uns jeden Abend gegenseitig unterstützt. Das ist das Tolle an solchen Konstellationen.“ Wir drücken ihm und uns die Daumen. ■

„God Bless The Child“

Das genaue und analytische Hören von Taylors neuer CD ‚American Standard‘ lohnt für Gitarristen unbedingt. Hier geht es darum, wie man Songs des ‚Great American Songbooks‘ gelassen, aber mit harmonischer Souveränität und extrem geschmackvoll begleitet. Man kann das ganze Album wie eine große Gitarrenunterrichtsstunde hören. Einen Track habe ich intensiv für euch gecheckt und Taylors Begleitarangement beispielhaft und gut spielbar notiert. Wer etwas Jazz-Erfahrung hat, wird damit gut klarkommen und vielleicht noch das ein oder andere neue Voicing entdecken.

Wir spielen die Akkordfolge des Standards ‚God Bless The Child‘, geschrieben 1939 von Billie Holiday und Arthur Herzog Jr., die erste Aufnahme datiert auf den 9. Mai 1941, veröffentlicht wurde der Track 1942 auf dem Okeh-Label. Das Stück gehört zum kollektiven Musikgedächtnis aller Jazz- und American-Music-Liebhaber. Holidays Version wurde 1976 mit einem Eintrag in die Grammy-„Hall of Fame“ geehrt, Organisationen wie die Recording Industry Association of America oder die National Endowment for the Arts haben das Lied in die Liste „Songs of the Century“ aufgenommen. Für Holidays legendäres Album ‚Lady Sings The Blues‘ aus dem Jahr 1956 wurde ‚God Bless The Child‘ neu aufgenommen. Holiday schreibt in ihrer Autobiografie, dass die Textidee auf einen Streit mit ihrer Mutter über Geld zurückgeht, in dessen Verlauf der Satz „God bless the child that’s got his own“ fiel.

MEDIA

- ➔ **Track 11–12**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com

[Intro]

[A1]

[A2]

James Taylor spielt den Titel als 12/8-Picking und hat die Akkordfolge zu einer durchaus eigenen harmonischen Sequenz

abgewandelt. Insgesamt klingt das sehr schlüssig und benutzt in aller Regel gängige Jazz-Akkord-Klischees und stiltypische

Reharmonisierungen. Auch die Form folgt den typischen Spielgewohnheiten des Jazz: Intro – Vocals über A1/A2/B/A3 –

[B]

21

Am⁹ D/E Am⁹ D⁷/F[♯] Em⁹ F[♯]m⁷b⁵ B⁷#⁵ Em⁹ B⁷#¹¹

25

Am⁹ C/G F[♯]m⁷b⁵ B⁷b⁹ Em⁷b⁵ A⁷#⁵ A⁷#¹¹ G¹³

[A3]

29

Cmaj⁹ G¹³_{sus4} Am¹¹ A⁷#¹¹ Gm⁷ C⁹ Gm⁹ C⁷#⁵

33

Fmaj⁹ F⁶₉ B[♭]¹³ Em⁹ A⁷#⁵ Dm⁹ G¹³

37

Cmaj⁷ B⁷#¹¹ Cmaj⁷ B⁷#¹¹

39 [Solo]

[B] [A3]

--8-- | --7-- |

Dm⁹ G¹³ F⁷ rit. Em⁷ Dm⁷ C⁷ slower B⁶9(#11) Gm⁹

Dobro-Solo über B – Vocals über A3 – Ending mit Ritardando. Beim Üben solltet ihr zunächst alle Akkordgriffe einzeln checken und verinnerlichen, dann – je nach Schwierigkeitsgrad – zweitaktige oder viertaktige Zusammenhänge einstudieren, danach die achttaktigen Formteile in Zusammenhang bringen und schließlich das ganze Stück versuchen. Wir helfen euch dabei mit einem Online-Video auf dem AG-YouTube-Kanal. Als Zupfmuster für die Anschlaghand gilt über weite Strecken das Pattern p-i-m-a-m-i (D-Z-M-R-M-Z), an einigen Stellen findet ihr auch gemeinsame Anschläge von m und a (M und R), im drittletzten Takt zupft man mit i-m-a dreistimmig (Z-M-R).

Viel Spaß mit diesem stimmungsvoll-bluesigen Arrangement! ■

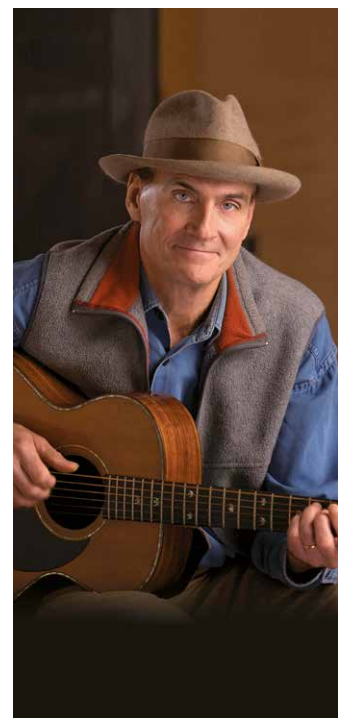


FOTO: PR

ACOUSTIC PLAYER SONDERAUSGABEN



ACOUSTIC PLAYER 2-2014: Blues!
ACOUSTIC PLAYER 4-2015: Easy BLUES!
ACOUSTIC PLAYER 4-2017: Acoustic Rock
ACOUSTIC PLAYER 4-2018: Folk
ACOUSTIC PLAYER 4-2019: Open Tunings

Bestellen unter 0541-710020 oder
www.acoustic-player.de/bestellung

SONG-ZAUBERER

Gordon Lightfoot • Von geradezu absurder Eingängigkeit. Sich unauffällig einnistend im Kopf, für immer. So klingen Hörerkommentare zu seiner Musik. Das Geheimnis dahinter? Nicht der Rede wert, singt er („A Painter Passing Through“). Auch ein Gespräch mit Gordon Lightfoot ergibt da wenig Aufschluss und keine knackigen Zitate.

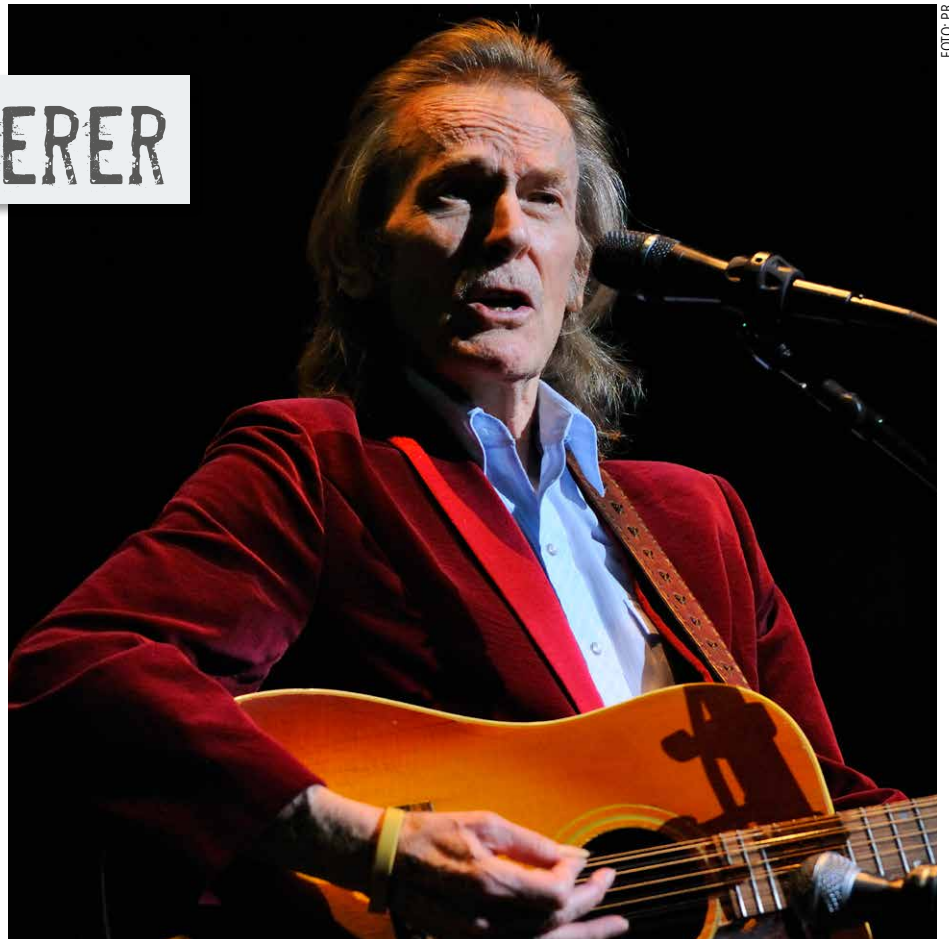


FOTO: PR

Songs von bisweilen herber Wirklichkeit: Gordon Lightfoot

Weisheiten lässt der Autor unsterblicher Songs wie „If You Could Read My Mind“, „Sundown“ und „Carefree Highway“ lieber in deren Texten aufleuchten. „Für ein Album oder eine Tournee mussten neue Songs geschrieben werden, koste es, was es wolle, auch an Alkohol.“ Arbeit wird erledigt – man meint, den disziplinierten Wäschereigeschäftsführer Gordon Lightfoot Senior und dessen Frau mit ihren festen, aber humanen Moralvorstellungen herauszuhören in den Worten ihres Sohnes, geboren 1938 und aufgewachsen im beschaulichen Orillia, vier Autostunden nördlich von Toronto. Weitgehend unberührte Hügel, Wälder, Felsen und Seen. Eine Bilderbuchkindheit: warme Sommer am Wasser, eisige Winter auf Schlittschuhen.

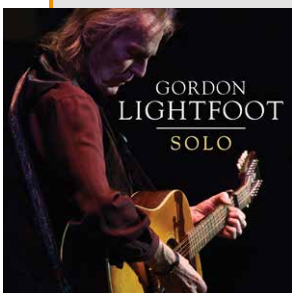
Gesang & markante Lyrik

Die außergewöhnliche Gesangsstimme des jungen Gordons fällt früh auf. Nach seinem Musikhochschulstudium in Los Angeles scheitern Karriereträume mit Jazz oder belanglosen Liedchen, bis Lightfoot, inspiriert unter anderem von Bob Dylan, im Folk-Boom der frühen 1960er umsattelt auf Akustikgitarre. Und niveauvolles Songwriting als „Hochzeit von Text und Musik“ (wie Lightfoot einen Journalisten gern zitiert) liegt ihm: Ähnlich wie Paul McCartney zaubert der Kanadier immer wieder verblüffende neue Melodien aus dem Ärmel – augenblicklich unvergessliche Ohrwürmer von bleibendem Reiz. Als poetisches Naturtalent schildert er Liebesbezie-

hungen stets in feinfühlig-griffigen Bildern – von der tiefen Kurzzeitbegegnung („Affair On 8th Avenue“) über Segnungen eines entspannten Ehealltags („Lazy Morning“) bis zu dessen Scheitern („If You Could Read My Mind“); von zarter Liebeserklärung („Whisper My Name“, „Beautiful“) über Skrupellosigkeit („That’s What You Get For Lovin’ Me“), zerstörerische erotische Verfallenheit („Sundown“) bis zur Desillusionierung („Carefree Highway“).

Darüber hinaus aber schöpft er – amerikanischem Folk ist der Verharmlosungskitsch deutscher Volksmusik fremd – aus der herben Wirklichkeit: „Black Day In July“ und „The Patriot’s Dream“ thematisieren Krieg aus ergreifender Perspektive, „Boss Man“ und „Mother Of A Miner’s Child“ Bergarbeiteralltag, „Cherokee Bend“ die Verachtung gegenüber Indianern. Diverse Songs beschäftigen sich früh mit Umweltzerstörung („Redwood Hill“, „Ode To Big Blue“, „Too Late For Praying“). Und immer wieder funkeln markante Einfälle: „Wir sahen Blätter fallen/ auf die Betten, wo Bäume geboren werden“ (notiert auf einer Herbstwanderung für „Seven Island Suite“). „Das Haus, in dem du lebst, bricht niemals zusammen, / wenn du den Fremden bedauerst, der vor der Tür steht“ (mögliches Motto einer Asylpolitik im wohlverstandenen langfristigen Eigeninteresse). Eine scheinbar

AKTUELLE PRODUKTION



Gordon Lightfoot: Solo (2020, Warner Brothers)

Kein spektakuläres Spätwerk – größtenteils Solo-Demos von 2001, zwischenzeitlich vergessen und 2019 beim Ausmisten des Arbeitszimmers zufällig wiederentdeckt. Nach sorgfältiger Abwägung bringt Lightfoot sie nun – zur Begeisterung seines Labels – solo und LoFi heraus. Zugegeben: ein zunächst hartes Zuhörerbrod, ohne Band, Intros, Dynamik, Fill-Ins, Soli und Spannungsbögen. Man tröstet sich mit dem wunderschönen Klang der sechssaitigen McGlincy und dem der unverkennbaren zwölfsaitigen Gibson – und pfeift und singt Stunden später plötzlich Songs, die man eigentlich komplett überhört hatte; man verspürt Sehnsucht nach ihnen. Also doch: klassische Lightfoot-Melodien, für die andere Songwriter töten würden. Und die er fast vergisst. *Michael Lohr*

ausweglose Pazifismus-Diskussion mündet in einer Überraschungslösung: „Die Antwort steht im Wald, geritzt in einen Baum: / John liebt Mary. Liebt irgendjemand mich?“ Persönliche Liebes- und Anerkennungserlebnisse (oder deren Ausbleiben) entscheiden letztlich über Krieg und Frieden.

Arbeiter & Mystiker

Trotz bitterkalter Winter und berüchtigter Wetterwechsel auf den großen Seen (mit der realen Schiffskatastrophe ‚The Wreck Of The Edmund Fitzgerald‘ schreibt Lightfoot klassische kanadische Schullektüre) bietet Kanadas Natur Lightfoot Orientierung und Geborgenheit, etwa auf langen jährlichen arktischen Kanutouren: Die „wildeste Waldlandschaft, die man je gesehen hat“, ist letztlich ein Meer der Ruhe (‚Sea Of Tranquility‘) und Kompass für geistige Positionsbestimmungen (‚Love And Maple Syrup‘, ‚Seven Island Suite‘, ‚Restless‘). Universelle Themen, ja – aber bei Lightfoot stets mit kanadischem Unterton in Text und Musik. Der archetypische Schöpfer des heutigen Kanadas in ‚Crossroads‘ – bärenstarker Farmhelfer, Seemann, Fischer, Straßenbauer, Zechenarbeiter und Holzfäller – hört trotz hartem Existenzkampf mit der Natur als sensibler Mystiker „in der Stille einer Sommernacht / die Berge klingen“.

Mit ‚Canadian Railroad Trilogy‘ über den für unmöglich gehaltenen, 1885 vollendeten Bau der 7000 Kilometer langen Eisenbahn „vom Meer bis zum Meer“ schenkt Lightfoot seinem friedlichen Heimatland ein ebensolches Nationalepos in Wort und Ton. Sieben Minuten folkige und doch majestätische Schönheit, Stille der Natur, hohe Visionen und erdigste Knochenarbeit (70 Grad Unterschied zwischen Sommer und Winter) verabreichen eine Höchstdosis Kanada: mitreißender Aufbruch, große Opfer, triumphierende Zivilisation und doch der überall bleibende Grün-ton endloser Wälder. Lightfoots Verhältnis zu Kanada? „Ich hab da mal ein Lied geschrieben über den Eisenbahnbau...“

Wie Hunderte solcher Songs entstehen konnten, kann er nur grob schildern: „Ich muss dafür sorgen, dass nicht ein Song wie der andere klingt.“ Sein Schlüssel dazu: „Ich habe fünf Tonarten, in denen ich schreibe. Nach einem Song in der einen muss der nächste in einer anderen sein und der übernächste in wieder einer anderen. Wiederholungen habe ich so ganz gut vermieden.“ Musik zuerst? „Schwer zu sagen. Manchmal läuft man tagelang mit einem Titel im Kopf herum, bis daraus ein Song wird, wie ‚Carefree Highway‘.“ Der am Highway gesehene Slogan einer Autowerkstatt wird zum Bild einer Flucht vor Krach und Frust: „Carefree highway, / let me slip away on you.“ Naiv wäre jedenfalls die Vorstellung vom spontanen Niederschreiben ak-

tueller Stimmungen – der Kaminfeuersound tiefverschneiter kanadischer Blockhäuser in ‚Song For A Winter’s Night‘ entsteht an einem schwülen US-Sommerabend im Hotel.

Melancholischer Mix

Lightfoots Musik ist die optimale Einstiegsdroge für Anfänger auf der Steelstring: hochmotivierende, glasklare Melodien über einfachen Akkorden – den Feinheiten in Harmonien, Grooves und Gitarrensolis kann man sich dann später noch widmen. Der natürliche, leicht herbstlich-melancholische Mix aus Folk, Pop, Country und Chanson, der Menschen so zeitlos anspricht wie die Musik der Beatles, verdankt sich einer hochprofessionell gepflegten Klanginszenierung, bei der Lightfoot auf seiner schon ikonischen Gibson-12-String samtig strummt und sein Martin-Signature-Modell oder eine legendäre Dreadnought des früh verstorbenen Gitarrenbauers Ed McGlinchey („Hält die Stimmung super!“) flüssig zupft. Lightfoot persönlich stimmt vor Auftritten stundenlang alles durch: „Ich hasse es, Fehler zu machen, davon habe ich im Privatleben schon genug gemacht.“

Die Musik habe ihm stets ein gutes Auskommen beschert, meint der Kanadier, aber zumindest seine erste Ehe zerstört. Sein Umgang mit Vertrags- und Kreativitätsdruck und der Ernährung der jungen Familie besteht damals aus Rückzugsphasen zum Songschreiben (mit Alkohol und Pillen) sowie aus Tourneen (deren Versuchungen er nicht widersteht). Folge: öffentliche Scheidung mit der bis dahin höchsten Abfindungszahlung Kanadas. Gerade zur Zeit seines höchsten Ausstoßes feinfühligere Songs und der höchsten Umsatzzahlen geht es mit ihm menschlich bergab, wie rückblickende Songs zugeben (‚A Painter Passing Through‘). Sein Publikum aber fühlt sich von den Texten durchs Leben begleitet. Ein gewisser Bob Dylan sagt: „Wenn ich einen Gordon-

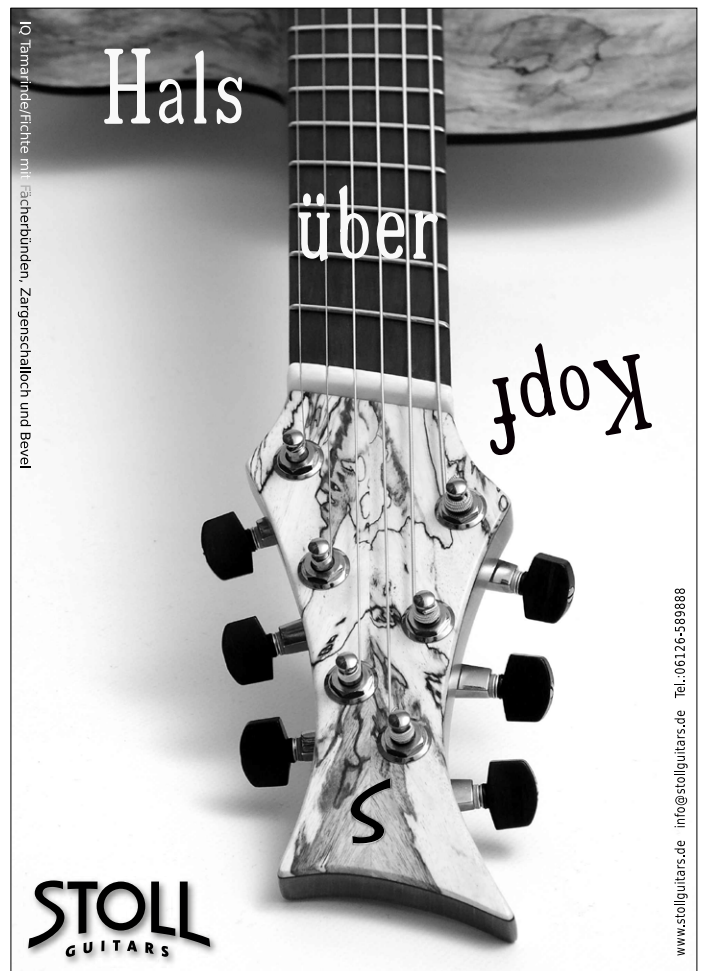
DISKOGRAPHIE (Empfehlungen)

The Original Lightfoot (5 Alben 1965–1969 auf 3 CDs, United Artists)
Songbook (4-CD-Box, Rhino)
If You Could Read My Mind (1970, Warner)
Summer Side of Life (1971, Warner)
Don Quixote (1972, Warner)
Old Dan’s Records (1972, Warner)
Sundown (1974, Warner)
Cold On The Shoulder (1975, Warner)
Summertime Dream (1976, Warner)
Dream Street Rose (1980, Warner)
Shadows (1982, Warner)

ONLINE INFO

www.gordonlightfoot.ca

Lightfoot-Song höre, wünsche ich mir, dass er nie wieder aufhört.“ Der Musiker in Lightfoot jedenfalls will nie aufhören, er liebt seine Arbeit. Das Gespräch, geführt in der ersten Corona-Lockdown-Woche, findet ihn quasi sprunghaft: In dritter Ehe, alkoholabstinent und wieder geerdet, dank zwanzigjährigem, superdiszipliniertem Krafttraining topfit, kann der Urgroßvater (!) es kaum erwarten, die ausfallenden Konzerte nachzuholen. Bis dahin darf man sich an knapp 20 Jahre alten, wiederentdeckten Songs in Solo-Recordings erfreuen, gerade veröffentlicht als ‚Gordon Lightfoot – Solo‘. ■



GLÜCKWUNSCH ZUM FÜNFUND SIEBZIGSTEN!

Eric Clapton • Hip ist der Mann.

Hat alles im Griff. Typ Soziologie-Professor, Ende 40, Akademikerbrille, gepflegtes längeres Haar, geschmackvoll gestutzter Vollbart – macht auf Bühne und Bildschirm was her. Und diese Musik erst! Was der mit der Akustikgitarre anstellt, klingt einfach nur supercool. Hätte man ihm und dem Instrument gar nicht mehr zugetraut.

Stimmt so gut wie alles – und liegt doch daneben. Eric Clapton im Jahr 1992, von smart-professoraler Ausstrahlung, hatte noch nie akademische Ambitionen. Und im Griff hat er sich selbst höchstens äußerlich; innerlich steht er nach überstandenen Abstürzen wieder vor einem wortwörtlichen Abgrund. Damals liegt der Sturz seines vierjährigen Sohnes aus einem offenen Fenster im 53. Stock eines Apartments in Manhattan kein Jahr zurück. Der seelenvolle, aber nicht dramatisierte Vortrag von 'Tears In Heaven' scheint vor diesem Hintergrund bewundernswert.



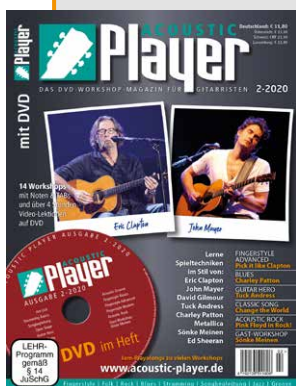
Renaissance der Akustikgitarre: Eric Clapton

„Halb bewusst“ habe er Heilung in der Musik gesucht – nicht ganz vergeblich. Und nicht zum ersten Mal. Seine südenenglische Mutter ist 15, als sie von einem bald verschwundenen kanadischen Soldaten schwanger wird; ihr im Frühling 1945 geborener Sohn hält

jahrelang seine ihn großziehenden Großeltern für seine Eltern – und die junge Frau im Haus für seine ältere Schwester. Erst Mitte der 1990er findet ein Journalist heraus: Claptons Vater, unsterblich, mehrfach verheiratet, 1985 gestorben, ahnte nie, dass der millionenschwere Rockstar sein Sohn ist.

Solche Ungeklärtheiten können lebenslang motivieren. Und Eric Clapton ist zutiefst motiviert, seit eine Radiosendung Mitte der 50er-Jahre statt Jazz einmal Sonny Terry & Brownie McGhee vorstellt: Der Junge will Gitarre spielen wie diese Amerikaner; er verbringt jahrelang buchstäblich jede Minute damit, sich Licks von deren Platten in Perfektion anzueignen. Sein späteres Kunsthochschulstudium bedeutet ihm bloß Freiraum zum Gitarrespielen plus Anschluss an Gleichgesinnte. Er will Muddy Waters nacheifern, B.B. King und einem Frühverstorbenen von gleichermaßen faszinierender wie verängstigender Intensität: Robert Johnson.

ACOUSTIC PLAYER



Clapton zum Nachspielen

In den letzten Ausgaben des ACOUSTIC PLAYER findet ihr einige Workshops, die sich mit der Spieltechnik und dem Stil von Eric Clapton beschäftigen. Unter dem Motto „Clapton's Chords“ geht es im AP 3-2019 um die Akkordfolge von 'Tears In Heaven': Unser Workshop zeigt Vereinfachungen und eigene Möglichkeiten, diesen Titel zu begleiten, auch ohne Clapton's Gitarrenstimme notengetreu abzuspielen. Im AP 2-2020 beschäftigen sich gleich zwei Workshops mit Meister Slowhand: Markus Segsneider zeigt den Classic-Song 'Change The World', bei dem Clapton sein akustisches Spiel in einen immer noch bluesigen, gleichzeitig modernen Pop-Zusammenhang stellt. Peter Finger beschäftigt sich ebenfalls im AP 2-2020 unter dem Titel „Pick it like Clapton“ mit dem Klassiker 'Nobody Knows You When You're Down And Out', angelehnt an Clapton's Interpretation. Alle genannten Workshops sind auf leicht fortgeschrittenem Schwierigkeitsniveau, die Ausgaben 3-19 und 2-20 des AP kann man hier bestellen: <https://t1p.de/af4r>.

Der akustische Gitarrist Eric Clapton verschwindet praktisch vom Radar, als er sich Anfang der 1960er mit E-Gitarre, außergewöhnlichem Können und großer Leidenschaft in der noch überschaubaren Londoner Blues-Szene einen Namen macht. Als manchen Blues-Bands mit eher poppigem Sound der große Durchbruch winkt, bleibt Clapton beim reinen Blues; er verlässt die gerade berühmten Yardbirds, um bei John Mayall mitzuspielen. Bald steht seine Mitwirkung bei John Mayall fett auf dem Platten-Cover; bald erweitert Cream (das menschlich fragile, kurzlebige Trio aus den Superstars Clapton, Jack Bruce und Ginger Baker) den Blues mit ekstatischer Psychedelic zu 15-Minuten-Trips pro Song, ähnlich der ebenfalls bald zerbrechenden Clapton-Blues-Rock-Supergroup Blind Faith.

Bei erdigeren Bands wie Delaney, Bonnie & Friends und Derek & The Dominos entwickelt Eric Clapton, gedrängt von Delaney Bramlett, seine kraftvoll-angenehme Gesangsstimme und macht die erste Platte unter eigenem Namen. Doch frustriert von der scheinbar endgültigen Abfuhr, die er sich bei Pattie Boyd holt, seiner Angebeteten (fatalerweise mit seinem besten Freund George Harrison verheiratet), zieht sich Clapton gut zwei Jahre weitgehend in sein Landhaus zurück. Sein laut Besuchern gespensterhaftes Einsiedlerdasein in einer Drogenhöhle endet mit einem triumphalen Comeback 1974, das sogar einem neuen jamaikanischen Pop-Groove zum Durchbruch verhilft. Clapton kennt Reggae nicht, als ihm ein Begleitmusiker während der Studiosessions zu ‚461 Ocean Boulevard‘ ein Bob-Marley-Album gibt. Wenige Tage später hat der völlig begeisterte Clapton mit seiner Version von ‚I Shot The Sheriff‘ einen Riesenhit im Kasten. Der den Drogen entkommene Rock-Gitarrenvirtuose findet seine Stimme und seine Rolle – und gewinnt nebenbei die Liebe seines Lebens doch noch für sich. Es folgen: wunderbare Alben (‚Just One Night‘), zeitlose Songs (‚Wonderful Tonight‘). Doch seine Heroinabhängigkeit hat Clapton trinkend überwunden; Alkohol wird schließlich „das einzige, wofür es sich überhaupt zu leben lohnt“. Die Ehe mit Pattie scheitert an Claptons Trunksucht, Affären und eingestandener häuslicher Gewalt. Nach erfolgreichem klinischen Entzug und Scheidung scheint er Ende der 1980er in ruhigem Fahrwasser zu sein.

Bis dahin waren es öffentlich die Strat, Les Paul, ES335 und SG, mit deren vollem bis verzerrtem Sound er dem Blues den Weg zum Rock ebnet half. Privat aber liebt er gute Akustikgitarren, seit er als Teenager Big Bill Broonzy mit dem Heiligen Gral sieht: einer Triple-0 und einer D-28. Die erste Martin, die er als noch ganz junger Mann in die Hände bekommt, scheint ihm „wie ein

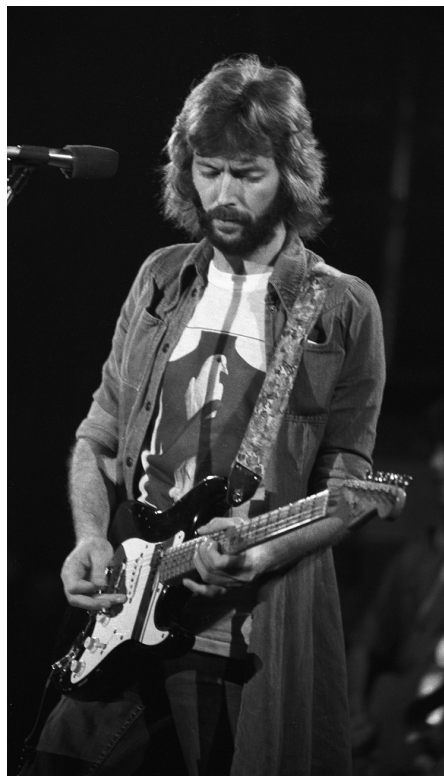


FOTO: MATT GIBBONS / CREATIVE-COMMONS

großes Licht aus dem geöffneten Koffer zu leuchten“. In den 70ern ist er allerdings mit seiner Martin D-28 eher achtlos unterwegs: „Die hat richtig was abbekommen.“ Das war in seinen Worten eine „basic guitar“ – optisch schlicht: „Die betrachtet man irgendwann nur noch als Werkzeug, das man einfach so benutzt.“

Sein Hauptinstrument beim Anfang 1992 gefilmten ‚Unplugged‘-Konzert dagegen – eine aufwendige 1930er-Jahre-OM – wirkt wie neu. Zum Auftakt des inzwischen legendären Auftritts greift Clapton allerdings sogar zu einer Nylonstring; ein heiteres Stück mit lateinamerikanischem Rhythmus zupft er so locker-selbstverständlich wie unerwartet. Es folgt ein bunter Reigen von Blues-Titeln auf genannter Martin, dann soulgefärbte Songs, darunter das ergreifende ‚Tears In Heaven‘. Der berühmte E-Gitarrist spielt sich so flexibel und souverän durch das rein akustische Programm, dass trotz der vorzüglichen großen Band (unter anderem Andy Fairweather-Low beeindruckend an einer weiteren Akustikgitarre) Claptons Martin am meisten nachhallt. Nach Jahren, in denen Akustikgitaristen als vorgestrig galten, nach Kommandoübernahme durch piepsig-blutleere Synthesizer verheißen die Farben Honigblond und Schokoladenbraun der Martin-Steelstring nun die Rückkehr zu Gediegenem. Der Mitschnitt des ebenso überraschenden wie überzeugenden Konzerts verkauft sich zehn Millionen Mal; die Akustikgitarre erlebt eine nachhaltige Wiederauferstehung, auch wenn Eric Clapton immer wieder zurückkehrt zur Elektrischen.



FOTO: PR



FOTO: PR

Doch er bleibt stärker akustisch als zuvor. Seit 1994 verwendet er – auch öffentlich – Martins aus der Hand spezieller Artist Builders. 1995 legt Martin zum allerersten Mal ein Signature-Modell auf. Die 000-42EC (461 mal der ‚Unplugged‘-Gitarre nachgebaut) startet eine ganze Reihe bis heute in verschiedenen Stückzahlen und Modifikationen hergestellter Eric-Clapton-Signature-Modelle. Beim Anblick der drei Instrumente aus der Crossroads-Collection 2013 meint Clapton: „Bei solch offensichtlich schönen Gitarren neigt man wohl dazu, besser auf sie aufzupassen.“ Abgesehen davon spielten sich alle wie Butter, „wie nach meiner Erfahrung die richtig guten, teuren Gitarren überhaupt. Und eine Gitarre sollte schon freundlich sein und mir beim Spielen etwas helfen.“

Claptons Geschmack für richtig gute Akustikgitarren und sein werbeträchtiger Name führen auch zu einem in puncto Wahrheitsgehalt umstrittenen Buch. Der legendär kauzige Gitarrenbauer Wayne Henderson aus Virginia habe per Mittelsmann eine Clapton-Bestellung bekommen und – bei ihm keinesfalls selbstverständlich – das Instrument sogar fertiggestellt. Bestens belegt dagegen sind zahlreiche Auftritte Claptons mit seinen Martins aus den letzten 25 Jahren. Locker und souverän verwaltet er das Erbe der akustischen Blueser wie Robert Johnson. Er kann es – je nach Bedarf – launig swingend oder mit höllischer Intensität darbieten. ■

GÜNTHER LUTZ – 50 JAHRE SIGMA GUITARS

Im Herbst 2011 wurden in China wieder Gitarren unter dem Markennamen Sigma Guitars gefertigt. Zuvor hatte Günther Lutz, Mastermind des Münchner Vertriebs AMI GmbH, von C. F. Martin die Namensrechte (weltweit ex USA und Japan) erworben. AMI ist übrigens auch der deutsche Vertriebspartner von Martin Guitars.

Das Konzept von Günther Lutz ist aufgegangen. Das Interesse an dem in der Szene positiv konnotierten Namen Sigma war von Anfang an groß. Dank umsichtiger Modellpolitik sowie einem besonderen Schwerpunkt auf einem optimierten Verhältnis von Qualität und Preis wurde die „Wiedergeburt“ von Sigma Guitars zu einem bemerkenswerten Erfolg. Die AKUSTIK GITARRE hat das über die Jahre konstruktiv begleitet und die Instrumente immer wieder in Testberichten intensiv durchgecheckt. Der Sigma-Katalog ist inzwischen bemerkenswert umfangreich und nicht mehr nur auf das Martin-Universum begrenzt, auch gibt es einen Custom-Shop sowie Signature-Modelle. Das Jahr 2020 steht für Günther Lutz und sein Team unter dem Motto „50 Jahre Sigma“.

Sigma Guitars wurde 1970 von Martin gegründet als Versuch, mit einer eigenen günstigen Marke die starke Konkurrenz japanischer Hersteller zu kontern. Wie verlief diese erste Geschichte von Sigma von 1970 bis 2007, dem Jahr, in dem Martin Sigma wieder einstellte?

Günther Lutz: Das begann schon in den 1960er-Jahren, als die japanischen Hersteller mit billigeren Instrumenten auf den Markt kamen. Martin hatte damals beschlossen, diesen Herstellern zuvorzukommen und etabliert daher mit Sigma eine Marke, unter der



FOTO: PR

in Japan detailgetreue Kopien der eigenen Instrumente hergestellt werden sollten. Gebaut wurden die Sigma-Gitarren der ersten Jahre in Japan. Diese Instrumente wurden allerdings nicht direkt an die Händler geliefert, sondern zuvor bei Martin in den USA überprüft und eingestellt. Es dauerte ein paar Jahre, bis die japanischen Gitarrenbauer den Bogen raus hatten. So besaßen die ersten Modelle einen höhenverstellbaren Steg, eine stark abweichende Kopfplattenform und sogar einen Nullbund – alles Sachen, die es bei Martin nicht gab. Erst Mitte der 1970er-Jahre gab es Sigma-Gitarren, die optisch den entsprechenden Martin-Modellen nahekommen. Da wurde dann auch das ursprüngliche Sigma-Logo, der griechische Buchstabe Σ, zum Script-Logo verändert, das dem Martin-Logo sehr ähnlich ist. Später wurde die Fertigung von Japan weg und nach Korea verlagert, noch später nach Taiwan und Indonesien. 2003 hat Martin die Belieferung der Vertriebe mit Sigmas gestoppt und 2007 den Verkauf auch auf dem amerikanischen

Markt eingestellt. Das hatte sicher auch mit der mangelhaften Qualität der letzten Instrumente zu tun: Chris Martin wollte sich damit einfach nicht mehr herumärgern.

Haben Sie persönliche Erfahrungen mit Gitarren aus dieser Zeit, speziell mit den geschätzten Sigma-Modellen der ersten Jahre, „Made in Japan“?

In den 1970er-Jahren war ich natürlich noch zu jung. Meine Erfahrungen machte ich erst als Einzelhändler und danach, als ich neben Martin-Gitarren auch Sigmas im Vertrieb hatte. Nachdem ich die Namensrechte an Sigma erworben hatte, habe ich mich umgeschaut und etliche alte Modelle auf Ebay oder bei Sammlern gekauft. Da ist auch eine der Japan-Sigmas dabei. Und die ist tatsächlich ziemlich schön, und auch die Qualität ist recht gut.

Wie lief denn die Hintergrundgeschichte, als Sie zwecks Wiedergeburt von Sigma auf Martin Guitars zugingen? War es

schwierig, eine Vereinbarung zu finden, sodass die Namensrechte an AMI München gingen?

Interesse hatte ich schon länger. Ein Mitarbeiter von Martin fragte an meiner Stelle bei Chris Martin nach. Bis zu einer Entscheidung dauerte es aber ziemlich lange, und ich musste über ein Jahr lang immer wieder nachfragen, bevor sich da etwas bewegte. Doch dann ging es ganz schnell. Es ging erst nur um die Rechte für Deutschland, das wurde aber innerhalb ganz kurzer Zeit erst auf Europa und dann weltweit ausgeweitet. Nur in den USA ist uns ein anderer Hersteller zuvorgekommen und hat sich die Namensrechte dort schützen lassen. Und für Japan hat Martin die Rechte selbst behalten.

Welche Vorarbeiten sind eigentlich nötig, um eine neue Gitarrenlinie von Grund auf zu konzipieren, die Fertigung zu planen und die Qualität sicherzustellen?

Es handelt es sich ja nicht um eine komplett neue Gitarrenlinie: Martin-Gitarren als Vorbilder und vor allem die alten Sigma-Modelle gab es ja schon. Mit denen wollte ich die Marke neu etablieren und habe entsprechend auch mit den alten Modellen der Standard-Serie angefangen. Ich habe dann entsprechende Spezifikationslisten erstellt und an verschiedene Hersteller in China geschickt, die daraufhin Muster bauten. Die Kontakte hatte ich noch von früher; ich war seit 1987 immer wieder in Asien, habe viele Gitarrenfabriken besucht und ihnen bei der Qualitätsverbesserung geholfen. Immerhin habe ich eine jahrzehntelange Erfahrung als Gitarrenbauer und natürlich auch als Händler. Nachdem ich mich dann für einen Hersteller entschieden hatte, habe ich sehr detaillierte Listen für 25 Modelle ausgearbeitet, habe die Muster vor Ort geprüft und die Ergebnisse besprochen. Das war monatelang eine intensive Arbeit, bis alles gestimmt hat. Im Herbst 2011 haben wir dann mit der Produktion begonnen.

War es aus Ihrer Sicht damals ein Experiment oder waren Sie bereits so gut wie sicher, dass die neuen Sigmas bei den Gitarristen ankommen würden? Gab es dazu Marktuntersuchungen oder waren das eher Bauchentscheidungen?

Marktuntersuchungen gab es keine, das war so gesehen eher eine Bauchentscheidung. Allerdings war ich mir sicher, dass sich Sigma-Gitarren gut verkaufen lassen, sofern Qualität und Preis stimmen. Sigma in Verbindung mit Martin ist ein unglaublich starker Name. Ich wollte auch unbedingt die alten Standard-Modelle bringen, in Verbindung mit dem Script-Logo. Das war mir ganz wichtig, da es an das Martin-Logo selbst erinnert. Den Zusatz „by C. F. Martin“ durfte ich natürlich nicht verwenden, und ich durfte logischerweise auch keine Werbung mit dem



Günther Lutz 1977 in Toronto/Canada

Namen Martin machen. Für die Rechte an diesem Logo haben wir übrigens ziemlich hohe Lizenzgebühren gezahlt.

Seit Sigma unter Ihrer Ägide und dem AMI-Vertrieb wieder am Markt ist, werden die Instrumente in China gefertigt. Wie muss man sich hier die konkrete Zusammenarbeit zwischen Ihnen und der Fertigungsstätte vorstellen, welche Infos werden hier geteilt, gibt es häufige Besuche vor Ort?

Anfangs gab es unzählige Details, die besprochen werden mussten und die wir geändert haben wollten – so eine Gitarre besteht immerhin aus etwa 350 Arbeitsschritten! Für mich waren die Änderungen auch keine Optionen, sondern ich bestand darauf. Der Hersteller sagte dann, er müsse das eine oder andere Teil besorgen oder die Arbeitsverfahren anpassen – und das kostete extra. Und ich habe immer wieder und zu seinem Erstaunen gesagt: Okay, das möchte ich, und das zahle ich auch. Das waren Details wie bessere Saiten, kompensierte Stegeinlage und Sattel aus Knochen oder die genaue Form des Stegs. In der Summe ging es um einen eher geringen Betrag, aber es stand im krassen Gegensatz zu seinen sonstigen Kunden, die um jeden Cent feilschten. Das war ein enormer Aufwand, und der Hersteller fragte mich, ob wir die Gitarren überhaupt verkaufen könnten. Aber schon im ersten Jahr haben wir mehr als doppelt so viel verkauft wie wir gehofft hatten. Damit war es allerdings nicht genug, denn weitere Details kamen nach. So forderte ich beispielsweise eine dünnere Lackierung. Auch das hat die Qualität enorm nach vorn gebracht. Inzwischen sind wir so aufeinander eingespielt, dass ein Besuch vor Ort kaum mehr nötig ist. Fotos und E-Mails reichen in den meisten Fällen aus. Immerhin

hat dieser Hersteller früher schon Sigmas gebaut. Ich fahre ein- bis zweimal im Jahr hin, vor allem um den persönlichen Kontakt zu halten und grundlegende Dinge zu besprechen.

In unseren bisherigen Testberichten konnten wir den Sigma-Instrumenten praktisch immer hohe Qualität und ein hervorragendes Preis-Leistungs-Verhältnis zuschreiben. Beruht das auch auf einem Wissenstransfer hin zu dem Fertigungspartner in China? Werden dort Mitarbeiter in der Sigma-Fertigung besonders geschult?

Natürlich gibt es diesen Knowledge-Transfer. Mein Wissen fließt in meine Spezifikationslisten ein, die wirklich sehr detailliert sind und bis zur Qualität oder der Stärke der Hölzer reichen. Ich bin dann auch sehr hartnäckig – die Vorgaben müssen genau erfüllt werden. So gehen manchmal beispielsweise die Meinungen darüber, wie ein schönes Sunburst auszusehen hat, sehr auseinander. Ich schicke dann schon mal ein entsprechendes Instrument rüber mit der Auflage, es ganz genau so zu machen. Wenn man das Know-how zur Verfügung stellt, weiß man natürlich, dass es auch in die allgemeine Produktion übergehen wird. In der Folge ist übrigens der allgemeine Qualitätsstandard dieser Firma gestiegen, was sich auch in deren Auftragslage niedergeschlagen hat. Das wissen die Besitzer auch zu schätzen, und sie stellen sicher, dass nur deren beste Leute die Sigma-Gitarren bauen und die Schlusskontrolle durchführen. Und sie akzeptieren auch, dass bestimmte Details, die uns wichtig sind, nur bei Sigma so gemacht werden.

Ein paar konkrete Fragen zur Fertigung: Die verbauten Hölzer – werden diese von

Ihnen selektiert oder entscheidet der Fertigungsbetrieb darüber?

Die Holzauswahl ist alleine die Sache des Herstellers, denn der hat die entsprechenden Kontakte und Lieferanten. Außerdem wäre es bei weitem zu aufwendig, Holz hier auszusuchen und dann nach China zu schicken. Ich gebe lediglich die Qualitätsstufe an.

Welche Rolle spielt die Qualitätssicherung und wie wird diese durchgeführt?

Das wird generell in China vor Ort gemacht, hier sitzen auch die besten Leute der Firma. Mir ist darüber hinaus sehr wichtig, dass die allermeisten Instrumente, die wir in Deutschland als Vertrieb verkaufen, noch mal ausgepackt, angeschaut und eingestellt werden. Wir haben vier sehr erfahrene Leute, die Gitarren einstellen, zwei davon sind Gitarrenbauer, die auch Reparaturen ausführen können. Wenn denen etwas auffällt, was durchgehend verbesserungswürdig ist, geben wir das an den Hersteller weiter. Speziell in den Anfangsjahren mussten wir oft etwas ändern lassen, da es noch nicht perfekt gepasst hatte.

Wie setzt Sigma unter Ihrer Leitung das Thema Nachhaltigkeit um?

Das ist bei akustischen Gitarren nicht so einfach, weil die Musiker letztendlich eine Fichtendecke und Mahagoni- oder Palisan-

der-Boden und -zargen sehen möchten. Dennoch werden wir weiterhin auf die Verwendung von Palisander verzichten und Tilia verbauen. Dieses Material besteht vor allem aus Linde, sieht aber exakt wie ostindischer Palisander aus. Wir werden außerdem weiterhin Micarta für Griffbrett und Steg verwenden. Das ist gut angekommen; es sieht aus wie Ebenholz, und es klingt gut. Speziell bei einer Pyramid-Brücke, wie wir sie bei vielen kleinen Modellen verwenden, merkt man außerdem, dass Micarta deutlich stabiler ist. An der Optik exotischer Hölzer kommen wir leider kaum vorbei, auch wenn die Musikinstrumentenindustrie weltweit gesehen nur einen geringen Teil dieser Hölzer verbraucht. Die weit überwiegende Menge geht in den asiatischen Möbelmarkt. Deswegen wurden die CITES-Regularien speziell für Musikinstrumente auch wieder geändert. Darüber hinaus gibt es in China noch immer eine Export-Besteuerung von Palisander-Gitarren, die bei immerhin 25 Prozent liegt. Auch das ist ein Grund, vorläufig auf Palisander zu verzichten.

Wie schafft man es, in der Angebotspalette an akustischen Gitarren – wo es praktisch jedes denkbare Modell bereits gibt – eine neue Kollektion zu kreieren, die dann tatsächlich eine beeindruckende Nachfrage auslöst? Das geht ja wohl nicht nur über den Preis?

Für mich ist in erster Linie die Qualität ausschlaggebend. Das – verbunden mit einem attraktiven Preis – gibt letztendlich den Ausschlag. Ich will Sigma als eigenständige Marke weiterentwickeln, auch mit Instrumenten, die sich an die Modelle anderer Hersteller anlehnen. Wichtigste Frage: Wie kann man eine Gitarre günstiger bauen, ohne dass sie schlechter klingt. Wichtig sind immer gutes Holz, gute Mechaniken und gute Saiten – wir verwenden auch für die günstigsten Instrumente die beschichteten D'Addarios.

Nun zu den Modellen selbst. Zu Beginn erkannte man im Sigma-Katalog deutliche Parallelen zu Instrumenten aus dem Martin-Universum. Gab es da Probleme und Interessenskonflikte mit Martin?

Da gab es durchaus Leute bei Martin, die über unseren Erfolg erstaunt waren. Grundsätzlich habe ich aber von Martin nie eine Beschwerde gehört. Außerdem hat sich unser Umsatz mit Martin-Gitarren in den letzten zehn Jahren ebenfalls gut entwickelt. Es gibt allerdings bestimmte Martin-Modelle, die ich nie kopieren würde, beispielsweise das Eric Clapton- oder das John-Mayer-Modell.

Inzwischen ist der Sigma-Katalog geradezu riesig – und man kann feststellen, dass darin auch Gitarren-Designs zu finden sind, die ursprünglich aus dem Gibson-Universum stammen.

Unter dem Sigma-Label ist speziell in den ersten Jahren alles Mögliche auf den Markt gekommen. Sigma-Hummingbirds und -Doves gab es ebenso wie eine ES-335-Kopie oder sogar ein Sigma-Rickenbacker-Bass! Das ist also nichts Neues. Auch das gehört zu meiner Idee, Sigma als eigenständige Marke aufzubauen.

Auch ein Custom-Shop gehört zur neuen Welt von Sigma Guitars, außerdem immer wieder limitierte Sondermodelle.

Als ehemaliger Gitarrenbauer habe ich immer viel mehr Ideen für neue Modelle, als man anbieten kann. Deswegen habe ich für den deutschen Markt den Custom-Shop ins Leben gerufen. Das haben danach auch andere Sigma-Vertriebe aufgegriffen und bestellen Gitarren nach ihren Vorstellungen. Hier kam uns der Hersteller entgegen, der uns angeboten hatte, einzelne Modelle auch in relativ geringen Stückzahlen zu bauen. Es gibt inzwischen sogar Signature-Modelle, beispielsweise für Peter Dinklage.

Was sind die Zukunftspläne für Sigma Guitars? Was erwartet uns Gitarristen in den kommenden Jahren?

Eine komplett neue Serie planen wir aktuell nicht; die Möglichkeiten sind ziemlich ausgeschöpft. Wir schauen uns für jedes Jahr an, was sich gut verkauft, und passen das Angebot an. Was tatsächlich ansteht, ist, die Konzertgitarren zu überarbeiten, denn die werden speziell in Südamerika stark nachgefragt. Möglicherweise kommt auch ein Crossover-Modell mit schmalere Hals und dünnerem Korpus ins Programm.

Wie denken Sie, werden sich das Geschäft von Sigma und der Markt für Gitarren insgesamt durch die Corona-Krise verändern?

Die Fabrik hatte nach dem „Chinese New Year“ nur eine Woche zwangsweise geschlossen, produziert also schon wieder. Und der Manager hat mir zugesichert, dass auch geliefert werden kann. Natürlich werden derzeit weniger Gitarren nachgefragt, aber ich hoffe, dass es gegen Ende des Jahres wieder aufwärts geht.

Letzte Frage: Bereut es Martin inzwischen, die Namensrechte an Sigma Guitars abgegeben zu haben?

Eine solche Frage kann ich nicht beantworten, weil ich es einfach nicht weiß. Aber nachdem sich Chris Martin dazu entschlossen hat, sich auf Martin-Gitarren zu konzentrieren, glaube ich nicht, dass er es bereut. Und wenn man sich ansieht, wie erfolgreich sich Martin in den letzten zehn Jahren entwickelt hat, war das sicher die richtige Entscheidung. ■

ZUR PERSON



FOTO: PR

Günther Lutz

Günther Lutz, Jahrgang 1954, studierte ursprünglich Amerikanistik. Ab 1979 war er beteiligt am Folkladen München und beschäftigte sich neben dem Einzelhandel mit Gitarrenbau und Gitarrenreparaturen. Ab 1982 erledigte Günther Lutz Garantiereparaturen für C. F. Martin Guitars, 1984 gründete er den Großhandel AMI, ab 1998 war er Geschäftsführer und alleiniger Gesellschafter der AMI GmbH München. AMI kennen wir mit Marken wie Martin, Continental oder Johnson. 2011 schließlich erfolgte der Kauf der Marke Sigma von C. F. Martin, USA, und es begannen Herstellung und Verkauf der Sigma-Gitarren.

ONLINE INFO

www.sigma-guitars.com

„ KONZERTGITARREN
IM HIGHEND-SEGMENT
AUS 100% HEIMISCHEN
TONHÖLZERN ZU BAUEN WAR
IMMER EIN TRAUM VON MIR.
ERFÜLLEN SIE SICH JETZT
IHREN TRAUM!“

ARMIN HANIKA, GITARRENBAUMEISTER

AB SOFORT ERHALTEN SIE DIE VIER NEUEN
NATIVE MODELLE IM FACHANDEL!

100% HEIMISCHE TONHÖLZER

EXZELLENTER KLANG DURCH SPEZIELL ENT-
WICKELTE HANIKA-THERMOMODIFIZIERUNG

100% TROPENHOLZFREI

KEINE CITES-BESCHEINIGUNG NÖTIG

MODELLE FÜR EINSTEIGER UND
KONZERTGITARRISTEN

WWW.HANIKA.DE

Hanika
Gitarren



CLASSIC GUITARS | ACOUSTIC GUITARS

Duke Gitarren entstehen aus streng selektierten Tonhölzern und nach europäischen Standards in China. Endkontrolle und Finish erfolgen in unserer deutschen Meisterwerkstatt.

Erleben Sie die klangvolle Verbindung von Preis und Leistung im professionellen Musikfachhandel.



LaCorda

Musikinstrumente GmbH | 91083 Baiersdorf | www.lacorda.de
Ihr Ansprechpartner Harti Pilsner: 0171 6438672

VATER & SOHN

Edmund & Florian Blöchinger • Nur zehn Minuten

Autofahrt voneinander entfernt liegen die beiden Blöchinger-Gitarrenwerkstätten in Oberbayern in der Nähe von Erding. Vater und Sohn tauschen sich regelmäßig aus und teilen reichlich Gemeinsamkeiten, pflegen aber dennoch deutlich abweichende Konzepte in ihrer Gitarrenbaukunst.

Manchen Lesern ist Edmund Blöchinger als Gitarrenbauer durch seine Zusammenarbeit mit Wolfgang Jellinghaus oder dem Vertrieb Noble Guitars bekannt. Andere haben von seinen Gitarrendecken aus antiken Hölzern gehört, zum Beispiel aus über 800 Jahre alter Alpenfichte, die der Geigenbauer Franz Fuchs nach dem Krieg vom bombardierten Dachstuhl der um 1490 errichteten Münchner Frauenkirche retten konnte, oder – mit Hilfe von Pepe Romero – sogar aus Pinie vom Dachstuhl aus der Renovierung des Hospitals Real, das 1492 anlässlich der Übergabe Granadas an das kastilische Königspaar Isabella und Ferdinand gebaut wurde. Schon seit den 1990er-Jahren ist Edmund mit Pepe Romero eng befreundet. Vom Gitarrenbau und gerade auch von der sehr intensiven privaten Verbindung beider Familien kann insbesondere Sohn Florian profitieren, der neben seinem exzellenten Gitarrenbau vor allem ein beeindruckend guter Gitarrist ist. Von der Wiege an mit Gitarrenbau und Gitarrenspielen aufgewachsen, hatte er daher schon in früher Kindheit Unterricht beim Maestro selbst.

Edmund: Torres als Vorbild

Der Großvater inspiriert Edmund Blöchinger als Förster mit seiner Liebe zum Holz zu einer Tischlerlehre. Anfang der 1980er-Jahre erfüllt sich dann für Edmund mit einer Ausbildung bei Helmut Buchsteiner in

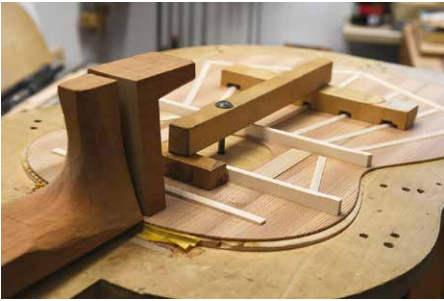
Neumarkt der Wunsch, Gitarrenbauer zu werden. Ein entscheidender Wendepunkt folgt 1989 in Córdoba bei Gitarrenbaukursen von Luis Romanillos: Dessen Buch über Antonio de Torres empfindet Edmund schon zwei Jahre zuvor als absolut richtungsweisend. „Ich war überzeugt, dass der traditionelle Gitarrenbau das Richtige für mich ist, mich haben immer auch alte Instrumente interessiert, die ersten Gitarren von Santos, Esteso, Hauser und besonders von Torres selbst haben mich tief beeindruckt. Romanillos konnte seine Kursteilnehmer aus ganz Europa darin bestärken, dass das der richtige Weg ist“, erinnert sich Edmund Blöchinger. Daraufhin baut der Gitarrenbauer den Vorbildern entsprechend zuerst ausschließlich Modelle mit Decken aus heimischer Alpenfichte. Für ausreichend Konsistenz in der Deckenqualität legt er Wert auf eigene Bäume, um sie unter Berücksichtigung der Mondphasen kurz vor Neumond bei abnehmendem Mond zu schlagen, was am Ende zu besonders widerstandsfähigem Holz mit höherer Dichte führt. Holz aus eigenen Bäumen bedeutet dabei eben auch die Vertrautheit, es beim Aufsagen und Spalten

ganz genau kennenzulernen und eine Decke in ihrer Härte exakt erspüren zu können. „Meine Präferenz sind ziemlich steife Decken aus nicht ganz so feinjähriger Fichte, eher gröber mit ausgeprägten Winterjahren oder Haselung“, erklärt Edmund Blöchinger. „Holz ist immer spannend, Decken können bis zu drei Zehntel Millimeter unterschiedlich sein und sich trotzdem gleich anfühlen“, fügt Sohn Florian hinzu. Im Laufe der Jahre baut Edmund für alle Mitglieder des Romero Quartetts Instrumente, im Gegenzug vermitteln die Romeros ihm wertvolle Feinheiten zu Themen wie Halsprofil, Griffbrett und Saitenlage: „Das kann man sich vorstellen, als hätte Michael Schumacher regelmäßig beim Autokonstrukteur vorbeigeschaut“, resümiert der Gitarrenbauer.



Vater und Sohn in der Tradition des spanischen Gitarrenbaus:
Edmund und Florian Blöchinger





Vom Resultat profitieren dabei alle gemeinsam, denn die Gitarren gewinnen an Benspielbarkeit, Lautstärke und Tragfähigkeit. Insbesondere Angel Romero bringt ihn dazu, schließlich auch Zeder als Deckenholz zu verwenden. Unter dem Strich geht es ihm darum, für möglichst leichte Gitarren mit schneller Ansprache Hölzer mit geringem spezifischen Gewicht zu verbauen. Was die Konstruktion angeht, verfolgt er ausschließlich die traditionelle Schule mit symmetrischer, möglichst leichter Torres-Belebung. Lattice-Bracing oder Double-Tops sind so gar nicht seine Welt, nicht mal ein erhöhtes Griffbrett wäre in seinem Sinne. In seiner gemütlichen kleinen Werkstatt steht natürlich die Solera im Mittelpunkt. Das ist quasi die negative Vorlagenform, verwindungssteif angefertigt aus Multiplex, die den Halswinkel zur Decke und die exakte Deckenwölbung vorgibt. Hier kann der Meister mit dem Stahllineal veranschaulichen, das erstens der Hals im Verlauf perfekt gerade ohne Kompensation verläuft und zweitens die Wölbung über die gesamte Decke bis unter das Griffbrett geht. Das wird dann in der Griffbrettstärke entsprechend ausgearbeitet. Bevor der Hals dann auf die Decke geleimt wird, bekommt er eine Stufe in genau der Deckenstärke. So kann diese

Verbindung auf der Solera plan aufliegen. Der Steg passt sich später dem Verlauf der Kuppel an, und die Saitenhöhe wird nicht über die Höhe der Knocheneinlage kompensiert. Um für die höhere Amplitude der Bass-Saiten den nötigen Platz zu schaffen, wirkt das Griffbrett hier leicht schräg niedriger und im Diskant höher. Als Gitarrenbauer bevorzugt es Edmund, allein zu arbeiten, um über jeden Schritt volle Kontrolle zu haben. Er kauft deswegen auch grundsätzlich keine Teile wie etwa Stege zu – abgesehen davon, dass das in seiner Preisklasse auch nicht üblich wäre. Florian sieht das ganz genauso und schlüpft völlig mühelos in seine Rolle als Meistergitarriest, um drei fertige Instrumente mit Werken wie der ‚Serenata Espanol‘ aus dem klassischen Repertoire eindrucksvoll vorzuführen. Es ist schon ein unschlagbarer Vorteil, einen Spieler mit ausgebildeter Tonkultur in der Gitarrenwerkstatt zu haben. Edmund lehnt sich entspannt mit breitem Grinsen zurück, als der Junior lapidar bemerkt, er käme wegen Zeitmangel so gut wie gar nicht mehr zum Üben. Zu guter Letzt werden noch chinesische Instrumente der Marke La Canada aus der Zusammenarbeit mit Wolfgang Jellinghaus ausgepackt. Für die Preisklasse beeindruckende Gitarren, aber die exquisi-

ten oberbayrischen Instrumente aus eigener Fertigung lassen ihnen kaum eine Chance. Sämtliche Blöchinger-Instrumente werden grundsätzlich mit Schellack versiegelt – für beide Gitarrenbauer das einzig Wahre!

Florian: eigener Weg im Stile von Rodriguez

Eigentlich ist es kein Wunder, dass Florian David, so sein Künstlername, so gut spielt. Bis zum 21. Lebensjahr kann er alles zum Thema klassische Gitarre aufsaugen und will lieber spielen, als sich selbst an den Gitarrenbau heranzuwagen – bis er schließlich beim Bau seiner ersten eigenen Gitarre mit Vaters Unterstützung an der Werkbank Feuer fängt. Es folgt eine Ausbildung bei Musik Hartwig in München, beim Blockunterricht in Mittenwald gewinnt er zusätzlich wertvolle Einsichten zum Geigenbau und vor allem zu deren Lackierung. Sicherlich bietet Vater Edmund mit seiner Erfahrung und dem großen Holzfundus beste Startvoraussetzungen, aber der entscheidende Anreiz für eine eigene Richtung kommt von den Romeros. Abgesehen davon, dass die enge Freundschaft zum Gitarrenbauer Pepe Romero Junior fortan

EINFACH MAL NEUE SAITEN ANSCHLAGEN!



www.acoustic-music-books.de

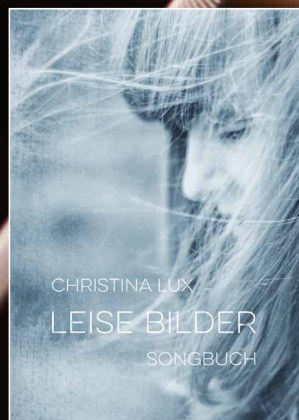
Acoustic Music Books

Brommystraße 64

D-26384 Wilhelmshaven

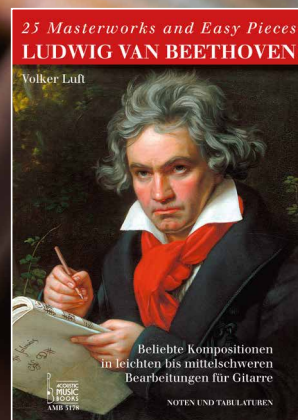
Tel. 0 44 21-9 83 93 70 · Fax: 0 44 21-9 83 93 01

E-Mail: info@acoustic-music-books.de



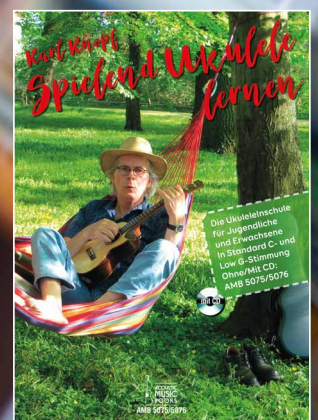
Christina Lux
Leise Bilder. Songbuch

Christina Lux ist eine Ausnahmeerscheinung unter deutschsprachigen Singer-Songwritern. Ihre CD „Leise Bilder“ wurde 2018 mit dem „Preis der deutschen Schallplattenkritik“ ausgezeichnet. Nun sind ihre gefühlvollen Lieder auch als Noten (Melodien mit Texten und Griffbildern) zum Nachsingen und -spielen erhältlich.
72 Seiten, AMB 5027 – 22,90 €



Ludwig van Beethoven
25 Masterworks and Easy Pieces
Die schönsten Kompositionen in leichten und mittelschweren Bearbeitungen für Gitarre von Volker Luft

Beethoven auf der Gitarre ist ungewöhnlich. Aber wenn Auszüge aus „Für Elise“, der „Mondscheinsonate“ etc. gitaristisch so geschickt und gut klingend eingerichtet werden, ist das eine willkommene Bereicherung.
Noten und TABs, 64 Seiten, AMB 3178 – 19,90 €



Karl Knopf
Spielend Ukulele lernen!
Die Ukulelenschule für Jugendliche und Erwachsene. In Standard C- und Low G-Stimmung

Im wahrsten Sinne des Wortes „spielend“ wird das Instrument erobert – systematisch, gründlich, aber mit viel Spaß! Noten und TABs, 76 Seiten Ohne/mit CD: AMB 5075/AMB 5076 – 16,90 €/21,90 €



Quelle wertvoller Tipps und Antworten auf Fragen bietet, erweist sich die Einladung, für einige Wochen die Gitarrensammlung der Romeros zu durchstöbern, zu spielen und zu vermessen, als unschätzbar wertvoll. Hier manifestiert sich sein eigener Ansatz aus dem Blickwinkel eines Spielers, der genau kontrollieren will, wie sich eine Gitarre anfühlt, auf den eigenen Anschlag reagiert und wie es auch hinter der Gitarre klingt – während Edmund eher die Gitarre als Delikatesse von vorn aus Hörersicht genießt und beurteilt. „Ein junger Gitarrenbauer muss alles selbst ausloten, das ist wichtig, in der Summe zählt jedes Detail“, weiß Edmund Blöchinger. Beide sind sich einig, dass der Bau von Gitarren so komplex ist, dass man immer nur Kleinigkeiten variieren darf, wenn man sich weiterentwickeln will, sonst ist es unmöglich festzustellen, woher welcher Unterschied rührt. „Was für den einen funktioniert, klappt für den anderen noch lange nicht, es gibt nur wenig verlässliche Grundregeln“, fügt Florian hinzu.

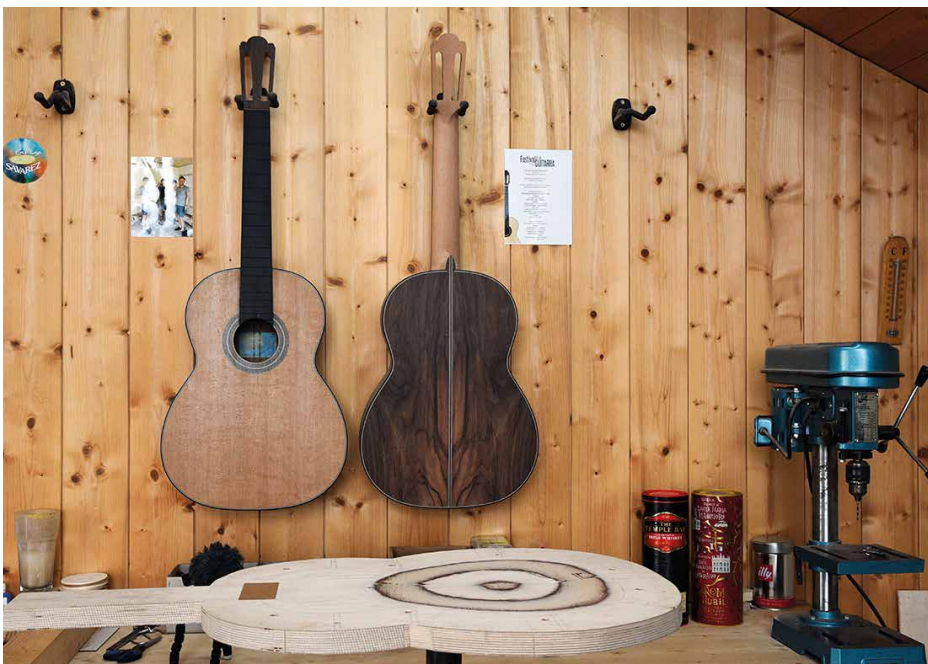
Er kann in seiner schönen, lichtdurchfluteten Werkstatt an der Solera demonstrieren, dass seine Deckenwölbung erst in der Mitte des Schalllochs ansetzt und das Griffbrett bis zum Ende gerade bleibt, was dem Spie-

ler die Erreichbarkeit der hohen Lagen erleichtert und das Sustain fördert. Außerdem bevorzugt er im Gegensatz zu seinem Vater verschiedene Variationen eines asymmetrischen Beleistungsmusters mit Versteifung im Diskant. Florians Beleistung und Deckenwölbung sind ganz klar von Miguel Rodriguez' Gitarren inspiriert und weniger von Torres. „Ich suche einen Ton, der ein bisschen näher am Flamenco liegt“, lautet seine Erklärung. Seine Stärke ist es, dem Spiel des Kunden zuzuhören, um dann genau zu wissen, was dieser braucht. Die technischen Feinheiten der Umsetzung behält er für sich, damit würde er Gitarristen nur abschrecken. „Am Ende geht es um ein magisches Dreieck: Der Spieler, der Gitarrenbauer und die Gitarre müssen zufrieden sein und zusammenpassen.“ Das Schönste ist für ihn, bei der Arbeit in einen tranceartigen Flow zu kommen, ein Zustand, ähnlich wie er es vom Musizieren kennt. In der Werkstatt kann er sich das nur allein vorstellen, während es in der Musik auch miteinander geht. Darum bevorzugt er es, sein eigenes Ding zu machen, statt genau nach Anweisung Arbeitsschritte auszuführen. So können sich Vater und Sohn gegenseitig begeistern und beflügeln, und jedes Mal, wenn eine Gitarre fertig wird, gibt es einen gemeinsamen Bewunderungsabend: „Der



erste Saitensatz wird aufgezo-gen, dann geht es zum Italiener, und anschließend kommen wir zurück, um das Instrument zu hören, wenn sich die Spannung etwas gesetzt hat“, erklärt der begeisterte Vater. „Wer weiß, vielleicht teilen wir uns eines Tages doch noch eine Werkstatt“, stellt Florian in den Raum, schließlich habe er sich bei seinem Vater das meiste abgeschaut, und sie hätten viele Gemeinsamkeiten. Am Ende des schönen Aufenthalts bei den Blöchingers spielt Florian noch kurz auf einer Rodriguez-Gitarre von 1974, vergleichbar mit dem berühmten Church-Door-Modell von Pepe Romero, das für die La-Canada-Kopie „La Cathedral“ Vorbild war.

Wer mehr wissen will über Edmund Blöchingers Gitarren mit Decken aus antiken Hölzern, mag auf www.guitarsalon.com nachschauen, dort gibt es auch eine Reihe von Videos mit Instrumenten aus beiden Blöchinger-Werkstätten, gespielt von Florian selbst. Florian ist übrigens weiterhin als Musiker aktiv im Duo mit dem Spanier Luis Mariano zwischen Klassik und Flamenco. ■



ONLINE INFO

www.florianguitar.com
www.guitarsalon.com

AKUSTIKLADEN & MEISTERWERKSTATT

Stevens
Furch
Boucher
Huss & Dalton
Collings
Eastman
La Cañada
Cordoba

www.guitars.de



Available on CD, iTunes & Spotify

NEW ALBUM OUT NOW

the Rhythu's Deep Whisper
Music by Atila Vural

www.lavural.ch

*Guitarize
Your Life!*

**AKUSTIK
Gitarre**



Besuchen Sie unseren Youtube-Channel:

www.youtube.com/c/AKUSTIKGITARRE

A Cuntz
GITARREN AUS MEISTERHAND



PETTERI SARIOLA



MIKE DAWES



ALEX AUER
Xavier Naidoo/Lava/Solo

WWW.CUNTZ-GUITARS.DE

SPOHN GUITARS

OM-C

Einer der jungen Gitarrenbauer aus Deutschland, der in den letzten Jahren mit großartigen Instrumenten auffiel, ist Max Spohn. Nun bekamen wir Gelegenheit, zum ersten Mal eine Steelstring aus seiner Werkstatt zu begutachten. Ein besonderes Vergnügen!

Max Spohn erlernte die Grundlagen des Gitarrenbaus von Thomas Ochs und studierte zusätzlich an der Westsächsischen Hochschule Markneukirchen. Schon sehr früh wurde er von seinem Vater, einem Kunstlehrer, inspiriert und interessierte sich für die Arbeit mit Holz. Heute findet Max seine Inspiration einerseits in Kunstgalerien und auf Ausstellungen, andererseits in Motiven und Mustern der Natur. Das Buch ‚The Responsive Guitar‘ von Ervin Somogyi beeindruckte den jungen Gitarrenbauer; bei passender Gelegenheit lernte er Raymond Kraut - einen Somogyi-Schüler - kennen, war von dessen Gitarren tief beeindruckt und absolvierte ein Praxissemester in dessen Werkstatt in den USA. So fasst Max Spohn seine Philosophie zusammen: „Großartige Gitarren müssen einen großen Dynamikbereich haben und klanglich ausgewogen sein. Sie sollen aus den besten Materialien gebaut sein, angenehm in der Hand liegen und schön anzusehen sein. Eine Gitarre sollte sich wie eine natürliche Verlängerung des Körpers anfühlen und sich gleichzeitig als Kunst prä-

sentieren. Sie muss es dem Spieler erlauben, musikalische Welten zu erforschen, von denen er oder sie vielleicht nicht wusste, dass es sie gibt – dies ist die Fähigkeit der besten Instrumente.“ Da hat er sich ja etwas vorgenommen!

Konstruktion

Schon die Korpusform der Testgitarre sorgt für Aufmerksamkeit. Eine Standard-OM ist dies jedenfalls nicht. Die Taille ist besonders schmal, die Silhouette ist schlank und feinsinnig, der unsymmetrisch und weitgeschnittene Cutaway ist am Erscheinungsbild wesentlich beteiligt. Er erlaubt übrigens guten Zugang bis zum höchsten 20. Bund. Beginnen wir mit der Holzbasis: Max Spohn hat hier seine Liebe für das Koa-Holz zum Ausdruck gebracht. Der Boden besteht aus massivem geflammten Koa, die Zargen aus entsprechendem Laminat. Das Holz sieht spektakulär aus. Der Boden bekam eine langgezogene rechteckige Intarsie mit auf den Weg – wie eine angedeutete Längsfuge. Laminat für die Zargen? Warum nicht, hier dürfte die Funktion der Stabilität entscheidend sein gegenüber den klanglichen Auswirkungen. Das hier verwendete Laminat besitzt einen Kern aus Balsa, um höchste Steifigkeit bei geringem Gewicht zu erreichen. Laut Gitarrenbauer können so Decke und Boden flexibler ausgearbeitet werden und funktionieren ähnlich den Fellen einer Trommel. Das Laminat der Zarge ist insgesamt 5mm stark. Aus Koa bestehen

überdies ein Streifen der Deckeneinfassung, die künstlerischen Intarsien-Arbeiten um das Schallloch sowie das Kopfplattenfurnier.

Für die Decke hat der junge Gitarrenbauer gehaselte Schweizer Mondfichte ausgesucht. Dieses Holz wurde nach dem Mondkalender eingeschlagen; die Haselung – eine Unregelmäßigkeit der Maserung – ist hier sehr dezent an wenigen Stellen zu sehen. Die Decke wurde spiegelbildlich gefügt, die Fichte ist eng gemasert mit intensiver Querverstreifung. Auch die Beileistung stammt aus diesem

Material; realisiert wurde ein Bracing-Pattern namens „falcate“, das quasi

Individuelle Interpretation des Orchestra-Formats: OM-C von Max Spohn



sternförmig ausfällt. Das Binding als Umrandung von Decke und Boden besteht aus Rocklite,

einem ökologisch korrekten Verbundmaterial aus FSC-zertifizierten Holzbeständen. Das hier verwendete Rocklite sieht wie Ebenholz aus und kommt auch für den Steg und das Griffbrett zur Anwendung. Der Steg verdient Erwähnung: Er ist zweigeteilt und kommt ohne Pins aus. Ein langgezogenes, schmales Stück Rocklite trägt die auffallend breite knöcherne Stegeinlage, dahinter sitzt ein elliptisch geformter Knüpfblock aus Rocklite mit Koa-Furnier, durch den die Saiten gefädelt werden. Von hier aus führen die Saiten über das Rocklite-Griffbrett mit 20 penibel

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Spohn Guitars/Max Spohn
Modell	OM-C
Typ	Orchestra-Model
Herkunft	Deutschland
Boden	geriegeltes Koa, massiv
Zargen	geriegeltes Koa, laminiert
Decke	Schweizer Mondfichte, massiv, gehaselt
Binding	Rocklite mit Ahorn-Spänen
Verbalkung	Falcate-Beileistung aus Schweizer Mondfichte
Hals	Honduras-Mahagoni
Griffbrett	Rocklite
Bünde	20, medium
Mechaniken	Scheller, vergoldet, schwarze Holzgriffe
Steg	zweigeteilt aus Rocklite und Koa
Sattel/Stegeinl.	Knochen, kompensiert
Mensur	635 mm
Halsbreite	Sattel 45 mm/12. Bund 55 mm
Finish	Polyurethan, hochglänzend
Besonderheiten	Pinless-Steg, besondere Schalllochintarsie
Preis	€ 8.746 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Spohn Guitars
Info	www.spohnguitars.com



eingesetzten und abgerichteten Medium-Bundstäbchen zum interessant gekerbten Knochensattel und weiter zur recht langgestreckten Kopfplatte. Die sechs vergoldeten Einzelmechaniken stammen von Scheller, es sind offene Hi-End-Tuner (in gebürstetem Messing), perfekt in Look und Funktion, ausgestattet mit schwarzen Ebenholzgriffen.

Der Hals von Max Spohns OM-C besteht aus Honduras-Mahagoni, die Halsbreite am Sattel beträgt 45 Millimeter – ein Wert, der für Fingerstyle-Spieler schon sehr angenehm ist, aber auch traditionelles Spiel und Open-String-Chords

gut zulässt. Das Halsprofil kommt als gut abgerundetes C von mittlerer Dicke, auffallend ist der markante, eher eckig geschnittene Halsfuß; ebenfalls nicht alltäglich ist der am Hals-Kopfplatten-Übergang ausgearbeitete „Anschlag“ für die Greifhand. Sehr organisch gemacht! Das Instrument ist hochglänzend mit einem Polyurethan-Finish versehen, auch die Halsrückseite. In Summe dürfen wir ein eigenständiges und doch harmonisches Design konstatieren, Materialauswahl und handwerkliche Ausführung sind top – auch im internationalen Vergleich. Die kunstvollen Intarsien, rechtwinklig ums Schallloch angeordnet, sind das i-Tüpfelchen des gelungenen Designs dieser OM, die ansonsten eher nüchtern und schmucklos wirkt; Griffbretteinlagen etwa gibt es nicht. „Meine Schall-

locheinlagen sind vom Konstruktivismus inspiriert, insbesondere von den Werken Wassily Kandinskys.“ präzisiert Max Spohn.

Handhabung und Klang

Max Spohns OM-C nimmt man gerne zur Hand. Das Instrument ist handlich, dank der perfekten Konstruktion samt starker optischer Wirkung fühlt es sich ein wenig an, als

habe man ein Kunstwerk auf dem Schoß. „Bei der Abstimmung meiner Gitarren sind mir eine sehr leichte Ansprache und ein müheloses Spiel wichtig“,

so Spohn. Mühelos ist das Spielen auf dieser Preziose, die Einstellung ist bestens, alle haptischen Parameter wurden optimiert. Leichte Ansprache? Absolut. Bereits zarte Fingerpicking-Aktion entlockt der Gitarre feste Töne und überraschend satten, feinziselierten Klang. „Meine Gitarren sind insbesondere für Fingerstyle konzipiert. Der Klang soll ausgewogen sein mit einer guten Trennung der Saiten.“ Passt.

Zunächst erwartet man vielleicht wegen des individuellen und modernen Looks der Spohn OM-C einen Hi-Fi-Klang. Das ist nur teilweise der Fall. Top ist definitiv die Saitentrennung – Patterns wie Fingerstyle-Stimmführungen sind extrem transparent zu verwirklichen, fast wie unter einem akustischen Vergrößerungsglas. Das Frequenzspektrum wiederum ist balanciert, gibt aber den durchaus kernigen Mitten hinreichend Raum, so dass der Klang auch gut als erdig und trocken beschrieben werden kann. Jedenfalls ist er nicht vordergründig auf die Betonung von Bässen und/oder Höhen ausgelegt. Balance dürfte hier das Zauberwort sein, was sich bestätigt, wenn man mit Linien und Akkorden einmal den gesamten Tonumfang abspielt. Auch in den höchsten Lagen klingt das Instrument substantiell. „Besonderen Wert lege ich auf einen dichten und fetten Diskant, der schon fast an eine klassi-

sche Gitarre erinnert und dem Gitarristen das Melodiespiel erleichtern soll.“ Passt ebenfalls. Dazu kommt noch die saubere Intonation. Die Dynamikumschätzung – also die Reaktion auf kräftigen und leichten Anschlag – ist beispielhaft. Als Spieler spürt man eine ganz leichte Kompression im oberen Intensitätsbereich – das macht sich musikalisch positiv bemerkbar, da zu starke Pegelsprünge minimal ausnivelliert werden. Der Ton blüht nach dem Anschlag auf und mündet in eine schöne Ausklingphase unter Beibehaltung der Obertöne – so soll es sein. Das ist jedenfalls ein Klangambiente samt tonaler Qualität, das sich wunderbar für feingeistige Spieler eignet, für Gitarristen, die kenntnis- und variantenreich artikulieren und eine lebendige Antwort ihres Instruments erwarten.

Fazit

Dem jungen Gitarrenbauer Max Spohn eilt ein guter Ruf voraus. Sein Modell OM-C zeigt, dass das berechtigt ist. Diese Gitarre im modifizierten Orchestra-Format zeigt nicht nur individuelle Formensprache und schlüssiges Design, sondern punktet auch mit hochwertigen Materialien und perfekter Verarbeitung. Kritikpunkte haben wir keine entdeckt. Stattdessen viele kleine Details und besondere Lösungen, die zeigen, dass Max Spohn eine sehr genaue Vorstellung von seinen Gitarren hat. Klanglich steht hier nicht der Wunsch im Vordergrund, zu beeindrucken. Vielmehr soll der Gitarrist ein edles, aber ebenso alltagstaugliches Arbeitswerkzeug bekommen, eine Steelstring-Acoustic, die es insbesondere dem feingeistigen Fingerstyle-Spieler ermöglicht, maximal wirksame musikalische Aussagen zu tätigen. Dieses Konzept ist absolut gelungen. Und dank der One-of-a-kind-Schallloch-Verzierung im „kubischen-Koa-Stil“ gibt es sogar noch ein künstlerisch wertiges Ausrufungszeichen obendrauf. Respekt. ■

MEDIA

➔ **Track 33** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



MARTIN

CEO 12-7 TWELVESTRING

Immer wieder schön, eine gut handhabbare und klangstarke Twelvestring in die Hand zu bekommen. Vom Martin-Custom-Shop-Modell CEO 12-7 mit Mahagoni/Adirondack-Korpus wird es lediglich zehn Exemplare in Deutschland geben.

Bei den CEO-Modellen handelt es sich um Gitarren, die Christian Frederick Martin IV. höchstpersönlich ins Programm gerufen hat. Die kleine Auflage der CEO 12-7 wurde nach einem Muster aus dem Custom-Shop vom deutschen Martin-Vertrieb AMI exklusiv in Auftrag gegeben.

Konstruktion

Das vorliegende CEO-Modell wird als Slo-shoulder-Double-0-14-Fret-Twelvestring kategorisiert. Die schlichte Erscheinungsform der Gitarre sucht Anschluss an die historischen 00-Modelle früher Martin-Herrlichkeit. Weich gerundete Schultern, recht flach gehaltener, kleiner Korpus aus Mahagoni und nur wenige Zierelemente bestimmen das optische Bild. Die selbstredend dünn ausgeführte Sunburst-Lackierung lässt gerade noch die feine Struktur der Decke aus hochklassiger Adirondack-Fichte durchscheinen, die von einer Kreuzbeleistung (Non-Scalloped) unterbaut ist. Das für den fast unsichtbar zweiteilig gefügten und leicht gewölbt angelegten Boden und die Zargen zur Verwendung gelangte Mahagoni ist ebenfalls von hervorragender Qualität. Selten ist heu-

te Schöneres zu finden. Die Korpusränder sind mit Bindings aus Antique-White-Boltaron eingefasst, ein Material, das schwarz hinterlegt auch für die einfache Ringeinlage am Schallloch Verwendung fand; das daran angesetzte, hübsche Faux-Tortoise-Pickguard schützt die Decke vor Plektrum-Spuren.

Der einteilige Mahagoni-Hals – der Halsfuß ist hier nicht angesetzt – wurde mit klassischem Dovetail-Neck-joint (Schwalbenschwanzverbindung) in Höhe des 14. Bundes in den Korpus eingebracht. Im Griffbrett aus Ebenholz finden wir 20 sauber verarbeitete schlanke Bündel; Punkteinlagen aus Abalone markieren die Lagen (Old Style 18). Beim „Modified Low Oval“-Halsprofil dieser Gitarre liegt der Akzent offenbar auf „modified“, nimmt seine Ausprägung in diesem Fall doch eher eine leichte V-Form an. Die nicht zu ausladend gestaltete Kopfplatte mit Ebenholz-Auflage und Martin-Decal (Authentic Style 1933) ist mit offenen Golden-Age-2521B-12-String-Strip-Tunern samt kleinen „Oval-Black-Buttons“ ausgestattet. Mit besonderer Sorgfalt wurde der Sattel geschliffen und gekerbt. In der Belly-Grand-Jumbo-12-String-Bridge aus Ebenholz mit längenkompensierter Stegeinlage aus Knochen sind die Saiten mit weißen Steckerchen fixiert. Die CEO 12-7 verfügt über eine recht kurze 63,25-Zentimeter-Mensur und wurde natürlich in der erwartbar hochklassigen Martin-Custom-Shop-Qualität gefertigt. Auf Wunsch ist das Instrument auch mit L.R. Baggs Anthem-Pickup-System zu haben.

Handhabung und Klang

Mit der CEO 12-7 nehmen wir eine angenehm leichte und komfortabel zu spielende Twelvestring in die Hand. Der am Halsansatz nur 8,4 Zentimeter tiefe Korpus fügt sich problemlos an den Spieler und gewährt gute Griffbrettaufsicht. Ein Hals mit leichtem V-Profil ist nicht jedermanns Sache, dieser hier sollte aber selbst dem Skeptiker einen forschenden Griff wert sein, so angenehm fügt er sich in die Hand. Weich abgegliche Griffbrettkanten und die elegante Bündierung mit flach eingerichteter Saitenlage komplettieren den Eindruck geradezu optimaler Spieleigenschaften.



All das ist auch nötig, um eine zwölfsaitige Gitarre ohne größere Mühen beherrschbar zu machen. Der höhere Druck doppelchöriger Saiten wird bei diesem 00-Modell also perfekt abgefangen; dank der kurzen Mensur sind Akkorde leicht zu greifen und zu halten, einzeln gespielte Noten bestens zu modulieren.

Der Klangkosmos dieser Gitarre ist nun nicht gerade von der monumentalen Weite des Weltraums geprägt – eher können wir von

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Martin Guitars
Modell	CEO 12-7
Typ	00-Slo-shoulder-12-String
Herkunft	USA
Korpus	Mahagoni, zweiteilig
Decke	Adirondack
Binding	Antique-White-Boltaron
Verbalkung	X-Bracing, non-scalloped
Hals	Mahagoni, einteilig
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	20
Mechaniken	Golden-Age-2521B-12-String
Sattel/Steg	Knochen
Mensur	63,25 cm
Halsbreite	Sattel 48 mm/12. Bund 57 mm
Finish	Hochglanz, Hals seidenmatt
Preis	€ 4.320 (inkl. Koffer)
Vertrieb	AMI GmbH/München
Info	www.martin-guitars.de

MEDIA

→ **Track 34** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD→ **Online-Video-Test** auf akustik-gitarre.com

*Famose Custom-Shop-Ausführung
einer Double-0-Twelvestring:
Martin CEO 12-7*



einem gut eingehetzten Garten feiner Klangfarben und tänzelnder Resonanzen sprechen. Höchst definiert erscheinen in diesem Rahmen die leichten und doch ausdrucksstarken Bässe und Mitten, die – um jeweils eine Oktavsaita erweitert – wie zusätzlich belichtet in Erscheinung treten. Sorgt

das schon für ein schönes Drehmoment dank der immer leicht gegeneinander arbeitenden Saiten, da sich diese – schon ihrer unterschiedlichen Masse wegen – vor allem in Lagen gegriffen nie in exakter Schwingungsidentität vereinen müssen, so setzen die paarig gleichgestimmten Diskantsaiten mit charmantem Cembalo-Effekt diesem noch eine samtig-silbrige Krone auf.

Leicht in der Ansprache, überzeugend im Timbre.

Da ich nun förmlich spüre, wie sich die ein oder andere Augenbraue skeptisch hebt, nur so viel: Klangbeschreibungen oder gar Klangempfindungen beim Spielen lassen sich nicht einfach nur wissenschaftlichen Kriterien unterwerfen. Wie öde würden sich kalte Frequenzmessungen lesen und wie wenig aufschlussreich wäre das. Mit Vergleichen und Paraphrasen versuchen wir Autoren, unseren Eindrücken nahezukommen, um ein Gefühl für die Qualitäten eines Instruments annähernd zu vermitteln. Die Martin CEO 12-String jedenfalls tönt in ihrem

speziellen Rahmen als Twelvestring mit kleinem Korpus wunderbar stimmig und ausgeglichen. Transparent in der stimmlichen Darstellung von Mehrklängen, leicht in der Ansprache und dynamisch wendig überzeugt sie auch in Sachen Tonlänge, Schwingverhalten und vor allem Timbre vollkommen. Sie wirft mit Obertönen nur so um sich, verliert dabei aber nie die Definiti-

on. Ein Instrument, das es gar nicht darauf anlegt, die erste Geige zu spielen, aber doch ganz selbstbewusst seine Position zu verteidigen weiß.

Fazit

Mit dem Modell CEO 12-7 legt Martin dem Liebhaber des zwölfsaitigen Gitarren-Sounds ein trefflich konstruiertes und rundum perfekt gemachtes Instrument zu Füßen. Die mit bestmöglichen Spieleigenschaften ausgestattete, überaus handliche Gitarre ist leicht und doch angemessen stabil gebaut, vor allem aber lässt sich mit ihr die ganze Pracht sich silbrig umtänzelnder Saitenpaare erschließen. Dieses Karussell der schillernden Farben gehört immer noch zu den schönsten Erscheinungsformen im Kanon der Saiteninstrumente. Solch famose Custom-Shop-Ausführungen wie die vorliegende sind mithin die beste Empfehlung für die Erhaltung, ja wünschenswerte Erstarkung der Instrumentengattung der Twelvestrings! ■

TOP SHOP

AMANN
GITARRENB AU
MEISTERINSTRUMENTE
LANGE GASSE 35
91550 DINKELSBÜHL
TEL.: 09851 53843
e-mail: amann@amann-gitarrenbau.de
Internet: www.Amann-Gitarrenbau.de

Ernie Rissmann
Gitarrenbau
Schlautstiege 111 • 48163 Münster
Fon/Fax: 0251-9878363
info@rissmann-gitarren.de
www.rissmann-gitarren.de

Saitensprung
Gitarren • Banjos • Mandolinen
Beratung, Verkauf, Reparaturservice
Franz Elsener
Unterstadt 27
CH-8200 Schaffhausen
Telefon +41-52-625 81 11
www.saitensprung.ch
- Martin, Santa Cruz, Gibson, Lakewood,
Dobro®, Beard, National Reso-Phonic, Amistar,
Deering, Stelling, Ome, Prucha, Weber und viele
weitere Markeninstrumente
- grosses Angebot an Zubehör
- Noten, Tabulaturen und DVDs
- Versand in ganz Europa

GITARRENB AU
Andreas Seefeldt
Akustikgitarren • Service • Reparatur
Hamburg St-Pauli
Fon + Fax 040 317 94 919
Mobil 0179 391 15 06
mail.andreas@seefeldt-guitars.com
www.seefeldt-guitars.com

Thorsten Sven Lietz • Gitarren- und Lautenbau
T.S. Lietz
-Luthier-
Ruhrtalstraße 33a • 45239 Essen
Tel. 0201 / 2 89 69 64
www.lietzguitars.de • thorsten@lietzguitars.de

LAKEWOOD

D-32 EDITION 2020

Lakewood Guitars bietet neben einem stattlichen Katalog an Standardmodellen auch besondere Designs im Rahmen von Jahres-Editionen an. In der Edition 2020 präsentiert die rührige Firma aus Gießen ihre aktuell neuesten Kreationen aus dem Lakewood-Custom-Shop.



*Makellose Dreadnought
mit außergewöhnlich
differenziertem Klang:
Lakewood D-32 Edition 2020*

Das geschmackvoll gestaltete Modell D-32 Edition 2020, eine Gitarre im klassischen Dreadnought-Format, verfügt über einen Korpus aus ostindischem Palisander in AAA-Qualität. Der gewölbt angelegte Boden wurde spiegelgleich über einen hellen Edelholz-Span gefügt, die Korpusränder sind ebenfalls von attraktiven Holz-Bindings (Muninga) eingefasst. Die darauf gesetzte, von einem X-Bracing unterbaute Decke aus feinjähriger AAA-Sitkafichte ist von einer seidigen Querstruktur geprägt. Den angemessenen optischen Akzent setzt die Schalllochrosette aus einem von Zierspänen eingefassten Holzkern. Der in Höhe des 14. Bundes über zwei Gewindeschrauben in den Korpus

eingebraachte Hals aus Mahagoni präsentiert sich mit einem Halsprofil von maßvoll ausgeprägter V-Form. Im tief-schwarzen Griffbrett aus Ebenholz finden wir 20 sorgfältig verarbeitete Bünde und eine einzelne „Sway“-Zierleinlage in der zwölften Lage. Die klassische Flachkopfplatte von leicht konischem Zuschnitt ziert eine Auflage aus Ebenholz mit Lakewood-Logo aus weißem Perlmutter. Lakewood ProTune-I-Chrome-Mechaniken mit Griffen aus Ebenholz gewährleisten eine verlässliche Stimmstabilität.

Über den perfekt abgerichteten Sattel aus Knochen werden die Saiten mit 65-Zentimeter-Mensur hinüber zum Steg aus Ebenholz mit kompensiert ausgearbeiteter Knocheneinlage geführt und dort von Steckerchen aus Ebenholz mit Perlmutteraugen fixiert. Für die elektrische Verstärkung steht der L.R. Baggs Anthem-Stagepro-Transducer mit oben in die Zarge eingelassenem Steuerelement bereit. Letzteres bietet 2-Wege-Tonwandlung über Piezo- und Mikrofonabnahme mit den üblichen Zugriffen auf Lautstärke, Klanggestaltung und Phasenumkehr sowie ein integriertes Stimmgerät. An-

geschlossen wird über eine neben den Gurt-pin gesetzte separate Buchse. Der Korpus der akkurat und detailgenau verarbeiteten Gitarre wurde hochglänzend versiegelt, der Hals haptisch vorteilhaft geschlossenporig-seidenmatt.

Handhabung und Klang

Lakewoods D-32 aus der Edition 2020 fügt sich stattlich unter den rechten Arm, ganz so, wie wir das von einem großvolumigen



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Lakewood
Modell	D-32 Edition 2020
Typ	Dreadnought
Herkunft	Deutschland
Korpus	ostindischer Palisander
Decke	AAA-Sitkafichte
Binding	Muninga
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	20
Mechaniken	Lakewood ProTune I Chrome
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	65 cm
Halsbreite	Sattel 43 mm/12. Bund 54 mm
Finish	Hochglanz, Hals seidenmatt
Elektrik	L.R. Baggs Anthem-Stagepro-System
Preis	€ 2.956 (inkl. Hiscox-/Lakewood-Koffer)
Vertrieb	Lakewood Guitars/Gießen
Info	www.lakewood-guitars.de

MEDIA

➔ Track 35 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



Dreadnought-Modell kennen. Der Hals setzt mit seinem aufsteigend leicht abflachenden V-Zuschnitt einen besonderen Akzent, der nach den spieltechnischen Vorlieben des Spielers fragt. Selbst wer bisher nicht die Erfahrung gemacht hat, mag sich nun wundern, wie angenehm fluffig sich dieses Profil zusammen mit der Griffbrettrundung im 12-Zoll-Radius anfühlt. Alle Spieltechniken der Greifhand gehen damit absolut geschmeidig von der Hand. Unter dem Strich bleibt ein solches Soft-V-Profil dennoch eine Sache des persönlichen Geschmacks.

Wenden wir uns dem Klang der D-32 zu: Sonor, tief reichend und doch auch bemerkenswert stringent im Bass machen sich ausdrucksstark-warme Mitten und kristallklare Höhen von beachtlichem Seidenglanz sofort auf, sich zu einem überaus gesunden und wohlgerundeten Klangbild zu vereinen. Akkorde zeigen beste Saitenseparation, einen wahrhaft stimmlich korrespondierenden Klangaufbau mit schönem Obertonambiente und offener Transparenz. Überdies folgt der Ton dem Anschlag schnell und präzise, reagiert farbstark auf unterschiedliche Anschlagpositionen, lässt sich darüber hinaus mit den Fingern dank erfreulicher Tonlänge auch noch bestens modulieren und schwingt ebenmäßig aus. Obwohl die Halsbreite am Sattel von gut 43 Millimetern wie auch das String-Spacing am Steg für das Fingerspiel noch ganz ordentliche Bedingungen bieten, will dieses Schlachtschiff von Gitarre doch vor allem für den Strummer das Handwerkszeug erster Wahl sein. Die enorme dynami-



sche Bandbreite der volumenreichen Gitarre lässt sich mit variablem Plektrum-Anschlag wohl am besten ausschöpfen. Sehr schön leichtfüßig federn dann knappgespielte Akkorde mit erfreulich straff konturierten Bässen aus dem Schallloch, lassen sich gutwillig auf einen eloquenten Dialog mit den fest und frisch antwortenden Höhen ein. Einzeln angeschlagene Noten profitieren ebenfalls von der stimmigen Konstruktion und schwingen elegant und atemreich aus: ein Fest für den melodieverliebten Solisten. Natürlich ist so eine Dreadnought

auch immer der verlässliche Partner für den Singer/Songwriter, und bei diesem Edition-2020-Modell kann der sich auf einen fraglos dynamisch-vitalen Sound mit schlüssigem Timbre stützen. Diese schönen Eigenschaften setzt das professionelle L.R. Baggs Anthem-Stagepro-System dann auch in gut voreingestellte wie flexibel gestaltbare Bühnensounds um.

Fazit

Die Lakewood D-32 Edition 2020 untermauert die erfolgreiche Position nachdrücklich, welche

dieser Hersteller sich über die Jahre hinweg erarbeiten konnte. Die aus hochklassigen Tonhölzern optisch ansprechend und handwerklich auf hohem Niveau erstellte Gitarre bietet mit ihrem griffigen V-Halsprofil beste Spielbedingungen, vor allem aber ein gemein rundes, harmonisch schlüssiges Klangbild. Obwohl natürlich grundsätzlich kraftvoll volltönend, sind vor allem aber die differenzierte Darstellung von Akkorden als auch die direkte und tragfeste Umsetzung

von Melodielinien dieser attraktiven Dreadnought zu loben. Das alles lässt sich zudem unkompliziert über das L.R. Baggs-Pickup-System für die Bühne umsetzen – ein leistungsstarkes Paket zum angemessenen Preis für Fertigung „Made in Germany“! ■

Der Singer/Songwriter kann sich auf einen vitalen Sound mit schlüssigem Timbre stützen.

TOP SHOP

AKUSTIK - & BASSGITAREN.

INDIVIDUELLE EINZELANFERTIGUNG.



www.schoenitz-gitarren.de

GITARRENBAU  J. Volkert SANKT-SALVATOR-WEG 5 91207 LAUF a. d. Pegnitz TEL 09123-82923 / FAX 09123-981415 http://www.volkert-guitars.de		Akustik - Semi Akustik - "Selmer" Style - Lap - GITARREN Sonderanfertigungen Reparaturen E-mail: volkert-guitars@t-online.de
--	--	---

	Sonntagen Archtop-Jazzgitarren Färberstraße 40a 86157 Augsburg Tel.: 08 21/52 73 75 Fax: 08 21/52 82 87 http://www.sonntagen-guitars.com
--	--

COLE CLARK

AN1-BM

Australiens zweitgrößter Gitarrenhersteller steht für die Verwendung massiver einheimischer Tonhölzer aus nachhaltiger Forstwirtschaft und innovationsfreudige Konstruktionen. Wir testen das vollmassive Cole-Clar-Einstiegsmodell der Angel-Serie.

Cole Clark offeriert im Steelstring-Bereich zwei Bauformen in jeweils drei Serien mit vielen Ausstattungsoptionen. Neben den „Fat Lady“-Dreadnoughts firmieren die Grand-Auditoriums unter der Bezeichnung „Angel“. Im Vergleich zur einer Triple-O sind Cole Clarks am Oberbug schmaler und stärker tailliert, dafür verläuft die Zarge durchgängig tiefer und weniger keilförmig. Das lässt kräftiges Klangvolumen erwarten, das Instrument bleibt dennoch angenehm handlich.

Konstruktion

Unsere AN1 präsentiert zwei der wichtigsten australischen Hölzer vollmassiv und 100 Prozent nachhaltig: Queensland Maple wurde für Hals und Korpus gewählt – dieses klanglich dem Mahagoni ähnliche Holz stammt aus dem Nordosten des Landes. Die Decke besteht aus ostaustralischem Bunya – mit ziemlich breiter und stellenweise auffällig streifiger Maserung wird dieses Holz von Cole Clark aus klanglichen Gründen gewählt, es eignet sich für härteren Anschlag und perkussive Spielweise. Griffbrett und Steg bestehen aus rötlichem australischen River She Oak, einem Hartholz, das klanglich zwischen Ebenholz und Palisander beschrieben

wird und auch optisch attraktiv ist. Die Cole-Clark-Instrumente gehören zu den wenigen Steelstrings, die grundsätzlich mit einer spanischen Halskonstruktion gefertigt werden. Die Decke wird dabei im ersten Arbeitsgang mit dem durchgehenden Halsblock verleimt, die Zargen münden in dessen Kerben, im nächsten Schritt wird dann der Boden aufgeleimt. Das Instrument entsteht also von vornherein in einem Stück, statt – wie üblich – als Korpus und Hals getrennt. Durch die Kerbung von Decke und Boden kommt deren Verleimung ohne Reifchen aus, für bessere Ansprache ist die Decke zudem per CNC-Fräse von innen etwas ausgehöhlt, während das Instrument äußerlich wie eine herkömmliche Flattop aussieht. Die Deckenbeleistung besteht aus zwei ineinandergreifenden A-Formen, am Schallloch durch ein kleines X verstärkt; dieses „Opposed-A-Bracing“ ist eine innovative Eigenentwicklung. Der Boden kommt mit Gitterbeleistung ohne Aushöhlungen. Zum rustikalen Charme passt der spartanische Verzicht auf jegliche Form von Zierrat und Einfassungen – außer zwei eingelegten Holzstreifen als Rosette sowie Dot-Griffbretteinlagen. Natürlich darf die typische geschwungene Kopfplatte im gefrästen Relief nicht fehlen, angesetzt mit stabilisierender Volute. Für gute Stimmung sorgen Grover-Mechaniken, saubere Intonation liefern Sattel und Stegeinlage aus Tusq. Cole-Clark-Gitarren kommen grundsätzlich mit dünner, seidenmatter Nitro-Lackierung für gute Resonanz, Verarbeitung und Werkseinstellung sind makellos.



Spartanische Ästhetik, substanzieller Klang: Cole Clark AN1-BM

Letzten Schliff liefert ein Arbeitsgang mit der Plek-Maschine.

Handhabung und Klang

Wer eine klassische Grand-Auditorium gewohnt ist, fühlt sich hier sofort wie zu Hause: Obwohl die Gitarre etwas kräftiger ist, stellt sich ein vertrautes Spielgefühl ein. Das holzige Gefühl des Halses im saten C-Profil macht zusammen mit hervorragender Werkseinstellung die Beispielbarkeit zu einem Genuss. Bei potentem Klangvolumen bietet das zurückhaltende, aber solide Bassfundament genügend Platz für Transparenz im Klangbild. Die Mitten sind recht hell und frisch abgestimmt, dem Diskant geht im Melodiespiel dank zuverlässiger Substanz der

Decke nicht die Luft aus. Darüber steht der Glanz silbrig strahlender Obertöne. Moderner Fingerstyle und perkussive Spieltechniken können davon profitieren, doch auch jazzige Akkorde und Einzeltonläufe mit einem dicken Plektrum sowie Strumming mit weichem Pick bringen das Instrument ins Betriebsoptimum.

Fazit

Die AN1-BM aus Cole Clarks Angel-1-Serie setzt klanglich und spieltechnisch sowie mit spartanischer Ästhetik ein klares Statement. Vollmassiv gefertigt in Melbourne, 100 Prozent nachhaltig aus einheimischen Tonhölzern mit spanischem Halsfuß und innovativer Konstruktion gebaut, beansprucht sie selbstbewusst ihren Platz in der Gitarrenwelt. Im Preis ist ein hochwertiges Gigbag enthalten. ■

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Cole Clark
Modell	AN1-BM
Typ	Grand-Auditorium
Herkunft	Australien
Korpus	Queensland Maple, massiv
Decke	Bunya, massiv
Verbalkung	Opposed-A-Bracing
Hals	Queensland-Maple
Griffbrett & Steg	River-She-Oak
Bünde	20
Mechaniken	Grover, verchromt
Sattel/Stegeinl.	Tusq
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 44 mm/12. Bund 54 mm
Finish	Nitrozellulose, seidenmatt
Preis	€ 1.400 (inkl. Gigbag)
Vertrieb	Best Acoustics/Reinhard GmbH
Info	www.bestacoustics.de; www.coleclarkguitars.com

MEDIA

➔ Track 36 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Sommerkurs Akustikgitarre
06.-09.07.2020



- ✓ Verschiedene Level für jedes Teilnehmerniveau
- ✓ Hochklassige Dozenten, wie Andreas Schulz & Guido Pyka
- ✓ In der Landesmusikakademie & Schloss Engers
- ✓ Abendliche Live-Sessions, tolles Ambieten direkt am Rhein

Jetzt Platz sichern! Anmeldeschluss: 07.06.2020

Dein Traumurlaub 2020!

www.newmusicacademy.de/workshops

++ Sollte der Kurs wider Erwarten wegen Corona nicht stattfinden können, werden alle Buchungen natürlich kostenfrei storniert! ++

**It's not a toy,
it's a Ukulele!**

New!

RISA Acoustic Series



No.1 in Europe for High-End Ukuleles



Großhandel und Webshop • RISA Musical Instruments
Pferdsbachstr. 31-33 • 64823 Groß-Umstadt
info@ukulele.de • www.ukulele.de



Thomas
GUITARS

**DESIGNED BY
NATURE**

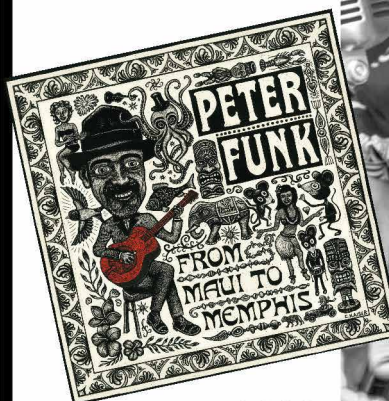
BUILT IN THE HEART
OF THE DOLOMITES

SOUTH TYROL - ITALY

www.thomas-guitars.it [f /ThomasGuitars](https://www.facebook.com/ThomasGuitars) [y /user/Thomas39Guitars](https://www.youtube.com/user/Thomas39Guitars)

PETER FUNK

NEW ALBUM:
**FROM MAUI
TO MEMPHIS**
(VINYL & CD)



VRR
VINYL RESERVAT RECORDS



Foto: Thomas Schleiken

INFO & TOURDATES:
WWW.PETERFUNK-MUSIC.DE

CORT

EARTH 80 NAT DREADNOUGHT

Der koreanische Hersteller Cort hat seine beliebte Earth-Serie um die Earth 80 erweitert, bei der für die dunklen Hölzer auf geschützte Arten verzichtet wird – unter anderem durch Verwendung des speziellen Laminats Evorose.



Um den traditionsverhafteten Gitarrenkäufern die Entscheidung leichter zu machen, wurde die preisgünstige Earth 80 im Vergleich zum Vorgängermodell Earth 70 mit attraktiven Features ergänzt. Neu sind – neben der Verwendung von Evorose für Boden und Zargen sowie Ovankol fürs Griffbrett – die Hochglanzlackierung des Korpus und die offenen Mechaniken im Grover-Sta-Tite-Stil mit Butterbean-Griffen.

Konstruktion

Das Evorose-Material beschreibt der Vertrieb als spezielles „Laminat aus drei Schichten unterschiedlicher Tonhölzer“. Es verleiht dem Korpus den beliebten Palisander-Look und wird von einer massiven

Fichtendecke getoppt. Der ungebundene Hals mit schlankem C-Profil, angestrichter Kopfplatte und zweiteiligem Halsfuß besteht aus Mahagoni. Wie das Griffbrett besteht auch der Steg aus Ovankol, das äußerlich an Ebenholz erinnert. Die Bridge-Pins wurden für erhöhten Saitenandruck auf die Stegeinlage tiefergelegt. Das gesamte Outfit ist mit perlmuttartigen Dots zur Lagenmarkierung, klassischem Korpus-Binding und mehrstreifiger Schallochrosette schlicht und traditionell gehalten. Die Verarbeitung ist auf hohem asiatischen Fertigungsstandard. Winzige Unsauberkeiten

dort, wo der Hals auf den Korpus trifft, sind angesichts des günstigen Preises absolut zu verschmerzen. Die Bundierung ist vorbildlich, die Medium-Bünde sind schön verrundet, sauber entgratet und glattpoliert. Auch bei der intonationsoptimierten Stegeinlage und dem Sattel gibt's nichts zu bemängeln. Während die Hochglanzlackierung von Korpus und Decke das traditionelle Ambiente unterstreicht, sorgt die Mattlackierung des Halses für angenehm griffige Haptik.

Handhabung und Klang

Eine Dreadnought ist aufgrund ihrer Dimensionen zumindest für manche Spieler potenziell etwas sperrig – dafür entschädigt das Korpusvolumen mit lautem, vollem Klang. Die Cort Earth 80 macht ordentlich Bumms, sie ist laut und bietet satte Bässe. Erfreulicherweise liefern die Mitten der Earth 80 genügend klangliches Fleisch und Holz fürs Einzelnotenspiel, die Höhen sind präsent, aber nicht scharf. Die Testgitarre punktet überdies mit

Günstige Dreadnought mit sattem Klang: Cort Earth 80

guter Dynamik – sie spricht zwar nicht so federleicht an wie Hi-End-Gitarren, ist aber keineswegs träge. Auch bei kräftigem Spiel geht sie prima mit, ohne dünn oder plärrig zu tönen.

Einsteiger oder filigrane Fingerstyle-Spieler könnten sich eine etwas flachere Saitenlage wünschen, doch die Werkseinstellung inklusive der .012er-Besaitung kommt dafür sattem, schnarffreiem Klang bei beherztem Lagerfeuer-Strumming zu Gute.

Fazit

Die Earth-Reihe ist nicht ohne Grund seit vielen Jahren ein beliebter Dauerbrenner im Cort-Programm. Die neue Earth 80 dürfte daran nichts ändern, im Gegenteil: Wer eine volltönende Dreadnought im traditionellen Look zum extrem fairen Preis sucht, wird mit der bodenständigen koreanisch-stämmigen Chinesin bestens bedient. ■

MEDIA

➔ Track 37 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Cort
Modell	Earth 80 Nat
Typ	Dreadnought
Herkunft	China
Korpus	Evorose (Laminat verschiedener Hölzer)
Decke	Fichte, massiv
Binding	Kunststoff
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Mahagoni, mehrteilig
Griffbrett & Steg	Ovankol
Bünde	20 medium
Mechaniken	Vintage-Style, offen, verchromt
Sattel/Stegeinl.	Kunststoff
Mensur	64,3 cm
Halsbreite	Sattel 43 mm/12. Bund 56 mm
Finish	Korpus Hochglanz, Hals seidenmatt
Preis	€ 269 (ohne Koffer)
Vertrieb	Musik Meyer/Marburg
Info	www.cortguitars.com

Neptune steht bei Faith für die Korpusform einer Baby-Jumbo, das Instrument gehört in die Hi-Gloss-Serie des Herstellers.

Konstruktion

Basis ist ein Baby-Jumbo-Korpus aus massivem Palisander sehr schöner optischer Ausprägung, die Decke besteht aus heller massiver Engelmann-Fichte. Boden und Decke wurden spiegelbildlich gefügt; das Binding besteht aus Flamed-Maple mit Zierstreifen. Gemäß der Konstruktionsphilosophie von Mastermind Patrick James Eggle wurde die Decke mit einem Bracing aus Quarter-Sawn-Fichte unterbaut. Steg und Griffbrett sowie die Steg-Pins bestehen aus Macassar-Ebenholz in der „Figured“-Variante – also in schwarz-braun-gestreifter Optik. Das Griffbrett trägt 20 breite, aber flache Bundstäbchen und am zwölften Bund ein kleines Perlmutter-Inlay. Aus Perlmutter, genauer Abalone, besteht auch die Schallochrosette. Der mit einer Schraubverbindung am Korpus befestigte Hals ist aus Mahagoni, Halsfuß und Kopfplatte wurden zwecks Materialersparnis angesetzt. Der Zugang zum Halsstab erfolgt von der geschmack-

FAITH

NEPTUNE BARITONE HI GLOSS

Faith Guitars stellt seine erste Bariton-Steelstring vor.

Gegründet 2002, basiert die Company auf dem Know-how des britischen Gitarrenbauers Patrick James Eggle. Gefertigt wird mit hohem Handarbeitsanteil in einem kleinen und feinen Familienbetrieb in Indonesien.

voll geformten Kopfplatte aus; die Grover Rotomatic-Mechaniken sind vergoldet und kommen mit Ebenholz-Griffen.

Die Mensur bemisst sich Bariton-typisch auf 68 Zentimeter, die Griffbrettbreite liegt mit 45,5 Millimetern am Sattel in einem für alle Spieltechniken passenden Bereich. Im Gegensatz zum hochglänzend lackierten Korpus wurde der Hals seidenmatt behandelt – beide Finishes sind tadellos gemacht, ebenso die Bundierung. Die Saiten (ab

Werk D'Addario EXP23 Coated Phosphor Bronze Baritone 16-70) werden von Ebenholz-Pins mit Abalone-Dots gehalten und laufen über Stegeinlage und Sattel aus Tusq.

In Summe ist die Faith Neptune eine makellos gebaute Gitarre. Der dezent geschnittene Cutaway eröffnet Zugang bis zum höchsten Bund. Ein Blick auf die Elektrik: Ein Fishman Undersaddle-Pickup speist den ink-3-Preamp mit flachen Drehreglern für Lautstärke, Bässe/Mitten/Höhen und einem autochromatischen Stimmgerät. Die Ausgangsbuchse liegt neben dem hinteren Gurt-Pin; ein zweiter Pin ist am Halsfuß montiert.

Handhabung und Klang

Die verlängerte 68-Zentimeter-Mensur der Faith Neptune Bariton ist bequem zu handhaben. Das angenehme Halsprofil und die Griffbrettmaße sorgen dafür, dass man sorglos aufspielen kann und sich schnell wohlfühlt. Dazu trägt die gute Werkseinstellung bei, außerdem sind Stegeinlage, Sattel und Bundierung tadellos gearbeitet, und die Grover-Tuner agieren souverän.



Makellos gefertigte Bariton-Steelstring mit solidem Ton: Faith Neptune Baritone Hi Gloss

Für mich sind Bariton-Steelstrings Instrumente der Entschleunigung. Natürlich kann man auch auf ihnen pfeilschnell spielen, doch ich ertappe mich eher dabei, gelassen und mit viel Zeit und Ruhe den Tönen nachzuhören und die tiefen Resonanzen zu genießen. Genießen kann man wahrlich beim Spielen dieser Faith-Bariton: Der Ton ist solide und definiert, auch die tiefste Saite kommt substantiell. Auf dem Instrument klingt geschmackvolles und differenziertes Strumming ebenso gut wie Picking-Patterns, virtuoser Fingerstyle oder perkussives Spiel. Das Sustain ist ebenso beeindruckend wie die Trennschärfe der Töne beim Picking. Super vorstellen könnte ich mir für dieses Instrument auch ein Partial-Nashville-Tuning mit hochoktavierten A- und D-Saiten – um dem Bariton-Sound von Pat Metheny nachzueifern. Das Fishman-System setzt diese gesunde akustische Basis angemessen um und erlaubt sorgenfreies Live-Playing auf der Bühne.

Fazit

Faith' erste Bariton-Steelstring ist absolut gelungen. Die Gitarre bietet solide Materialien, makellose Bauweise und angenehme Spieleigenschaften, dazu einen sehr guten Klang, der bereits an der nächsthöheren Qualitätsklasse anklopft. Empfehlung für alle Freunde tieffrequenter Klänge! ■

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Faith Guitars
Modell	Neptune Baritone Hi Gloss Cutaway/Electric
Typ	Bariton-Steelstring
Herkunft	Indonesien
Korpus	Palisander, massiv
Decke	Engelmann-Fichte, massiv
Binding	Ahorn, geflammt
Verbalkung	X-Bracing aus Quarter-Sawn-Fichte
Hals	Mahagoni
Griffbrett & Steg	Macassar-Ebenholz
Bünde	20, medium
Mechaniken	Grover Rotomatic, vergoldet mit Ebenholz-Griffen
Sattel/Stegeinl.	Tusq
Mensur	680 mm
Halsbreite	Sattel 45,5 mm/12. Bund 55,5 mm
Finish	Hochglanz, Hals seidenmatt
Elektrik	Fishman Ink-3-Preamp
Preis	€ 1.369 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Musik Wein
Info	www.musikwein.de; www.faithguitars.com

MEDIA

- ➔ **Track 38** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Online-Video-Test** auf akustik-gitarre.com

LANIKAI

OAK-UKULELEN LKUOAT & LKUOACE

Neue Saitenflöhe vom Ukulelen-Spezialisten Lanikai!
Diesmal aus ganz und gar nicht typischen Hölzern.

Kompakter und ausgewogener Klang aus Eichenholz: Lanikai-Tenorukulele OAT und elektroakustische Concert-Ukulele OACE



Dass Lanikai ein sehr umfangreiches Programm von Ukulelen und spezialisiertem Zubehör anbietet, ist den Lesern der AKUSTIK GITARRE und den vielen Fans der erstaunlich vielseitigen Saitenflöhe bestens bekannt. Neu in der Instrumentenpalette, die vom schlichten Sperrholz-Insektchen für

unterwegs bis zum handgefertigten Profimodell reicht, ist die acht Instrumente umfassende OA-Serie – darunter auch ein Ukulelen-Bass, was die Lanikai-Tieftonfraktion zum Quartett macht. Dabei steht das geheimnisvolle Kürzel OA für Oak, also Eiche. Wir haben es mit einem Holz zu tun, das in letzter Zeit durchaus hin und wieder als Korpus Holz für Saiteninstrumente in Erscheinung trat: (wieder-)entdeckt im Zuge der Regionalisierung von Hölzern im Instrumentenbau und zwecks Vermeidung tropischer Harthölzer. Unsere beiden Testmodelle, die akustische Tenorukulele LKUOAT und die mit einem aktiven Tonabnehmer ausgestattete Konzertukulele LKUOACE, wollen den arrivierten Ukulelisten mit gefälligem Äußerem und gutem Klang bei günstigen Preisen überzeugen: Mit 190 Euro schlägt das Tenormodell, mit immerhin 319 Euro die Elektroakustische zu Buche, ein gutes Gigbag ist jeweils inklusive.

Konstruktion

Beide Instrumente werden in China gefertigt, womit sie in bester Gesellschaft sind. Denn bis etwa 500 Euro dürften sich keine Instrumente aus europäischer oder gar hawaiianischer Fertigung auf dem Weltmarkt

finden. Dass sich das Reich der Mitte inzwischen auf den Zupfinstrumentenbau versteht, muss einfach mal objektiv festgestellt werden. Beide Ukulelen sind aus laminierten Hölzern gefertigt, was kennzeichnend für diese Preisklasse ist und nicht vorschnell negative Klangvorstellungen schüren sollte. Dass die Eichenkorpusse beider Instrumente etwas Neues fürs Auge bieten, ist schon mal unbestreitbar. Der eine oder andere Betrachter mag vielleicht an die berühmte Eckbank denken; alle anderen erkennen ein Korpus Holz mit besonderer Zeichnung in warmen Brauntönen. Dazu passen die Korpusfassung aus dunkelbraun gefärbter Pappel und die wirklich sehr schönen Walnuss-Griffbretter. Aus Walnuss sind auch die Stege gemacht, Stegeinlage und Sattel sind aus NuBone, einem synthetischen Material mit Knochen-ähnlichen Klangeigenschaften. Die offenen Mechaniken sind von guter Qualität, die Instrumente sind schnell in Stimmung gebracht, die auch gut gehalten wird. Das Konzertmodell ist mit einem aktiven Tonabnehmer-System ausgestattet. Es handelt sich um das Fishman Kula-System, das sich inzwischen als Quasi-Standard etabliert hat. Speziell auf Ukulelen abgestimmt, bietet es zur Klangformung einen 3-Band-Equalizer sowie eine digitales, autochromatisches Stimmgerät. Die Verarbeitung der mit einem handschmeichelnden Seidenmatt-Finish versiegelten Lanikais ist einwandfrei, beide Instrumente nimmt der Spieler gerne zur Hand.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Lanikai
Modell	LKUOAT & LKUOACE
Typ	Tenor- bzw. Concert-Ukulele
Herkunft	China
Korpus & Decke	Eiche, laminiert
Binding	Pappel
Verbalkung	Fächerbeleistung
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Walnuss
Bünde	17 bzw. 18
Mechaniken	offen, vernickelt
Steg	Walnuss
Sattel/Stegeinl.	NuBone
Mensur	432 bzw. 378 mm
Halsbreite	Sattel/12. Bund 36 mm/42 mm bzw. 36 mm/45 mm
Besonderheiten	Fishman Kula-Tonabnehmersystem (nur LKUOACE)
Finish	seidenmatt
Preis	€ 199 bzw. 319 (inkl. Gigbag)
Vertrieb	Musik Meyer/Marburg
Info	www.lanikai-ukulele.de

MEDIA

➔ Track 39 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



Handhabung und Klang

Beide Ukes haben zwei Gurtknöpfe, sodass sie sich mühelos im Sitzen wie im Stehen spielen lassen. Obschon die Tenorukulele sich komfortabler spielt als die kleine LKUOACE im Concert-Maß, kann letztere in puncto Handhabung dank ihres Cutaway sehr gut mithalten. Hinzu kommt, dass auch die Kleine sehr gut intoniert ist, sodass auf ihr der solistische Lagenstürmer seinen Spielspaß haben kann. Die Tenorukulele klingt dennoch rein akustisch in den hohen Lagen voller und weniger frickelig als das Schwesterinstrument – die längere Mensur macht hier den Unterschied. In sich erfreulich ausgewogen und kompakt ist aber beider Klang.

Einen gewissen Anteil daran haben auch die bei den Testmodellen sehr überzeugenden D'Addario-Saiten. Insgesamt ist der Klang eher rund und warm, weniger brillant – und schon gar nicht plärrig. Über den Anschlag lässt sich genügend perkussive Brillanz aus den Instrumenten herausholen.

Am Verstärker oder direkt ins Mischpult eingestöpselt erweist sich die Konzertukulele als verblüffend klangstarkes Instrument. Der Klang ist dank des EQ gut abrundbar, und das Tonabnehmersystem gleicht viel aus, was akustisch zur Oberklasse fehlen mag. So ist sie ohne Weiteres wie die Tenor-Schwester auch für komplexe Solos einsetzbar – solange es großhändigen Spielern nicht zu eng

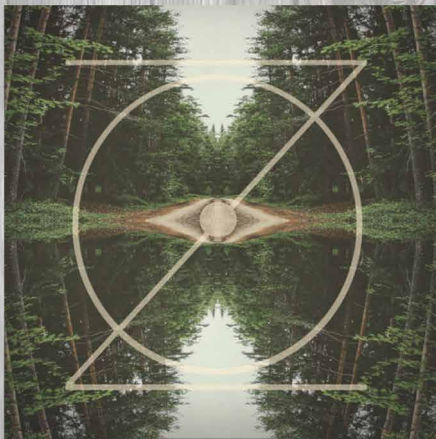
auf ihrem Griffbrett ist. Dass die Klein-Eiche zudem praktisch rückkopplungsresistent ist, macht sie absolut bühnentauglich.

Fazit

Die aus Eichenholz gebauten Oak-Modelle von Lanikai können überzeugen: Die Instrumente mit laminiertem Eichenkorpus und ebensolcher -decke sind sehr gut verarbeitet, spielen sich angenehm und bieten einen kompakten, ausgewogenen Klang, der im Falle der elektroakustischen LKUOACE auch absolut bühnentauglich ausfällt. Das Preis-Leistungs-Verhältnis passt, wenn auch der Aufpreis für Pickup und Cutaway etwas höher ausfällt als erwartet. ■

Greywood Records

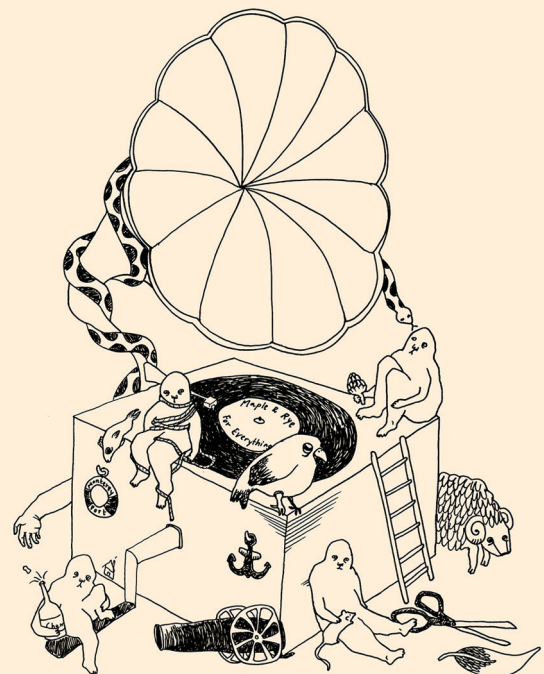
A CHOIR OF GHOSTS "An Ounce of Gold"



- OUT NOW -

CD · Vinyl · Digital

www.greywood-records.com · www.achoirofghosts.com



Maple & Rye - For Everything

[CD / LP / digital]
folk pop / indie folk

Released May 29 on Icons Creating Evil Art

www.icea.se

Icons
Creating
Evil Art

ELITE ACOUSTICS

STOMPMIX 4

Mit dem StompMix 4 offeriert Elite Acoustics einen Digitalmixer im Bodenpedalformat, besonders geeignet für Solo-Performer, die mit mehreren Signalen arbeiten.



Leistungsstarke
Zentrale für ein Setup
mit bis zu vier Klangquellen:
Elite Acoustics StompMix 4



Der StompMix 4 ist eine verkleinerte Version des StompMix X6, den wir in AG 1-20 im Test hatten.

Konstruktion

Das Gerät steckt in einem sauber gearbeiteten, schwarz lackierten Metallgehäuse mit den Maßen 120 mal 100 mal 55 Millimeter und wiegt knapp über 800 Gramm. Rechts liegen die beiden Klinke/XLR-Kombibuchsen, links die Ausgänge (Out 1 R/L als Klinke und Out 2 als Stereominiklinke). Out 2 kann auch einen Kopfhörer speisen. Auf der Rückseite finden sich Netzanschluss (12-Volt-DC-Netzteil wird mitgeliefert), USB-Port (für OS-Updates), die Klinkeneingänge 3 und 4 sowie die Einstellungen für Empfindlichkeit, Pad und Phantomspeisung für die Inputs 1 und 2.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Elite Acoustics
Modell	StompMix 4
Typ	Digital-Mixer als Bodenpedal
Herkunft	USA
Gehäuse	Stahlblech, schwarz beschichtet
Kanäle	4
Besonderheit	10 Mixer-Szenen
Gewicht	ca. 810 g
Preis	€ 359 (inkl. Netzteil, engl. Handbuch als Download)
Vertrieb	Hyperactive Audiotechnik
Info	www.eliteacoustics.com

Die Mixer-Einstellungen werden auf der Oberseite bedient, wo ein kleines Display Rückmeldung gibt. Mittels der Tasten Page, Parameter und System manövriert man zur gesuchten Einstellung, die vier Endlosdrehregler mit Druckfunktion erlauben die Werteeinstellung. Jedes Detail der Bedienung zu schildern, wäre zu umfangreich. In der Praxis ist die Handhabung jedoch einfach, und man findet sich – mit ein wenig digitaler Bedienungserfahrung – schnell zurecht. Die klare Rückmeldung des Displays ist hilfreich. Jeder Kanal verfügt über einen 3-Band-EQ mit semiparametrischen Mitten, Hall und einer Dynamik-Abteilung mit Gate und Kompressor. Dazu gibt es ein einzelnes Delay-Modul, das einem der Kanäle zugewiesen werden kann, außerdem pro Kanal Notch- und Hi-Pass-Filter. Im allgemeinen System-Menü entdecken wir die Pegelanzeigen, die Verwaltung der zehn speicherbaren Mixerszenen (in der Praxis besonders wertvoll!) sowie die Zuweisungen für die Outputs und die beiden Fußtaster; letztere lassen sich mit verschiedenen Funktionen beladen, z.B. Szenenwechsel oder Tap-Tempo.

In Summe ist das eine umfangreiche Ausstattung, ohne jedoch die Bedienbarkeit und die Geduld des Users zu überfrachten. In der gewählten Auslegung kann der StompMix 4 potente und per pedes bedienbare Zentrale eines mittelgroßen Setups sein. Die Qualität von Materialien und Verarbeitung ist top.

Handhabung und Klang

Wer schon einmal ein digitales Gerät mittlerer Handhabungstiefe bedient hat, wird mit dem StompMix 4 gut zurechtkommen. Das Display und die Auslegung der Regler und Taster sind klar in ihren Rückmeldungen, das Bedienkonzept wirkt schlüssig. Das ist wichtig, damit man auf der Bühne und unter Zeitdruck beim Konzert nicht nervös wird oder Fehlfunktionen provoziert.

Der StompMix 4 ist ein digitales Mischpult mit Effekten: Hier sollte es tunlichst so sein, dass der Klang neutral und nebengeräuschfrei ausfällt, damit hochwertige Signale an den Eingängen



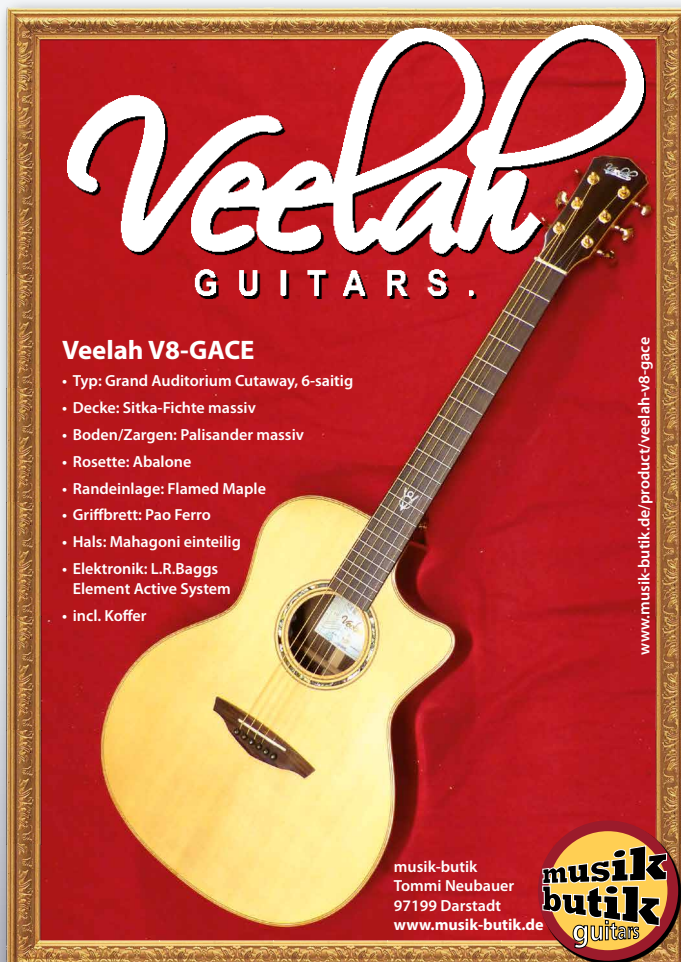
sich ebenso hochwertig an den Ausgängen wiederfinden. Das ist gegeben, Elite Acoustics hat wie auch bei den bisher getesteten Verstärkern und beim größeren Bruder StompMix X6 weniger einen vernehmbaren Eigenklang implementiert, sondern einen frischen und klaren Digitalsound, der treffend als transparent und unverfälscht beschrieben werden kann. Man kann bis zu vier Signale bearbeiten und mischen, in der Dynamik kontrollieren, mit Hall versehen und an Amps oder PA ausgeben. Ob Gitarrenpickup plus Gesang, mehrere Pickups in einer Gitarre oder eine beliebige Mischung von Quellen – StompMix 4 erledigt das – und bietet für jede Situation einen Speicherplatz. Beachten sollte man, dass die Inputs 3 und 4 Line-Pegel erwarten, also unter Umständen nicht ideal für mögliche passive Pickups oder Magnet-Pickups ausgelegt sind.

Fazit

Wer eine kleinformatige, aber leistungsstarke Zentrale für ein Setup mit bis zu vier Klangquellen sucht, wird beim StompMix 4 fündig. Das Pedal bietet solide Ausstattung, gutes Bedienkonzept und sauberen Klang auf kleinstem Raum. Der Hersteller kümmert sich auch um Updates, gerade wurde mit v1.02 des Betriebssystems ein plakativer Shimmer-Reverb-Algorithmus implementiert. ■



Inh. Oliver Rost
Hauptstraße 69
56290 Macken (Germany)
Tel: 02605 3755 Fax: 02605 3746
e-mail: info@karin-rost.com
home: www.karin-rost.com



www.zupfgeige.com

ADAMAS

ROUND-CORE-PHOSPHOR-BRONZE-SAITEN

2017 wurden die ursprünglichen Adamas-Saiten als „Historic Reissue“ neu aufgelegt. Eine genaue Recherche sollte Merkmale und Legierungen reproduzieren. Im Ergebnis hat Adamas' Phosphor-Bronze-Wicklung einen höheren Kupferanteil für mehr Wärme und Flexibilität.



Interessante Alternative mit anderem Spielgefühl und warmem Klang: Adamas Round-Core-Strings

Weitere Besonderheit: das Composite Gauging. Um ein möglichst homogenes Spielgefühl und Klangbild zu erreichen, werden die Saiten A5, g3 und h2 minimal dünner abgestimmt. So tritt die h-Saite weniger stark hervor.

In Materialien und Abstimmung identisch ist nun aktuell die Round Core Phosphor Bronze neu hinzugekommen. Im Gegensatz zum heute üblichen sechseckigen Kerndraht gilt hier ein runder Kern – wie in „guten alten Zeiten“. Der sechseckige Kerndraht hat sich in der Gitarrenbranche durchgesetzt, da er schneller, zuverlässiger und preiswerter maschinell umspinnen werden kann. Saiten mit rundem Kern erfordern eine langsamere, von Hand geführte Wicklung, die Vorteile liegen im längeren Sustain und wärmeren Ton, außerdem sind die Saiten elastischer und durch die niedrigere Saitenspannung weniger steif und damit

leichter zu ziehen. Das bedeutet neben dem angenehmeren Spielgefühl auch mehr Dynamik durch eine höhere Schwingungsamplitude, was gegebenenfalls auch eine etwas höhere Saitenlage empfehlenswert machen kann. Zu beachten ist, dass die Round-Core-Saiten am Ende erst geknickt werden sollten, bevor man sie abkneift, und das sollte keinesfalls vor dem Aufziehen geschehen, sonst würde die Saite ruiniert. Zum knapp doppelten Preis gibt es auch eine beschichtete Ausführung namens Nuova Coated, hierfür sind Wicklungen und Saitenkerne getrennt im ultradünnen Nano-Bereich beschichtet, bevor die Saiten fertig gewickelt werden – vorstellbar wie eine hauchdünne Lackierung. Man erkennt Adamas-Saiten an den geschlossenen massiven Ball-Ends aus Messing für etwas mehr Masse und Sustain in der Übertragung am Steg.

In der Praxis fällt positiv auf, wie musikalisch die Saiten auf den Anschlag in Dynamik und Klang-



farbe reagieren. Auch das messbar längere Sustain, die satten Bässe und das warme, resonante Klangbild mit ausgewogener Brillanz machen viel Freude. Schon das Stimmen nach Gehör fällt subjektiv leichter, möglicherweise produzieren Saiten mit rundem Kern harmonischere Obertöne; auch regelmäßiges Umstimmen stecken die Saiten mühelos weg. Die Beschichtung der Nuova Coated ist nicht bewusst spürbar, allenfalls fühlen sich die Saiten ein wenig glatter und geschmeidiger an. Man glaubt anfangs, sie klängen eine Nuance weicher als ohne Beschichtung und in den hohen Mitten ein wenig runder – aber abwechselnd gespielt relativiert sich das nach einigen Spielstunden schon wieder. Im Langzeit-Test ließe sich noch genauer sagen, wie viel das Coating in der Haltbarkeit ausmacht, nach 14 Tagen Testzeit ließen beide Sätze keine Verschleißmerkmale erkennen.

Die Saiten sind in vier verschiedenen Stärken von .010 bis .013 für die hohe e-Saite erhältlich, das wären Extra Light, Super Light, Light und Medium. Zusätzlich gibt es einen Satz für zwölf-saitige Gitarren und einen individuell abgestimmten DADGAD-Satz, bei dem nicht einfach nur die nicht umwickelten Diskantsaiten und die tiefe D-Saite eine Stärke kräftiger sind, wie man es sonst kennt. Dieser Satz könnte auch für Standard-Stimmung interessant sein, wenn man im Fingerstyle auf den Melodie-Saiten etwas mehr Tonsubstanz bevorzugt. Manche Gitarristen könnten durch die Flexibilität versucht sein, eine Stärke höher zu wählen als bisher. Fazit: Die neuen Adamas Round-Core-Saiten sind sehr empfehlenswert.

Preise:

Adamas Round Core Phosphor Bronze Light
.012-.53: € 9,94

Adamas Round Core Nova Coated Light
.012-.53: € 17,80

Info: www.gewamusic.com ■

TC ELECTRONIC

„HALL OF FAME II MINI“- & „FLASHBACK II MINI“-EFFEKTPEDALE

Der dänische Hersteller TC Electronic hat zwei populäre Pedale überarbeitet und in Version II herausgebracht. Hall of Fame steht für Hall-Effekte, Flashback für Delays.

Die beiden Minipedale messen jeweils etwa 92 mal 52 mal 52 Millimeter, wiegen 200 Gramm, sind stabil gebaut und bestens verarbeitet; es gilt „Made in China“. Die wesentliche Neuerung ist die Mash-Funktion des Fußtasters. Der dient nicht nur zum Aktivieren des Pedals, sondern ist druckempfindlich – so kann man Parameter in Echtzeit verändern.

Konstruktion

Die beiden Pedale sind weitgehend identisch gebaut. Input-Buchse rechts, Output links, Netzteilanschluss und Mini-USB-Buchse rechts, Batteriebetrieb ist nicht möglich. Neben dem Bypass-Taster mit Mash-Funktion (kann alternativ beim Flashback-Delay auch als Tap-Tempo genutzt werden) gibt es drei Regler und je eine LED für Aktivität und Mash-Funktion. Das Hall of Fame bietet die drei Regler Decay (Halldauer), Tone (Hall-Höhenblende) und Level (Hall-Lautstärke oder Mix mit Original); das Flashback II Mini Delay bietet Delay (Verzögerungszeit), Feedback (Anzahl der Signalwiederholungen) und Level (Lautstärke des Delay-Signals). Bis hierhin ist das knappe Hausmannskost im stark umkämpften Markt der Effektpedale.

Die wahren Möglichkeiten der beiden Minis erschließen sich, wenn man den Software-Editor bemüht. Dieser Toneprint-Editor steht für Mac und PC zur Verfügung, außerdem als App für Android- und Apple-Handys. In der Software kann man weitgehende Programmierungen vornehmen und unzählige Parameter beeinflussen. Im Normalzustand decken die beiden Pedale das Allernötigste ab, mit dem Editor sind sie zu wirklich abgefahrenen und aufregenden Sounds in der Lage. Die Programmierung erfolgt entweder am Computer über die Mini-USB-Buchse oder per Handy-App; in diesem Fall



werden die Daten über magnetische Pickups an die Pedale „gebeamt“. Im E-Gitarren-Bereich funktioniert das prima – wir akustischen Spieler sind mit einem Piezo-Pickup leider nicht in der Lage, diese Beam-Funktionalität zu nutzen. Warum hat TC hier keine Bluetooth-Übertragung implementiert? Somit ist also die Programmierung per Computer fast obligatorisch. Dann kann man dem druckempfindlichen Mash-Taster Funktionen zuweisen, True-Bypass oder Buffered-Bypass einstellen, das trockene Original-Signal ganz ausblenden (wichtig für die Einbindung in einen parallel geschalteten Effektweg) und natürlich jede Menge Parameter für Hall und Delay justieren. Ohne Toneprint-Editor lassen die beiden Pedale nur eingeschränkte Basis-Funktionalität zu – man ist dann unter Umständen mit den großen Brüdern dieser beiden Pedale besser bedient. Wer Toneprint nutzt,



Potente Mini-Pedale von TC Electronic:
Hall of Fame II Mini & Flashback II Mini

hat allerdings auch mit den Minis eine Zugriffstiefe, die man sonst von Top-Studioprozessoren kennt.

Klang

Grundsätzlich bieten die beiden Minis den gewohnten TC-Klang, in der Qualität kommen sie an ihre größeren Brüder heran. Es tönt immer transparent, durchsichtig und nebengeräuschfrei. Beim Delay erlauben die diversen Emulationen bekannter Delay-Typen authentische Sounds – das reicht von Retro-Style über saubere Digi-Delays bis hin zu abgefahrenen Sounds und hinzugefügten Modulationen. Man kann praktisch alle typischen Delay-Sounds der Gitarrengeschichte nachempfinden. Das Reverb-Pedal bietet die gängigen Algorithmen wie Spring, Plate, Room oder Hall, daneben Shimmer (mit hinzugefügter Oktave); auch hier entdeckt man eine großzügige Modulationsabteilung. Über die Mash-Funktion lassen sich abgefahrte Echtzeit-Effekte und Klangverbiegungen einstellen.

Fazit

Die zweite Generation der TC Mini-Pedale für Hall und Delay kann überzeugen – wenn man sich darauf einlässt, sie mittels externer Software zu programmieren. Klang und Verarbeitungsqualität sind top, die Möglichkeiten auch für Klangtütler beeindruckend. Wer effektbeladene Klangwelten und Ambient-Sounds generieren möchte, kann beide Pedale kombinieren und dank der erweiterten Tastenfunktion auch abgefahrte Echtzeiteffekte realisieren.

Preis: € 111

Info: www.tcelectronic.com ■

BÜCHER, NOTEN & CDs

ANNE HAASCH

Werke für Gitarre

(Aurea Vox)

Mit diesem Album – es ist ihr CD-Debüt – hat die in Leipzig lehrende Gitarristin Anne Haasch eine wohlklingende Liebeserklärung an die Gitarrenwerke geschaffen, welche das Repertoire im 20. und 21. Jahrhundert beträchtlich erweiterten: Die Musikerin serviert in eindrucksvollen Interpretationen Meisterwerke wie die ‚Sonata para Guitarra‘ von Antonio José, die Segovia gewidmete und von diesem geflissentlich ignorierte ‚Segoviana‘ aus der Feder Darius Milhauds sowie die weitaus seltener gehörten Kompositionen ‚Sarabande‘ Francis Poulencs und ‚Fantasia‘ des Katalanen Roberto Gerhard. Die Interpretin erweist sich dabei als einfühlsame Künstlerin, die mit modulationsfähigem Klang und weitem Dynamik- und Farbspektrum diesen unterschiedlichen Gitarrenmusiken vollauf gerecht wird. Auch höllisch schwere Passagen wie bei José erklingen mit Leichtigkeit und lösen das Technische in reine Musik auf. Deswegen folgt der Feinnerv-Hörer der Künstlerin gerne und erkundet die Klangwelten der Komponisten unter ihrer sachkundigen Führung – bis zum klug gewählten Finale der CD: ‚In The Woods‘ von Tore Takemitsu, zum Genusshören bestens geeignet darge-



botten. Wie es sich gehört, dient die Produktion der Musikerin im besten Sinne, sodass hier ein rundum überzeugendes Debüt-Album viele Hörer erwarten darf.

Harald Wittig

DAVID CHESKY

España

(Chesky Records)

David Chesky ist ein umtriebiger Künstler: Er ist ein gefeierter Pianist, ein angesehener Komponist und auch noch einer der ersten, die beim Klang von Recordings keine Kompromisse mehr zuließ. Auf seinem eigenen audiophilen Label wurden über die Jahre zahlreiche eindrucksvolle Alben veröffentlicht. Auch dieses neue David-Chesky-Album – so viel vorab – reiht sich in den wohlklin-



genden Katalog ein. Hier auf sind Großwerke Cheskys zu hören, konkret das Gitarren-Doppelkonzert ‚Concerto de Lucía‘ sowie das ‚Concerto for Guitar & Orchestra‘, mit denen der Komponist seine Liebe zur spanischen Musik ausdrückt. Das legt schon der Titel des Doppelkonzerts nahe, ist es doch eine

Hommage für Flamenco-Großmeister Paco de Lucía. Als Solisten sind zwei Legenden der spanischen Konzertgitarre zu hören: Angel und Pepe Romero – und es hätten keine anderen sein dürfen. Denn was die Brüder hier zum Allerbesten geben, erinnert an frühere Großtaten bei Rodrigo-Konzerten. Weniger vertrackt sind Cheskys Konzerte nicht. Dabei ist der Flamenco-Bezug eher indirekt, die tonale Chesky-Klangsprache ist sehr viel moderner, gleichwohl durchaus eingängig. Eine Nähe zu Filmmusiken dürfte nicht zufällig sein. Beim ‚Concerto‘ ist Angel Romero der Solist – und brilliert so dermaßen, das auch dem Kenner die Luft wegbleibt. Die Produktion ist, dem Chesky-Standard entsprechend, klanglich ausgezeichnet, sodass Audiophile, Romero-Fans und Musikliebhaber zuschlagen können und sollten.

Harald Wittig

NEUE NOTEN

GESICHTET VON WIELAND ULRICH

Die in Frankfurt lebende **Heike Matthiesen** veröffentlicht ihre **Collection Heike Matthiesen**, von der uns drei Hefte vorliegen. Schon etwas länger verfügbar, aber

realisieren können: Bitte tüfteln. ‚Verwachsungen‘, ‚Wasserläufe‘, ‚Im Nebel‘, ‚Westwind‘ und ‚Lichtungen‘ sind Charakterstücke eigener Art.

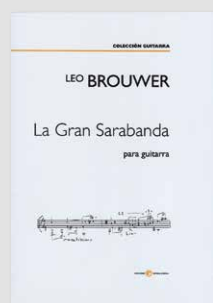
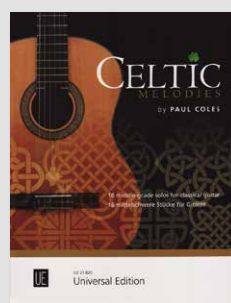
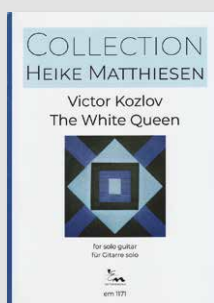
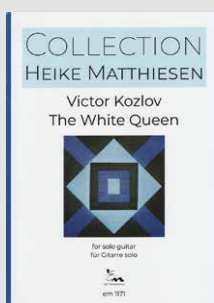
Der russische Gitarrenprofessor und Komponist **Victor Kozlov** (geboren 1958 – nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Sportler) schrieb mit **The White Queen**

Feder (23 S. Noten, Universal Edition, ISMN 979-0-008-09015-8). Auf den ersten Blick elisabethanisch bis Frühbarock klingt es auch nach Dudelsack und Harfe, schließlich

sind auch zwei Planxties des legendären Turlough O'Carolan dabei. Diese Stücke, mehrfach mit Tief-D, können als typisch gelten, ohne dass sie in den üblichen Klischees schwelgen. Nett.

Die Guitar Foundation of America beauftragte **Leo Brouwer** mit einer Komposition für ihren Wettbewerb 2018. Das

Ergebnis war **La Gran Sarabanda**, einem formal reizvollen Werk mit vier Variationen und verschiedenen Zwischenspielen (8 S. Noten, ISBN 978-959-7259-06-0, Ediciones Espiral Eterna, hierzulande über Musik-Medienhaus Daniel Kunert, Celle). Die Erstauflage besteht aus 100 Exemplaren. Sarabande ist dieses teuflische Stück genau so wenig wie die von Francis Poulenc, wohl aber ein extrem durchdachtes Werk voller spieltechnischer und erst recht musikalischer Tücken.

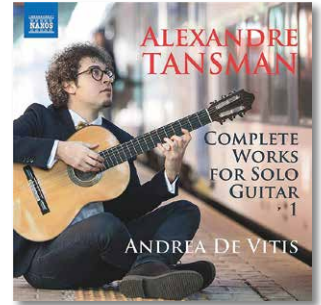
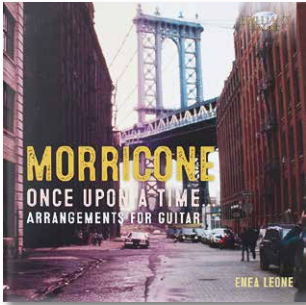


unbedingt empfehlenswert! Die derzeit offenbar ernsthaft erkrankte Gitarristin (gute Besserung!) bemüht sich mit ihrer Reihe um interessante Beiträge fürs Repertoire. Von **Tina Ternes** (Jahrgang 1969) gibt es **Fünf Stücke für Gitarre**, tonal und zugleich trickreich (9 S. Noten, Edition Margaux, ISMN M-2032-3524-8). Dies ist gut klingendes Material für Fortgeschrittene, allerdings wird man öfter das Problem haben und manche Notenwerte nur schwer

Johannes Söllner (geboren 1983) ließ sich für sein **Arion** vom gleichnamigen alten Griechen für eine Art Programm Musik inspirieren (9 S. Noten, Ed. Margaux, ISMN M-2032-3523-1). Auszugsweise vorangestellt ist Ludwig Tiecks Gedicht über den Menschen, der auf einem Delfin reitet. In diesem anspruchsvollen Stück geht es heftig zur Sache inklusive Tremolo und denkwürdigen Arpeggien: Wenn man das beherrscht, macht es richtig Spaß.

eine Art Ballade (3 S. Noten, Ed. Margaux, ISMN M-2032-3625-2). Über zwei Ostinati entwickelt sich dramatisches Geschehen, wie es sich eben bei den literarischen Vorlagen und der englischen Fernsehserie gehört. Klein, fein, sehr klangvoll, aber schwierig.

Der umtriebige **Paul Coles** liefert mit **Celtic Melodies** 16 mittelschwere Stücke aus Irland, Schottland, aus Wales (wobei er sich als Welshman outet) und aus eigener



ENEALONE

Morricone: Once Upon A Time

(Brilliant Classics)

Das Filmmusikschaffen des großen Ennio Morricone ist weltbekannt und allgemein beliebt. Völlig zu Recht, denn bessere Soundtracks wurden und werden selten komponiert. Dass auch Gitarristen auf ihrem Miniatur-Orchester Morricone-Kompositionen gerne darstellen, ist daher nachvollziehbar. Selten aber gelingt das so gut wie auf dieser CD. Enea Leone – gibt es einen passenderen Namen für einen Morricone-Interpreten? – hat eine Fülle der immergrünen Film-Hits des berühmten Landmannes eingespielt und verschafft seinen Hörern einen einstündigen, Oscar-reifen Hörfilm. Es erklingt die ergreifende Musik zu ‚Nuevo cinema paradiso‘, der ‚Legende vom Ozeanpianisten‘, die Themen der Leone-Western sind ebenfalls zu hören, und sonstige Hits wie ‚Chi mai‘ aus ‚Der Profi‘ fehlen selbstverständlich auch nicht. Die teilweise sehr schweren Arrangements hat Leone teils selbst besorgt, Carlo Marchionese perfekte Bearbeitungen ergänzen das Programm. Leone liebt diese Musik anscheinend, denn seine Interpretationen sind höchst einfühlsam und vielschichtig, und manche Darstellung auf seiner Gitarre ist vielen lärmenden Bombast-Produktionen mit überdimensionierten Show-Orchestern weit überlegen. Die Kirchaufnahme passt sehr gut zur Musik und rundet den Klang gut ab, sodass jedem Filmmusik- und Gitarren-Fan keine andere Wahl bleibt: Er muss dieses Album hören.

Harald Wittig

MICHAEL WINKLER

Francisco Tárrega

(Eos Guitar Edition/Sony)

So langsam besinnen sich viele Gitarristen auf die Musik des großen Erneuerers der spanischen Gitarre: Francisco de Asis Tárrega y Eixea (1952–1909). Auch der hervorragende Musiker Michael Winkler, den Kennern als Mitglied des Eos Guitar Quartett und wegen seines großartigen Bach-Albums wohl bekannt, hat sich mit Tárrega auseinandergesetzt – und präsentiert eine CD mit 24 Stücken des Katalanen, die Konzertgitarren-Fans

sicherlich schon einmal gehört haben. Dass ‚Recuerdos de la Alhambra‘ und das ‚Capricho árabe‘ ebenso wenig fehlen dürfen wie der ‚Gran Vals‘ oder Miniaturen wie die Präludien ‚Lágrima‘ und ‚Oremus‘, versteht sich von selbst. Nicht von selbst versteht sich die ganz und gar nicht altmodische Interpretation des Gitarristen. Nicht nur, dass er ein klanglich modern ausgerichtetes Instrument und keinen Torres-Nachbau gewählt hat. Auch sein Ansatz ist zeitgemäßer, oft straffer im Rhythmischen als dereinst und weniger romantisch verschleiert. Das bekommt einem Effektstück wie dem ‚Danza Mora‘ bestens und steht auch dem bekannten ‚Gran Vals‘ bestens. Doch das Schwelgerische kommt nicht zu kurz, weil es zu dieser Musik passt und der Interpret einen angemessenen Sicherheitsabstand wahrt. So klingt das Tárrega-Werk gar nicht altmodisch, sondern frisch und ohrenschmeichelnd. Mithin liegt also mit diesem Tárrega-Album eine sehr hörens- und empfehlenswerte Revision des Werks des spanischen Romantikers vor.

Harald Wittig

STEPHANIE JONES

Open Sky

(Eigenveröffentlichung)

Der Albumtitel ist die Übersetzung des Openers ‚Cielo Abierto‘, einem lebensfrohen Candome (Tanz) voll rhythmischer Energie, komponiert vom argentinischen Gitarristen Quique Sinesi, dessen Stil Klassik und Weltmusik mit Jazz, Tango und in diesem Fall perkussiven Fingerstyle-Techniken verbindet. Vielleicht weniger das, was man von einer klassischen Veröffentlichung erwartet, aber Stephanie Jones gelingt mühelos der Spagat zwischen profund geschulter klassischer Spieltechnik und Artikulation sowie emotional mitreißender Spielfreude in expressiver Stabilität. Stephanie Jones' drittes Album präsentiert spannend und kontrastreich ein südamerikanisches Programm aus Klassikern wie Gismontis ‚Agua E Vinho‘ und neuer Musik. Hier ist insbesondere ‚Tupi Guarani Tales‘ von Sergio Assad hervorzuheben, das der Gitarristin auf den Leib komponiert wurde. Die ungewöhnliche Atmosphäre mit malerischen Harmonien kommt nicht zuletzt von der E-Saite, die einen Halbton tiefer auf

Es gestimmt wird. Ebenso macht sich die Künstlerin die ‚Cuatro Estaciones Portenas‘ von Astor Piazzolla zu eigen. Eine gute Gelegenheit, den Trumpf auszuspielen, dass sie gelegentlich Jazz auf dem Saxophon spielte und nun beide musikalischen Hintergründe verschmelzen kann. Stephanie Jones liebt es leidenschaftlich, ihre Musik zu teilen, was sie neben anderer Erfolge 2017 zur meistgesehenen Klassikgitarristin auf YouTube machte. Eine runde Sache bis hin zur Covergestaltung der Kolumbianerin Ledania mit lebhaften Farben und sehr dynamischer visueller Struktur, die die frische musikalische Herangehensweise widerspiegelt. Wahrlich ein grandioses Album!

Jens Hausmann

ANDREA DE VITIS:

Alexandre Tansman – Complete Works For Solo Guitar Vol. 1 & 2

(2019/2020, Naxos)

Es gibt Alben, die gehören unbedingt in die Diskothek des Liebhabers der Klassischen Gitarre und ihrer Musik. Dieses höchst bemerkenswerte Doppel-Album ist eines davon. Denn hiermit lässt sich die vollständige Musik für Sologitarre genießen, welche der polnisch-französische Komponist Alexandre Tansman (1897 bis 1986) über fast vier Jahrzehnte komponierte. Einige dieser Werke sind für Andrés Segovia geschrieben und von diesem auch bekannt gemacht worden. Doch vieles blieb ungespielt und unaufgenommen. Andrea de Vitis hat alles eingespielt – unter anderem die Originalfassung der ‚Suite in modo polonico‘, die vollständige ‚Cavatine‘ sowie die sehr pianistische ‚Hommage à Chopin‘ und drei Weltersteinspielungen. Der Gitarrist arbeitet die Schönheit dieser Musik mit einer Detailversessenheit heraus, die nur als genial zu bezeichnen ist. Dass der junge Virtuose auch den richtig schweren Stücken locker gewachsen ist, versteht sich dabei von selbst. Nicht selbstverständlich ist das Instrument seiner Wahl: Zu hören ist eine Daniel Friederich von 1963, deren besonderer Klang von Andrea de Vitis ans faszinierte Lauscherohr transportiert wird. Was für ein Doppelalbum. Grandioso!

Harald Wittig

DER KULTIVIERTE

Andrea de Vitis • Als einer der bemerkenswertesten Konzertgitarristen seiner Generation repräsentiert der Römer Andrea de Vitis aufs Vornehmste die Gitarristik Italiens.

Gerade in seinen Dreißigern ist Andrea de Vitis (geboren 1985 in Rom) und gilt bereits als einer der führenden Konzertgitarristen seines Heimatlandes. Er gewann 40 Auszeichnungen auf internationalen Wettbewerben, konzertierte bereits auf allen namhaften Gitarrenfestivals – so auch 2019 in Koblenz – und veröffentlichte eine vielbeachtete, allseits hochgelobte Debüt-CD: Auf ‚Colloquio con Andrés Segovia‘ befasste sich der Künstler mit der Gitarrenmusik, die für den großen Spanier geschrieben wurde, und belebte damit dieses Repertoire, indem er die schiere Schönheit der Stücke darstellte. Als umfassend gebildeter Künstler, der mit wachem Verstand und offenen Ohren sein Leben genießt, hat Andrea de Vitis längst neue spannende Projekte verwirklicht und in Arbeit. Darüber gibt er ebenso bereitwillig Auskunft wie über seinen nicht ganz gewöhnlichen Weg zur und mit der Klassischen Gitarre.

Andrea, lass uns bei deinen Anfängen beginnen.

Andrea de Vitis: Meine ersten musikalischen Gehversuche machte ich auf einen Spielzeug-Keyboard. Mit 10 beschloss ich, dass es



„Ich spiele die Musik, an die ich glaube“: Andrea de Vitis

Zeit wird für ein ernsthaftes Musikinstrument war. Es wurde die Klassische Gitarre, weil ich mich in ihren bezaubernden Klang und die Möglichkeiten zur Schaffung von Klangfarben verliebt hatte. Meine Eltern sind keine Musiker. Mein Weg als Musikstudent war eher außergewöhnlich: Ich studierte parallel auch Jura. Meinen ersten Wettbewerb spielte ich deswegen auch erst mit 25, nach meinem Abschluss in Jura.

War es wirklich die Klassische Gitarre, die dich als Kind angezog?

Ich war total verliebt in die Etüden Fernando Sors, bis heute einer meiner Lieblingskomponisten. Aber ich habe auch Populärmusik in mich aufgesogen. Vor allem Flamenco, Paco de Lucía war mein Held. Ab meinem 13. Lebensjahr habe ich all seine Konzerte in Italien gehört. Ich hatte als Teenager auch eine

E-Gitarre und spielte Blues und Rock. Aber Klassik lernte ich kontinuierlich weiter.

Spielt die Klassische Gitarre eigentlich eine wichtige Rolle im Musikleben Italiens?

Das Instrument ist im allgemeinen Musikleben nicht besonders wichtig – wie fast überall. Aber: Es gibt auch bei uns einige bedeutende Gitarren-Festivals, und wir Gitarristen können ganz zufrieden sein. Außerdem hat sich im letzten Jahrzehnt eine spezifische italienische Schule der Klassischen Gitarre entwickelt – nicht allein im Spieltechnischen, sondern vor allem kulturell. Es gibt wunderbare Kollegen und einen hochmotivierten, begabten Nachwuchs, der sich für die Geschichte, die Instrumente und die Interpretation der italienischen Gitarristik begeistert. Zudem entstehen großartige Werke, die hervorragend interpretiert werden. Ich selbst bin stolz auf meine Studenten, die bereits internationale Wettbewerbe gewonnen haben.

Du hast selbst etliche Wettbewerbe gespielt und gewonnen.

Für Studenten sind Wettbewerbe eine elementare Quelle und Hilfsmittel. Alle träumen davon, an einem Wettbewerb teilnehmen zu können; es motiviert, dafür zu üben und es gibt den nötigen Enthusiasmus, um sich auf Feinheiten der Darstellung zu konzentrieren. Hinzu kommt, dass Wettbewerbe auch ein Ort der Begegnung sind: Musiker können sich austauschen, abschätzen, wie der allgemeine Stand ist und wo sie stehen, es wer-

HÖREMPFEHLUNG

Andrea De Vitis in Concert

Andrea De Vitis war einer der Künstler beim D'Addario Artists Concert, das am 15. März 2020 als YouTube-Stream Premiere hatte. Wer den italienischen Meistergitarristen in Aktion erleben möchte, sollte sich diese in Bild, Ton und Musikalität superbe Produktion unbedingt ansehen: t1p.de/d436





den Freundschaften geschlossen, und Kollaborationen haben ihren Ursprung oft auf einem Wettbewerb. Insoweit sind sie wirklich nützlich. Wichtig ist aber, Wettbewerbe nicht über zu bewerten. Denn der Gewinner ist nicht automatisch der beste Gitarrist an sich. Er ist es für einen kurzen Moment, im nächsten Jahr ist es wieder ein anderer. Zu einem Wettbewerb bin ich nie mit diesem „Wettbewerbsdenken“ gefahren. Die anderen Teilnehmer sah ich nie als „Feinde“. Eher habe ich ihnen zugehört und gelernt. Mein Rat an Studenten: Konzentriert euch auf den natürlichen Fluss der Musik, habt Freude am Spielen – und seid ihr selbst.

Inzwischen konzentrierst du dich auf deine Programme. Was braucht ein Stück, damit du es spielen willst?

Ich spiele die Musik, an die ich glaube. Was die Programmauswahl angeht, spielt selbstverständlich mein sehr klassischer Geschmack eine entscheidende Rolle. Ich bewundere besonders die Komponisten des 20. Jahrhunderts, die Andrés Segovia Stücke widmeten: Mario Castelnuovo-Tedesco, Alexandre Tansman, Joaquín Rodrigo, Manuel María Ponce. Ich schätze Kompositionen, die nicht zu folkloristisch, auch nicht notwendig spanisch klingen. Stattdessen eher in der allgemeinen Sprache der Musik, also akademisch gelehrt geschrieben sind. Ich möchte, dass mich nicht nur Gitarristen, sondern alle Musiker und Musikliebhaber verstehen können. Deswegen liebe ich auch Sor mit seinem polyphonen Ansatz sowie die Romantiker wie Mertz und Tárrega.

Deine erste CD hat Werke zum Thema, die für Andrés Segovia geschrieben wurden. Deine aktuelle Produktion führt noch weiter: Du hast auf zwei CDs die gesamte Sologitarrenmusik von Alexandre Tansman eingespielt.

Dieses Großprojekt ist eine Herzenssache. Denn ich habe die Musik des polnisch-französischen Komponisten Alexandre Tansman immer schon geliebt. Er war einer von Segovias Lieblingskomponisten – er spielte Tansmans Musik noch in seinem letzten Konzert. Einige dieser Gitarrenkompositionen

DISKOGRAPHIE

Colloquio Con Andrés Segovia (2015, DotGuitar)
Alexandre Tansman: Complete Works For Solo Guitar Vol. 1 (2019, Naxos)
Alexandre Tansman: Complete Works for Solo Guitar Vol. 2 (2020, Naxos)

ONLINE INFO

www.andreadevitis.com

sind wahre Meisterwerke. Das Tansman-Projekt ist insofern außergewöhnlich, als dass ich mit den Original-Manuskripten arbeiten und wirklich das spielen konnte, was der Komponist auch wollte und geschrieben hat. So ließen sich in den publizierten Versionen viele Druckfehler ausmachen, es fehlten oft ganze Passagen. Ich konnte also bereinigte Versionen der Werke einspielen – so spiele ich die Originalfassung der bekannten ‚Polnischen Suite‘. Hinzu kamen drei zuvor noch niemals aufgeführte Stücke, deren Entdeckung ich Frédéric Zigante und Marianne Tansman, der Tochter des Komponisten, zu verdanken habe. An dieser Musik zu arbeiten, war eine sehr wichtige Erfahrung für mich. Tansman war ein sehr gelehrter Komponist, der sich in den verschiedensten Formen ausdrücken konnte, dabei aber immer romantische Eingebungen hatte und faszinierende Atmosphären schuf.

Die Gitarre für die Tansman-Alben war ganz besonders?

Ich hatte das große Privileg, die Aufnahmen mit einer wunderbaren Daniel Friederich von 1963 machen zu können – da muss ich Gitarrenbauer Gabriele Lodi und Salvatore Sarpero herzlichst danken, dass sie dieses Instrument aufspürten und mir zur Verfügung stellten. Es handelt sich übrigens um das erste Konzertmodell des Meisters. Der weiche, lyrische Klang dieser Friederich passte perfekt zu diesem Projekt, denn damit haben die Aufnahmen diesen im besten Sinne altmodischen Klang.

Deine Hauptgitarre ist aber moderner ausgerichtet.

Ich spiele seit Jahren ein Instrument des Belgiers Walter Verreydt, das traditionell gebaut ist. Im Allgemeinen bevorzuge ich Fichtendecken, denn für mich gehören Gitarren und Violinen in dieselbe Familie. Diesen brillanten, singenden Ton kann uns nur die Fichte liefern.

Hast du schon ein neues Projekt in Arbeit?

Meine nächste CD wird sich auf die Musik Mario Castelnuovo-Tedescos, die ich wirklich liebe, konzentrieren. Darüber hinaus will ich noch viel im Bereich Kammermusik und mit zeitgenössischer Musik machen.

Vielen Dank für das Gespräch. ■



HANNABACH®
Saiten · Strings · Cordes

1 8 6 9

DIE CARBON/GOLD JUBILÄUMSSAITE

Diese neue High-End Premium Saite ergänzt unsere Profiserie der bahnbrechenden EXCLUSIVE mit anderen Klangfarben.



ENGAGIERTER ENTHUSIASMUS

Stephanie Jones • Eine Konzertgitarristin auf Top-Level muss voll und ganz bei der Sache sein. Eine ernsthafte Leidenschaft besitzen, der zielgerichtet alle Aspekte des Lebens gewidmet werden müssen – mehr als nur die Zahl der Übungsstunden. Stephanie Jones könnte sich kein anderes Leben vorstellen.

Die junge Australierin lebt seit etwa vier Jahren in Weimar und belegt den Master-Studiengang bei Thomas Müller-Pering. Sie hat es geschafft, als besonders interessante neue Erscheinung in der klassischen Gitarrenszenen wahrgenommen zu werden. Überwältigende Resonanz bringen eine Videoaufnahme von Bachs ‚Adagio BWV 1001‘ bei Siccas Guitars und die Interpretationen der fünf ‚Walton-Bagatellen‘ auf ihrem YouTube-Kanal, der mittlerweile über fünf Millionen Views zählt. In der physischen Welt ist es eine Reihe von Preisen bei internationalen Wettbewerben, Festival-Auftritten und

Tourneen, seit Stephanie Jones ihr Studium an der Australian National University mit Auszeichnung abgeschlossen hat, die ihr Aufmerksamkeit beschert. So wie ihr optisches Erscheinungsbild zeichnet sich auch der musikalische Ansatz durch eine frische, moderne Prägung aus, voll von Musikalität, Dynamik und Klangfarbenreichtum.

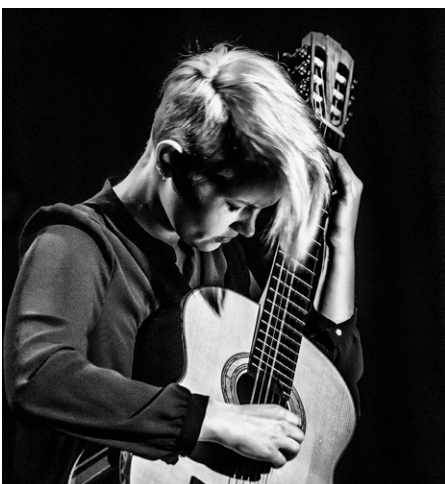
Aus einer musikalischen Familie in Perth stammend, steht in ganz jungen Jahren das Klavier am Anfang, es folgen andere Instrumente, bis schließlich die Gitarre in den Mittelpunkt rückt. „Um einen frischen und offenen Blickwinkel zu behalten, ist es wichtig, tief in viele kontrastierende Genres und musikalische Herangehensweisen einzutauchen. Es war für mich von großem Vorteil, viele Instrumente und Stile zu lernen, um mich frei und ohne Grenzen zu entwickeln“, bemerkt sie dazu. Zielstrebig verfolgt sie die konzertante Karriere und sagt, es gehöre viel Enthusiasmus und Leidenschaft dazu, aber auch Durchhaltevermögen und harte Arbeit. Die Bemühungen fruchten nun im dritten Solo-Album ‚Open Sky‘ mit südamerikanischer Musik. Schon immer liebte die Gitarristin den lebhaften, musikalischen Reichtum dieses Kontinents. ‚Cielo Abierto‘, ‚Duas Contrastes‘ und ‚Felicidade‘ gehören zu ihren Lieblingsstücken; nun wollte sie die Liste erweitern und endlich alle ‚Vier Jahreszeiten von Buenos Aires‘ von Astor Piazzolla erarbeiten.

Die Finanzierung über Crowd-Funding macht eine sehr hochwertige Produktion möglich, erwähnenswert wäre die Zusammenarbeit mit Sergio Assad, er widmete der Nachwuchskünstlerin die Auftragskomposition ‚Tupi Guarani Tales‘, das von Völkern südamerikanischer Tieflandindianer inspiriert wurde. Durch eine Arte-Sendung wird sie auf die kolumbianische Straßenkünstlerin Ledania aus Bogota aufmerksam. Aus dem Kontakt ergibt sich die farbenfrohe Covergestaltung als weitere Auftragsarbeit. „Es ist fantastisch, in Zeiten zu leben, in denen man ganz einfach mit Künstlern aus aller Welt kollaborieren kann.“ Für die Aufnahmen und einen Duo-Gitarrenpart ist Jakob Schmidt verantwortlich, der auch ihre Online-Videos erstellt und kammermusikalischer Kollege im Weimar Guitar Quartet ist. Besonders froh ist die Künstlerin über den lebensnah-natürlichen Klang, der ohne digitalen Hall bei nur minimaler digitaler Nachbearbeitung von zwei Schoeps CM6-Mikrofonen mit MK12-Kapseln eingefangen wurde. „Die Gitarre stammt vom australischen Gitarrenbauer Paul Sheridan, ist mit Carbon-Lattice-Bracing gebaut und von Anfang an mit Hannabach-Goldin-Saiten in Medium-High-Tension besaitet“, sagt die stolze Endorserin, die Guitarlift-Gitarrenstützen verwendet. ■

Junge
Ausnahmegitarristin:
Stephanie Jones

FOTO: PR

FOTO: PR



DISKOGRAPHIE

Bach, *The Fly And The Microphone* (2009)
Colours of Spain (2015)
Open Sky (2020)
Weimar Guitar Quartet (2018)

ONLINE INFO

www.stephaniejonesguitar.com



KONSTANTIN VASSILIEV

Deutsche Meister der Musik für Gitarre

Bekannte und neu entdeckte Stücke, leicht arrangiert

CD + Buch, 80 Seiten, Noten und Tabulaturen

Best.-Nr. FP 8192 · € 19,80

Das Spielheft „Deutsche Meister der Musik für Gitarre“ enthält 26 Werke berühmter deutscher Komponisten wie Bach, Händel, Beethoven, Brahms, Mendelssohn oder Schumann sowie auch Werke von weniger bekannten Gitarrenkomponisten wie Heinrich Scherrer, Heinrich Marschner oder Adam Darr.

Alle Stücke wurden für die Schüler ab ca. 3 Jahren Unterrichtserfahrung leicht bearbeitet und sind für alle angehenden Gitarristen gut spielbar.



**NEU!
NEW!**

19,80 €

Noten & Tabulatur



FINGERPRINT



FP 8192

DUKE

ARTIST TORRES GF NAT

Gelungene Hommage an Don Antonio de Torres: Duke Artist Torres GF NAT

Ganz neu bei LaCorda ist die Duke Artist-Linie – handgebaute Instrumente für Anspruchsvolle. Die Torres GF NAT stellt dabei eine Hommage an den Stradivari des Gitarrenbaus dar.

Mit ihren Duke-Gitarren hat die im fränkischen Baiersdorf ansässige LaCorda GmbH einen großen Wurf gelandet: Die Instrumente aus chinesischer Produktion, die in der hiesigen Meisterwerkstatt einer peniblen Endfertigung unterzogen werden, überzeugen durchweg in allen relevanten Punkten. Allerdings handelte es sich bislang um Einsteiger- bis Mittelklasse-Instrumente. Für Anspruchsvolle oder Profis hatte das Portfolio weniger zu bieten. Das soll sich jetzt ändern. Denn die neue Duke Ar-

tist-Linie umfasst handgebaute Gitarren, die auch arrivierte Gitarristen, Studenten sowie Berufsmusiker ansprechen sollen.

Derzeit gibt es zwei Instrumente: eine moderne Doppeldecken-Konstruktion, Duke Artist Doubletop-GC genannt, sowie unsere Testkandidatin, die vollständig Duke Artist Torres GF NAT heißt und – klar – dem Stradivari des Gitarrenbaus, Don Antonio de Torres, verpflichtet ist und ihn auf eigene Weise ehrt. Ein solches Instrument kann nicht billig sein, weswegen die Duke Artist Torres, wie sie für diesen Bericht der Einfachheit halber heißen soll, auch für den gehobenen Preis von 2.400 Euro inklusive Koffer angeboten wird. Dass es fürs Geld sehr viel gibt, werden wir sogleich sehen und – später – hören.

Konstruktion

Unsere Testkandidatin stellt keinen Torres-Nachbau oder eine an bestimmten Originalen orientierte Nachschöpfung dar, wie es manche Mitbewerber-Instrumente sind. Sascha Wuck von LaCorda erklärt: „Es handelt sich bei unserer Artist Torres GF um keine Replik, sondern um ein Instrument in der Tradition spanischer Bauweise nach Antonio de Torres. Wir nutzen den Namen des Meisters, um eine klare konzeptionelle und klangliche Referenz für Ästhetik und Klang der Gitarre herzustellen.“ Selbstverständlich gab es Vorbilder für die Gitarre, konkret orientierten sich die Macher an den größeren Modellen der zweiten Torres-Epoche wie der SE72, der SE98 und der SE153. Dass die Abmessungen und die Kopfplattenform vom Maestro übernommen wurden, ist offensichtlich. Mit der beeindruckenden Steg-Gestaltung zitiert LaCorda das Modell SE72 von 1882, die als eine der optisch opulentesten Torres-Gitarren gilt. Gleichwohl hat die Duke Artist Torres genügend Eigenheiten vorzuweisen. Die Decke aus augenscheinlich sehr guter Alpenfichte hat eine wunderschöne Schalllocheinlage, welche von der Meisterin Karin Rost

stammt und verhältnismäßig klein ausfällt. Aus gutem Grund: Damit sei die Decke im Vergleich zu den besonders breiten Torres-Originalrosetten weniger versteift, was eine bessere Reaktion auf die Saitenschwingung mit sich bringen könnte. Beim Korpusholz weicht LaCorda von der Torres-Vorgabe klar ab und verwendet statt Palisander Granadillo aus Mexiko – ein gutes Palisander-Ersatzholz, das hauptsächlich für die Klangstäbe professioneller Marimbas und Xylophone zum Einsatz kommt. Das Holz ist optisch sehr ansprechend, der mitverarbeitete Splint macht den Boden zu einem Augenschmaus. Der besonders wohlgestaltete Steg ist aus Zirikote, einem ansehnlichen Edelmholz, welches nicht umsonst auch unter dem Trivialnamen Mexico- oder Rio-Grande-Palisander bekannt ist. Passgenau ist der Kopf à la Torres mit einer Zirikote-Platte furniert – die Duke Artist Torres kann sich mithin sehen lassen.

Der Hals ist aus Cedro, damit wieder typisch spanisch, und trägt ein tiefschwarzes Ebenholz-Griffbrett. Darin sind nicht etwa 19, sondern 20 Bündel eingelassen, welche in Baiersdorf den perfekten Feinschliff erhielten. Besser ist das nicht machbar – Hut ab. Im edlen Kopf hausen die kugelgelagerten, mit Ebenholz-Flügeln ausgestatteten Mechaniken Der Jung GDJ906GX-P12, die in puncto Funktionalität und Optik vollauf überzeugen. Dass Ober- und Untersattel aus Rinderknochen sind und perfekt angepasst wurden, erfreut und entspricht Preis und Anspruch. Exzellent aufgetragen und zudem speziell ist die Lackierung des Instruments: In Baiersdorf wird der Schellackgrund mit einem besonderen Wachsfinish versehen, welches die Gitarre nicht nur widerstandsfähig macht. Damit verbunden seien auch akustische Vorteile: „Unser hauseigenes Finish erzeugt einen dünnen und trotzdem widerstandsfähigen Lack, der



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Duke
Modell	Artist Torres GF NAT
Typ	Konzertgitarre
Herkunft	China (Endfertigung in Deutschland)
Korpus	Granadillo, massiv
Decke	Fichte, massiv
Binding	Ziricote, Zierspan von Karin Rost
Verbalkung	Fächerbeleistung à la Torres
Hals	Cedro
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	20
Mechaniken	Der Jung DJ306GX-P12
Steg	Granadillo
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 52 mm/12. Bund 62 mm
Finish	Schellack mit Wachs-Finish
Besonderheit	Torres-Instrumenten nachempfunden, Mosaik von Karin Rost
Preis	€ 2.400 (mit Koffer)
Vertrieb	LaCorda GmbH
Info	www.lacorda.de

MEDIA

➔ **Track 40** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



noch dünner als eine normale Schellackpolitur ist“, so Sascha Wuck. Die Fichtendecke dieser zweifelsohne herausragend gut verarbeiteten Gitarre dürfte mithin besonders ungehindert schwingen, was klanglich einiges erwarten lässt.

leicht von der Linken geht, aber hoch genug, um mit der Rechten das Dynamikspektrum der Gitarre auch ausschöpfen zu können. Mit einem großen, in der Abstimmung ohrenfällig dunklen Klang besticht die Duke Artist Torres schon bei den ersten Akkorden – die auch durchaus komplexer sein

dürfen, denn das Instrument ist sehr gut intoniert. Kritische Zusammenklänge mit Prim-Intervallen auf G- und H-Saite stellen die Dame vor keinerlei Probleme. Dass auch die sehr guten Knobloch 400ADC-Werkssaiten da ein Wörtchen mitreden, sei hinzugefügt. Allerdings wären – je nach Geschmack – auch wärmer klingende Saiten als diese Carbon-Saiten einen Versuch wert, um die Gitarre noch eine Spur romantischer klingen zu lassen. Denn diese Gitarre steht klanglich in der Tradition der legendären Torres-Modelle mit ihren tiefen, an

Die Duke Artist Torres ist eben in erster Linie ein Lyrikerin.

ein Cello erinnernden Bässen und jenem eher vollmundig-dunklen und warmen Klangbild, das heutzutage wieder viele Anhänger hat. An den sehr gut fokussierten Bass ist der gut ausgeformte, üppige Mittenbereich angekoppelt, an den sich der singende Diskant anschließt. So ist die Melodiegestaltung im Sinne der neuspanischen Schule auf diesem Instrument ein Leichtes, wobei die Duke Artist Torres klanglich keineswegs von gestern ist. Sie verfügt ebenfalls über Klarheit und

Brillanz, weswegen sie auch Pop- oder Jazzballaden darstellbar macht. Dank ihrer schnellen Ansprache darf es auch gerne rhythmischer werden. Allerdings sollte sie

nicht mit Flamenco oder groovendem Fingerstyle betraut werden. Dafür ist sie nicht kernig-spritzig genug. Die Duke Artist Torres ist eben in erster Linie ein Lyrikerin.

Fazit

Die Duke Artist Torres GF NAT ist eine wunderschöne, perfekt verarbeitete Gitarre, die eine feine und gelungene Hommage an Don Antonio de Torres darstellt. Sie verbindet klanglich Tradition und Moderne, erfüllt ohne Weiteres auch professionelle Ansprüche und ist dabei noch recht günstig zu haben. ■

Handhabung und Klang

Höchste Zeit, Hände und Ohren an die Schönheit anzulegen. Die Abrichtung des Instruments ist auch bezüglich der Saitenlage perfekt. Sie ist nicht zu hoch, sodass ermüdungsfreies Greifen dem erfahrenen Spieler



ROMERO CREATIONS

Pepe Romero, Sr.
GUITAR VIRTUOSO

Pepe Romero
LUTHIER

Daniel Ho
6X GRAMMY WINNER

Pepe Romero, Sr.
Six String

Grand Tenor

XS Soprano

Tiny Tenor

Unique designs inspired by world-class musicians.

Pepe Romero Strings

The Romero Quartet

Pepe Romero Strings will boost your instrument's power, sustain, clarity and overall performance.

Made in the USA

Vertrieb :
Noble Guitars
www.noble-guitars.com

CÓRDOBA

C12-KLASSIKGITARRE

Die drei klassischen Modelle der Luthier-Serie gehören bei Córdoba mittlerweile zu den Klassikern im Programm.

Beim hochwertigen Spitzenmodell C12 dominieren moderne Konstruktionsprinzipien.

Der amerikanisch-chinesische Hersteller Córdoba setzt neben den klassischen Gitarren, Fusion-Modellen und Ukulelen für Einsteiger bis Fortgeschrittene mit der vollmassiven Luthier-Serie einen anspruchsvollen Akzent und fertigt diese Instrumente in China abseits von der eigentlichen Manufaktur im getrennten Werkstattbereich in Handarbeit. Während die C9 mit Mahagoni- und die C10 mit Palisander-Korpus traditionell gehalten sind, bekommt man mit der C12 moderne Merkmale wie ein erhöhtes Griffbrett und die Lattice-Beleistung.

Konstruktion

Die sehr dünne, massive Decke aus feinjähriger kanadischer Rotzeder verdankt ihre Stabilität einer kräftigen Vorwölbung und der fein ausgearbeiteten Gitterbeleistung aus Fichte. Das lässt eine schnelle Ansprache mit großem Ton erwarten, alternativ wird europäische Fichte als Deckenholz angeboten. Der dreiteilige massive Palisander-Boden sorgt mit einem mittigen Keil aus Riegelhorn für einen schmuckvollen Akzent. Dieses Motiv wird am Korpusende in

der Zarge wieder aufgegriffen, korrespondierend dazu wurde für die Korpus-einfassung Ahorn mit zusätzlichen Padouk-Streifen und Zierspänen gewählt. Der Cedro-Hals mit spanischem Halsfuß hat einen Trussrod, sehr dezent zugänglich vom Schallloch aus, wie es inzwischen bei Córdoba Standard ist. Dadurch wird ein etwas schlankeres C-Profil ermöglicht. Keine Sorge übrigens: Ein sorgfältig verbauter Halsstab – im Klassikbereich noch eher selten – bringt keine klanglichen Nachteile. Das Griffbrett besteht aus Ebenholz und bietet 19 sauber abgerichtete Bündle. Erleichtertes Spiel in den hohen Lagen bewirkt die keilförmige Zarge, woraus ein erhöhtes Griffbrett über dem Korpus resultiert. Die Schalllochrosette aus Ebenholz mit Perlmutt-Einlagen greift das Muster einer antiken Esteso-Gitarre von 1920 auf und rückt das edle Erscheinungsbild ins rechte Licht. Hinzu kommen Features wie Sattel und Stegeinlage aus Knochen oder die vergoldeten Mechaniken mit Ebenholz-Griffen. Die Hochglanzversiegelung aus Polyurethan-Lack ist beeindruckend spiegelglatt und rundet den Eindruck einer makellosen Verarbeitung ab.

Handhabung und Klang

Dank etwas höherer Saitenlage reagiert das Instrument auch auf den kräftigen Anschlag eines arrivierten Spielers ohne Schnarren. Im Vergleich zur oft etwas flacheren Saitenlage bei Einsteigerinstrumenten wurde hier der Kompromiss zwischen guter Dynamik und angenehmer Bespielbarkeit optimal ausgelotet. Das schlanke Halsprofil mit einer Satteltiefe von 52 Millimetern trägt zur Bespielbarkeit mit Wohlfühlcharakter unter klassischen Aspekten bei. Werkseitig sind Savarez Corum-Alliance-Carbon-Saiten in Hard-Tension aufgezogen



Konzertgitarre mit modernen Elementen und großem Ton: Córdoba C12

– eine gute Wahl; die C12 dürfte auch mit einer etwas leichteren Besaitung noch ihre Klangqualitäten entfalten.

Nicht nur wegen des überdurchschnittlichen Volumens, das mit deutlich höheren Preisklassen mithalten kann, wird diese Klassikgitarre auch anspruchsvollen Klangvorstellungen gerecht. Saubere Intonation und schnelle Ansprache fallen positiv auf, die fokussiert-knackigen Bässe bieten ein sattes Fundament, über dem der Diskant hell erstrahlen kann. Im Mittenbereich tönt es leicht zurückhaltend, weniger üppig und ein Quäntchen näselnd. Insgesamt reagiert das Instrument auf liebevollen Anschlag bereitwillig singend und lässt sich leicht mit Anschlagsvarianten modulieren. In der Tat kommt die C12 schon erstaunlich nah an Meistergitarren im doppelten Preissegment heran, dafür bräuchte es noch ein wenig mehr Ausgewogenheit über den gesamten Ambitus, auch was detaillierte Resonanzen einzelner Töne angeht. Auch in den Punkten Tragfähigkeit und Trennschärfe wäre hier – in Relation zur Meisterklasse – noch etwas Luft nach oben. Dennoch übertrifft die Córdoba C12 klanglich die Erwartungen in ihrer Preisklasse; der Spieler bekommt ein wunderbares Instrument für anspruchsvolles klassisches Repertoire, geeignet auch für süd-amerikanische und rhythmusbetonte Stiliketten wie Bossa-Nova bis hin zum Fingerstyle und Jazz.

Fazit

Die Córdoba C12 überzeugt auf ganzer Linie und bietet hervorragende Materialien, makellose Verarbeitung und optimale Bespielbarkeit. Hinzu kommen das schicke Design und natürlich die klanglichen Qualitäten. Die beachtliche Klangfülle und das differenzierte Klangbild überzeugen auch erfahrene und anspruchsvolle Gitarristen; das verführt gar zum Vergleich mit wesentlich höheren Preisklassen. Der Preis ist für dieses hochklassige Instrument sehr fair und schließt einen Luxuskoffer inklusive Luftbefeuchter ein. ■

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Córdoba
Modell	C12
Typ	Konzertgitarre
Herkunft	China
Korpus	indischer Palisander, massiv
Decke	kanadische Rotzeder, massiv
Binding	Ahorn, Zierspäne
Verbalkung	Gitterbeleistung (Lattice-Bracing)
Hals	Cedro
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	19
Rosette	Perlmutt und Ebenholz
Mechaniken	vergoldet
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 52 mm/12. Bund 62 mm
Besonderheiten	Elevated Fretboard, Deckenverbalkung, Trussrod
Finish	Hochglanz
Option	Decke aus europ. Fichte
Preis	€ 1.999 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Noble Guitars
Info	www.cordobaguitars.com; www.noble-guitars.com

MEDIA

➔ **Track 41** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



François Champion – ‚Prelude‘

Nach dem Urteil der Musikwissenschaft folgt François Champion (circa 1685–1747) nach Robert de Visée (circa 1660–1732) an zweiter Stelle der bedeutenden Lauten- und Gitarrenmeister des französischen Barock. Über sein Leben ist nicht viel bekannt, aber aus einem handschriftlichen Eintrag auf der ersten Seite seines Werks für Barockgitarre ‚Nouvelles Découvertes‘ können wir feststellen, wie sich Champion vorstellte, von der Nachwelt in Erinnerung behalten zu werden: ‚Pièces de Guitare du S.r Champion Professeur maitre de théorbe et de guitare de L'Academie Royale de Musique en 1731 Auteur de la Règle de l'Octave!‘ Also zum einen als Komponist, dann als meisterhafter Interpret auf Gitarre und Theorbe, als Mitglied der Académie Royale de Musique (der späteren Pariser Oper), als Pädagoge und schließlich als Theoretiker.

Was die Gitarre betrifft, hat Champion es geschafft, sie als polyphones Soloinstrument mit vielfältigen harmonischen und gestalterischen Möglichkeiten hervortreten zu lassen. Er gilt als erster und wahrscheinlich einziger Gitarrenkomponist, der für Barockgitarre Fugen komponierte. Tatsächlich sind diese Fugen in der Größe ihrer Anlage und der musikalischen Ambition im Gitarrenrepertoire einzigartig. In seinen ‚Nouvelles Découvertes‘ verwendet Champion neben der Standard-Barockgitarren-Stimmung sieben Skordaturen, die das Spiel in weniger geläufigen, entlegeneren Tonarten erleichtern. Das ist eine Seltenheit und sicher der Grund, warum viele seiner Werke nur schwer auf die „moderne“ Konzertgitarre zu übertragen sind.

Dieses ‚Prelude‘ ist ein zweistimmiges, kontrapunktisches Werk mit vielen Dialogen zwischen beiden Stimmen. Unsere Aufgabe als Interpret ist es, diese Dialoge wahrzunehmen und sie für die Zuhörer deutlich darzustellen. Das Tempo ist mäßig, eher „schnell“, das Stück hat einen eleganten, höfischen Charakter.

MEDIA

- ➔ **Track 13**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com



Komponisten-Forum:

Ulrich Uhland Warnecke – ‚Hobbit‘

FOTO: POLLERT



Der Gitarrist und Komponist Ulrich Uhland Warnecke studierte Klassische Gitarre und Barocklaute in Stuttgart und Luzern. Sein Debütalbum aus dem Jahr 2002 mit einem Mix aus Eigenkompositionen und Transkriptionen von Werken der Barockzeit wurde vom Fachmagazin *GuitArt* zur CD des Monats gekürt. Es folgten weitere CDs mit Eigenkompositionen sowie zahlreiche Notenausgaben. Warneckes Kompositionen, die bei Verlagen wie Hubertus Nogatz oder Chanterelle veröffentlicht sind, haben seither ihren Platz im klassischen Gitarrenrepertoire gefunden und sind regelmäßig auch im Rahmen von Gitarrenwettbewerben zu hören. Warneckes Notenveröffentlichungen erstrecken sich von pädagogischem Material für den Gitarrenunterricht bis hin zu Kompositionen für das Konzertpodium. Der legendäre argentinische Gitarrist Roberto Aussel eröffnet beispielsweise seine aktuelle CD *‘Tangos y Milongas’* mit Warneckes Komposition *‘Hommage à Piazzolla’*.

Ulrich Uhland Warnecke ist als musikalischer Grenzgänger in

A *let ring!*

B *3*

C *3*

D *To Coda*

E *3*

F

vielen Stilen zu Hause und konzertiert als klassischer Gitarrist wie auch mit Akustik- und E-Gitarre. Aktuell arbeitet er an einer Crossover-Produktion, für die er berühmte Barocklautenwerken,

wie das ‚Ombeau sur la mort de M. Comte de Logy‘ von Sylvius Leopold Weiss für Stahlsaitengitarre arrangiert. Ulrich Warnecke ist Dozent für Gitarre an der Pädagogi-

schen Hochschule in Ludwigsburg sowie an der Musikschule Ostfildern. Das hier vorgestellte Stück eignet sich gut für die Mittelstufe. Es sind erweiterte Spieltechniken wie Lagenwech-

Copyright © 2005 by Verlag Hubertus Nogatz aus GIGBAG (K&N 1146) · Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Verlags

sel, Abzugs- und Aufschlagsbindungen, Vorschlagsnoten, Slides und Flageolett-Töne zu finden. Achtet bei den Bindungen auf möglichst geringen Kraftauf-

wand. Bei der Aufschlagbindung genügt ein leichter Fingeraufschlag kurz vor dem Bundstäbchen. Die Treffgenauigkeit ist dabei wichtiger als der Kraftauf-

wand. Dabei sollte der jeweilige Finger mit nicht zu viel Schwung zur Aufschlagsbindung ausholen, da man ansonsten leicht sein Ziel verfehlt. Ein minimaler

Kraftaufwand erleichtert auch das Spiel bei der Abziehbildung: Hebt nach Anzupfen der Saite den abziehenden Finger einfach leicht von der Saite nach oben ab, ohne die höhere Saite zu berühren. Auch hier wird der Ton trotz des geringeren Kraftaufwandes deutlich hörbar sein.

Der Titel ‚Hobbit‘ bezieht sich übrigens nicht auf den gleichnamigen Roman von Tolkien. Ulrich Warnecke empfiehlt die Wortreihung „Tanz, tanz, Hob-bit tanz!“ zu den Abzugsbindungen anfangs mitzusprechen oder zu singen, um fließende und rhythmische Abzugsbindungen zu erreichen. Wenn ihr mehr über unseren Komponisten erfahren wollt, besucht seine Website www.warneckemusic.com. Viel Spaß beim Üben!

MEDIA

- ➔ **Track 14**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com

Schwer
Mittel
Leicht

19,80 €

KONSTANTIN VASSILIEV

Meister der irischen Musik für Gitarre

Bekannte und neu entdeckte Stücke, leicht arrangiert

Buch + CD, Noten und Tabaturen Best.-Nr. FP 8186 € 19,80

Den Meistern der irischen Musik ist diese Werksammlung gewidmet. Feurige, schwungvolle Jigs und Reels sowie lyrische irische Aires sind die wichtigsten Musikgenres der grünen Insel. Auch die Werke der meisten Nationalkomponisten weisen thematische und musikalische Nähe zur Volkskultur auf. Alle Stücke sind für die Schüler mit etwa drei Jahren Unterrichtserfahrung leicht bearbeitet und für alle angehenden Gitarristen spielbar.

FINGERPRINT



The Acoustic Family
www.acoustic-music.de

Erhältlich im Handel oder direkt bei:

Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück

Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de





FOTO: PR



Lianne La Havas

Der Song ‚I Say a Little Prayer‘ stammt vom Autoren-Duo Burt Bacharach und Hal David. Geschrieben im Jahr 1967, erschien die erste hörbare Fassung – quasi das Original – 1968, gesungen von Dionne Warwick. Der Song war sofort erfolgreich mit Platz 4 der US-Single- und Platz 8 der R&B-Charts, außerdem gab es eine Gold-Auszeichnung. Kurz darauf brachte auch Aretha Franklin eine eigene Version auf den Markt, die ähnlich erfolgreich war. Der Song wurde noch viele Male gecover und in Filmen als Musik-Untermalung eingesetzt.

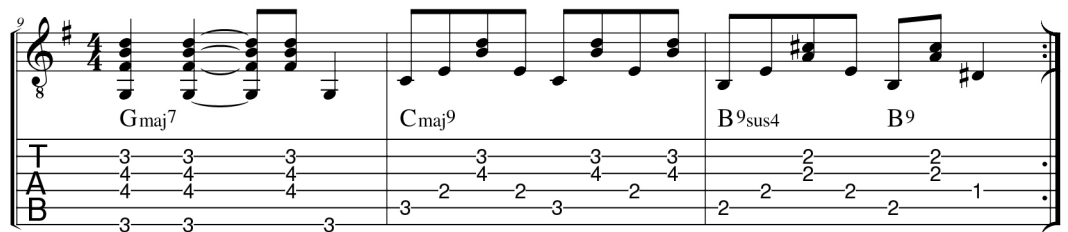
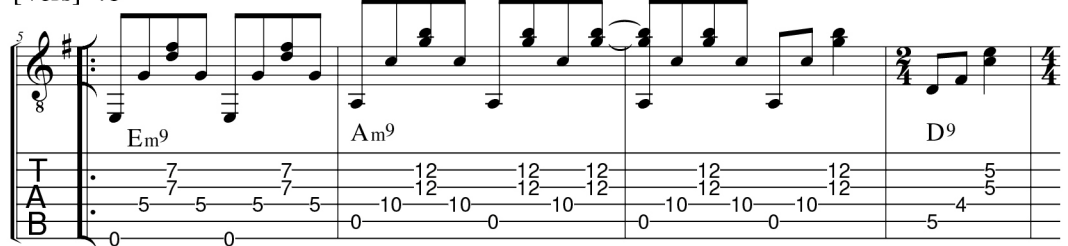
Eine für Gitarristen besonders interessante, hörens- und nachspielenswerte Version kommt von der jungen Soul- und R&B-Künstlerin Lianne La Havas. Die im August 1989 geborene Sängerin, Gitarristin und Liedschreiberin ist heute in der R&B-Szene erfolgreich unterwegs, bereits ihr Debüt-Album ‚Is Your Love Big Enough‘ von 2012 wurde zum iTunes-„Album of the Year“.

‚I Say a Little Prayer‘ à la Lianne La Havas

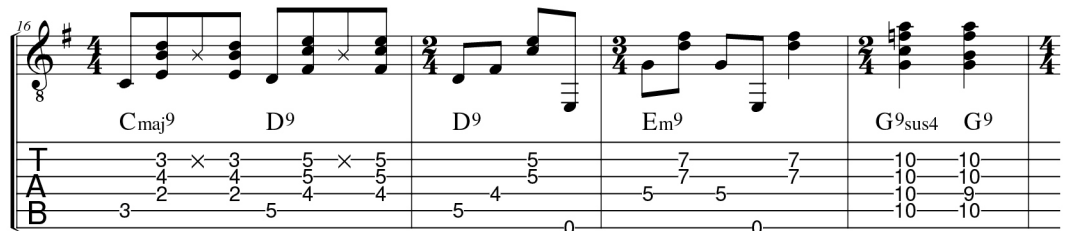
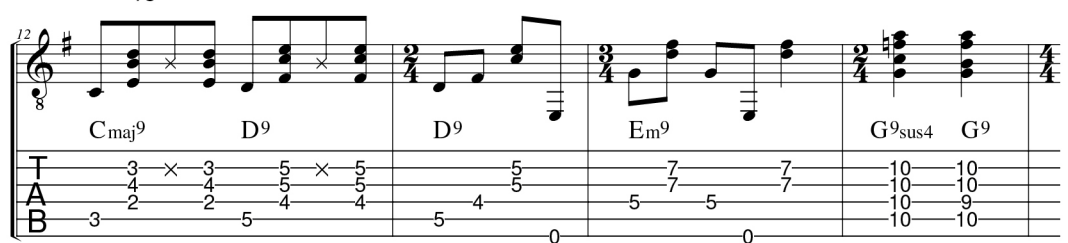
[Intro]



[Vers]



[Refrain]



MEDIA

- ➔ **Track 15–16**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com

24 Θ To Coda

Cmaj⁹ B7^{#9} D.S. Takt 5

27 Em⁹ Am⁹

30 D⁹ D⁹

32 Gmaj⁹ Gmaj⁹ Cmaj⁹ Gmaj⁹

35 Gmaj⁹ C⁹ Gmaj⁹ D.S. Takt 12 to Coda

Θ [Coda/Ending]

B7^{#9} Em⁹

2012". Die Engländerin ist Tochter eines griechischen Vaters und einer jamaikanischen Mutter und wuchs in London auf; ihr Vater brachte ihr Gitarre und Klavier bei. Inzwischen entwickelt sich ihre Karriere über neue Veröffentlichungen, Auftritte bei den großen Festivals und im Fernsehen und natürlich über

die gängigen Online-Kanäle. Allerdings lässt es La Havas deutlich weniger aufdringlich und pompös angehen als die weithin bekannten Soul-Diven. Außerdem hat die Britin noch eine ganz andere musikalische Seite: Sie kann nämlich richtig gut Gitarre spielen. Schaut euch mal die Noten an – könnt ihr euch

vorstellen, dass eine der heute angesagten Pop-Diven diese jazzigen Akkordfolgen eben mal als Gesangsbegleitungen zupft? Lianne La Havas kommt in ihren etwas älteren (und absolut hörenswerten!) Videos extrem charmant und hochbegabt als ein Mädchen mit Gitarre und großartiger Stimme rüber.

Als Beweis könnt ihr die Transkription dieses Workshops nehmen. Lianne La Havas hat das auf einer Gibson ES-175-Archtop gespielt, aber es funktioniert auch auf akustischer Steel- oder Nylonstring-Gitarre bestens. Der Song bietet die Herausforderung einiger Taktwechsel – in La Havas' Version kommen noch gut gesetzte Ritardandi und Verzögerungen dazu. Als Basis-Zupfmuster kann man p-i-am-i sehen, mit Variationen. Die Akkorde sind jazzige Standardgriffe, die für viel Atmosphäre sorgen. Die Form ist nicht ganz einfach zu notieren. Hier ein Fahrplan: Intro / 2 x Vers / Refrain / D.S. zurück zu Takt 5 / 2 x Vers / Refrain / Takte 27–37 / erneut D.S., diesmal zu Takt 12 / Refrain bis Takt 24 / zur Coda Takt 38 / Fine.

Viel Spaß beim Nachspielen, hört euch das Original an (t1p.de/9ov5 und t1p.de/timj) und checkt unser Video-Tutorial auf dem YouTube-Kanal der AKUSTIK GITARRE.

ANZEIGENMARKT ONLINE:

akustik-gitarre

Stromer, Tests, Laborküchen, Service, myGitarre, Anzeigenmarkt, Shop, Kontakt

Neueste

Neu und von Welt: Westerngitarre Ibanez Concorde (Dreadnought) ...

Online-Kleinanzeige

Begriff: Suchbegriff: Suchen!

»Westerngitarre Ibanez Concorde (Dreadnought) ...

»Selmer gypsy Jazz Gitarre ...

3 Monate für € 85,-

Private und gewerbliche Banner auf **akustik-gitarre.com**



Etüde in Open-F

Die F-Stimmung ist sicher nicht so populär wie manche andere offene Gitarrenstimmung. Es gibt mehrere Möglichkeiten, die Gitarre auf einen offenen F-Dur-Akkord zu stimmen: zum Beispiel F-A-C-F-C-F oder F-A-C-F-A-C. Ich habe mich bei dieser Etüde für F-A-C-F-A-F entschieden, da ich auch die Saitenspannung berücksichtige, die mir hier ausgeglichen erscheint. Wir stimmen zwei Saiten einen Halbton höher und drei Saiten einen Ganzton tiefer. Die Gesamtspannung der Saiten liegt also etwas niedriger als in Normalstimmung. Das Intervall zwischen der ersten und der zweiten Saite ist zwar mit einer kleinen Sext recht groß und eignet sich daher nicht für das Skalenspiel. Aber bei einem Open-Tuning kommt es häufig zu Besonderheiten und dadurch zu speziellen Klängen. Erst wenn man sich intensiver mit einem Tuning beschäftigt, wird man die jeweiligen Vor- und Nachteile entdecken.

Mit der ‚Etüde in Open-F‘ entdecken wir im mittleren Schwierigkeitsgrad dieses Tuning und üben zweistimmige Melodien inklusive Hammer-Ons und Slides. Das Stück besteht aus einem Intro und drei Teilen. Der A-Teil ist das Hauptthema. Hier kommen zunächst unbegleitet –

[Intro] Tuning: F-A-C-F-A-F

The musical score is written for guitar in F major (one flat). It consists of an Intro and three main sections (A, B, and a final section). The Intro is 8 measures long. Section A starts at measure 9 and is 8 measures long. Section B starts at measure 17 and is 8 measures long. The final section starts at measure 25 and is 8 measures long. The score includes guitar-specific notation such as hammer-ons (H), slides (S), and fingerings (1-4) for both hands. The bass line is often played on the open strings of the F-tuned guitar.

also ohne Bass – die zweistimmige Hammer-On-Technik sowie die zweistimmigen Slides zum

Einsatz. Die markanteste Stelle mit zweistimmigen Hammerings über einer Wechselbass-Beglei-

tung finden wir jedoch im B-Teil. Der harmonische Ablauf des Stückes ist einfach gehalten und

Acoustic Player
Das ultimative Mitspiel-Magazin mit DVD!
www.acoustic-player.de



- neue Video-Workshops
- neue Video-Tests

[illegible]

Leersaiten schwingen mit und bilden manchmal reizvolle Dissonanzen. Auch die Schichtung der Intervalle ist unterschiedlich. Dies alles erzeugt die typische Charakteristik dieser etwas ausgefallenen Gitarrenstimmung.

Keep picking – Peter Finger

- ➔ **Track 17**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com



FOTO: PR



Nic Jones

Eine Ikone aus den Siebzigern fehlt noch in unserer britischen Fingerstyle-Reihe: der Folksänger und Gitarrist Nic Jones. Er wurde stark von Martin Carthy beeinflusst und hat dessen perkussiven Stil für sich adaptiert und weiterentwickelt. Jones hat viele tolle Alben veröffentlicht, im Jahr 1980 wurde sein Album „Penguin Eggs“ von der Zeitschrift Melody Maker zum „Folk Album of the Year“ gekürt. Er hatte später einen schlimmen Unfall, den er zwar überlebte, tragischerweise konnte er aber nicht mehr Gitarre spielen. In diesem ersten Beitrag zu Nic Jones' Stil möchte ich auf zwei seiner Techniken hinweisen: Mittelfingerschlag und Snappy-Töne.

In den Abbildungen 1 und 2 geht es um den hauptsächlich rhythmischen Anschlag auf der g-Saite mit dem Mittelfinger der

Die britische Schule: Nic Jones – Teil 1

Abb. 1)

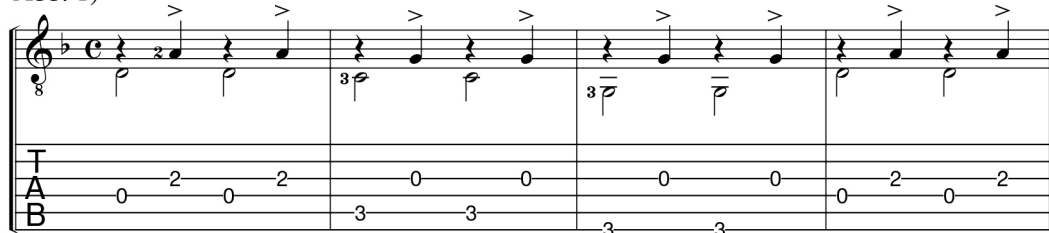


Abb. 2)

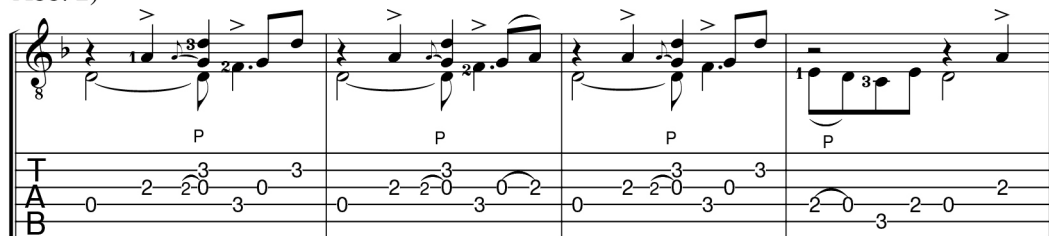


Abb. 3)

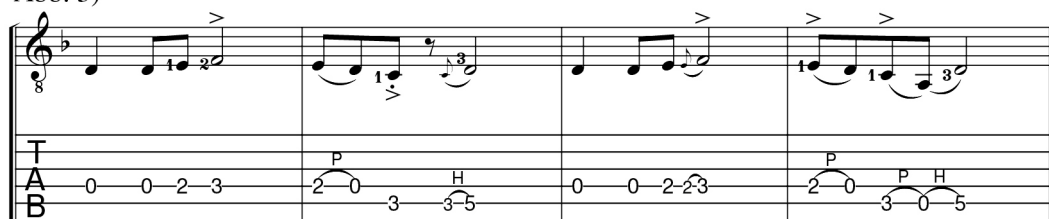
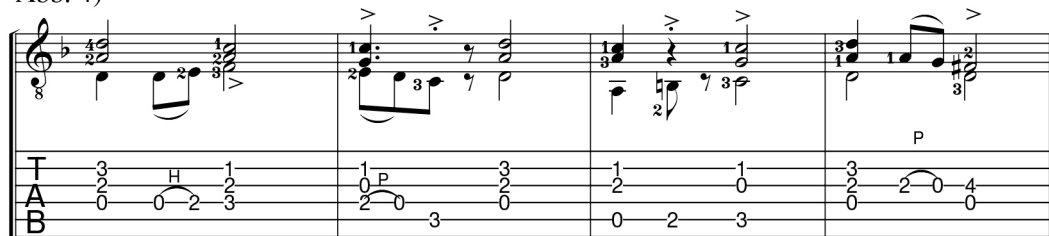


Abb. 4)



rechten Hand – meistens auf den Zählzeiten <2> und <4>. Der Mittelfinger macht einen Schnips nach unten, gezielt auf die g-Saite – eine Betonung, aber diese soll nicht knallig-laut sein, denn sie liefert uns als ständiges rhythmisches Element einen Puls.

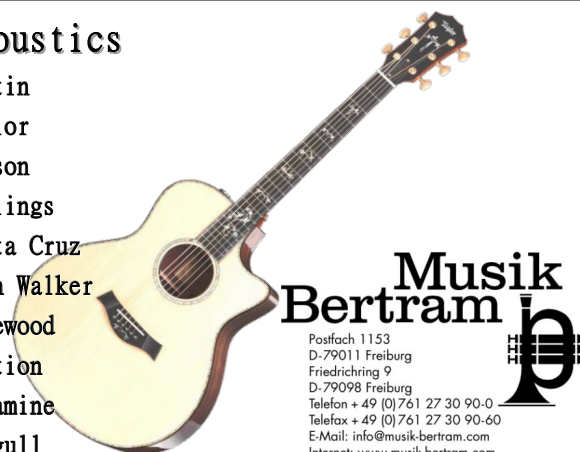
diesen Effekt – hier vor allem mit dem Daumen gespielt. Ich habe ohne Daumenpick gespielt, um diesen knalligen Sound leichter zu erzeugen.

Viel Spaß beim Üben und bis zum nächsten Mal – euer Ian Melrose

Nic Jones zupfte oft die Saiten von unten beziehungsweise zog sie hoch – sodass beim Loslassen die Saite auf das Griffbrett prallte. Er stimmte seine Gitarren immer sehr tief, etwa auf Bb-F-Bb-F-Bb-C, was diesem perkussiven Stilmittel zugutekommt. In den Abbildungen 3 und 4 geht es um

Acoustics

Martin
Taylor
Gibson
Collings
Santa Cruz
John Walker
Lakewood
Ovation
Takamine
Seagull



**Musik
Bertram**

Postfach 1153
D-79011 Freiburg
Friedrichring 9
D-79098 Freiburg
Telefon + 49 (0) 761 27 30 90-0
Telefax + 49 (0) 761 27 30 90-60
E-Mail: info@musik-bertram.com
Internet: www.musik-bertram.com

MEDIA

- ➔ **Track 18–21**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com



Septim-Akkorde – Teil 1

Diesmal widmen wir uns Vierklängen, wie sie hauptsächlich in Jazz, Soul, Funk oder auch Pop mit entsprechendem Einschlag verwendet werden. Gemeint sind Septim-Akkorde. Diese sind leicht zu konstruieren, denn dem gewöhnlichen Dreiklang (1-3-5) wird einfach eine weitere Terz hinzugefügt (1-3-5-7). In dieser Folge beschränken wir uns zunächst auf Dur-Akkorde, die mit der großen Septim erweitert werden. Nehmen wir beispielsweise einen C-Dur-Akkord (c-e-g), so wird daraus durch Hinzufügen der großen Septime <h> ein Cmaj7 (mit den Tönen c-e-g-h). Grau ist alle Theorie, also schauen wir uns das Ganze auf dem Griffbrett an – in dieser Folge geht es um die einfachsten Möglichkeiten, aus bekannten Cowboy-Chords Major-7-Varianten zu erzeugen.

Der Cmaj7 ist besonders leicht umsetzbar, denn durch das einfache Abheben des ersten Fingers bekommen wir die leere h-Saite. Somit ist unser Voicing komplett (Abb. 1). Bei F-Dur können wir genauso verfahren. Wir verwenden hier die vierstimmige Version mit Mini-Barré. Wenn wir die zuvor gedrückte e-Saite freigeben, erhalten wir Fmaj7 mit den Tönen f-a-c-e (Abb. 2). In Abbildung 3 findet ihr einen kleinen Akkordwechsel mit diesen beiden Griffstypen. Aber es gibt noch mehr Leersaiten-Akkorde, die sich ohne großen Aufwand modifizieren lassen: So wird A-Dur (a-c#-e) durch eine kleine Änderung zu Amaj7 (a-c#-e-gis) – siehe Abbildung 4. Ebenso bei D-Dur (d-f#-a): Durch einen Barré über drei Saiten erhält man die gewünschte Erweiterung zu Dmaj7 (d-f#-a-c#), notiert in Ab-

Abb. 1)

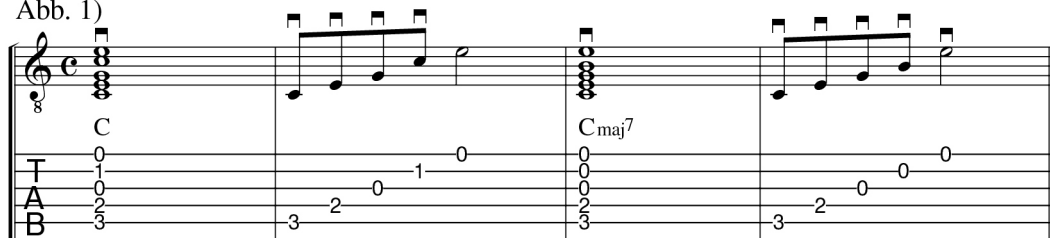


Abb. 2)

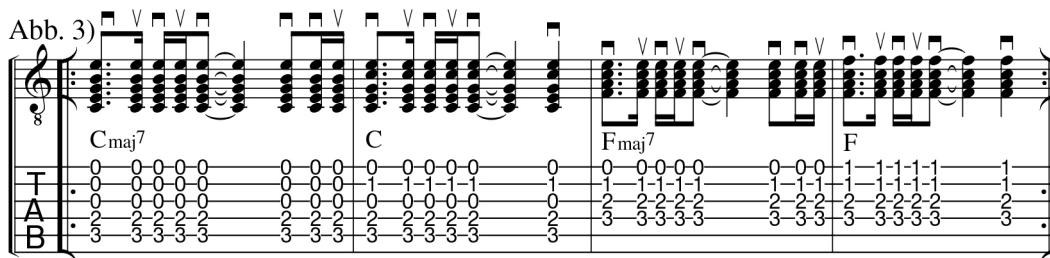
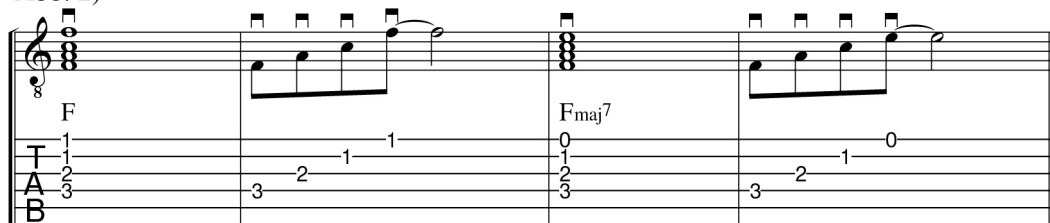


Abb. 4)

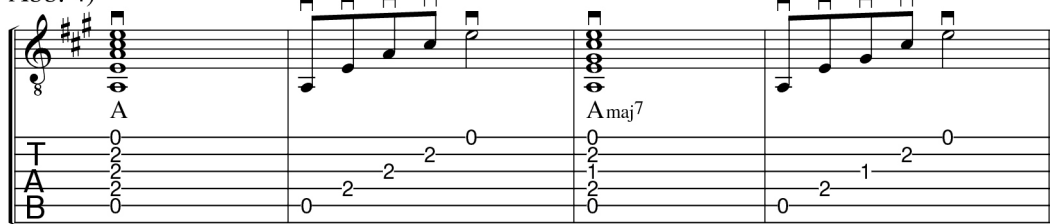
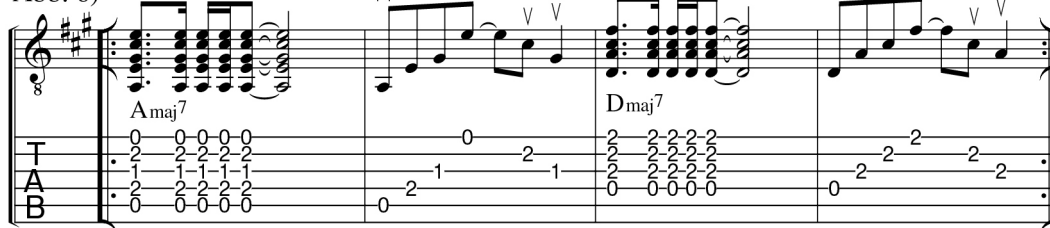


Abb. 5)



Abb. 6)



MEDIA

- ➔ **Track 22–27**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com

bildung 5. Auch hierzu spielen wir einen kleinen Akkordwechsel (Abb. 6). Versucht ruhig einmal, dieses Beispiel alternativ

mit einfachen Dreiklängen zu spielen. Ihr werdet den klanglichen Unterschied deutlich wahrnehmen.

In der nächsten Ausgabe widmen wir uns dann den Moll-7-Akkorden.



Achtelnoten-Linien über einen Jazz-Blues

Eine jazzige Melodieführung könnt ihr am besten trainieren, wenn ihr Achtelnoten übt. Warum: weil die meisten Linien in Achtelnoten stattfinden und anhand deren Verlauf wertvolle Erkenntnisse gewonnen werden können, wie eine Melodie innerhalb eines Jazz-Solos konstruiert werden kann. Die Reduktion auf (gerade) Achtel eliminiert alle weiteren für die Musik wichtigen Faktoren, sodass es hier ausschließlich um den Melodieverlauf geht.

Als harmonische Basis dient ein Blues in Bb. Wer jetzt Blues-Licks erwartet, liegt falsch, denn diesmal geht es um melodische Wendungen und nicht um Riffs im Blues-Style. Die Endlos-Achtel zeigen euch auf, wie die Bausteine eines Solos miteinander verbunden werden können. Die angegebenen Akkordsymbole sind hier mehr zur Analyse gedacht, denn sie geben nicht immer die von mir in der Begleitung gespielte Lösung wieder. Es geht ja um die Melodie.

Wer Achtel improvisiert oder komponiert, kommt immer wieder an Stellen, an denen in ungewohnten Regionen des Griffbretts die Frage auftaucht, wo denn hier die Freunde und Feinde sind – sprich: mit welchem Tonmaterial es weitergehen soll. Ich kann euch nur wärmstens empfehlen, euch dieser Aufgabe zu stellen und eigene Achtelnoten-Linien zu schreiben. Dann merkt ihr ganz genau, wo die Linien auf Zieltönen „rauskommen“ sollen. Das erfordert oft den Einsatz chromatischer Durchgangstöne, um im richtigen Moment akkordeigene Töne bringen zu können, denn ihr wollt ja nicht unmotiviert dorthin springen. Nehmt diese beiden Blues-Chorusse als Blaupause für eigene Linien, die ihr zunächst komponiert und später improvisiert.

The musical score is divided into two systems, each containing an 8-measure chorus. The first system (measures 1-8) features chords: Bb7, Eb7, E°, Bb7, F7, Bb7, Bb7alt. The second system (measures 9-16) features chords: C7, F7, F7alt, Bb7, G7alt, C7alt, F7alt. The third system (measures 17-24) features chords: Eb7, E°, Bb7, G7, Bb7, Bb7alt. The fourth system (measures 25-32) features chords: Cm7, F7, F7alt, Bb9, Db9 (G7alt), C9, B9 (F7alt), Bb7. Fingerings are indicated by numbers 1-4 on the right hand and 5-7 on the left hand.

MEDIA

- ➔ **Track 28**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com

Auf dem Akkord E°7 habe ich eine Spezialtonleiter eingesetzt: Es handelt sich um die 7. Stufe von F-Harmonisch-Dur (F, G, A,

Bb, C, Db und E). Diesen Sound mag ich sehr über verminderte Akkorde in diesem Zusammenhang.

Viel Erfolg mit diesen Achtel-Linien wünscht euch Peter (www.autschbach.de)



Zwei Grammys für einen Blues-Musiker! Für seinen Song 'This Land' erhielt Gary Clark Jr. je einen Grammy für die beste Rock-Darbietung und den besten Rock-Song. Der 1984 in Austin, Texas, geborene Gitarrist und Schauspieler begann im Alter von zwölf Jahren mit dem Gitarrenspiel. Im dortigen weltbekannten Musik-Club „Antone's“ lernte er Jimmy Vaughn und andere lokale Musik-Größen kennen. Der internationale Durchbruch gelang ihm 2013 mit dem Album „Blak and Blu“, dem auch unser Workshop-Song „Nextdoor Neighbor Blues“ entstammt. Schon damals erhielt er einen Grammy für den besten traditionellen Blues-Song. Im Laufe der Zeit mischte er aber mehr und mehr aktuellere Elemente in seine Musik, sodass seine Musik generationenübergreifend wirkt.

Auch wenn Gary Clark Jr. meist mit elektrisch verstärkten und verzerrten Gitarren unterwegs ist, beherrscht er selbstverständlich das akustische Handwerk. So modern er im elektrischen Bereich unterwegs ist, bleibt er akustisch doch der Tradition verhaftet. Für den „Nextdoor Neighbor Blues“ stimmen wir die Gitarre nach Open-G (D-G-D-G-H-D). Markenzeichen des Songs ist ein markantes Riff (Abb. 1), das mit Wechselschlag von Daumen und Zeigefinger gespielt wird. Man darf durchaus mehr Saiten als notiert treffen. Rhythmisch interessant ist, dass die Achtel straight (gerade, binär) gespielt werden, die Sechzehntel-Noten aber ternär in triolischem Rhythmus. Die Strophe (Abb. 2) beginnt harmonisch ungewöhnlich mit der Subdominante C-Dur. Wir greifen einen Barré-Griff über alle sechs Saiten, müssen aber mit dem vierten Finger für den erforderlichen Melodieton weit in den zehnten Bund der ersten Saite überstrecken. In diesen Takten wechselt die Bassbegleitung zu regelmäßigen Achteln, während auf der Tonika der Daumen zwischen Vierteln und Achteln wechselt. Ansonsten entspricht die Form dem traditionellen Zwölf-Takt-Blues. Für das authentische Feeling muss der Song rau und kompromisslos gespielt werden, Virtuosität und edle Tonverzerrungen sind weniger gefragt. Dies gilt auch für den Beginn des Solo-Teils (Abb. 3) mit seinen Akkord-Rückungen im 10. und 12. Bund und dem abschließenden Abwärts-Glissando auf der sechsten Saite. Hört euch hier eine akustische Aufnahme des Songs von Gary Clark Jr. an: <https://youtu.be/Kgtcrkl7R58>

„Nextdoor Neighbor Blues“ à la Gary Clark Jr.

Abb. 1) Tuning: D-G-D-G-H-D

(play 3x's)

Abb. 2)

Abb. 3)

MEDIA

- ➔ **Track 29–31**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com



Im Grunde beschreibt dieses Lied, wie die Party eines gewissen Jeremy Lanigan völlig aus dem Ruder läuft und in absolutem Chaos endet. Allein die im Song erwähnten Namen der an dem Spaß beteiligten Rauf- und Saufbolde bilden einen Querschnitt der bekanntesten irischen Nachnamen. Die Frage, ob hier Klischees bedient werden oder ob das Lied einen kaleidoskopartigen Blick auf die irische Realität erlaubt, ist nicht wirklich wichtig. Der Spaß am fröhlichen Unsinn, am gerade noch erträglichen Übertreiben, die Lust am Ausformulieren des Chaos – das ist eine irische Eigenart, die in der Kunst des Story-Tellings ihren künstlerischen Höhepunkt findet. Insofern ist unser Song hier die gesungene Königsdisziplin des Geschichtenerzählens.

Der gut erinnerbaren Melodie liegt ein irischer Tanz im 6/8-Takt zu Grunde. Die zweitaktigen Motive mit ihrem schwingvollen Auf-und-Ab bewegen sich schon bald als Ohrwurm in den Gehörgängen. Doch Vorsicht beim Tempo: Es lässt sich leichter schneller singen als auf der Gitarre spielen. Auch hier gilt die goldene Regel, langsam anfangen und erst dann das Tempo

'Lanigan's Ball'

MEDIA

- ➔ **Track 32**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com

steigern, wenn die Melodie wirklich gut in den Fingern liegt. Kleine Verzerrungen wie Hammerings, Pull-Offs oder Slides können das Stück noch spannender

machen. Dann hat man ein tolles und auch absolut typisch irisch klingendes Stück, welches die Zuhörer sofort aufhorchen lässt und zum Mitwippen an-

regt. Den Text findet ihr leicht im Internet. Allein den Text zu lesen, macht schon großen Spaß. Und wenn es dann auf der Gitarre gut klappt, umso mehr.

OLIVER KRAUS

Der unglaubliche Song Creator

Die komplette Anleitung zum Komponieren auf der Gitarre

Schwierigkeitsgrad: leicht bis fortgeschritten

CD + Buch, 68 Seiten, Noten und Tabaturen · Order No. **FP 8190** · € **22,80**

Wie funktioniert Songwriting, also das Komponieren eigener Lieder genau? Mit welchen Kniffen arbeiten altbekannte wie neuere Komponisten und Songwriter, und wie kann man selbst zum Komponisten werden? „Der unglaubliche Song Creator“ liefert eine vollständige Anleitung, um mit der Gitarre selbst zum Songwriter zu werden. Dabei werden die Elemente Akkorde, Melodie, Style, Text, Rhythmus und Arrangement ausführlich beleuchtet, harmonische Zusammenhänge geklärt und letzte Geheimnisse des Songwritings gelüftet.

FINGERPRINT



Erhältlich im Handel oder direkt bei:

Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück

Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de

The Acoustic Family
www.acoustic-music.de



GITARRE ZUR ZEIT

Pickguard

Liebe Akustiker, vor kurzem habe ich mir eine neue Small-Jumbo mit massiver Fichtendecke geleistet. Die Decke ist in Hochglanz lackiert. Mit Klang und Aussehen der Gitarre bin ich voll zufrieden. Was die Gitarre nicht hat, ist ein Pickguard. Wenn ich nachträglich selbst ein Pickguard aufklebe: Werden durch das Aufkleben eines Pickguards aus weicher Folie oder festem Kunststoff der Klang und die Deckenschwingung negativ beeinflusst? Kann der Kleber des Pickguards die Hochglanzoberfläche angreifen? Lässt sich ein aufgeklebtes Teil später wieder entfernen? Rainer

Hallo Rainer, im Handel gibt es transparente Pickguards, die durch Adhäsion auf der Gitarre halten und daher keinen Klebstoff benötigen. Je glatter die Oberfläche ist, umso besser halten sie. Auch die selbstklebenden Pickguards, die man im Musikgeschäft kaufen kann, greifen in der Regel den Lack nicht an und sind meist wieder ablösbar. Allerdings dunkelt die Decke unter Lichteinfluss nach. Unter dem (nicht transparenten) Pickguard bleibt sie hell. Das sieht man, wenn man den Schlagschutz nach einer Zeit wieder ablöst. Ob sich das klanglich bemerkbar macht, hängt von Größe und Position des Pickguards ab.
Christian Stoll

Jubiläums-Gedicht

(von Rudi Bernhard)
Glückwunsch!

Schon 25 Jahre les' ich dieses Blatt,
obwohl meine Gitarre nur sechs Saiten hat.
Doch immer noch gelingt es denen,
den Leser im akustischen Himmel zu wähen.
Wenn ich studiere die Testberichte
zu Zargenholz und Haselfichte,
Adirondack, Mahagoni, Zeder,
lange Mensur oder doch nur 63 Millimeter,
Workshops "Melrose" oder anderer Couleur,
Mit Noten, Tabs und Schulung fürs Gehör.

Genüssliche Lektüre vom Mayener Michael Lohr,
hochinteressant, vieles nicht gewusst zuvor.
Und Fachlehre direkt vom Gitarrenbauer:
Christian Stoll macht uns schlauer.

Alle Autoren, Mitarbeiter zu nennen, wäre wichtig aus Lesersicht,
Griffbrett zu kurz, gelingt uns hier nicht.
„Autsch“, den einen mit der langen Mähne,
spielt auch „Bach“, wollten wir schon noch erwähnen.

Aus der Leserschaft unser Dank an den Chefredakteur,
lieber Andreas Schulz à la bonne heure.
Und an Altmeister, Spiritus Rector – Peter Finger,
den Herausgeber und Gitarren-Bringer.
Wir hoffen sehr, ihr geht weiter steil,
AKUSTIK GITARRE ... einfach geil!



CARTOON: MAX SPRING (WWW.MAXSPRING.CH)

Gitarre – in Zeiten von Corona und anderer Unbill

Entdeckungen

Hallo liebes Redaktionsteam, ein großes Lob für eure Berichte über die gesamte Akustikgitarrenszenen. Egal ob über die junge Szene mit Perkussion und Tapping einsetzenden Spielern oder Spielerinnen oder die konservativen Vertreter der akustischen Musik – darüber wird immer einfühlsam und interessant von euch geschrieben und berichtet. Jacques Stotzems Einstellung (in der AG 1-20) gefällt mir sehr gut, wenn er sagt, dass er keiner Gitarrenmode folgt, sondern macht, was er will. Und dass ihm bei einigen seiner jungen Kollegen und Kolleginnen, die eher spektakulär spielen, die Melodie fehlt. Mir geht es leider oft genauso: Ich empfinde schnell solches Gitarrenspiel mit Effekten als arg überladen, aber im Prinzip seelenlos. Nichts gegen neue Wege, Arrangements und innovative Spieltechniken, aber nach ein paar Stücken langweilt mich das eher, und ich vermisste eben das, was Stotzem so treffend mit „Melodie“ umschreibt. Bekanntlich lässt sich über Geschmack nicht streiten, und das ist auch gut so. Und gut ist auch, dass man heutzutage als Hörer aus einer Vielfalt von Musik seine Favoriten wählen und dabei auch immer wieder Altes sowie Neues für sich entdecken kann. Und zu entdecken gibt's immer eine Menge – dank eurer hervorragenden Berichte und Interviews! Mit freundlichen Grüßen – Rudolf Könen

Gewinn

Hallo Herr Schulz, am Freitag ist die mit brennender Geduld erwartete Cort GA-MY-Bevel bei mir eingetroffen. Herzlichen Dank für die-

se schöne Gitarre. Sie sieht top aus, spielt sich ganz leicht und klingt satt. Also ein richtig tolles Geschenk! Mit freundlichen Grüßen – Bernhard Erlewein, glücklicher Gewinner

Sperrholz?

Werter Herr Stoll, Sie schreiben, dass bei der Herstellung eines Laminates für Böden und Zargen mittig Linde beziehungsweise Pappel verwendet wird. Da diese aber eine andere Dichte aufweisen, ändern sich ja auch Schallausbreitung und der Schalldurchgang. Wäre es nicht sinnvoll(er), Holz derselben Art – wenn auch in optisch geringerer Qualität – zu verwenden? Auch Holz anderer Arten als Mittellage, bei gleicher Dichte, wäre dem akustischen Schalldurchgang eher förderlich. Ich selbst besitze ein Tarpan 4-String-Tenorbanjo mit Resonator aus solider Eiche. Es klingt gut und schaut optisch ebenso gut aus. Mit freundlichen Grüßen, Mag. Michael Presch, Österreich

Hallo Herr Presch, mit allen Ihren Einwänden haben Sie Recht. Sperrholz wird in der Industrie allerdings zur Kostenersparnis eingesetzt. Da macht es wenig Sinn, in einem zusätzlichen Arbeitsgang Hölzer zu verleimen, die den Materialwert nicht wesentlich verringern. Bei hochwertigeren Gitarren kann es tatsächlich auch mehrschichtige Böden und Zargen aus gleichen Materialien geben.
Christian Stoll

Zargenleisten

Sehr geehrtes Redaktionsteam, hin und wieder trifft man bei Gitarren auf eine Querbeileistung der Zargen. Ich selbst habe eine vollmassive Dreadnought mit Mahagoni-Korpus, bei der dies der Fall ist. Welche Funktion hat eigentlich diese Bauweise und wie wirkt sich das klanglich aus? Vielen Dank und viele Grüße – Michael Blazic

Hallo Herr Blazic, die kleinen Leisten, die in der Zarge senkrecht zum Maserungsverlauf eingeleimt sind, dienen der Versteifung der Zarge und stabilisieren somit den „Resonator“, in dem die Decke aufgehängt ist. Je steifer die Zarge ist, umso weniger schwingt sie mit. Damit bleibt mehr Schwingungsenergie für die Decke übrig, und der Ton klingt länger.
Christian Stoll

Jeder Leserbrief nimmt an der Verlosung des Giveaways der kommenden Ausgabe teil. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

Beantwortet werden können nur Briefe, die als Email an die Redaktion gesandt wurden. Der Inhalt der Leserbriefe spiegelt nicht die Meinung der Redaktion wider.

KALAMAZOO SENIOR KG-11

BAUJAHR CIRCA 1934

Kalamazoo? War das nicht die ursprüngliche Heimatstadt von Gibson in Michigan? Obwohl auf der Kopfplatte nichts von Gibson steht, stammt unsere Kalamazoo Senior KG-11 von diesem berühmten US-Hersteller.

Das vorliegende Exemplar datiert wahrscheinlich aus dem Jahr 1934, ist also eine waschechte Pre-War-Flattop. Diesen Instrumenten spricht man einen trockenen, vielleicht sogar „staubig“ zu nennenden, holzigen Blues-Ton zu.

History

Heute ist Epiphone Gibsons Budget-Brand. In den 1930er-Jahren hatte Kalamazoo diese Funktion – Epiphone war damals noch eine

eigenständige Company und einer der Konkurrenten von Gibson. Die Kalamazoo-Linie wurde entwickelt, um in der Zeit der Great Depression – nach dem großen weltweiten Wirtschafts-Crash Ende der 1920er-Jahre – irgendwie im Geschäft zu bleiben. Viele unterschiedliche Modelle gab es nicht unter dem Kalamazoo-Label. An unserer KG-11 ist der kleine Korpus mit den verkürzten Schultern bemerkenswert, die in Square-Shoulder-Manier auf den Hals treffen. Angeblich spielte der wohl legendärste Bluesgitarrist – Robert Johnson – auch auf einer Kalamazoo KG-14, einem etwas größeren Modell. Auf einem der bekannten Fotos von Johnson, dem mit Zigarette, ist vermutlich eine KG-14 zu sehen.

Konstruktion

Markant ist der verkürzte Body, der in der Länge etwa 44 Zentimeter misst und an der breitesten Stelle 37,5 Zentimeter breit ist. In der Tiefe läuft er leicht konisch zu, von 10 auf 8,3 Zentimeter. Die Decke besteht aus massiver Fichte. In der schwierigen Zeit der 1930er-Jahre war oft nur minderwertiges oder eigentlich zu kleines Fichtenholz verfügbar, sodass bei Budget-Gitarren wie den Kalamazoo oft dreiteilige Deckenkonstruktionen zu finden waren.

Unser Exemplar hat eine zweiteilige Decke, die in Brown-Sunburst gefinisht ist; allerdings ist der größte Teil der Deckenfläche praktisch schwarz, nur das Stück zwischen Schallloch und Steg ist braun. Boden und Zargen bestehen aus Mahagoni, auf beiden Seiten findet sich ein einfaches weißes Binding. Der Boden ist hier dreiteilig realisiert. Die Decke ist mit einem Ladder-Bracing (Leiterbeplankung) unterbaut – heute ist Martins X-Bracing der Flattop-Standard. Markant ist das große, gestreifte Schlagbrett aus Celluloid, genannt Fire-Stripe-Pickguard. Das Schallloch ist mit einem dreilagigen White-Black-White-Ring umgeben, der nicht eingelegt, sondern als Schallloch-Binding ausgeführt ist. Der recht





schmale Steg besteht aus Palisander, er trägt eine neugemachte längenkompensierte Stegeinlage. Die Saiten werden von neuen weißen Pins gehalten. Ebenfalls aus Palisander besteht das Griffbrett, das 19 Medium-Frets beherbergt; der Hals-Korpus-Übergang liegt im 14. Bund. Die Bundierung ist neu gemacht und top in Schuss. Zur Orientierung gibt es Punkteinlagen in den Bünden 5, 7, 9 und 12 samt korrespondierenden Mini-Dots in der Griffbrettoberkante.

Unser Kalamazoo-Senior-Exemplar wurde in der jüngeren Vergangenheit überarbeitet. Neben dem Re-Fret wurde auch ein Neck-Reset vorgenommen – alles ordentlich gemacht mit der Folge, dass das Instrument auch mit heutigen Ansprüchen sehr gut spielbar ist. Der Mahagoni-Hals ist ein enorm kräftiger Vertreter, er ist halbrund mit V-Abflachungen; dies macht eine recht eindeutige Vorgabe für die Position des Daumens auf der Halsrückseite. Typisch für Gibson ist die kurze 63-Zentimeter-Mensur, einen Halsstab gibt es nicht. Als Halsbreite messen wir am Sattel 45,5 Millimeter, am 14. Bund 58,5 Millimeter. Damit ist das Griffbrett angenehm breit. Der Sattel besteht aus schwarzem Kunststoff und ist offensichtlich erneuert. Die Kopfplatte hat nicht Gibsons Open-Book-Form, sondern kommt im geraden Martin-Schnitt; sie läuft in der Dicke konisch zu auf nur 11 Millimeter Stärke am Ende. Hier findet sich gut lesbar der helle

Im Klang findet sich viel von der trocken-holzigen Note, die zu Gibsons Trademark-Klang gehört.

Aufdruck „Kalamazoo Senior“. Die Mechaniken sind offene 3+3-on-a-plate-Tuner mit schwarzen Griffen. Sie funktionieren immer noch absolut zufriedenstellend.

Unsere Kalamazoo Senior KG-11 zeigt natürlich die Zeichen der Zeit. Die Lackierung ist von unzähligen feinen Rissen durchzogen, der Saitenzug hat den Teil der Decke rund um den Steg etwas angehoben (Belly) – daher auch der Neck-Reset. Auch gibt es viele Spiel- und Abnutzungsspuren. Doch insgesamt ist dies eine sehr vorzeigbare Pre-War-Flattop – dank der durchgeführten Restaurierungen sehr gut spielbar.

Sound

Der gesamte Look der Senior ruft: Vintage! Dieser Vibe bildet sich auch im Ton ab. Das tönt einerseits sehr gut abgehangen und rund, doch auch überraschend frisch und spritzig. Obertöne fehlen hier sicher nicht, der Klang ist dabei trotz des eher kleinen Korpus fundamental genug für sattes Spielen auf der heimischen Couch, Gesangsbegleitung oder ein Gitarren-Duo. Wir finden viel von der trocken-holzigen Note,

Pre-War-Flattop aus Gibsons Budget-Linie: Kalamazoo Senior KG-11

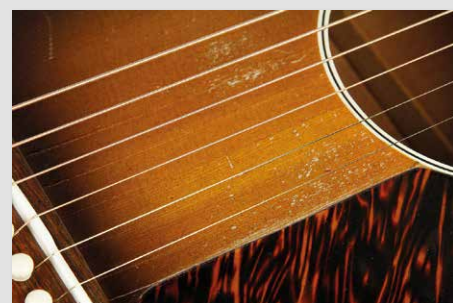
die zu Gibsons Trademark-Klang gehört; da hier keinerlei nasaler Unterton enthalten ist, klingt die Kalamazoo Senior frisch, offen und authentisch. Das Instrument spricht schnell an und resoniert intensiv; das Sustain ist leicht verkürzt, ein wenig wie bei einer akustischen Archtop. Ein Old-School-Roots-Sound, der sich beim Fingerpicking bestens präsentiert, aber auch für nicht zu kraftvolle Plektrum-Arbeit zur Verfügung steht. Blues geht auf dieser Gitarre bestens, aber auch alle typischen Americana-Stile sind drin, von etwas wie Bluegrass mal abgesehen.

Unser Dank geht an Rudi Bults, der uns diese Gitarre zur Verfügung gestellt hat; sie ist in seinem Online-Shop unter

www.tfoa.eu oder vor Ort bei The Fellowship of Acoustics in Dedemsvaart in Holland käuflich zu erwerben. ■

MEDIA

➔ **Track 10** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



NACHHALTIGKEIT – Teil 1

Nachhaltigkeit ist in aller Munde. Begriffe wie „local wood“ oder „reclaimed wood“ haben viele Gitarristen schon einmal gehört, aber was bedeutet Nachhaltigkeit eigentlich wirklich und wie kann man dieses Prinzip im Gitarrenbau umsetzen?

Nachhaltigkeit ist ursprünglich ein Begriff aus der Forstwirtschaft. Er bedeutet, nicht mehr Holz zu ernten, als nachwächst. Angewandt auf andere Lebensbereiche ist Nachhaltigkeit laut Duden ein „Prinzip, nach dem nicht mehr verbraucht werden darf, als jeweils nachwachsen, sich regenerieren, künftig wieder bereitgestellt werden kann“. Doch diese Definition ist rein wirtschaftlicher und somit quantitativer Art. Ich möchte mich in diesem Artikel lieber auf den Begriff „nachhaltige Entwicklung“ beziehen, wie er vom Nachhaltigkeitsrat (www.nachhaltigkeitsrat.de) definiert wurde: „Nachhaltige Entwicklung heißt, Umweltgesichtspunkte gleichberechtigt mit sozialen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu berücksichtigen. Wir müssen unseren Kindern und Enkelkindern ein intaktes ökologisches, soziales und ökonomisches Gefüge hinterlassen.“ Diese Sicht auf das Thema Nachhaltigkeit ist komplexer und vereint tiefergehende qualitative Aspekte von Wirtschaftlichkeit, Ökologie und sozialer Gerechtigkeit.

Um uns dieser Sichtweise zu nähern, betrachten wir zunächst beispielhaft die Fertigung einer „normalen“ Fabrikgitarre. Ein Großhändler in China importiert Palisander



Indischer Palisander aus forstwirtschaftlichem Anbau

aus Indien. Das Holz kommt aus forstwirtschaftlichem Anbau. Er hat es, wenn wir Glück haben, unter Einhaltung der CITES-Regelungen importiert, um es nun an eine Gitarrenfabrik zu verkaufen. Die Gitarrenfabrik hat von dem Holzhändler weiterhin Mahagoni erhalten, welches ebenfalls aus einer Plantage stammt (zum Beispiel aus Indien und Indonesien). Die Gitarrenfabrik baut nun eine große Anzahl gleicher Gitarren, wobei sie das höchstmögliche Maß an Automatisierung nutzt, denn die Gitarren sollen günstig sein. Sie werden an einen deutschen Großhändler verkauft oder direkt mit einem Label des Auftraggebers versehen. Nun kommt die Gitarre in den Laden und wird vom Kunden beispielhaft für 350 Euro gekauft. Wurde nun – und wenn ja, wo – gegen die Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung verstoßen?

Forstwirtschaftlicher Anbau

Der Palisander kommt aus forstwirtschaftlichem Anbau (Bild 1). Das kann gut sein, muss aber nicht. Es kommt darauf an, wozu die Flächen vorher genutzt wurden und wie viel Prozent der Waldflächen des entsprechenden Landes aus ursprünglichem Wald (und nicht aus Forst) bestehen. Sind diese „Ur“-Waldflächen zu klein, kann es dazu führen, dass dort gewildert wird, weil der Bedarf an Holz im eigenen Land nicht gedeckt ist. Solche Konflikte sind dort zu finden, wo Nachhaltigkeit einen fortgeschrittenen Raubbau ersetzen soll. Zum anderen wird das ökologische Gleichgewicht nicht berücksichtigt, denn Plantagen können die biologische Vielfalt, die ein integraler Bestandteil natürlicher Wälder ist, nicht ersetzen. Plantagen sind dann gut, wenn gleichzeitig genügend Urwälder vorhanden sind. Besonders gut sind sie, wenn damit gleichzeitig eine verstärkte Bewaldung erfolgt, wie dies zum Beispiel in Indien mit Moa geschieht – dieses Holz ist dort zwar nicht heimisch, wird aber erfolgreich genutzt, um Gebiete des ehemaligen Tagebaus aufzuforsten. Hilfreich ist auch, wenn durch den gleich-



Fingerstyle-Gitarre aus Walnuss



Reclaimed-Wood-Parlour-Gitarre aus Lachsfalle, Kneipntresen und Whiskyfass



Fingerstyle-Gitarre aus Eichenfuss

zeitigen Anbau verschiedener Holzarten eine gewisse Diversität entsteht.

Automatisierung

Je größer der Anteil an automatisierten Prozessen beim Gitarrenbau ist, desto höher ist der Anteil an Holzabfall. So wird etwa aus einem Mahagoni-Balken, aus dem ein Gitarrenbauer vier Hälse herstellen könnte, mit der CNC oft nur ein einziger Hals herausgefräst. Der Verschnitt, der im Handwerksbetrieb aufgehoben wird, um daraus vielleicht Inlays, Schalllochrosetten, Bindings oder Stege zu fertigen, wird in der seriellen Fabrikation entsorgt. Viel zu aufwendig ist das Arbeiten mit den unförmigen kleinen Stücken.

Transportwege

Beim Transport des Holzes von Indien nach China und der Gitarre von China nach Deutschland wird viel Treibstoff verbrannt. Das ist nicht gut für die Umwelt, womit wir beim Thema lokale Hölzer gelandet sind.

Heimische Alternativen wären zum Beispiel Walnuss (Bild 2), alle Obsthölzer, Esche, Eiche und noch einige andere. Diese sind in der benötigten hohen Qualität leider schwer zu finden. Im Obstbau liegt der Schwerpunkt auf dem Ernteertrag des Obstes, weshalb solche Bäume oft zu schnell gewachsen sind oder so geschnitten wurden, dass für den Gitarrenbau nicht genügend Stammholz vorhanden ist. Auch sind große Stammdurchmesser bei Obsthölzern eher selten. Bei Eiche, Esche, Robinie, Kastanie oder Platane ist es genauso. Nicht jeder Stamm ist also als Tonholz geeignet. Weiter fehlt die Infrastruktur, diese Hölzer für die Musikinstrumentenhersteller zu selektieren. Erschwerend kommt hinzu, dass große Mengen an deutscher Eiche nach China exportiert werden. Hier möchte ich auch auf den Artikel „Heimische Hölzer“ in AG 6-2017 verweisen.

Der Wert

Gitarren aus China sind sehr günstig. Aus Sicht des Gitarristen ist das toll: Man kann heute für kleines Geld durchaus ansprechende Qualität bekommen. Auch Musiker mit kleinem Budget können sich so ein passables Instrument leisten. Unter welchen Arbeitsbedingungen diese Gitarren entstehen, kann schon wieder ein ganz anderes Thema sein und ist kaum nachprüfbar. Ebenso kann man auf ausgesprochen fragwürdige Bauqualität oder Werkseinstellungen treffen.

Schauen wir uns an, wie sich der Kaufpreis auf die Lebensdauer unserer Beispielgitarre auswirkt – die wir für ihren Preis als „gar nicht

mal schlecht“ bezeichnen. Nach zwei Jahren durchschnittlicher Nutzung bekommt die Gitarre vielleicht einen Deckenriss, oder sie ist umgefallen und der Kopf ist abgebrochen. Der Weg zum Gitarrenbauer führt zu dem Ergebnis, dass die Reparatur teurer würde als der Zeitwert des Instruments, vielleicht sogar teurer als die ursprüngliche Anschaffung. Der Kunde geht mit seiner Gitarre nach Hause, wirft sie weg und kauft sich eine Neue. Wertvolle Tonhölzer, häufig auch wunderschönes Perlmutter, landen im Müll – weil die Gitarre so „günstig“ war.

Was tun? Wie wir sehen, ist das Thema komplex, und Lösungen sind nicht einfach zu finden. Es ergeben sich Teillösungen wie nachhaltige Forstwirtschaft, Verwendung lokaler Hölzer oder hochwertige Qualität, bei der sich die Reparatur lohnt. Interessant ist auch die Wiederverwertung von Holz.

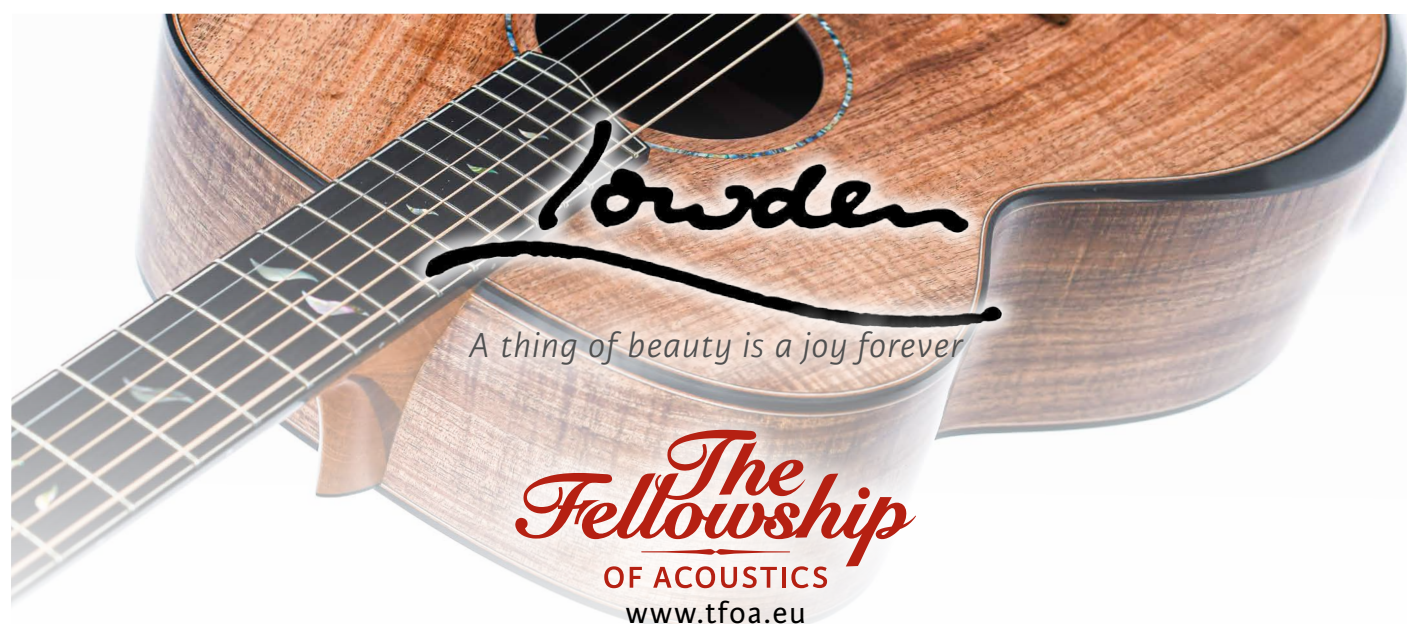
Reclaimed Wood

Recyceltes Holz hat eine Vergangenheit und wurde zum Beispiel für Möbel, Fußböden, Schiffe, Zäune oder Fässer benutzt. Das Holz wird wiederverwertet und zu etwas Neuem verarbeitet, um den wachsenden Bedarf an nachhaltigen und umweltfreundlichen Artikeln zu decken. Auch im Gitarrenbau kommt „reclaimed wood“ zum Einsatz. So hat zum Beispiel Michael Spalt eine Serie von E-Gitarren aus einem ehemaligen Tor gebaut. Von Paul Reed Smith existiert eine Limited Edition von halbakustischen Reclaimed-Gitarren. Auch im akustischen Bereich ist „reclaimed wood“ geeignet. So gab es eine Limited Edition

von Taylor (die sogenannten Pallet Guitars), bei denen Korpus und Hals aus alten Paletten gefertigt sind. Viele Aussteller der Holy Grail Guitar Show in Berlin haben die dort ausgerufene Challenge angenommen und ebenfalls Gitarren aus „reclaimed wood“ gebaut. Zum Redaktionsschluss waren diese Gitarren leider noch nicht für die Öffentlichkeit zugänglich. Stoll Guitars hat sich ebenfalls beteiligt. So hat Bastian Ortner eine Parlour-Gitarre aus einem Whiskyfass, einer Lachsfaller und einem ehemaligen Kneipentresen gebaut (Bild 3). Auch unsere Gitarren aus einem Apfelweinfass (Bild 4) sind ein gutes Beispiel.

Zwischenfazit

Wer als Gitarrist heute eine wirklich nachhaltige Gitarre haben möchte, kann sich diesem Wunsch auf verschiedene Weisen nähern. Allen Lösungen gemeinsam ist die Bereitschaft, deutlich mehr Geld auszugeben. Das hat durchaus etwas mit Wertschätzung zu tun. So kann man etwa eine „normale“ hochwertige Gitarre mit Hölzern aus Ländern mit vernünftigem Holzmanagement erwerben oder eine Gitarre vom ressourcenschonend arbeitenden Gitarrenbauer. Möglich ist auch eine Gitarre aus heimischen oder aus gebrauchten Hölzern – wobei nur letztere zu 100 Prozent nachhaltig im Sinne der Definition des Nachhaltigkeitsrats erscheinen. In der nächsten Ausgabe schauen wir uns das Thema alternative Materialien wie Hanf, Carbon, Micarta und so weiter im Sinne einer qualitativen Nachhaltigkeit an und beschäftigen uns mit weiteren Ideen zum Thema Nachhaltigkeit. ■



Zu gewinnen!

50
YEARS
1970 - 2020



*Sigma
GJM-SG200-BK+
aus dem
Custom-Shop*

Die Giveaways dieser Ausgabe wurden freundlicherweise von den Herstellern/Vertrieben **Sigma** (AMI GmbH München) und **Hyperactive** GmbH (Elite Acoustics) zur Verfügung gestellt.

Wir verlosen eine **Sigma GJM-SG200-BK+**, ein besonderes Modell aus dem Sigma-Custom-Shop. Dieses Instrument wird in limitierter Auflage von 72 Stück exklusiv für den deutschen Markt gefertigt. Basis ist ein Grand-Jumbo-Korpus mit Halsübergang am 14. Bund. Die Decke besteht aus massiver Sitkafichte, Boden und Zargen aus Mahagoni. Ihren besonderen Look bekommt die Gitarre durch das schwarze Hochglanz-Finish. Der Mahagoni-Hals trägt ein Micarta-Griffbrett mit großen Einlagen, auch das mit floralen Motiven bestückte Pickguard ist ein echtes optisches Ausrufezeichen. Sattel und Steg bestehen aus Knochen, die Mensurlänge beträgt 645 Millimeter, die Halsbreite am Sattel liegt bei 44,5 Millimetern. Vergoldete Grover-Tuner und ein Fishman Sonitone-Pickup/Preamp-System runden die Ausstattung ab. Der Wert dieses Giveaways inklusive Gigbag beträgt 1.000 Euro.

Info: <http://custom.sigma-gitarren.com/gjm-sg200-bk/>

Wir machen einen weiteren AG-Leser glücklich und verlosen das in dieser Ausgabe ge-



*Elite Acoustics
StompMix 4*

testete Pedal **StompMix 4** von Elite Acoustics. Es handelt sich um einen Digitalmixer im Bodenpedalformat, geeignet für Solo-Performer, die mit mehreren Signalen arbeiten – etwa mit Gitarre plus Gesang, mit mehreren Instrumenten oder einer Gitarre mit mehreren Pickups. Das Pedal glänzt mit umfangreicher Ausstattung und schlüssiger Bedienung, der Klang ist transparent und frei von Nebengeräuschen. Das StompMix 4 ist eine kleinformatige, aber leistungsstarke Zentrale für ein Setup mit bis zu vier Klangquellen. Der Wert dieses Giveaways liegt bei 359 Euro.

Info: www.eliteacoustics.com

An der Verlosung der Giveaways nehmen automatisch alle Abonnenten von Print- und Digital-Ausgabe sowie die Einsender eines Leserbriefs teil. Für Letztere gilt der Einsendeschluss 1. Juli 2020. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Wir wünschen viel Glück!

GLÜCKLICHE GEWINNER

Die Gewinner der Giveaways aus Ausgabe 3-2020:

Die Breedlove Signature geht an:
Vipo Maat aus Freising

Die Logjam Stompbox geht an:
C.K. aus Halle

Bitte an alle Abonnenten:

Wenn sich Ihre Anschrift ändert, teilen Sie uns Ihre neue Adresse bitte umgehend mit. Die AKUSTIK GITARRE kann Ihnen sonst nicht zugestellt werden. Ein Nachsendeantrag bei der Post reicht leider **nicht** aus!
Tel.: 05 41 / 7 10 02-0
Fax: 05 41 / 70 86 67



AKUSTIK Gitarre

Ein Abonnement der AKUSTIK GITARRE bietet Ihnen eine Reihe von Vorteilen. Sie haben die Zeitschrift portofrei und pünktlich im Briefkasten und verpassen keine Ausgabe. **Zusätzlich sparen Sie € 1,- pro Heft**, wenn Sie das Magazin auf diesem Weg beziehen.

Abonnieren können Sie sowohl ausschließlich das Magazin als auch das Magazin mit der zu jedem Heft erscheinenden Begleit-CD. Falls Sie Ihr Abonnement später wieder kündigen möchten, ist dies problemlos jeweils jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist möglich. Das Jahres-Abo der AKUSTIK GITARRE (sechs Ausgaben) kostet € 28,80 inkl. Verpackung und Porto, das Jahres-Abo inkl. der Begleit-CD kostet € 59,80 für sechs Ausgaben des Magazins inkl. der jeweiligen CD (Auslandspreise siehe Impressum).

Das AKUSTIK-GITARRE Schnupper-Abo

Sie können das AKUSTIK-GITARRE-Abo auch erst einmal testen und erhalten drei Ausgaben für nur € 12,80 (Ausland: € 18,-; Übersee: € 25,-) frei Haus. Als besonderes Bonbon gibt es zusätzlich zur ersten gelieferten Ausgabe die Begleit-CD der AKUSTIK GITARRE gratis.

Weitere Details & Bestellmöglichkeiten finden Sie auf unserer Website www.akustik-gitarre.com unter Schnupperabo.

Schnupper-Abonnenten nehmen ebenfalls an der Giveaway-Verlosung teil.

Wenn Sie diesen bequemen Bezug von Zeitschrift oder Zeitschrift mit CD nicht fortführen möchten, genügt bei Erhalt der dritten Ausgabe eine kurze schriftliche Mitteilung an den Verlag. Ansonsten erhalten Sie die AKUSTIK GITARRE bzw. die Zeitschrift mit Begleit-CD für mindestens weitere sechs Ausgaben zu den normalen Abo-Konditionen.

Das Schnupper-Abo ist auf Neukunden (Kunden, die bisher noch keine Abonnenten der AKUSTIK GITARRE waren) beschränkt und kann pro Person nur ein Mal in Anspruch genommen werden.

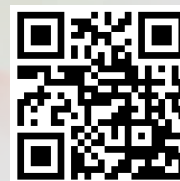
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter des Verlages nehmen an der Verlosung nicht teil.

Auch als App für iOS, Android oder für den PC daheim!

- Einzelausgaben
- Jahresabos
- Kombi-Abo aus Print & Digitalausgabe



AKUSTIK GITARRE
digital auf Smartphone,
Tablet oder PC!



Mehr Infos und eine kostenlose Leseprobe
auf **www.akustik-gitarre.com**

Ab sofort ist unsere AKUSTIK GITARRE auch als App für Tablets und Smartphones sowie als browserbasierte Version für PC & Mac zu haben. Die App bietet den gesamten Inhalt der Print-Ausgabe sowie alle Videos, Direkt-Links und Hörbeispiele, die bislang auf unserer Website präsentiert wurden.

Kosten pro digitaler Ausgabe: € 3,99. Jahresabo (6 Ausgaben) bei gleichzeitigem Print-Abo: nur € 4,99 pro Jahr, ohne Printausgabe € 16,99. Kostenlose Installation der App inkl. Gratis-Leseprobe über unsere Websites: www.akustik-gitarre.com und www.acoustic-music.de/akustik-gitarre-digital.



Das Abo als Geschenk

Bitte schicken Sie
die AKUSTIK GITARRE
nicht an mich, sondern an:

Name _____

Vorname _____

Telefon _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

e-mail: _____

... jetzt abonnieren!

Coupon ausfüllen und absenden an:

Acoustic Music GmbH & Co.KG · Postfach 1945 · D-49009 Osnabrück

☐ Ich bestelle das **Zeitschriften-Schnupper-Abo*** AKUSTIK GITARRE (3 Ausgaben plus eine Begleit-CD gratis zur 1. Ausgabe) zum Preis von € 12,80 und Lieferung frei Haus (Ausland: € 18,-/Übersee € 25,-). Sofern ich nach Erhalt der 3. Ausgabe nicht schriftlich künde, schließt sich automatisch ein Abonnement der Akustik Gitarre für mind. ein Jahr an.

☐ Ich bestelle die Zeitschrift **AKUSTIK GITARRE** ab der nächsten Ausgabe für mind. ein Jahr (sechs Ausgaben im Abonnement, zum Preis von € 28,80 und Lieferung frei Haus. (Auslands-Abo.: € 39,- / Übersee: € 50,-). Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.

☐ Ich bestelle die Zeitschrift **AKUSTIK GITARRE mit der Audio CD** zu jeder Ausgabe im Bundle für mindestens ein Jahr (sechs Ausgaben mit Begleit-CDs im Abonnement, zum Preis von € 59,80 und Lieferung frei Haus. (Auslands-Abo.: € 79,- / Übersee: € 96,-) Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.

* Das Schnupper-Abo ist auf Neukunden (Kunden, die bisher noch keine Abonnement der AKUSTIK GITARRE waren) beschränkt und kann pro Person nur ein Mal in Anspruch genommen werden.

Name _____ Vorname _____ Telefon _____

Straße _____ PLZ/Ort _____ e-mail: _____

Zahlungsmöglichkeiten nur Inland:

☐ Hiermit ermächtige ich Acoustic Music zum Einzug des Rechnungsbetrages von meinem Konto (nur im Inland möglich)

IBAN _____

BIC _____ Bank: _____ Kontoinhaber: _____

Zahlungsmöglichkeiten In- und Ausland:

☐ bitte belasten Sie meine Kreditkarte: ☐ VISA ☐ MASTERCARD ☐ DINERS CLUB ☐ AMEX

Nr.: _____ Ablaufdatum: _____

Wir benötigen unbedingt Ihre drei- bzw. vierstellige Kartenprüfnummer (siehe Rück- oder Vorderseite der Karte).

Zum Schutz Ihrer Daten bitten wir Sie, uns diese Nummer separat per Telefon oder Fax mitzuteilen. Tel.: 05 41 - 710020 Fax: 0541 - 708667

☒ Datum, Unterschrift: _____

☐ Vorkasse (Bitte vorab überweisen: Sparkasse Osnabrück, IBAN: DE29 2655 0105 0000 6993 30 · BIC: NOLADE22XXX)

☐ Via PayPal an sales@acoustic-music.de

Ich habe das Recht, den Abo-Abschluss innerhalb von 14 Tagen nach Unterzeichnung schriftlich bei **AKUSTIK GITARRE** in Osnabrück zu widerrufen.

☒ Ich habe das Widerrufsrecht zur Kenntnis genommen: Datum, Unterschrift _____



DER WEGWEISER INS WEB

Seien Sie **inter-nett** und lassen Sie sich in eine der folgenden Rubriken aufnehmen. Für **nur € 123** sind Sie ein ganzes Jahr hier mit Ihrer Webseite vertreten und erreichen damit Tausende von Interessenten.

Achtung Musiker: Alle aktiven Musiker mit einer eigenen Homepage können sich zum „musikerfreundlichen“ Budgetpreis in die „World Wide-Guitar“-Liste eintragen lassen. Der Eintrag für ein ganzes Jahr kostet **nur € 52**.

Info-Telefon: 0541 / 71 00 20

Gitarrenbauer/Hersteller	CD-Labels	Verlage	Zubehör
Andreas Cuntz – Gitarrenbaumeister www.cuntz-guitars.de	Acoustic Music Records www.acoustic-music.de	Acoustic Music GmbH & Co.KG www.acoustic-music.de	Holzmusik Rost www.karin-rost.com
Brunner Guitars www.brunner-guitars.com	classical guitar recordings www.balconrecords.de	Schell Musikverlag www.schell-music.de	AG Mitarbeiter E-Mail
Christian Dörr – Gitarrenbaumeister www.gitarren-service.de		Scales Record www.scales.de	Peter Autschbach peter@autschbach.de
Dietrich Gitarrenbau www.gitarre-laute.de	Musiker		Peter Finger peter.finger@acoustic-music.de
Hahl Meistergitarren www.hahl-guitars.de	Claus Boesser-Ferrari www.boesser-ferrari.de	Workshops/Unterricht	Jens Hausmann info@jenshausmann.de
Hanika Gitarren www.hanika.de	Dagobert Böhm www.dagobertboehm.com	Gitarrenschele Wolfgang Meffert Workshops und Unterricht im Sauerland www.wolfgang-meffert.de	Franz Holtmann FranzHoltmann@aol.com
Höfner Gitarren www.hofner.com	Thomas Brendgens-Mönkemeyer www.GuitArt.de	Musikworkshops mit Urlaubsfeeling in Deutschland und in der Toskana www.acoustic-music-school.de	Johannes Tonio Kreusch info@johannestoniokreusch.com
Kuhlo Guitars/plekHaus Berlin www.kuhloguitars.de + www.plekhaus.de	Frank Does/Trio Melido (Harfe-Gitarre-Perc.)/ Soluna (Gitarre-Perc.) www.frank-does.de	Gitarrenschele Roschauer www.gitarrenschele-roschauer.de	Michael Lohr mikrostick@online.de
Munich Repair Shop www.guitars.de	Oliver Fabro, Flamenco-Jazz www.fabro.de	Mediterranean Music School www.med-music-school.com	Hermann Otte hermannotte@t-online.de
Musik Hartwig München www.musik-hartwig.de	Gregor Hilden www.GregorHilden.de	Musikferien in der Toskana www.musica-viva.de	Manfred Pollert manfred.pollert@t-online.de
Gert Petersen Guitars www.petersen-guitars.com	David LaMotte www.davidlamotte.com	Workshops am Meer, auf Mallorca und im Fernkurs mit Silvio Schneider www.silvio-schneider.de	David Rebel post@davidrebel.de
Schlemper Gitarrenbau www.schlemper.com/guitars.html	Volkwin Müller, Singer & Songwriter www.volkwin.de	Vogtl. Gitarren-Förderverein Erlbach www.vogtlandkreis.de/erlbach	Norbert Roschauer info@gitarrenschele-roschauer.de
Sonntag Gitarren www.sonntag-guitars.com	A. El-Salamouny's Braz. Guit. Project www.brazilian-guitar.de		Patrick Steinbach steinbach@fulltone.de
Stevens Custom Guitars www.guitars.de	Wolfgang „Blueswolf“ Schuster www.wolfgangschuster.com	Ukulele-Ferienkurse für Anfänger und Fortgeschrittene mit Kurt Meimer www.ukulele-fieber.de	Andreas Schulz redaktionsteam@akustik-gitarre.com
Christian Stoll www.stollguitars.de	Hans Westermeyer www.hans-westermeyer.de		Wieland Ulrichs wu@wieland-ulrichs.de
Ludger Wannenmacher/Saite an Saite www.gitarren-wannenmacher.de			

Impressum

HERAUSGEBER: Peter Finger

VERLAG/DRUCKUNTERLAGEN
ACOUSTIC MUSIC GmbH & Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

ABO-VERWALTUNG
ACOUSTIC MUSIC GmbH & Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667
E-Mail: order@acoustic-music.de

GEWERBLICHE ANZEIGEN
Mechthild Moreno
Postfach 1945 · 49009 Osnabrück
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-63613 · Fax: 0541-63653
E-Mail: anzeigen@akustik-gitarre.com

AKUSTIK GITARRE ISSN 0946-9397
erscheint alle zwei Monate im Verlag
ACOUSTIC MUSIC GmbH & Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

REDAKTIONSANSCHRIFT:
AKUSTIK GITARRE – Redaktion
Hainerweg 8 · 61273 Wehrheim
Tel. 06081-4699935
E-Mail: redaktionsteam@akustik-gitarre.com
Internet: www.akustik-gitarre.com

REDAKTIONSTEAM:
Andreas Schulz
Web-Design: Gerald Oppermann
Lektorat: Sandra König

CHEFREDAKTION:
Andreas Schulz (V.i.S.d.P.)
FOTOS: Manfred Pollert, Andreas Schulz u.a.

TITELBILD: James Taylor,
Foto: PR

GRAFISCHE GESTALTUNG: Hermann Otte

HERSTELLUNG: L.N. Schaffrath DruckMedien
GmbH & Co. KG, 47608 Geldern

VERTRIEB: VU Verlagsunion KG,
Messberg 1, 20086 Hamburg
Tel. 040 3019-1800

STÄNDIGE MITARBEITER:

Peter Autschbach, Franz Holtmann,
Johannes Tonio Kreusch, Michael Lohr,
David Rebel, Norbert Roschauer,
Max Spring, Patrick Steinbach,
Wieland Ulrichs, Harald Wittig,
Adrian Wolfen u.a.

AKUSTIK GITARRE USA

AKUSTIK GITARRE (USPS No. 015-383) is
published bi-monthly for \$ 50,00 per year by
Acoustic Music Verlag in Osnabrück, Germany.
U.S. Agent and address changes:
International Media Service of New York,
100 Walnut Street, Champlain,
NY, 12919-1518.
Periodical Postage paid at Champlain NY.

Copyright und Copyrightnachweis für alle
Beiträge bei **AKUSTIK GITARRE**. Nachdruck,
auch auszugsweise, sowie Vervielfältigungen
jeder Art nur mit schriftlicher Genehmigung
des Herausgebers. Für unverlangte Einsen-
dungen keine Gewähr. Namentlich gekenn-
zeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt
die Meinung der Redaktion dar.

AKUSTIK GITARRE übernimmt keine Haftung
für Transportschäden, die beim Versand von
Testinstrumenten entstehen können.

EINZELBEZUGSPREIS € 5,80

Das **Zeitschriften-Abonnement** (sechs Aus-
gaben) kostet z. Zt. € **28,80,- inkl. Porto**.
Auslandsabo: € 39,-; Übersee: € 50,-

Zeitschriften-Abonnement inkl. Begleit-CD
€ 59,80 für Ausgaben mit Begleit-CD im
Bundle, inklusive Porto und Versand.
(Auslandsabo: € 79,-; Übersee: € 96,-)

Einzel-CD: € 6,20 (inklusive Porto und
Versand) Ausland: € 7,70; Übersee: € 9,20

Bestellungen unter Tel.: 0541-710020

Akustik Gitarre ist in der Fachdatenbank
Music FT von EBSCO indiziert.

FACHHÄNDLER

Die AKUSTIK GITARRE ist auch ganz in Ihrer Nähe erhältlich:

Gitarren Meckbach
Dunckerstr. 70a
10437 Berlin
Tel.: 030 - 23 92 82 46

American Guitar Shop
Goethestr. 32 + 49
10625 Berlin
Tel.: 030 - 312 56 07

Kuhlo Guitars
Hasenheide 54
10967 Berlin
Tel.: 030 - 69 40 15 59

Acoustic Music Store
Berliner Str. 29
13189 Berlin
Tel.: 030 - 292 96 46

Martin's Musik-Kiste
Bertha-von-Suttner-Weg 13
24568 Kaltenkirchen
Tel.: 0 41 91 - 7 78 10

Saite an Saite
Buddestraße 9
33602 Bielefeld
Tel.: 05 21 - 17 03 51

FARM-SOUND
Rudolf-Schwander-Str. 11
34117 Kassel
Tel.: 05 61 - 77 77 69

New Acoustic Gallery
Schloss Lüntenbeck - Lüntenb. 1
42327 Wuppertal
Tel.: 02 02 - 94 67 27 30

In-Tune-Musik
Warendorfer Str. 41
48145 Münster
Tel.: 0251-3905985

Musik Arte Paco
Lübecker Straße 26
50670 Köln
Tel.: 0221 - 99 18 139

MUSIC STORE professional
Istanbulstraße 22-26,
51103 Köln
TEL.: 0221 - 88 84-0

Musikladen Jürgen Schlöffel
Rheinstr. 22
56170 Bendorf
Tel.: 0 26 22 - 43 44

music'n more
Gottlieb-Daimler-Str. 1
63584 Gründau-Lieblös
Tel.: 0 60 51 - 47 02 11

Musikinstrumente Petroll
Marktplatz 5
65183 Wiesbaden
Tel.: 06 11 - 37 07 44

Musikhaus Arthur Knopp
Futterstr. 4
66111 Saarbrücken
Tel.: 06 81 - 910 10 19

Musikschule Roschauer
Lorscher Str. 3
68519 Viernheim
Tel.: 0 62 04 - 74 05 47

Musikhaus
Neckargartacher Str. 94
74080 Heilbronn
Tel.: 0 71 31 - 4 88 44 0

Zupfgeige
Adlerstraße 39
76133 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 30 30 3

Rock Shop GmbH
Am Sandfeld 21
76149 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 97 855-10

Musik Bertram
Friedrichring 9
79098 Freiburg
Tel.: 07 61 - 27 30 90

Sam's Musikhaus
Marktplatz 10
79539 Lörrach
Tel.: 0 76 21 - 844 60

Musik Hartwig - Meisterwerkstätte
Lindenschmitstraße 31
81371 München
Tel.: 089 - 77 92 51

Munich Guitar Shop
Franziskaner Str. 49
81669 München
Tel.: 0 89 - 6 88 68 84

Musikhaus Wörl
Roggensteiner Straße 18
82140 Olching
Tel.: 0 81 42 - 1 87 73

Musikhaus Rimmel GmbH
Poststraße 7-9
87435 Kempten-Allgäu
Tel.: 08 31 - 2 27 76

Thomann GmbH
Hans-Thomann-Straße 1
96138 Burgebrach
Tel.: 0 95 46 - 92 23-0

Saitensprung
Unterstadt 27
CH-8201 Schaffhausen
Tel.: 00 41 - 52 625 81 11

dieGitarre.ch
Kirchplatz 8
CH-8400 Winterthur
Tel.: 00 41 - 52-213 00 00

SCHWEIZ

Inserentenverzeichnis

Acoustic Music Books.....41	Fingerprint65	Lietz Guitars47	Sigma / AMI U4
Acoustic Player.....74	Gitarrenbau Amann.....47	Martin / AMI11	Sonntag Gitarren49
Acoustic Player Sonderausgaben31	Gitarrenbau Seefeldt.....47	Munich Guitar Company43	Spohn Guitars57
AG Hingucker75	Greywood Records.....55	Music Store Professional7	Stoll Guitars33
Akustik Gitarre / YouTube43	Hanika & Duke39	Musik Bertram.....76	Takamine/ Musik Meyer..... U3
Alfred Publishing Verlag13	Hannabach63	newmusic academy51	The Fellowship of Acoustics.....85
Attila Vural43	Hoffmeier / FingerPrint17	Peter Funk51	Thomas Guitars.....51
Cordoba / Noble Guitars..... U2	Holzmosaik Rost.....57	RISA Musical Instruments GmbH51	Vassiliev / FingerPrint71
Cuntz Guitars43	Hyperactive Audiotechnik27	Rissmann Gitarrenbau47	Veelah / musik-butik.....57
D'Addario15	Icons Creating Evil Art55	Romero / Noble Guitars.....67	Volkert Gitarrenbau49
Elixir / Gore19	Kraus / FingerPrint.....80	Saitensprung.....47	world-wide-git88
Faith / Musik Wein3	Lakewood25	Schönitz Gitarren.....49	Zupfgeige57

GUTE AUSSICHTEN!

Die nächste Ausgabe 5-2020 der AKUSTIK GITARRE erscheint am 31. Juli 2020.
Redaktionsschluss für dieses Heft ist der 12.06.2020.

FOTO: PR



Story: Pierre Bensusan

Pierre Bensusan ist einer der stilbildenden Fingerstyle-Gitarristen unserer Zeit. Aktuelle Trends in Sachen perkussive Spielweisen haben ihn nicht davon abgebracht, melodisch zu spielen und seinen vokalistischen Gitarrenton zu pflegen. Sein neues Album ‚Awzan‘ zeigt den Meister des DADGAD-Tuning in Bestform. **Inkl. Workshop!**

Test: Takamine CRN-TS1

Ungewöhnlich für den japanischen Hersteller: Die CRN-TS1 kombiniert eine Slope-Shoulder-Form mit 12-Fret-Konstruktion, verkürzter Mensur und offener Kopfplatte. Traditionell verblieben sind die Hölzer mit Fichtendecke und Korpus aus Sapele-Mahagoni.

Test: Taylor Builder's Edition 816ce

Mit der Builder's Edition 816ce in der großformatigen Grand-Symphony-Korpusform legt Taylor Guitars ein High-End-Instrument vor, das den Raum mit Klang fluten soll - nicht einfach nur laut, sondern vor allem stilvoll und edel.

FOTO: PR



Story: Ulaş Hazar

Bisher kannte man Ulaş Hazar als Virtuose auf der Saz, u.a. mit Interpretationen von Chick Corea, Bach, Mozart und Paganini. Nun ist er auf die akustische Gitarre umgestiegen und legt auch als Gitarrist eine bemerkenswerte Virtuosität an den Tag. Auf seinem neuen Album ist u. a. Saitenkollege Al Di Meola zu hören.



FOTO: EMIL DANIEL

New Scene: Maple & Rye

Zu dem Uptempo-Gute-Laune-Track ‚Con of the Century‘ des schwedischen Pop-Folk-Band Maple & Rye kann man wunderbar abtanzen. Die Songs ihres neuen Albums bieten neben kontrastreichem Indie-Folk-Pop auch inhaltsreiche und nachdenkliche Lyrics.



FOTO: SCHULZ

Die Gitarre wurde in der Holzkombination Lutzfichte/Palisaner gebaut.

FOTO: ALBERTO CABELLO, CC BY 2.0



Ozzy Osbourne

LETZTE WÖRTE

„Von allen Dingen, die ich verloren habe, vermisse ich mein Hirn am meisten.“

Ozzy Osbourne, britischer Rockmusiker und Reality-TV-Darsteller, der 2010 im Alter von 61 Jahren beim 20. Versuch die Führerschein-Prüfung bestand.



FOTO: PR

Workshop Special:

Geoff Achison - Me And My Baby

Der australische Musiker Geoff Achison ist auf elektrischer und akustischer Gitarre gleichermaßen zuhause. Wir schauen uns seinen stimmungsvoll-bluesigen Track ‚Me and my Baby‘ an.

WEITERE AUSSICHTEN

Interviews/Portraits in Planung:

Quique Sinesi, Worth & Strain, Good Harvest, Tilmann Höhn, A Choir of Ghosts, Judith Beckedorf, Denis Schmitz

Testberichte in Vorbereitung:

Seefeldt S-418 Turtle Dove Double-0
Voss Guitars OM
Rissmann Birdman HGG52020
Sigma GJA12-SG200 12-String
Breedlove Signature Concert Copper E
Cort Little CJ Blackwood
Meigel Hybrid Archtop-Jazzgitarre
RISA Concert-Ukulelen Koa und Mahagoni
Gold Tone Little Gem Banjo-Ukulele
Asturias Standard/C Klassikgitarre
Jellinghaus „La Romantica“ Klassikgitarre

Workshops:

Story: Pierre Bensusan - ‚Awzan‘
Basics: Moll-7-Akkorde
Blues: ‚Stingaree‘ à la Charlie Musselwhite
Fingerpicking: Etüde in Open-A
Fingerstyle: British Fingerstyle – Nic Jones Teil 2
Jazz: ‚Flow‘

Reportagen & Features:

Vintage: Stadel 920-S Archtop von 1967
Vom Fach: Nachhaltige Materialien im Gitarrenbau
World of Strings: Kasha-Klassikgitarre ‚Meisterstück‘ von Felix Büttner
Reportage: 170 Jahre Pyramid Strings

Klassik Spezial

Story: Tatyana Ryzhkova
Story: Łukasz Kuropaczewski
Komponisten-Forum: Karlijn Langendijk
Workshop: Santiago de Murcia – ‚Zarabanda‘

THINK ACOUSTIC · LIVE ELECTRIC · PLAY TAKAMINE



Röhre in Akustikgitarren?

COOL TUBE

Richtig!

Die Röhrentechnologie ist für viele Gitarristen der „heilige Gral des Tons“. Zu Recht. Takamines einzigartige CoolTube-Technologie liefert genau diese Dynamik und Wärme, die wir so lieben.

Der Onboard-Preamp CTP-3, der sich übrigens auch kinderleicht in frühere Japan-Modelle nachrüsten lässt, erzeugt außerdem eine natürliche Kompression, die so perfekt dosiert kein Effektgerät liefern kann. Und das ist noch lange nicht alles.

Du willst noch einen zweiten Tonabnehmer an den Preamp anschließen und stufenlos dazusteuern? Hier bieten wir mit dem Schalllochttonabnehmer TRI-AX 2 den perfekten Partner an. Per Steckverbindung wird er schnell und einfach mit dem externen AUX-Input des CoolTubes verbunden. Und der Sound von beiden zusammen ist schlicht phänomenal!

Takamine erfüllt die Ansprüche der besten Gitarristen weltweit.
Warum sollte dein Anspruch darunter liegen?



Takamine
takamineguitars.de

M
SIGMA®
EST. 1970



NEW ALBUM - ALLES AUF HOFFNUNG

GILLES **OFARIM**

AMI GmbHI | Am Neufeld 8 | 81829 München | Germany | sigma-guitars.com | gilofarim.com

50
YEARS
1970 - 2020